13852/B

E. xv.

9/6

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b29333398_0002

Grundsätze

der

praktischen Heilkunde

durch

Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primararzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Arzte des Gebärhauses zu Prag.

Zweiter Band.

Erste Abtheilung.

Die Entzündungen der Brust und des Unterleibes.

Prag 1823.

Bei Gottlieb Haase,

und

in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Die Lehre

von den

Entzündungen

der Brust und des Unterleibes

durch

Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primararzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Arzte des Gebärhauses zu Prag.

Prag 1825.

Bei Gottlieb Haase,

und

in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Nun sind jene Krankheiten zu betrachten, die von einem hitzigen Fieber begleitet, noch eine besondere Entzündung in irgend einem Organe mit sich führen, von dessen gestörter Verrichtung die ganze Krankheit den Namen erhält.

H. Boerhaave
Aphorismen. §. 770.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

Die vorliegende Schrift umfaſst einen Theil der wichtigsten, häufigsten und gefahrvollsten Krankheiten des Menschengeschlechtes, nämlich die Entzündungen der Brust und des Unterleibes.

Im raschen Verlaufe enden die Entzündungen, sich selbst überlassen, schnell mit Zerstörung des ergriffenen Gebildes, und haben den Tod, oder langwieriges Siechthum zur Folge: — im schleichenden täuschen sie unter der Form von Gelindigkeit, und durch Aehnlichkeit mit ganz verschiedenen Uibeln, sind nicht minder gefahrvoll, und die reichhaltige Quelle chronischer, nur zu oft unheilbarer Leiden.

Die Natur für sich allein vermag bei diesen Krankheiten in etwas heftigerem Grade gewöhnlich nur unglücklichen Ausgang zu bewirken;

zweckmäfsige Hilfe der Kunst aber auch in verzweifelten Fällen noch häufig gänzliche Rettung herbeizuführen.

Die Entzündungen erfordern daher das genaueste Studium, um sie richtig zu erkennen, erfordern Umsicht und Entschlossenheit, um sie gehörig zu behandeln.

Ich suchte auch hier die erkrankte Natur in ihren vielseitigen Bildern getreu so darzustellen, wie ich sie durch vieljährige Ausübung der Heilkunde in einem grofsen Krankenhause kennen lernte, und belegte überall ihre Aussprüche durch Beweise aus der Erfahrung geschöpft.

Die beobachtete Ordnung gründet sich durchgehends auf meine, in den Jahren 1816 und 1817, herausgegebenen Tabellen über die Fieber, und über die chronischen Krankheiten, da sie sich, vom praktischen Standpunkte betrachtet, nach dem Ausspruche mehrerer Beurtheiler und nach langer Prüfung als brauchbar bewähren.

Möge diese Arbeit, am Krankenbette entstanden, zur Förderung des heilkundigen Wissens beitragen, und der leidenden Menschheit frommen.

Prag im Juli 1823.

Bischoff.

Oertliche Entzündungen.

(*Inflammationes topicae, Phlegmasiae* von φλεγω ich brenne).

Die Lehre von den Entzündungen im Allgemeinen.

Entzündung überhaupt ist jenes Leiden eines Theiles, welches sich durch Hitze, Schmerz, Röthe und Geschwulst, verbunden mit einem besonderen Streben, krankhafte Bildungen zu erzeugen, als den vorzüglichsten Zufällen, ausspricht.

Bei äufseren Gebilden ist dieser Zustand leicht zu erkennen; hat aber die Entzündung ihren Sitz in inneren Theilen, so sind jene Kennzeichen nicht alle wahrnehmbar. Bei diesen mufs die vorausgegangene Ursache, — das begleitende Fieber, welches sich durch vollen, harten, oft aber auch zusammengezogenen, kleinen Puls äufsert; — ein anhaltender, festsitzender, von einem Punkte ausgehender Schmerz oder Beschwerde, — die eigenthümlich gestörte Verrichtung, — der meistens rasche Verlauf, und die eben herrschende Krankheits-Constitution, die Kenntnifs erleichtern.

In inneren Theilen sind öfters Entzündungen vorhanden, deren Gegenwart nicht oder sehr schwer erkannt wird, sie heifsen daher verborgene Entzündungen. (*Inflammationes occultae*).

Die Erscheinungen der Entzündung treten in der angegebenen Ordnung ein, und verschwinden allmählig, wenn die Entzündung sich zertheilt.

Der eigentliche Sitz der Entzündung ist in den Haargefäfsen (Capillargefäfssystem) eines Theiles. Diese führen im gesunden Zustande kein Blut.

Auf jede Reizung irgend eines Theiles folgt stärkerer Zufluſs des Blutes zu demselben, und die kleinen Gefäfse werden in den Zustand erhöhter Ausdehnung versetzt; steht das Organ einer Aussonderung vor, so

wird diese vermehrt; — bei stärkerer Reizung werden aber nicht nur die feinsten Schlagadern mit Blute überfüllt, sondern dieses wird in seiner Mischung selbst verändert, und dringt auch in die Haargefäfse ein; — diese verwandeln sich in blutführende Gefäfse, ihre Thätigkeit wird erhöht, daher entsteht aufgeregtere Gegenwirkung, ein rascheres und gesteigertes krankhaftes Leben in denselben; dadurch wird ihre eigentliche absondernde Thätigkeit vermehrt, es erzeugen sich neue Bildungen durch Ausschwitzung von gerinnbarer Lymphe und Faserstoff; es entstehen und entwickeln sich selbst vorher nicht vorhandene, daher neue Blut- und neue Haargefäfse.

Die erhöhte Reizung der Haargefäfse hat gemeiniglich erhöhte Thätigkeit der benachbarten, oft auch der entfernten gröfseren Schlagadern, und auch des Herzens selbst zur Folge, daher Fieberzustand, das ist Aufreizung des ganzen Blutgefäfssystems entsteht; dieses wird in seinen Haargefäfsen durch Mitleidenschaft in einem ähnlichen Zustand gezogen, daher wird an den inneren Wänden der Blutgefäfse, durch die Haargefäfse mehr gerinnbare Lymphe und Faserstoff als im gesunden Zustande abgeschieden, und so entsteht die Entzündungshaut.

Der entzündete Theil wird in seinem Gewebe aufgelockert, oft hart, die feinsten Gefäfse klopfen, die durch ihn bedingte Absonderung wird bei steigender Entzündung unterdrückt, bei heftigem Grade hört sie ganz auf; vermindert sich aber die Entzündung, so treten die Ab- und Aussonderungen, und zwar oft im reichlichen Mafse, wieder ein.

Entzündung unterscheidet sich von Blutandrang (*Congestio activa*), indem bei diesem zwar auch eine gröfsere Anhäufung von Säften in einem Organe und Strotzen der Gefäfse zugegen ist, aber der erhöhte Bildungstrieb mangelt, daher noch keine krankhaften Gebilde erzeugt werden.

Doch kann dieser Zustand bei heftigerem Grade leicht in wahre Entzündung übergehen; er ist als der gelindere Grad derselben zu betrachten.

Es ergibt sich von selbst, dafs auf ähnliche Art zu jeder krankhaft erhöhten Thätigkeit des Herzens und des Schlagadersystems, (das ist zu den Fiebern,) örtliche Entzündungen hinzutreten können.

Die Entzündungen werden meistens von Fieber begleitet, und hier tritt ein wichtiges dreifaches Verhältnifs ein.

1. Die Erscheinungen der örtlichen Entzündung sind vorher zugegen, und das Fieber folgt später nach.
2. Das örtliche Leiden und das Fieber treten zu gleicher Zeit ein.
3. Das Fieber ist ursprüngliche Krankheit, und die örtliche Entzündung gesellt sich später bei.

Eintheilung.

Nach verschiedenen Rücksichten werden die Entzündungen in der allgemeinen Krankheitslehre verschieden eingetheilt.

In praktischer Hinsicht sind folgende Eintheilungen wichtig:

I. Nach der Ursache gibt es 1) idiopathische, 2) sympathische, und 3) symptomatische Entzündungen.

1). Idiopathisch (von *ιδιος* eigenthümlich und *παθος*, Leiden:) ist jene Entzündung, bei welcher sich das Leiden in dem Theile selbst ausspricht, auf welchen die Gelegenheitsursache einwirkte. Z. B. Eine Entzündung des Auges aus einem in dasselbe gefallenen Körper; — eine Magenentzündung durch ätzende Gifte.

2). Entzündung durch Mitleidenschaft, (sympathische, von *συν* mit *παθος*, Leiden) heifst jene Entzündung, die durch den krankhaften Zustand eines fremden Organs, einem an sich gesunden Theile aufgedrungen wird.

Der nächste Grund sympathischer Entzündungen liegt daher nicht in dem ergriffenen Theile selbst, sondern in der krankhaften Beschaffenheit eines andern. Z. B. Ein Gehirnleiden verursacht eine Leberentzündung.

Diese Mitleidenheit (*Sympathia*) äufsert sich auf zweifache Art:

a. Durch Uibereinstimmung, Mitstimmung (*Consensus*) mehrerer Organe, indem das Leiden des einen Theils ein ähnliches Leiden des anderen hervorbringt. — Diese Mitstimmung wird bewirkt: a.) Durch die Nähe ihrer Lage, b.) durch die Gleichförmigkeit ihres Baues, c.) durch darstellbare Verbindung der Nerven, oder d.) durch eine nach ihren nächsten Gründen noch unbekannte, blos aus der Erfahrung erkannte Verwandtschaft der Theile

(*Philadelphia*). Z. B. Die Entzündung des linken Leberlappens verbreitet sich auf den Magen, und erzeugt eine consensuelle Magenentzündung; — die Entzündung der Schleimhaut der Nase verbreitet sich auf den Kehlkopf und die Luftröhrenäste; — die Entzündung des Zwerchfelles bringt Gehirnentzündung hervor; — die Entzündung der Gebärmutter erzeugt Entzündung der Brüste.

b. Durch Wechselwirkung (*Antagonismus* von *αντα* entgegen, *αγωνιζω* ich kämpfe), wenn die Entzündung in dem ursprünglich ergriffenen Gebilde sich vermindert, dafür aber einem entgegengesetzten, (stellvertretenden, vicariirenden), Organe aufgedrungen wird. Z. B. Ein Hautausschlag tritt zurück, und es entsteht eine Lungenentzündung. — Die Fufsgicht verschwindet und erregt Magenentzündung.

3.) Symptomatische Entzündungen sind jene, welche als Krankheitserscheinungen bei andern Leiden zugegen sind z. B. die Halsentzündung bei dem Scharlach; Augenentzündungen bei Masern, Pocken.

II. Nach dem Sitze unterscheidet man äufsere und innere Entzündungen. — Die äufsere ist entweder rothlaufartig, deren Sitz im Gefäfsnetze der Haut, und zwar in der, der Oberhaut zugekehrten Fläche ist, sich durch rosenfarbe Röthe, die bei dem Drucke des Fingers weifs wird, und durch ein eigenthümliches Gefühl von Brennen auszeichnet; — oder sie dringt tiefer in die Lederhaut und in das Zellgewebe unter dieser ein, uud dann heifst sie phlegmonös. (*Phlegmone*). Diese stellt sich als heifse, heftig schmerzende, dunkelroth glänzende, in der Mitte erhabene, und genau begränzte Geschwulst dar.

Die inneren Entzündungen sind entweder oberflächliche (*superficiales*), oder tief das Gewebe und den Bau der Organe ergreifende (*parenchymatosae* von *παρεγχυω* ich giefse hinein).

III. Nach der Beschaffenheit gibt es gemeine, aus gewöhnlichen Ursachen entstandene, und eigenthümliche (specifische) Entzündungen, denen eine besondere krankhafte Beschaffenheit des Körpers zum Grunde liegt. Z. B. Gichtische, scrophulöse, syphilitische, scorbutische, krebsartige Entzündungen.

IV. Nach der Entstehung: Ursprüngliche (*inflammatio primaria*, *protopathica*), und abgeleitete (*secundaria deuteropathica*) Entzündungen.

V. Nach der Dauer: Rasch verlaufende (acute), (welche gemeinhin verstanden werden, wenn nicht der Ausdruck chronisch beigesetzt ist), und langwierige (chronische) Entzündungen. Letztere sind häufig Folgen der ersteren, schwierig in der Erkenntnifs und Behandlung, und der vielfache wichtige Grund chronischer Krankheiten.

VI. Nach dem Charakter des begleitenden Fiebers: Aechte Entzündungen, (*inflammationes phlegmonosae*), die von einem rein entzündlichen Fieber begleitet werden, dann katarrhalische, rheumatische, saburrale, gallichte, schleimichte, nervöse und faulichte Entzündungen, ganz nach den Grundcharakteren der Fieber.

VII. Nach Verschiedenheit der ergriffenen Gebilde unterscheidet man Entzündungen parenchymatöser und hohler Organe; Entzündungen der Nerven, der Gefäfse, (Schlagadern, Blutadern, Saugadern), des Hautsystems, (der eigentlichen Haut, der Schleimhäute, fibrösen und serösen Häute), der Drüsen, der Muskeln und Sehnen, der Knochen und Knorpel.

Ursachen.

Anlage zu Entzündungen hat jedes Geschlecht, Alter und Stand, vorzüglich aber junge, kraftvolle, vollblütige Menschen von sanguinischem Temperamente, Menschen, deren Lebensart grofse körperliche Anstrengung erfordert, und die schon öfters an Entzündungen gelitten haben.

Die erregenden Ursachen müssen in örtlich und mehr allgemein einwirkende unterschieden werden.

Oertliche einwirkende Ursachen sind: Verwundungen, Quetschungen, Erschütterungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, eingeklemmte Brüche, Verbrennungen, reizende Einreibungen, Aetzmittel, Gifte; fremde in dem Organismus eingedrungene oder in ihm befindliche Körper, als Kugeln, Steine, Geschwülste, Verhärtungen, Abscesse, Beinfrafs, Knochensplitter u. dgl.

Zu den mehr allgemeinen einwirkenden Ursachen gehören: Grofse Kälte und grofse Hitze, besonders schneller Uibergang von beiden, sehr kalte Luft und Winde, Ansteckungsstoffe, Mifsbrauch erhitzender Speisen und Getränke, übermäfsige Anstrengung des Körpers und Geistes, heftige Leidenschaften, Unterdrückung von Blutflüssen, und anderen Säfteausleerungen, Zurücktritt von Hautausschlägen und Gicht.

Aufserdem gibt es noch besondere Ursachen, welche vorzugsweise Entzündungen in gewissen Organen hervorrufen. So bringen grofse Anstrengungen des Geistes, Leidenschaften, narcotische Mittel, Gehirnentzündung hervor; starkes Licht Augenentzündung; heftiger Schall Ohrenentzündung; starkes Sprechen, Schreien Lungenentzündung; neblichte feuchte Luft Halsentzündung; Zorn Leberentzündung; ätzende Gifte Magen- und Darmentzündung; scharfe harntreibende Mittel Nieren- und Blasenentzündung.

Ausgänge.

Die Ausgänge der Entzündung sind in Gesundheit, von Seiten des Fiebers durch Krisen, von Schweifs, Urin, Blutflüssen; — von Seite des örtlichen Leidens, durch Zertheilung, (*resolutio*); bei vielen Hautentzündungen durch Abschuppung. — Die Zeichen der Zertheilung sind: Stufenweise Abnahme der Entzündungszufälle, Eintritt der dem Organe eigenthümlichen Absonderungen, und Wiederkehr der Verrichtung des Theils.

Die häufigsten Krankheiten, in welche die Entzündung übergeht, sind: 1. die Eiterung, 2. Ausschwitzung, 3. Brand.

Aufserdem sind rückbleibende Anschwellung und Vergröfserung, Auflockerung des Gewebes, erhöhte oder verminderte Empfindlichkeit, Lähmung, Entartung, Erweichung und Schwinden eines Theiles in vielen Fällen Folgen der Entzündung.

1. Die Eiterung ist eine eigenthümliche krankhafte Absonderung einer weifsgelben, milden, dicken Materie in dem entzündeten Gebilde. Die Ansammlung des Eiters in irgend einem Theile heifst Eitergeschwulst, (*Abscessus*, *Apostema*, von *απο* ab, *ιστημι* ich setze); bildet der Theil eine geschlossene Höhle in irgend einem Organe, so heifst sie Eiterbeule (*Vomica*).

Der Eiter ist gutartig, wenn er weifs von der Dichtigkeit des Milchrahmes, mildem Geruche, erkaltet geruchlos ist. Er sinkt im Wasser zu Boden, bildet durch Umschütteln mit selbem eine milchähnliche Flüssigkeit, in welcher er wieder zu Boden fällt. — Ist der Eiter aber scharf, braun, grünlich, übelriechend, klebrig, mit Zerstörung der umgebenden Theile verbunden, so heifst er Jauche (*Ichor*, *Sanies*); und eine solche Eiterung, Verjauchung oder Verschwärung (*Exulceratio*).

Die Stelle des Gebildes, wo Jauche abgesondert wird, heifst Geschwür (*Ulcus*).

Die Zeichen, dafs eine Entzündung in Eiterung übergehen werde, sind: die zur Zertheilung erforderliche Zeit ist ohne Erscheinungen derselben verflossen, die Zufälle der Entzündung lassen zwar nach, verschwinden jedoch nicht gänzlich, — klopfender Schmerz und Schwere, fortwährend gestörte Verrichtung des Theiles, und Schwappung, wenn er ein äufserer ist, wird wahrgenommen; öfters eintretender Schauder, selbst starker Frost, besonders Nachmittags Frösteln und Hitze, in der Nacht Schweifse sind zugegen; der Urin ist stets roth, mit täglichem und nicht erleichterndem, oft reichlichem Bodensatze versehen, die benachbarten Theile, oft auch die Füsse schwellen an, der Kranke magert bei starker Efslust ab. — Verjauchung entsteht entweder schon aus der Entzündung, oder sie ist Folge der Eiterung. Sie tritt vorzüglich bei ungünstiger Körperbeschaffenheit und schlechten Säften, bei grofser Schwächung des ganzen Organismus, bei fortwährender Reizung des entzündeten Theiles, bei Unreinlichkeit, Einwirkung verdorbener Luft, Mangel an guten Nahrungsmitteln ein.

2. Ausschwitzung. (*Transsudatio*; *Inflammatio exsudativa*) Sie ist das Durchsickern der gerinnbaren Lymphe und des Faserstoffes in dem entzündeten Theile. Nach Verschiedenheit des Baues und des Gewebes des Theiles entstehen verschiedene krankhafte Bildungen und zwar:

a. In den serösen Häuten, auch in den Schleimhäuten, Erzeugung von neuen hautartigen Gebilden, wirklichen Afterhäuten (*Pseudomembranae*). Es entstehen Verwachsungen mit den benachbarten Theilen, Verdickungen der Substanz, oder die fremderzeugten Häute überziehen hohle Organe von innen, wodurch ihre Verrichtung gestört, oft ganz aufgehoben wird.

b. Die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe geschieht in das Zellgewebe besonders bei drüsenartigen Organen, und es entsteht Verhärtung (*Induratio*), indem die Zellen unter sich verwachsen.

c. Statt der gerinnbaren Lymphe schwitzt Blutwasser (*Serum*) in das Zellgewebe aus, und es entsteht hitzige Wassersucht, (*Hydrops acutus*).

3. Brand. Unter Brand versteht man jenen Zustand eines entzündeten Organs, wo es durch Aufhebung

des Blutumlaufs und Erlöschung der Reizbarkeit in den örtlichen Tod übergeht.

Der eigentliche Charakter des Brandes ist daher Ersterben des Theiles, und gänzliche Erschöpfung der Lebensthätigkeit.

Die Erscheinungen, welche dem Eintritte des Brandes vorhergehen, sind: unerträgliche, brennende Hitze, tiefe dunkle purpurfarbe Röthe, höchste Heftigkeit des Schmerzes, heftige Spannung und Trockenheit der Geschwulst.

So lange bei diesem höchsten Grade der Entzündung noch Empfindung, Bewegung und Wärme übrig ist, heifst er der heifse Brand (*Gangraena*). Wirkliches Absterben, das ist gänzliches Aufheben der Lebensthätigkeit mit leichenhaftem Geruche, heifst der kalte Brand (*Sphacelus*).

Die Zufälle des kalten Brandes sind: Aufhören der brennenden Hitze, Kaltwerden des Theiles, plötzliches Verschwinden des Schmerzes, Veränderung der dunklen Röthe in graue, braune und schwarze Farbe, schlaffe Geschwulst, weiche welke Haut mit Auffahren von Brandblasen, die eine röthliche oder schwärzliche Jauche enthalten, Absonderung des Oberhäutchens.

Man unterscheidet einen trocknen und feuchten Brand; ersterer ist jener, wo der Zufluss der Säfte vermindert, der Theil bleich oder schwarz, und wie eine Mumie zusammengeschrumpft ist; bei letzteren ist vermehrter Zufluss der Säfte; die abgesonderte Jauche saugt sich in die Blutmasse ein, und pflanzt sich schnell auf gesunde Theile fort. — Der trockne schreitet langsam vorwärts, und verwandelt sich in den feuchten.

Drohen Entzündungen innerer Theile in Brand überzugehen, so erfolgt heftiger Schauder (Brandfrost), und höchster Grad der Heftigkeit der Erscheinungen.

Den wirklich eingetretenen Brand bezeichnen: plötzliches Nachlassen des heftigen Schmerzes und der unbeschreiblichen Angst, der Kranke glaubt sich recht leicht zu finden, doch ist dieser Zustand von kurzer Dauer, plötzlich sinkt der Puls; Ohnmachten, kalte klebrige Schweifse treten ein, die Gliedmassen werden kalt, die Aussonderungen gehen unwillkührlich ab, es zeigen sich hie und da bleifarbe oder schwarze Flecke, und bei Hippokratischem Gesichte erfolgt der Tod.

In den Tod gehen Entzündungen durch zu grofse Heftigkeit der Entzündung bei gänzlicher Aufhebung der Verrichtungen edler Organe; durch Brand, Lähmung,

durch Versetzungen auf edle Gebilde, und durch die Nachkrankheiten über.

Vorhersage. Die Vorhersage richtet sich nach dem begleitenden Fieber und dem örtlichen Leiden; in erster Hinsicht finden die bereits aufgestellten Grundsätze statt. In letzterer ist jede Entzündung eines zum Leben wichtigen Theiles eine gefahrvolle Krankheit.

Im je höheren Grade, in je gröfserer Ausdehnung ein edles, zum Leben nothwendiges Organ ergriffen ist, je heftiger die Ursache einwirkte, je länger zweckmäfsige Hilfe verabsäumt wurde, desto gröfser ist die Gefahr. — Chronische Entzündungen innerer Organe sind schwierig zu erkennen, und wenn gleich langsam und schleichend verlaufend, doch dem Leben desto gefahrvoller

Bei zweckmäfsiger Behandlung gehen jedoch auch die schwersten Entzündungen sehr häufig in vollkommene Gesundheit über. — Sehr gefährlich sind Entzündungen bei Schwangeren und im Greisenalter.

Behandlung.

Die Anzeige bei Entzündungen ist. 1. Die erregende Ursache zu entfernen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das örtliche Leiden nach seiner Heftigkeit und Verbreitung, nach der Wichtigkeit des ergriffenen Organs höchst strenge zu würdigen, und zur Zertheilung zu bringen.

In Hinsicht der ersten Anzeige kann oft höchst wichtiges geleistet werden, besonders bei Entzündungen von örtlich einwirkenden Ursachen; daher ist vor allen zu sehen, ob eine solche zum Grunde liege; mit ihrer Beseitigung wird oft der Ausbildung der ganzen Krankheit vorgebeugt. — Eben so erfordern die sogenannten specifischen Entzündungen ein ganz eigenes auf die Natur der zum Grunde liegenden Hauptkrankheit gerichtetes Verfahren.

Kann auf die Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist die Anzeige: das Fieber nach seinem Grundcharakter zu behandeln. — Dieser ist bei dem Eintritte der entzündliche, (daher der Ursprung des Namens), von verschiedenem Grade und Abänderung, (entweder rein oder verwickelt), daher ein antiphlogistisches Heilverfahren in verschiedenem Umfange sich durch den Verlauf aller Jahrhunderte als das einzig bewährte und für die Menschheit ersprieſsliche stets dargestellt hat.

Alle in der Fieberlehre aufgestellten Grundsätze finden daher auch hier statt, und sind die Grundlage der Behandlung der Entzündungen.

In Hinsicht der Behandlung des örtlichen Leidens, ist bei inneren Entzündungen das oberste Augenmerk auf die Zertheilung zu richten; diesem Zwecke entspricht gleichfalls das entzündungswidrige Heilverfahren; doch begründet der eigenthümliche Bau der Organe, die Wichtigkeit ihrer Verrichtungen, der Grad der Heftigkeit der Entzündung so vielfache und höchst wichtige Abänderungen dieses Verfahrens, dafs Heilmittel, welche bei der Entzündung irgend eines Organes höchst wohlthätig wirken, bei einem andern selbst verderbliche Folgen hervorbringen können.

Im allgemeinen sind bei Entzündungen, wo das Fieber sich mit Heftigkeit ausspricht, das örtliche Leiden einen höheren Grad erreichte, das ergriffene Organ ein zum Leben nothwendiges ist, Aderlässe; wo das Fieber hingegen gemäfsigt, die örtliche Entzündung aber über selbes hervorstechend ist, örtliche Blutentziehungen, angezeigt. — Die besonderen Anzeigen folgen bei jeder einzelnen Entzündung. — Erweichende Umschläge, Bähungen, Dämpfe, schleimigte Klystiere, erweichende, einhüllende, kühlende Arzneien und Getränke, jedoch mit steter Hinsicht auf das ergriffene Organ, finden in der Behandlung der Entzündungen die ausgebreitetste Anwendung.

Gelindere Grade der Entzündung werden oft durch die Natur allein, zuweilen selbst heftigere, durch den Eintritt natürlicher Blutflüsse, glücklich entschieden;— der Arzt versäume jedoch nicht, in der ungewissen Erwartung solcher Blutflüsse bei bereits angezeigter Blutentziehung, den günstigen Zeitpunkt ihrer Anwendung vorübergehen zu lassen.

Nur wenn die Heftigkeit des Fiebers durch Blutentleerungen herabgestimmt, die örtliche Entzündung gemildert ist, aber die gänzliche Zertheilung noch durch theilweise Stockungen gehindert wird, dann sind an dem leidenden Theile Blasenpflaster, oder Senfteige anzuwenden; stets ist jedoch strenge zu sehen, dafs kein ächt entzündlicher Zustand mehr vorherrsche, denn in diesem Falle verschärfen sie nur noch das Leiden, sondern es müssen wieder Blutentziehungen angewendet werden.

Aeufserst wichtig und der gröfsten Aufmerksamkeit würdig ist der Uibergang eines Fiebercharakters in den andern, und das Verhalten der örtlichen Entzündung;

diese verändert jedoch dadurch ihre Natur nicht, und mufs stets als Entzündug, mit drohender Neigung zu unglücklichem Ausgange gewürdigt werden; doch kann allerdings eine bedeutende Abänderung des Heilplans, nach der Verschiedenheit der Gebilde, unter solchen Umständen nothwendig erfordert werden.

Es ist hier stets strenge zu erwägen, von welcher Wichtigkeit das ergriffene Organ, welches Leiden, das allgemeine oder das örtliche, das hervorstechende und überwiegende sey, welcher Anzeige daher vorerst Genüge geleistet werden müsse.

Die verschiedenen Uibergänge der Heilmethoden und die Angabe der, besonderen Zwecken entsprechenden Arzneimittel, sind ein Gegenstand der Lehre der einzelnen Entzündungen.

Die chronischen Entzündungen sind die furchtbarste Quelle langwieriger oft unheilbarer Leiden. Betrachten wir die Menschen, die an chronischen Krankheiten überhaupt darnieder liegen, so entdeckt eine genaue Untersuchung bei der gröfsten Anzahl gewifs einen anhaltenden festsitzenden Schmerz in irgend einem inneren Theile, gestörte Verrichtung desselben, und unverkennbare Fieberbewegungen, im Verlaufe von Entkräftung und allmähligem Schwinden des Körpers begleitet. In den Leichnamen finden wir die Spuren der Zerstörung durch Entzündung und ihre Ausgänge. Besonders sind die Eingeweide der Brusthöhle und des Unterleibes diesen chronischen Entzündungen unterworfen. — Ihre frühe Erkenntnifs ist eben so äufserst wichtig, als schwierig, denn die Krankheit wüthet im Verborgenen, die Symptome sind schleichend, dem Ansehen nach gelinde, erst bei weit um sich verbreiteter Zerstörung, wo meistens menschliche Hilfe zu spät ist, treten sie mit Heftigkeit den nahen Tod verkündend auf.

Die vorhergehenden Leiden, die oft leise aber anhaltende Beschwerde oder Schmerz in einem Theile, die gestörte Verrichtung; wenn er einer Aussonderung vorsteht, die krankhafte Beschaffenheit derselben; die der genauen Beobachtung nicht entgehenden Fieberbewegungen, und die jeder einzelnen Entzündung eigenthümlichen, (später zu erwähnenden) Zufälle müssen den Heilkundigen bei der Beurtheilung leiten.

In Hinsicht auf die Behandlung darf den Arzt die Entkräftung und allmählige Abmagerung des Körpers nicht zur Anwendung der reizenden oder stärkenden Heilmethode verführen, durch sie wird das Uibel nur ver-

schlimmert, sondern die Fortsetzung eines verschieden eingerichteten entzündungswidrigen Heilverfahrens ist der einzige Weg, um noch glücklich zum erwünschten Ziele zu gelangen, daher erweichende, einhüllende Mittel, Emulsionen, schleimichte, gelinde, nährende Speisen, öftere vorsichtig angestellte örtliche Blutentleerungen, Beschäftigung der Thätigkeit des Hautorgans an entfernten Stellen durch Blasenpflaster, Senfteige, Seidelbast, Fontanelle, der Gebrauch erweichender Bäder; nach Verschiedenheit der leidenden Organe unter den inneren Heilmitteln *Digitalis purpurea*, *Hyoscyamus*, *Calomel*, und ganz vorzüglich ein zweckmäfsiges diätetisches Verhalten, von gröfster Wichtigkeit sind. — Nur sorgsame Beobachtung, und genaue Erkenntnifs der Krankheit, Enthaltung von jedem heftigeren Verfahren, Aufheiterung des Gemüthes und Erhaltung des Zutrauens des Kranken, mit nicht zu ermüdender Geduld verbunden, vermögen zuweilen noch glücklichen Ausgang herbeizuführen.

Erst bei der Wiedergenesung findet ein vorsichtig gewähltes, gelinde stärkendes Heilverfahren statt.

Behandlung der Ausgänge.

Jede innere Eiterung, die der Mandeln zuweilen ausgenommen, ist ein gefahrvoller, nie wünschenswerther Ausgang, dessen volle Ausbildung durch angemessenes fortgesetztes entzündungswidriges Verfahren beschränkt werden mufs. Ist aber doch wirkliche Eiterung eingetreten, so müssen die Kräfte gehörig unterstützt, und der Abscefs so viel nur möglich an die äufsere Oberfläche des Körpers durch Umschläge, Dämpfe, Blasenpflaster, Haarseile und dergleichen hingeleitet werden, wo dann die Eröffnung durch die Natur oder durch die Kunst, eben so auch die Umwandlung der Geschwüre in reine Eiterungen nach den Gesetzen der Chirurgie einzuleiten ist.

Verwachsungen und Verhärtungen im geringeren Grade, werden zuweilen durch neue Entzündung zertheilt, sind aber in vielen Fällen unheilbar; wo noch etwas zu erwarten ist, sind fortgesetzte, erweichende, zertheilende Umschläge, Bäder, Dämpfe, Einreibungen der Quecksilbersalbe angezeigt; unter den inneren Mitteln haben sich Seife, Spiefsglanzmittel, *Calomel*, *Digitalis purpur.*, *Conium maculatum*, *Belladonna* am bewährtesten bewiesen.

Die hitzige Wassersucht erfordert Rücksicht auf den etwa noch vorhandenen entzündlichen Zustand, dann gelinde harntreibende Mittel, unter diesen *Cremor Tart.*, *Liquor terrae foliat. Tart.*, — nach Umständen sind, *Ononis*, *Squilla*, *Digitalis*, *Calomel*, *Senega*, *Camphora*, Erregung des Hautorgans durch Blasenpflaster, Senfteige, Fontanelle im spätern Verlaufe angezeigt.

Dem Eintritte des Brandes ist auf jede mögliche Weise durch die kräftige antiphlogistische Methode vorzubeugen; ist er aber eingetreten, so kann ein abgestorbener Theil nicht wieder belebt werden, nur wo er durch die Natur oder Kunst von dem Körper getrennt wird, ist noch Rettung möglich.

Bei dem Brande nach Entzündungen mufs der weiteren Verbreitung desselben kräftig entgegengearbeitet, und wo möglich die Wiedererzeugung der verlornen Gebilde bewirkt werden.

Ist heifser Brand im Eintritte, der Puls voll, stark und hart, die Hitze heftig, die Entzündung gänzlich verabsäumt, so hat ein entschlossenes entzündungswidriges Verfahren zuweilen den schon nachen Tod abgehalten, daher Aderlässe, Blutegel oft einzig und allein die grofsen Rettungsmittel sind.

Sind aber Zeichen von Erschöpfung der Kräfte zugegen, so wird die Anwendung flüchtiger Reizmittel besonders *Cortex*, *Camphora*, *Angelica*, *Moschus*, *Aether* und Mineralsäuren erfordert. Kann jedoch in den an die Brandstelle angrenzenden Theilen die Lebensthätigkeit erhöht werden, so wird oft von der Natur das Todte ausgeschieden, die umgebenden Ränder entzünden sich und stossen durch Eiterung den abgestorbenen Theil ab, diese Bemühungen der Natur zu unterstützen, sucht man vorerst freien Ausflufs der Jauche zu bewirken, die nahe liegenden Theile zu lebendiger Thätigkeit durch aromatische, geistige Uiberschläge und Bähungeu in Verbindung mit dem Gebrauche innerer Mittel, vorzüglich der Chinarinde und des Weines anzuregen.

Kalter Brand innerer Eingeweide macht meistens jede Hilfe fruchtlos.

Die Entzündungen werden gewöhnlich nach anatomischer Ordnung in Entzündungen des Kopfes, des Halses, der Brust, des Unterleibes und der Gelenke abgetheilt und abgehandelt.

Doch gewähren die Entzündungen der Brust, als dem Mittelpunkte des Blutgefäfssystems das Vorbild der reinsten Entzündungen, sie sind überdiefs die am häufigsten

vorkommenden, und verdienen daher zuerst abgehandelt zu werden.

A.

Brustentzündungen.

I. Lungenentzündung.

(*Peripneumonia*, von *περι* um, *πνευμων* die Lunge.)

Die wesentlichen Kennzeichen der Lungenentzündung sind: 1. Streng anhaltendes Fieber. — 2. Anhaltender drückender Schmerz in der Brust. — 3. Erschwertes Athemholen. — 4. Husten. (Nur in äufserst seltenen Fällen fehlet dieser.)

Die Lungenentzündung beginnt, wie alle übrigen Entzündungen entweder mit dem örtlichen Leiden, das sich durch Beklemmung und Druck unter dem Brustbein mit Husten verkündet, und das Fieber folgt nach, — oder beide treten zugleich ein, — oder das Fieber ist vorher zugegen, und die örtliche Entzündung folgt nach.

Der Ausbruch des Fiebers beginnt oft mit heftigem Froste, während dessen sich der Kranke sehr beängstigt fühlt, diesem folgt heftige stets zunehmende Hitze, Kopfschmerz in der Stirngegend, zuweilen Irrereden, das Gesicht ist aufgetrieben, roth, oder auch eingebrochen und blafs. Nase und Lippen sind trocken, der Durst ist grofs. Das Athmen ist kurz, beklommen, mühsam, mit Gefühl von Druck, als läge eine Last auf der Brust; der Athem ist heifs. — Das tiefere Einathmen ist gehindert, der Versuch desselben vermehrt den Druck, und es erfolgt Husten, zuweilen ist es fast unmöglich. — Der Husten ist entweder hart und trocken, oder von rohem schleimichtem mit hellrothen Blutstriemchen vermischtem Auswurfe begleitet.

Sämmtliche Aussonderungen sind sparsam, daher ist die Haut trocken und heifs, der Urin in geringer Menge, durchsichtig, flammenroth, der Stuhlgang träge, trocken; — der Puls ist beschleunnigt, unterdrückt, klein, und schwach, zuweilen ungleich, (wegen gehinderten Eintrittes des Blutes in das linke Herz), oder auch stark voll und hart.

Ist nur eine Lunge entzündet, so erhebt sich der Brustkorb der entgegengesetzten Seite mehr (*Respiratio*

obliqua) und der Kranke vermag gewöhnlich nur auf der leidenden Seite zu liegen,

Sind beide Lungen entzündet, so ist das Athmen äufserst erschwert, die Angst des Kranken ungeheuer, der Husten quälend, das Athmen wird fast blos mit den Bauchmuskeln verrichtet, (*respiratio abdominalis*), das tiefere Einathmen ist unmöglich, zuweilen ist der Brustkorb ganz unbeweglich, der Kranke vermag nur auf dem Rücken mit erhöhter Brust zu liegen.

Je heftiger die Entzündung gesteigert ist, desto mehr hält das Fieber den streng anhaltenden Typus.

Der Verlauf ist gewöhnlich rasch von 7 bis 14 Tagen. — Nimmt die Krankheit zu, so wird das Athemholen immer beschwerlicher und schneller, der Druck und die Beängstigung gröfser, der Auswurf hört entweder gänzlich auf, oder verändert sich in eine braun gefärbte oder schwärzlichte Flüssigkeit, das Athmen wird endlich keuchend und röchelnd, der Kranke mufs aufrecht sitzen, wird betäubt, seine Züge verändern sich, Hände und Füsse werden kalt, der Puls wird äufserst häufig, klein, aussetzend, kalte Schweifse brechen aus, und das plötzliche Aufhören des Schmerzes verkündet den nahen Tod.

Gelangt die Krankheit nicht zu diesem Grade, so erscheinen bei ausgebildeter Lungenentzündung am 4., meistens am 7., doch auch am 9. 11. 14. Tage, Krisen durch Schweifs und Urin, oft auch durch Blutflüsse, zuweilen durch Friesel; das Athmen wird freier, der vorher dünne Auswurf wird dicht, weifsgelblicht, reichlich, und mit vieler Erleichterung ausgeworfen.

Ursachen.

Besondere Anlage zur Lungenentzündung haben vollblütige, gutgenährte, geistige Getränke liebende Menschen, ferner solche, die bereits diese Krankheit erlitten, vorzüglich wenn sie nicht vollkommen zertheilt wurde; — Bewohner hoch gelegerer Gegenden, und Menschen mit engem eingedrücktem Brustkorbe.

Gelegenheitsursachen sind: die Ursachen der Entzündung überhaupt, daher unter den örtlichen: Verletzungen der Brust, Einathmen scharfer Dämpfe, fremde in die Lunge gelangte Körper, heftige Anstrengung der Brust durch Singen, Schreien, Blasen, Laufen; Verhärtungen und Vereiterungen der Lungen. — Unter den allgemein einwirkenden: plötzlicher Uibergang von Kälte in Wärme und umgekehrt; kalte trockene

Luft, daher Lungenentzündungen im Winter oft häufig herrschen; eine gewisse unerkannte Beschaffenheit des Luftkreises, die das epidemische Vorkommen dieser Krankheit veranlafst; kaltes Trinken bei erhitztem Körper, schnelle Bewegung gegen den Wind, manche ätzende Gifte, unterdrückte Blutflüsse, Ausschlägeund Gicht.

Symptomatisch entsteht die Lungenentzündung durch Verbreitung der Entzündungen benachbarter Organe, ferner bei Masern, Pocken, Typhus und Nervenfiebern.

Ausgänge.

Die Ausgänge sind: in Gesundheit; und zwar das Fieber durch Krisen von Schweifs und Urin, zuweilen Blutflüssen, das örtliche Leiden durch reichlichen, dichten, gekochten Auswurf.

In andere Krankheiten:

1. Eiterung, zu welcher die Lungen als blutvolle schwammichte Eingeweide sehr geneigt sind.

Man erkennt die bevorstehende Eiterung durch bereits verflossene Zeit der Krisen ohne eingetretene hinlängliche kritische Erscheinungen, durch Nachlassen des Schmerzes jedoch mit zurückbleibendem Gefühle von Schwere und Druck an der ergriffenen Stelle der Brust, andaurende Beschwerden des Athmens, und verhinderte Lage auf einer Seite; stets anhaltenden trokkenen, harten, oder mit rohem und eiterähnlichem Auswurf verbundenen Husten, Andauer des Fiebers mit abendlichen Verschärfungen, und beschleunigtem, unterdrücktem, härtlichem Pulse. Der Urin bleibt roth und feurig, bildet zwar häufigen Bodensatz, aber ohne Erleichterung.

Die Zeichen der bereits ausgebildeten Eiterung der Lungen sind: Fortdauer des Fiebers und des Hustens, Eintritt von öfterem Frösteln, brennende Hitze, umschriebene Röthe der Wangen, anhaltende Schwerathmigkeit und Angstgefühl, aufserordentliche Mattigkeit, vorzüglich nach jeder Bewegung, Gefühl von Vollheit, Druck und Schwere in der Brust, trockener, quälender, dann mit Auswurf von wahrem, zuweilen mit Blut gemengtem Eiter, verbundener Husten, Brennen der Handfläche, häufige nicht erleichternde klebrichte Schweifse, Urin mit stetem Bodensatz, gänzliche Abmagerung des Körpers.

Die Folgen der Eiterung sind verschieden. — Der Eitersack (*Vomica pulmonum*) bleibt a.) entweder geschlossen; oder b.) er bricht auf.

Der geschlossene Eitersack nimmt entweder an Gröfse zu, verursacht ungeheuere Angst, Beklemmung, selbst Erstickung und Schlagfluſs; — oder er nimmt an Gröfse nicht zu: hier findet man dann: 1.) das Gewebe der Lungen im ganzen Umfange desselben verdickt; der Eiter bleibt oft lange Zeit auf seinen Raum beschränkt, ohne die übrige Lunge zu zerstören. 2.) Der dünne Theil wird aufgesaugt, doch nur in seltenen Fällen mit günstigem Erfolge, denn meistens verdirbt er die Säftemasse, und verursacht Zehrfieber. 3.) Er bildet, obschon selten, eine Krankheitsversetzung.

Bricht der Eitersack auf, so entleert er sich. 1.) In die Luftröhre; — der häufigste Fall. Geschieht diefs plötzlich, ergiefst sich der Eiter in zu grofser Menge und zu stürmisch, so wird durch zu häufige Uiberfüllung der Luftröhre der Tod durch Erstickung herbeigeführt. — Ist die Menge des entleerten Eiters nicht zu grofs, oder brechen mehrere kleine Eitersäcke nach und nach auf, so wird der Eiter allmählig durch Husten ausgeworfen, hiebei dauern meistens das anhaltende Fieber, und chronische Entzündungen der Lungen mit den oben erwähnten Beschwerden, und gänzlicher Abmagerung und Entkräftung des Kranken fort, und es entsteht die eiterige Lungenschwindsucht, (*Phthisis pulmonum apostematosa*). — Ist der Eiter von übler Beschaffenheit, (Jauche) von bräunlicher, grüner, schwärzlicher Farbe, mit üblem Geruche, so erfolgt die geschwürige Lungenschwindsucht. (*Phthisis pulmonum ichorosa.*) — Nur bei günstiger Anlage des Kranken, bei vorher gesunder Beschaffenheit der Lungen, und allmähliger vollständiger Entleerung des Eiters, tritt zuweilen der Fall der Rückkehr gänzlicher Gesundheit, und Vernarbung der Lungen ein. 2.) In die Brusthöhle, Eiterbrust (*Empyema*). 3.) In den Herzbeutel und Mittelfell. 4.) Durch das Zwerchfell in die Bauchhöhle.

2. Verwachsung der Lungen vorzüglich häufig mit dem Brustfelle. — Andauernder kurzer Athem, Spannung und Schmerz in der Brust bei gewissen Lagen, trockener Husten, und Beklemmung sind die Zeichen; oft verursacht dieser Zustand keine Beschwerden, wenn die Verwachsung nur an den Lungenspitzen statt findet.

3. Verhärtung. Mangel des kritischen Auswurfes, trockener Husten, flüchtige Stiche, Unvermögenheit tief einzuathmen, gereizter beschleunigter Puls bezeichnen diesen Ausgang. Diese Verhärtungen ent-

stehen durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe in das Gewebe der Lungen, und es bilden sich kleine grauliche Knötchen (*Tubercula*) von der Gröfse eines Hirse- bis Hanfkornes, diese nehmen an Umfange zu, werden gelb, die zunächst liegenden vereinigen sich, bilden eine gröfsere Masse, die oft eine knorpelichte Festigkeit erlangt Diese Knoten reizen die Lungen, und verursachen anhaltenden, diesen Zustand eigenthümlich bezeichnenden kurzen trockenen Husten, entzünden sich nach und nach, gehen theilweise in Eiterung über, und erzeugen die häufig vorkommende und für die Menschen so verderbliche knotige Lungenschwindsucht (*Phthisis pulmonum tuberculosa*), an welcher schon nach Sydenhams Ausspruch der fünfte Theil der Menschen stirbt. — Zuweilen aber bei höherem Grade der Entzündung tritt die gerinnbare Lymphe in das ganze Gewebe der Lungen aus, diese werden ausgedehnt und vergröfsert, sie nehmen ein derbes dem Baue der Leber ähnliches Gewebe an, und es erfolgt eine wahre Verhärtung der Lunge. —

4. Hitzige Brustwassersucht, besonders wo das Brustfell mit ergriffen wird. Diese erkennt man durch Mangel der Krisen, vermindertes Fieber, fortdauernde Beschwerden des Athemholens, Beklemmung, harten, trockenen Husten, häufigen unordentlichen, härtlichen Puls, Herzklopfen, nur mit erhöhter Brust gestattetes Liegen, plötzliches Auffahren aus dem Schlafe, aufgedunsenes Gesicht, Anschwellen der Gliedmassen, vorzüglich der Handwurzeln, sparsamen Harnabflufs, mit dessen Vermehrung sich das Leiden erleichtert.

In den Tod: durch Erstickung, bei zu heftigem Grade der Entzündung beider Lungen; — durch Lähmung, Brand und durch alle Nachkrankheiten.

Der Brand steht bevor: wenn höchster Grad der Entzündung, ungeheure Angst, äufserste Schwäche, ungleicher kleiner aussetzender Puls, Kälte der Gliedmassen, vorhanden sind.

Den wirklich Eingetretenen bezeichnen: unlöschbarer Durst, äufserst schnelles keuchendes Athmen, kalter Hauch, brauner, schwarzer, stinkender, jauchigter Auswurf, kalte klebrige Schweifse, hippokratisches Gesicht, äufserst häufiger, unzählbarer, kaum zu fühlender Puls.

Vorhersage.

Die Lungenentzündung ist bei der grofsen Wichtigkeit des ergriffenen Organs stets eine gefahrvolle Krank-

heit, selbst in gelinderem Grade wird sie, übersehen, die häufige Ursache unheilbarer Nachkrankheiten. — Höchst gefahrvoll und leicht tödtlich ist die Entzündung beider Lungen. — Bei Kindern, Greisen, Schwangern, bei Personen mit schwindsüchtiger Anlage ist sie sehr gefährlich. — Günstiger ist die Vorsage bei Menschen von kraftvollem Körperbaue und bei nicht vernachläfsigter Krankheit.

Ungünstige Erfahrungskennzeichen sind: ganz trockener, immer harter Husten, dunkelbrauner, schwärzlicher, grünlicher, stinkender Auswurf, plötzliche Unterdrückung des bereits gekochten Auswurfes; erschwertes meist mit den Bauchmuskeln verrichtetes Athmen, die Nothwendigkeit fast immer in sitzender Lage zu verweilen, stetes Erfolgen des Hustens bei tieferem Einathmen, plötzliches Verschwinden des Schmerzes und der Angst ohne sonstige gute Zeichen, Erscheinung von Petechien, stets trüber, keinen Bodensatz werfender, oder heller Urin, klebrigte kalte Schweifse, Röcheln, und Kälte der Gliedmassen, vorzüglich der Handwurzeln. — Der sechste Tag pflegt bei heftigem Grade der Krankheit sehr gefahrvoll zu seyn.

Zu den günstigen Zeichen gehört überhaupt gelinderer Grad des Fiebers und der Erscheinungen im Allgemeinen, regelmäfsiger Verlauf, grofse Erleichterung auf angestellte Blutentziehungen, Wandern des drückenden Schmerzes von seiner Stelle, indem er sich gegen die Schultern und Arme hinzieht.

Eintheilung.

Die Lungenentzündung wird in die idiopathische, sympathische und symptomatische; ursprüngliche und abgeleitete; sporadische und epidemische; hitzige und chronische eingetheilt.

Die chronische oder schleichende Lungenentzündung pflegt man überhaupt diejenige zu nennen, welche sich über den 21. Tag hinaus erstreckt, diese entsteht, wenn eine hitzige Lungenentzündung, vermöge der ungünstigen Anlage des Kranken oder verabsäumter Behandlung einen langwierigen Verlauf annimmt; oder indem bereits vorhandene andere Krankheiten, und Leiden der Lungen, vorzüglich Knoten und theilweise Eiterungen derselben die Ursache begründen.

Schwerathmigkeit besonders bei Bewegungen, nicht ganz frei gestattetes tiefes Einathmen, trockenes Hüsteln,

flüchtige Stiche, öfteres Brennen auf der Brust, gehindertes Liegen auf der einen oder andern Seite, fliegende Hitze, umschriebene Röthe der Wangen, gereizter häufiger Puls, gerötheter Urin, und vorzüglich des Abends verschärfte Fieberbewegungen bezeichnen diesen Zustand.

Sie entgeht bei der anscheinenden Gelindigkeit ihrer Zufälle leicht einer nicht äufserst sorgfältigen Beobachtung, und heifst in dieser Hinsicht verborgene Lungenentzündung.

Um sie zu erkennen, trägt noch der wichtige Umstand bei, dafs wenn sich der Kranke auf die eine oder andere Seite legt, und tief einzuathmen und zu husten versucht, an irgend einer Stelle Schmerz oder Druck empfunden wird; oft erfolgt nach jedem tiefen Athemzuge Husten.

Nach dem Charakter des begleitenden Fiebers gibt es folgende Lungenentzündungen:

1. Die wahre (ächte) Lungenentzündung, (*Peripneumonia genuina, vera, phlegmonosa*). Bei welcher das Fieber einen ächt ertzündlichen Charakter an sich trägt.

2. Die katarrhöse Lungenentzündung, deren Sitz mehr blos auf die, die Lunge auskleidende Schleimhaut beschränkt ist. Sie kann füglich als ein höherer Grad des Lungenkatarrhes betrachtet werden, dessen Folge sie bei Vernachläfsigung häufig ist. Ein milderer Grad der Erscheinungen und häufigere Schleimabsonderung macht sie kennbar.

3. Die gastrische Lungenentzündung, und zwar:

   a. Die Lungenentzündung, mit einem Saburral-Charakter verbunden; dieser wird bedingt durch schadhafte Stoffe in den ersten Wegen. — Hieher gehören besonders Gewürze, hitzige Getränke und ätzende Gifte; ferner indem im Verlaufe der Lungenentzündung durch die Störung der Verdauung sich schadhafte Stoffe ansammeln, und so eine gastrische Verwicklung begründen. — Fast jede Lungenentzündung nimmt um und nach dem Zeitraume der Krisen leicht einen gastrischen Nebencharakter an, der sich oft bei der Wiedergenesung von selbst hebt.

   b. Die gallichte Lungenentzündung, diese ist eine Verbindung des entzündlichen Leidens der Lungen mit einem entzündlich gallichten Charak-

ter des Fiebers. Bei dieser ist daher ein Reizungszustand der Leber vorhanden, der in den Lungen bis zur Entzündung gesteigert ist. Ihre Kennzeichen sind: Gelbe Farbe des Gesichts, gelb belegte Zunge, Druck auf der Brust, erschwerter Husten mit safrangelbem blutigem Auswurfe, Aufgetriebenheit und Völle der Magengegend und der Lebergegend, tief gefärbter dunkelrother Urin, nebst den übrigen Zufällen eines gallichten Entzündungsfiebes.

c. Die schleimichte Lungenentzündung (falsche Lungenentzündung, *Peripneumonia notha Sydenhami*) ist ein bis zur Entzündung gesteigertes Leiden der Lungen, die sich in dem Zustande von Schlaffheit, mangelhafter Blutbereitung mit Absonderung von angesammeltem häufigem zähem Schleime vorher befanden. —

Diese falsche Lungenentzündung ergreift vorzüglich Menschen von schleimichter Körperkonstitution und Greise, ist daher im eigentlichen Sinne eine Lungenentzündung, deren Fieber zugleich den entzündlich schleimichten Charakter an sich trägt.

Druck auf der Brust, keuchendes, rasselndes, pfeifendes Athmen, Schwerathmigkeit, anhaltendes Husten mit Auswurf von schwer sich lösendem zähem dichtem Schleime, der mit durkelrothem, bräunlichtem, schwärzlichtem Blute vermischt ist, (*Sputa coenosa*); dem Anscheine nach gelinderes Fieber und überwiegendes örtliches Leiden, aufgedunsenes blafses Gesicht, zuweilen roth umschriebene Wangen, Eingenommenheit des Kopfes, kleiner unterdrückter Puls, und die übrigen Erscheinungen des Schleimfiebers bezeichnen diesen Zustand. — Die Schwierigkeit des Athmens und das Unvermögen den angesammelten Schleim auszuwerfen, steigern sich bei dem Wachsthum der Krankheit, die durch hinzutretende Lungenlähmung und Schlagflufs leicht tödtlich wird.

4. Die nervöse Lungenentzündung (*Peripneumonia nervosa*) ist überhaupt diejenige, wo das entzündliche Leiden der Lungen das ihrer Natur eigenthümliche zwar behält, das Fieber aber einen nervösen Charakter an sich trägt.

Sie kann auf zweifache Art entstehen: entweder die Krankheit fing mit einer Lungenentzündung an, und das Fieber wendet sich in den nervösen Charakter um, oder ein Fieber hat bereits den Uibergang in den ner-

vösen Zeitraum eingeschlagen und nun gesellt sich dem nervösen Fieber ein entzündliches Leiden der Lungen hinzu. — Letzteres geschieht vorzüglich häufig, wenn die Verschärfungen bei Nervenfiebern sich durch entzündliche Reizung auszeichnen, wo die Lungen bei ihrer grofsen Reizbarkeit leicht in den Krankheitsvorgang mit hineingezogen werden. Die Hauptsymptome sind aufser denen des nervösen Charakters: Druck auf der Brust, öfteres Husten, das tiefere Einathmen ist erschwert, oft zu dem Grade, dafs der Husten dadurch erregt wird, unterdrückter oder mit Blutstriemchen vermifchter Auswurf, zuweilen Unvermögen auf irgend einer Seite zu liegen; grofse Angst und unruhiges Herumwerfen, der Puls, wenn auch zusammengezogen und klein, doch härtlich.

5. Die faulichte Lungenentzündung (*Peripneumonia putrida, septica*), entsteht auf eben die zweifache Art, wie die nervöse, ihre Zeichen sind die des Faulfiebers, mit Husten, erschwertem, ängstlichem, röchelndem Athemholen, Druck auf der Brust, Auswurf von brauner, schwarzer, Jauche ähnlicher Materie.

Behandlung der Lungenentzündung.

Die Anzeige ist: 1. Auf die Hinwegräumung der Ursache einzuwirken. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das Leiden der Lungen strenge zu würdigen, und auf die Zertheilung der Entzündung kräftig hinzuwirken. 4. Gefahrdrohende Symptome zu entfernen. 5. Die Krisen und Wiedergenesung gehörig zu leiten.

Der Charakter des Fiebers ist bei der reinen Lungenentzündung der ächt entzündliche, daher das antiphlogistische Heilverfahren, dem Grade der Heftigkeit der Krankheit angepafst anzuwenden.

Das gröfste und entscheidendste durch kein anderes zu ersetzende Mittel ist hier die Aderlässe, die bei ausgesprochener ächter Entzündung ungesäumt vorzunehmen, und nach Umständen zu wiederholen ist. — Die erste Aderlässe sey hinreichend kräftig; die Kraft und Härte des Pulses, oder das Erheben desselben, wenn er unterdrückt ist, die Gewalt, mit der das Blut aus vollem Bogen springt, und die erfolgende Erleichterung bestimmen ihr Mafs. Bei kräftigen Subjekten sey die erste Aderlässe von 8 bis 12 Unzen, wohl selten sind stärkere auf einmal nothwendig. — Zuweilen sind eine bis zwei Ader-

lässe hinreichend, oft werden bei heftiger oder vernachläfsigter Entzündung viel mehrere erfordert.

So lange der Druck auf der Brust andauert, das tiefere Einathmen gehindert, und durch Husten unterbrochen wird, so lange der Auswurf mit hellrothem Blute durchzogen, das Fieber heftig, Spannung und Härte im Pulse vorhanden ist, der Blutkuchen augenförmig mit dichter Entzündungshaut bedeckt ist, dürfen die Wiederholungen der Aderlässe nicht versäumt werden.

Weder das eingebrochene Gesicht, noch die scheinbare Schwäche, noch der oft, besonders anfangs scheinbar schwache, ungleichförmige Puls, nicht Schwangerschaft, nicht der Eintritt der Reinigung dürfen bei richtiger Erkenntnifs der Krankheit von ihrer Anwendung abhalten.

Nach der ersten Aderlässe pflegt oft grofse Erleichterung einzutreten; zuweilen aber die Symptome der Entzündung sich erst auffallend zu entwickeln, der Puls sich zu heben, voll und hart zu werden.

Verabsäumte Aderlässe bei Lungenentzündungen vermag kein anderes Verfahren zu ersetzen, daher in diesem Falle auch im spätern Verlaufe der Krankheit kein Zeitraum zu bestimmen ist, wo sie nicht ihre Anzeige fände.

Bei Kindern, wie auch bei gelinderem Grade der Krankheit, wo das Fieber mäfsig, oder die erhöhte Lebensthätigkeit durch Aderlässe bereits herabgestimmt, das örtliche Leiden hervorstechend ist, sind Blutegel angezeigt, eben so wenn das Fieber bereits die Wendung in den nervösen Charakter nimmt.

Rücksichtlich der übrigen Behandlung sind erweichende, kühlende Mittel, *Althaea*, *Emulsionen*, *Nitrum* stets in Verbindung mit schleimichten Mitteln; bei Durchfällen *Salep*, *Mucilag. Gummi arab.* anzuwenden.

Erweichende Umschläge und dergleichen Klystiere, häufige, lauwarme, schleimichte Getränke, erweichende Dämpfe, und Brustsäfte, sind mit diesem Heilverfahren zu verbinden.

Die catarrhöse Lungenentzündung erfordert bei heftigem Grade allerdings Blutentziehungen, doch verträgt sie selbe nicht in dem Grade wie die reine, weicht auch oft einem gelinderen antiphlogistischen Verfahren.

Bei gastrischem Nebencharakter können gelinde auflösende entzündungswidrige Mittel, als *Gramen*,

Sal ammoniac. gelinde Mittelsalze angewendet werden, aber erst dann, wenn die Heftigkeit der Entzündung gebrochen ist.

Die gallichte Lungenentzündung erfordert besondere Nebenrücksicht auf das Leberleiden, daher *Manna*, *Fructus Tamarindorum*, *Cremor Tart.*, *Tart. tartarisatus*, *Acid. Tartaricum* mit erweichenden Mitteln.

Höchste Vorsicht erfordert etwa vorhandene Anzeige der Brechmittel, nur wenn sie äufserst dringend ist, darf sie, aber erst nach angestellter Aderlässe, statt finden.

Die schleimichte (falsche) Lungenentzündung ist ein sehr schwieriger Gegenstand der Behandlung.

Die mit trägem Schleime überfüllten Lungen, das mehr schleichende Fieber, die ungünstige Anlage des Kranken scheinen Gegenanzeige gegen die Aderlässe zu bilden, und doch ist sie bei heftigerem Grade, um Erstickung abzuwenden, unerläfslich; sie werde daher mit Vorsicht und in geringer Menge angestellt, zuweilen reicht man mit Blutegeln aus

Innerlich sind erweichende Mittel mit *Sal ammoniac.*, *Extractum Liquiritiae*, *Oxymel simplex et Squilliticum*, dann der Uibergang zu *Stipites Dulcamarae*; bei stockendem Auswurfe aus zu grofser Schlaffheit, und Unthätigkeit der Lungen, *Flores Sulfuris*, *Sulfur Antimon. aurat.*, *Calomel*, nach Umständen *Camphora*, *Polygala Senega*, *Flores Arnicae*, *Spiritus Salis ammonici anisatus*, *Flores Benzoes*, Blasenpflaster und Senfteige; zur Nachkur *Lichen island.*, *Polygala amara* angezeigt.

Die nervöse Lungenentzündung schliefst die Anwendung, wenigstens örtlicher Blutentziehungen nicht aus, ja es kann selbst der Fall eintreten, wo bei sehr erschwertem Athmen, trockenem, quälendem Husten, ungestümmen Pulse eine gelinde Aderlässe anzustellen ist.

Stets ist bei dem Uibergange der noch vorhandene Antheil des entzündlichen Charakters zu würdigen.

Die wichtigsten Mittel sind hier ungesäumte Anwendung von Blasenpflastern, erweichende Mittel mit *Salmiac*, *Emulsionen*, *Aura camphorata*, nach Umständen *Calomel.*

Calomel ist bei Entzündungen überhaupt ein wichtiges Mittel, mit dem jedoch grofser Mifsbrauch getrieben werden kann.

Seine mächtige Einwirkung auf das Saugadersystem und auf die Absonderung des Darmkanals, und seine Eigenschaft, den Bildungstrieb des Blutes zu beschränken, spricht für seinen grofsen Nutzen bei manchen Entzündungen.

Seine Kraft ist vorzüglich schätzbar und einzig bei jenen Entzündungen, die im raschen Verlaufe gefahrvolle Ausschwitzungen bilden, daher besonders bei Entzündungen häutiger Organe, wo es zu dem Zwecke unmittelbar die Ausschwitzung zu verhindern, und die krankhafte Bildungsthätigkeit des Blutes herabzustimmen, gereicht wird, und zugleich durch die erregte, in Wechselwirkung stehende (antagonistische) Thätigkeit des Darmkanals als Ableitungsmittel wirkt.

Das *Calomel* hat bei manchen einzelnen Entzündungen seine eigenthümlichen Anzeigen, wo es höchst wohlthätig, oft unersetzlich ist; bei anderen hingegen und überhaupt zur Unzeit und ohne Unterschied angewendet, wirkt es schädlich.

Bei der reinen, ächten Lungenentzündung ist *Calomel* an und für sich nicht angezeigt.

Nur dann findet es seine Stelle, wenn die Heftigkeit des Fiebers gebrochen, die örtliche Entzündung aber in theilweise Verhärtungen oder Verwachsung überzugehen droht; vor dem Zeitraume der Krisen ist in der reinen Lungenentzündung *Calomel* nicht anzuwenden, und bei regelmässigem Verlaufe derselben bedarf man es gar nicht.

Die faulichte Lungenentzündung erfordert den Uibergang von der antiphlogistischen zu der bei dem Faulfieber empfohlenen abgehandelten Behandlung. Blasenpflaster als rothmachende Mittel, wiederholte Senfteige, *Camphora*, *Senega*, *Spiritus sal ammoniac. anis.* *Serpentaria*, und mit grofser Umsicht *Cortex peruvianus* sind die Hauptmittel.

Die chronische Lungenentzündung, die häufig in Lungenschwindsucht und Brustwassersucht übergeht, fordert Rücksicht auf ihre Ursache.

Ist kein organischer Fehler vorhanden, so sind fortgesetzte erweichende, einhüllende Mittel, *Emulsionen*, *Extractum Hyoscyami*, Umschläge, Bäder, Einreibungen, Blasenpflaster und andere Hautreize an entfernten Theilen, nach Umständen öftere Anwendung von Blutegeln, zuweilen bei heftigem Fieber, gespanntem hartem Pulse, selbst Aderlässe angezeigt, die hier mit

Vorsicht öfters, aber stets in geringer Menge angestellt, äufserst wohlthätig wirken.

Bei vorwaltender Reizung des Gefäfssystems, bei beschleunigtem Pulse ist *Digitalis purp.* angezeigt.

Stockt bei Lungenentzündungen überhaupt der Auswurf, so entsteht meistens ein gefahrvoller Zustand. Man hüte sich hier die sogenannten Auswurf befördernden Mittel, ohne Unterschied anzuwenden. — Es mufs die Ursache des unterdrückten Auswurfs behandelt werden; diese besteht häufig in noch zum Grunde liegender Entzündung, die zuweilen durch Diätfehler, selbst durch den Einflufs der Witterung wieder gesteigert ist; in diesem Falle sind örtliche, zuweilen selbst allgemeine Blutentziehungen, häufige, lauwarme, erweichende Getränke, Dämpfe und Umschläge, erweichende Brustsäfte, die einzigen Beförderungsmittel des Auswurfes; — nur wenn der schon abgesonderte lockere Auswurf aus Mangel der Thätigkeit der Lungen nicht ausgeworfen werden kann, was man aus seinem Rasseln deutlich erkennt, dann sind die schon bei der falschen Lungenentzündnng erwähnten Mittel an ihrer Stelle.

Die Behandlung der Nachkrankheiten richtet sich nach den allgemeinen Grundsätzen, und wird bei der Lungenschwindsucht und Brustwassersucht erwähnt.

II. Die Brustfellentzündung.

Rippenfellentzündung; der ächte Seitenstich, (*Pleuritis* von *πλευρα* Seite.)

Die wesentlichen Zeichen der Brustfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Stechender Schmerz in der Brust. 3.) Erschwertes Athemholen. 4.) Trokkener Husten, (dieser fehlt in seltenen Fällen.)

Der Sitz dieser Krankheit ist das Brustfell in seiner ganzen Ausbreitung.

Ihre eigenthümlichen Zufälle sind: heftiger, oft durch Stunden anhaltender Frost mit darauf folgender brennender Hitze, Kopfschmerz, Durst, aufgetriebenes, rothes oder blasses Angesicht, das ein eigenthümliches Leiden ausdrückt, flammenrother Urin, beschleunigter, voller, starker, sehr harter, zuweilen kleiner und unterdrückter Puls.

Auf der Brust ist auch anhaltender, von einem Punkte ausgehender, festsitzender, stechender Schmerz an der rechten oder linken (bei uns die gewöhnlichste) oder hintern Seite des Brustfells (*Pleuritis dextra*,

sinistra et dorsalis), mit öfterem trockenem, hartem Husten verbunden, zugegen.

Jeder tiefere Athemzug, so wie auch der Husten vermehrt den Schmerz, daher wird das Einathmen ängstlich zurückgehalten, der tiefere Athemzug sorgfältig vermieden, bei dem Versuche desselben werden oft die Gesichtsmuskeln verzerrt, und der Kranke schreiet vor Schmerz; das Athmen selbst ist beschleunigt, hoch, mehr mit der nicht ergriffenen Seite der Brust verrichtet, der Kranke vermag gewöhnlich nur auf der leidenden Seite zu liegen.

In manchen Fällen ist anhaltendes Fieber mit festsitzendem, brennendem und drückendem Schmerz in der Mitte der Brust gegen den Schwerdknorpel hin vorhanden; dabei grofse Unruhe, Angst, trockener oder mit wenigem Auswurfe verbundener Husten, das Athmen minder erschwert, so dafs auch das tiefere Einathmen nicht bedeutend gestört ist. Diese sind die Zeichen der Entzündung des Mittelfells (*Mediastinitis.*)

Jede heftige Brustfellentzündung theilt sich durch das gehinderte Geschäft des Athmens in ihrem Verlaufe auch den Lungen mit, und so entsteht die Brustfell-lungenentzündung, (*Pleuroperipneumonia*), die sich durch stechenden Schmerz verbunden mit Druck, und durch mit Blut vermischten Auswurf darstellt.

Sehr häufig tritt die Krankheit ursprünglich sogleich als Brustfell-Lungenentzündung ein.

Es gibt allerdings eine reine Lungenentzündung, bei welcher das Brustfell nicht mit entzündet ist; aber eine reine heftigere Brustfellentzündung kann als solche nicht lange bestehen, ohne sich auch vermöge des stets gehinderten Athmens, und erschwerten Umlaufs des Blutes den Lungen mitzutheilen, daher die Brustfell-Lungenentzündung, die am häufigsten vorkommende ist.

Die Entzündung des Brustfells verbreitet sich aber leicht, und häufig auf die nahe gelegenen Theile, vorzüglich auf den Herzbeutel, das Zwerchfell, und die Zwischenrippenmuskeln; wodurch das Bild der Krankheit durch neu hinzutretende Symptome vielfach verändert wird.

Die Ursachen und Ausgänge kommen mit denen der Lungenentzündung überein, nur wird die Brustfellentzündung, wenn sie in gelinderem Grade verläuft, ohne sich zugleich den Lungen mitzutheilen, nicht durch Auswurf entschieden; sie hat weniger Neigung in

Eiterung, aber als die Entzündung einer serösen Haut, eine desto gröfsere in Ausschwitzung, daher in Verwachsung mit den benachbarten Theilen, vorzüglich mit den Lungen, und in Brustwassersucht überzugehen.

Die Brustfellentzündung hat die Eintheilungen mit der Lungenentzündung gemein. —

Nach dem Charakter des Fiebers treten folgende Unterschiede ein:

1. Wahre Rippenfellentzündung (*Pleuritis vera, genuina*), bei welcher das Fieber einen ächt entzündlichen Charakter hat.
2. Rheumatische Brustfellentzündung (*Pleuritis rheumatica.*) Diese zeichnet sich durch einen gelinderen Grad des Fiebers, und durch den nicht festsitzenden, sondern von einer Stelle zur andern wandernden Schmerz aus, der oft viel heftiger als das Fieber, und nicht selten unerträglich ist.

   Eine besondere Abart ist die falsche Rippenfellentzündung (*Pleuritis spuria*). Diese hat ihren Sitz in den Zwischenrippenmuskeln (ist daher eigentlich ein *Rheumatismus inflammatorius musculorum intercostalium*). — Sie wird erkannt, indem das Athemholen viel weniger gestört, der Husten unbedeutend ist, bei tieferem Athemzuge erfolgt kein Husten, keine Vermehrung des Schmerzes; die Kranken vertragen aber die Berührung der ergriffenen Seite nicht, und zuweilen ist auch Geschwulst derselben zugegen; der Schmerz ist oft sehr heftig, das Fieber hat einen deutlich nachlassenden Typus, und die Kranken liegen leichter auf der gesunden Seite; gewöhnlich sind auch rheumatische Schmerzen in andern Theilen zugegen.

   Diese Krankheit verbreitet sich jedoch auch leicht auf das Brustfell selbst, und geht dann in wahre *Pleuritis* über; — zuweilen sind beide zugleich vorhanden.
3. Die gallichte, nervöse und faulichte Brustfellentzündung hat die Bedingungen mit der Lungenentzündung gemein.

Rücksichtlich der Behandlung treten die Anzeigen wie bei der Lungenentzündung ein, daher sind ungesäumte wohl auch wiederholte Aderlässe, doch in der Regel nicht so häufige, wie bei der Lungenentzündung angezeigt. Im gelinden Falle oder bei schon gebrochener Heftigkeit des Fiebers, leisten Blutegel vortreffliche Dienste.

Bei der falschen Rippenfellentzündung sind meistens Anwendung der Blutegel, und ein gelinderes antiphlogi-

stisches Verfahren hinreichend; bleiben bei gemindertem oder nach beseitigtem Fieber noch stechende Schmerzen zurück, so wirkt ein Blasenpflaster sehr wohlthätig.

III. Luftröhrenäste - Entzündung.

(*Bronchitits*).

Die Symptome, dafs vorzugsweise die Luftröhrenäste entzündet seyen, sind anhaltendes Fieber, Gefühl von Druck, Beengung und Zusammenschnürung unter dem obern Theile des Brustbeines, Kitzel in der Gegend, wo sich die Luftröhre spaltet, Beklemmung, eigenthümliche Aengstlichkeit in den Gesichtszügen, schnelles, erschwertes und mühsames, im Verlaufe mit keuchendem Geräusche, und mit Beschwerde auf einer Seite zu liegen verbundenes Athemholen; anhaltender, äufserst quälender, oft von Erstickungsanfällen und Erbrechen begleiteter Husten, der durch tieferes Einathmen und Einziehen kalter Luft vermehrt wird; anfangs mehr trokkener, mit Blut durchzogener, späterhin reichlicher, dicker, zäher, weifser, auch aschgrauer Auswurf, Heiserkeit, welche durch den Auswurf erleichtert wird; meistens sehr heftiger Schmerz in der Stirngegend, oft Betäubung und Schwindel, — das Angesicht ist gewöhnlich bleich, und wird bei heftigen Hustenanfällen blau.

Sie kömmt in ihren übrigen Zufällen und Behandlung mit der Lungenentzündung überein.

Krankengeschichten.

Aechte Lungenentzündung.

(*Peripneumonia genuina.*)

Veronica Mošlin, 26 Jahre alt, ein Dienstmädchen, von ziemlich kräftigem Körperbau, sonst stets gesund, überstand nach ihrer Angabe in ihrem 23. Jahre bereits eine Lungenentzündung, von der sie gänzlich wieder genas. — Am 14 März 1817 wurde sie nach einer Erkältung, von beinahe 2 Stunden andauerndem Froste und darauf folgender Hitze, mit Kopfschmerz, Schwindel und allgemeiner Abgeschlagenheit befallen, hiezu gesellte sich drückendes Gefühl in der linken Seite der Brust, und trockener heftiger Husten. — Sie gebrauchte Hollunderthee.

Da aber die Hitze anhielt, der Brustschmerz und Husten stets heftiger wurde, kam sie am 18. März (4) in folgendem Zustande in die Klinik.

Der Kopf war heftig schmerzend mit Schwindel, das Angesicht sehr heifs, etwas aufgetrieben, der Blick lebhaft, die Efslust verloren, der Geschmack bitter, der Durst grofs, die Zunge rein und feucht. — Das Athmen beschleunigt, mit drückendem Gefühl auf der linken Seite der Brust, bei dem tiefern Athemzuge wurde das Gefühl des Druckes vermehrt, und es erfolgte stets Husten, der Auswurf war schleimicht, mit Blutstriemchen durchzogen, der Unterleib weich, keine Stuhlentleerung seit drei Tagen, Urin war noch nicht vorhanden, die Hitze der Haut grofs, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen am linken Arm. Erweichende Umschläge über die Brust, ein erweichendes Klystier.

Innerlich. R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. Emuls. Col. unc. octo adde
Nitri puri drach. dimid.
Mucilag. Gumm. arab.
Syr. Althaeae ana unc. dimid.

Zum Getränke Dec. Hord. libr. duas, Sacch. alb. drach. duas.

19. März (5.) Die Nacht war ruhig, der Kopfschmerz hielt noch an, Ohrensausen trat hinzu, das Athmen ist viel erleichtert, der tiefere Athemzug nicht vom Husten begleitet, der Auswurf wenig, ohne Blutstriemchen, ein fester Stuhl erfolgte, der Urin blafsroth mit einer leichten Wolke am Boden, der Puls beschleunigt, voll und wenig hart. — Das Blut bildete eine mäfsige Entzündungshaut.

20. März (6.) Die Nacht ziemlich ruhig, doch des Morgens ist das Ohrensausen heftiger, die Bindehaut etwas geröthet, die Zunge weifs belegt und feucht, der Durst noch grofs, das Athmen nicht ganz frei, der Husten noch trocken, der Auswurf sparsam ohne Blut, der Urin blafsroth mit einer Wolke, der Puls beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri scrup. duos.
Extr. liquir. per inf. par. drach. unam.

Mit den erweichenden Umschlägen wurde fleifsig fortgefahren.

Abends. Der Kopfschmerz ist heftig, der Durst grofs, das Athmen viel erschwerter, Gefühl von schwerem Druck auf der Brust, der sich mehr gegen das Brustbein verbreitet, bei tieferem Athemzuge sehr vermehrt; die Haut heifs und ganz trocken, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt, im Uibrigen fortgefahren.

21. März (7.) Nach der Aderlässe erfolgte Erleichterung und ruhigere Nacht. Der Kopf ist freier, das Athmen sehr erleichtert, der Auswurf lockerer, schleimicht, der Urin mit einer Wolke, der Puls noch voll, hat aber viel von seiner Härte verloren. — Das Blut bildete einen augenförmigen Blutkuchen mit viel Blutwasser.

22. März (8.) Das Athmen ist noch mit Gefühl von Druck verbunden, der Auswurf reichlicher und verkocht, der Stuhl regelmäfsig, der Urin noch roth mit einer Wolke, der Puls beschleunigt, voll aber weich.

Es wurde ein Blasenpflaster zwischen die Schultern vorordnet.

23. Märs (9.) Bei Nacht erfolgte Schweifs, der Urin ist gelb trübe, mit schleimichtem Bodensatze, das Athmen leicht, der Auswurf reichlich, der Stuhl etwas strenge.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
in quo solve
Mannae electae unc. dimid.

24. März (10.) Die Kranke befindet sich sehr erleichtert, der Auswurf ist reichlich und verkocht, das Athmen ganz frei, der Puls fieberlos, der Urin gelb.

Täglich schritt nun die Wiedergenesung vorwärts, die Krisen durch den Auswurf dauerten bis 27. März, jede Spur des Hustens und Brustschmerzes verschwand, — am 29. März (15.) wurde sie gesund entlassen.

Bemerkung. Eine Lungenentzündung, wie sie häufig vorkömmt.

Lungenentzündung mit Durchfall und langwierigem Husten verbunden.

(*Peripneumonia cum diarrhoea et tussi chronica conjuncta.*)

Franz Gärber, ein Polizeisoldat, 35 Jahre alt, von starker Körperkonstitution, und phlegmatischem Tem-

peramente, lebte nach überstandenen Kinderkrankheiten bis in sein 19. Jahr gesund.

In diesem wurde er von einem hitzigen Fieber befallen, und binnen sechs Wochen geheilt. Er diente nun bei der Kavallerie, und erlitt in seinem 31. Jahre ein Wechselfieber, welches vier Wochen andauerte. Noch nicht ganz davon erholt, hatte er eine so heftige Gemüthsbewegung, dafs er seiner Erzählung zufolge in ein heftiges Brustleiden verfiel, wovon er nach wiederholten Aderlässen im Verlauf von 34 Tagen in einem Militär-Krankenhause hergestellt wurde.

Seit 4 Jahren fühlte er jedoch öfters etwas Schmerz auf der Brust, besonders während des Tabackrauchens, und nach einem kalten Trunke. Sonst lebte er (ein stets anhaltendes Hüsteln mit damit verbundenem Auswurfe ausgenommen) gesund, bis den 20. April 1821, wo er als Polizeisoldat in Amtsgeschäften durch Laufen sich stark anstrengte, und erhitzte, am nämlichen Abend sich einer Verkühlung aussetzte, worauf er Nachts um 12 Uhr von heftiger, eine Stunde anhaltender Kälte, mit darauf folgender eben so starker Hitze befallen wurde. Dieser gesellten sich: grofser Durst, Schlaflosigkeit, heftiger Kopfschmerz bei, gegen 5 Uhr fühlte er anhaltende Uibelkeiten, bitteres Aufstossen, und es stellte sich gallichtes Erbrechen ein, diesem folgten anhaltende, äufserst häufige, erschöpfende Durchfälle. Am folgenden Tage suchte er ärztliche Hilfe, wo ihm ein Arzt eine Aderlässe, eine unbekannte braune Arznei nebst Thee, und auf die Brust Umschläge verordnete. Nach genossenem Thee erfolgte Erbrechen. Der Kranke suchte nun Hilfe im allgemeinen Krankenhause, wo er am 23. April aufgenommen wurde.

23. April (3.) Sein Zustand war folgender: Der Kopf war schmerzhaft, besonders in der Stirngegend, das Angesicht eingebrochen, die Wangen auf beiden Seiten gleichförmig umschrieben roth, das Auge feurig, glänzend, die Bindehaut roth angelaufen, der Blick unverändert, die Nasenflügel bei dem Athmen etwas bewegt, die Lippen trocken, die Zunge feucht, und mit braunem Schleime belegt, der Geschmack bitter, Appetit mangelt, der Durst ist grofs. Die Drosseladern sind vom Blute strotzend, die Halsschlagadern stark klopfend.

Auf der Brust klagte der Kranke über drückenden, zusammenschnürenden Schmerz, der sich bei tiefem Einathmen und Liegen auf der rechten Seite vermehrte.

Das Athmen ist kurz, geschwind, und ungleichförmig, mehr mit dem linken Brustkorbe verrichtet. Dieses kurze, mit einem Angstgefühle verbundene Athmen, wurde durch Husten öfters unterbrochen, welcher gleich anfangs mit häufigem, eiterichtem, von Blutstreifen durchzogenem Auswurfe verbunden war, der auf ein früheres Leiden der Lunge hindeutete.

Der Unterleib war weich und unschmerzhaft, doch mit zeitweilig eintretendem Schmerz in der Kreuzgegend. Der Stuhlgang war sehr häufig und flüssig, den Kranken sehr erschöpfend, der Urin sparsam, roth und trübe. Die Temperatur sehr erhöht, die Haut mit klebrigem Schweifse bedeckt. Der Puls gleichförmig, häufig, unterdrückt, daher zusammengezogen und klein, doch gespannt und härtlich.

Es wurde verordnet: Eine Aderlässe von acht Unzen.

Erweichende Umschläge über die Brust.

Innerlich; R. Pulv. rad. Salep. drach. dimid.
Coq. in suff. q. aq. ad dissolut.
Colat. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab. unc. sem.
Sacch. alb. drach. duas.
M. D. S. Alle 2 Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke Decoctum Salep.

24. April. (4). Nach der Aderlässe folgte sogleich Erleichterung. Das Blut bildete eine ziemlich dichte Entzündungshaut.

Der Kranke schlief die ganze Nacht ruhig, Kopfschmerz ist noch zugegen, das Aussehen roth, der Durst vermehrt, Appetit mangelt; die Zunge und die ganze Mundhöhle sind mit Schleim belegt, der Geschmack ist nicht so bitter. Das Athmen freier, mit minderem Schmerz auf der Brust auch bei tieferem Einathmen, der Husten ist gelinder, doch mit vermehrtem eiterichtem Auswurfe verbunden. Der Unterleib weich und unschmerzhaft, der gestern angegebene Kreuzschmerz gröfstentheils verschwunden. Die Temperatur noch erhöht, die Haut weich, und mit Schweifs bedeckt, der Urin sparsam und hellroth. Stuhlgang erfolgte seit gestern nicht mehr. Der Puls ist gleichförmig, mehr frei, beschleunigt, heute voll und grofs, aber weich.

Die Arznei wurde fortgesetzt.

Abends war der Husten und drückende Schmerz vermehrt, der Auswurf viel minder, der Puls beschleu-

nigt und härtlich, das Fieber heftiger. Es wurde daher wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt, und ein Klystier angeordnet.

25. April (5). Der Kranke hat, durch Träume beunruhiget, wenig geschlafen, der Kopfschmerz ist gelinde, der Schmerz auf der Brust vermindert, und nur bei dem Husten zugegen, der Auswurf mehr eitericht, und weniger. Die Wärme fast natürlich. Stuhl erfolgte zweimal. Der Urin ist roth geflammt, und wenig. Der Puls gleichförmig, etwas beschleunigt, mehr frei, und weicher als gestern.

Verordnung. R. Dec. Salep. spiss. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Abends. Der Kranke hatte fünf flüssige Stühle, sonst ist nichts besonderes zu bemerken. Er bekam daher folgende Pulver:

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tert. parat.
— Gummi arabic.
Sacch. alb. ana gran. quinque.
M. f. pulv. dentur tales Doses
Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Senfteige auf die Waden.

26. April. (6). Der Kranke hat gut geschlafen, des Morgens ist der Kopfschmerz vermindert, Appetit zugegen, die Zunge reiner, der Durst weniger heftig. Auf der Brust noch einiger Schmerz, das Athmen jedoch freier, tiefer; der Husten seltener, der Auswurf gelokkert, doch sparsam. Stuhl erfolgte einmal, der Urin ist trübe, der Puls nicht sehr beschleunigt, weich, voll und hinreichend kräftig.

Verordnung. R. Amygd. dulc. excortic. unc. dimid.
fiat leg. art. Emuls. Col. unc. octo adde
Pulv. Gummi arabic.
Sacch. alb. ana drach. duas.

Ein Brustsaft aus Mucil. Gummi arab. und Syr. Diacod.

27. April (7). Die Nacht wurde wegen lästigen Husten unruhig zugebracht. Kopfschmerz ist nicht mehr zugegen, der Geschmack naturgemäfs, der Appetit vermehrt, der Durst vermindert, die Zunge wenig belegt. Das Athmen ist freier aber der Husten vermehrt, bei stärkerem Husten fühlt er mehr Schmerz auf der Brust. Der Auswurf ist häufig, in abgesonderten, kleinen,

rundlicht geformten Klumpen, eiterartig, der Urin ist vermehrt und noch roth. Der Puls gleichförmig, voll, aber dabei weich.

Die Arznei blieb die nämliche.

28. April (8). Die Nacht war ruhig, die Zunge ist sehr wenig belegt, das Athmen viel freier, der Schmerz auf der Brust gering, so wie auch der Husten gelinder, der Auswurf reichlich und schleimicht, die Temperatur mäfsig; der Urin mit schleimichtem Bodensatze versehen, Stuhl erfolgte regelmäfsig. Der Puls wenig beschleunigt, nicht mehr gespannt, und fast fieberlos.

29. April. (9). Der Kranke befindet sich besser, er hat diese Nacht gut geschlafen, und wenig gehustet, die Efslust ist gesteigert, die Zunge nur noch wenig belegt. Der Husten leicht, ohne grofse Anstrengung, mit häufigem Auswurf. Der Urin noch mit schleimichtem Bodensatz. Stuhlgang erfolgte zweimal, der Puls ist naturgemäfs häufig, weich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo; adde
Extr. Hyosc. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

30. April (10). Der Kranke hat gut geschlafen; in der Frühe stellte sich der Husten wieder ein; der Auswurf ist etwas wenig mit Blutstreifen gemischt, das Athmen aber freier, und ohne Schmerz. Der Urin dick, mit einem rosenrothen Bodensatze, Stuhlgang zweimal. Der Puls wie gestern.

Zum Getränk bekam er dünne laue Mandelmilch.

1. Mai (11). Der Kranke befindet sich wohl, er hat die ganze Nacht wenig gehustet. Der Appetit ist vermehrt, der Husten vermindert, das Athmen frei, ohne Schmerz auf der Brust, er hustet wenig, der Auswurf ist in minderer Menge. Der Urin gelbröthlich mit einem rosenrothen Bodensatze, der Puls langsam und etwas zusammengezogen.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke Gerstenabsud.

2. Mai (12). Wegen Beklemmung auf der Brust, war diese Nacht unruhig, der Husten ist zwar gering, doch mit Beengung verbunden. Der Urin ist sparsam, gelb, mit einem starken Bodensatze, Stuhl hatte er diesen Morgen. Der Puls etwas härtlich, und zusammengezogen.

Er erhielt nebst der Arznei folgende Pulver:

R. Pulv. fol. Digital. purp. gran. duo.
Flor. Sulfur. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses
Nro. sex.
Sig. Täglich 3 Stücke zu nehmen.

3. Mai (13). Die Beengung auf der Brust ist vermindert, die Zunge ist wieder etwas weifs belegt, doch der Geschmack gut, das Athmen ist leicht, und er fühlt beim tiefsten Einathmen keinen Schmerz auf der Brust. Der Urin ist gelb, ohne Bodensatz, Stuhl hatte er diesen Morgen. Der Puls gespannt, und etwas härtlich, aber nicht häufig.

4. und 5, Mai. Das spannende Gefühl auf der Brust ist vermindert, der Auswurf reichlich. — Die Digital. wurde zu einem halben Gran gegeben.

Am 6. — 8. Mai dauerte die Aussonderung von reichlichem, schmutzig gefärbtem Schleim fort, der Urin ist gelb, und im reichlichen Mafse vorhanden.

Es wurde nebst Fortsetzung der Pulver *Dec. herb. Tussilag. ex unc. dim. par. c. Saccharo* verordnet.

9. Mai (19). Der Kranke befindet sich wohl, die Beengung der Brust ist gänzlich verschwunden, blos zuweilen, wenn er herumgeht, ist noch Husten vorhanden.

Es wurde nun blos *Dec. Tussilag.* gegeben.

10. bis 21. Mai. Der Kranke hustete sehr selten, geht täglich, um sich wieder an die freie Luft zu gewöhnen, und etwas Bewegung zu machen, in den Garten, und befindet sich wohl; er hat guten Appetit, und täglichen Stuhlgang, sein Puls ist naturgemäfs und hinreichend kräftig, er kann wieder auf beiden Seiten liegen, und fühlt selbst bei dem tiefsten Einathmen keinen Schmerz auf der Brust. Am 22. Mai wurde er entlassen.

Bemerkung. Bei diesem Kranken wurde durch die überstandene Lungenentzündung der gegen vier Jahre anhaltende, sehr bedenkliche tuberculöse Husten mit eiterartigem Auswurfe gänzlich geheilt, denn nach Verlaufe von einem halben Jahre zeigte er sich wieder vollkommen gesund, wohlaussehend, und fühlte, nach seiner Versicherung, seit seiner erlittenen Krankheit, keine Spur von Husten oder Beklemmung der Brust.

Lungenentzündung von äufserer Verletzung.

(*Peripneumonia ex laesione externa*).

Martin Ržeckak, 52 Jahre alt, Bierbrauer, von starker Körperbeschaffenheit, wurde bei dem Hinabwälzen gefüllter Bierfässer in den Eiskeller, durch das Reifsen des Seiles, von dem pfeilschnell über die Treppenstuffen hinabkollernden Fasse, heftig gegen eine Mauer geschleudert, der Stofs traf vorzüglich die vordere linke Seite der Brust; augenblicklich empfand er heftige Schmerzen, die äufseren weichen Umgebungen schwollen auf, und vertrugen nicht die geringste Berührung, der Kranke mufste sich zu Bette legen, bald ergriff ihn eine heftige Kälte, die in anhaltende Hitze überging, dazu gesellte sich starker Husten, und die Schmerzen nahmen zu.

Ein herbeigerufener Wundarzt verschrieb unbekannte Pulver, worauf viermaliges Erbrechen erfolgte, und der Zustand sehr verschlimmert wurde. Ein anderer Arzt wurde zu Rathe gezogen, auf dessen verordnete, ebenfalls unbekannte Arzneien sich der Schmerz etwas milderte, der Husten in seiner Heftigkeit etwas nachliefs. Der Kranke kam den 21. Mai, am 15. Tage der Krankheit im folgenden Zustande in die Klinik.

Er klagte über Kopfschmerz in der Stirngegend, das Gesicht war geröthet, die Zunge weifs belegt, der Geschmack natürlich, das Athmen sehr mühsam und erschwert, das tiefere Einathmen durch Husten unterbrochen, ein drückender Schmerz in der linken Seite der Brust, der sich bis gegen das Brustblatt hin erstreckte, jedoch war keine Geschwulst mehr zugegen, die Berührung wurde vertragen, und bei genauer Untersuchung liefs sich keine Spur von einem etwa vorhandenen Bruche der Rippen entdecken; der Husten war immer noch heftig und trocken, das Liegen nur auf der linken Seite gestattet, die Hautwärme erhöht. Der Stuhlgang erfolgte, jedoch hart. Der Urin geflammt, der Puls gleichförmig, sehr beschleunigt, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässse von 8 Unzen.

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri scrup. duos.
Cremor. tart. drach. unam.
Syrup. Sambuc. unc. dimid.

Zum Getränke Dec. Hord. cum inf. Liquirit.
Erweichende Umschläge und Klystiere.

22. Mai (16). Auffallend war die Erleichterung, welche der Kranke schon während der Aderlässe fühlte, nach seinem Ausdrucke fiel es ihm Zentner schwer von der Brust, mit langen Zügen vermochte er Athem zu schöpfen, auch konnte er alsobald auf beiden Seiten liegen. Der Husten wurde gemäfsigter, der drückende Schmerz in der Brust minderte sich bedeutend, mehrere Stunden hatte er die Nacht hindurch geschlafen, die Anzahl der Pulsschläge kam von ihrer grofsen Häufigkeit fast der natürlichen gleich, der Puls fühlte sich voll und noch etwas gespannt an. Es waren einige breiartige Stühle erfolgt, weshalb auch *Cremor Tartari* weggelassen, im übrigen aber fortgefahren wurde.

23. Mai (17). Das Befinden des Kranken hat sich bedeutend und schnell gebessert, fast aller Schmerz auf der Brust ist verschwunden, das Athmen frei, beim tiefern Athemzuge wird noch einige krankhafte Empfindung wahrgenommen, gelinderer Husten mit einem zähen Auswurfe ohne Blutgehalte, die Zunge etwas belegt, Oeffnung erfogte nicht, der Urin ist trübe röthlich, der Puls nicht hart, doch voll und kräftig.

Statt des *Nitrum* wurde eine halbe Unze *Tincturae Rhei* der Arznei zugesetzt.

24. 25. Mai (19). Die Besserung geht mit raschen Schritten vorwärts, der Kranke schläft ruhig bei der Nacht, hustet sehr wenig und leicht, zwei breiartige Oeffnungen sind erfolgt. Alle Beschwerden auf der Brust sind gehoben, das Athmen ist frei, der Auswurf löfst sich leicht ab, und erscheint gekocht, der Urin, die Hautwärme und Puls, weichen von dem im gesunden Zustande nicht ab.

In der Behandlung wurde nichts geändert.

26. Mai (20). Bei der Nacht erfolgte ein reichlicher allgemeiner Schweifs, der Kranke beschwert sich über Spannung auf der Brust beim tieferen Einathmen. Die übrigen Verrichtungen sind naturgemäfs. Nebst der Wiederholung der Arznei wurde ein *Linimentum volatile* als Einreibung auf die Brust gegeben.

27. bis 30. Mai. Alle Beschwerden haben sich verloren, ein mäfsiger Husten ist noch zurückgeblieben.

Verordnung. R. Radic. Polygal. amar. drach. tres.
Dec. unc. octo adde
Tinct. Rhei aquos.
Mellag. Gramin. ana unc. dimid.

Vom 1. bis 3. Juni. Ungestörtes Wohlbefinden, gute Efslust, tägliche Oeffnung.

Verordnung. R. Dec. Polygal. amar. unc. octo adde
Extr. Centaur. minor. drach. unam.
Tinct. Rhei aquos. unc. dimid.

Am 5. Juni wurde der Genesene in vollkommenem Wohlbefinden entlassen.

Bemerkung. Eine verabsäumte angezeigte Aderlässe bei ächter Lungenentzündung ist durch kein anderes Heilverfahren zu ersetzen. Nur durch ihre Nachholung vermag zuweilen noch Rettung herbeigeführt zu werden.

Lungenentzündung verbunden mit Leberentzündung bei einem Taubstummen.

(*Peripneumonia et Hepatitis in surdomuto*).

Karl Mathias, ein acht jähriger taubstummer Knabe, von mittelmäfsigem Körperbau, lebte seit den Kinderkrankheiten stets gesund. Am 8. April 1821 wurde er von einer heftigen, mehrere Stunden anhaltenden Kälte befallen, nach welcher fortdauernde Hitze mit vermehrtem Durst und Kopfschmerz folgte, bald gesellten sich diesem Zustande Beschwerden beim Athmen, Druck auf der Brust und Husten bei. Bei steter Zunahme des Uibels kam er am 10. April (3.) in die Klinik.

Der Kopf war besonders in der Stirngegend sehr schmerzend, das Gesicht roth aufgetrieben, das Auge lebhaft, die Lippen trocken, die Zunge feucht, mit weifsgelbem Belege, der Geschmack bitter, gänzlicher Mangel an Efslust; das Athmen beschleunigt und kurz, das tiefere Einathmen gehindert, drückender Schmerz unter dem Brustbein, quälender, mehr trockener Husten, mit geringem, hin und wieder mit Blutstriemchen innig gemischten Auswurfe. Die rechte Rippenweichengegend etwas angeschwollen und bei der Berührung sehr schmerzhaft, der Urin hochroth. Oeffnung erfolgte einmal. Die Wärme der Haut über den ganzen Körper erhöht, die Haut selbst mehr trocken, der Puls beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Es wurde eine Aderlässe zu drei Unzen gemacht; innerlich folgendes gegeben:

R. Radic. Alth. unc. dimid.
f. Dec. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränk Dec. Hord. cum infuso Liquiritiae. Erweichende Umschläge auf die Brust.

11. April (4). Die Nacht wurde schlaflos hingebracht, das Athmen bleibt immer noch sehr erschwert, der drückende Schmerz auf der Brust dauert unausgesetzt fort, und verhindert das tiefe Einathmen, der Husten ist sich gleich heftig und trocken, ein stumpfer Schmerz in der rechten Rippenweiche erstreckt sich bis in die Magengegend, und verträgt nicht die Berührung, der Urin ist trübe, drei flüssige Stuhlentleerungen sind erfolgt, der Puls sehr häufig, voll und härtlich.

Das gestern aus der Ader gelassene Blut zeigt eine dicke Speckhaut.

Es wurde eine zweite Aderlässe zu drei Unzen gemacht. Innerlich verordnet:

R. Radic. Salep. scrup. unum.
Dec. unc. octo. adde
Sal. ammon. gran. sex.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränk Dec. Salep.

Schon bei der Abendvisite fühlte der Kranke bedeutende Erleichterung, der Kopfschmerz hatte sich gemindert, die Haut zeigte Neigung zur Ausdünstung. Der Puls war freier.

12. April (5). In der Nacht erfolgte Nasenbluten aus dem linken Nasenloche von beinahe einer halben Unze. Eine ruhigere Nacht war die Folge davon. Der Kopfschmerz ist unbedeutend, das Gesicht blässer, das Athmen jedoch noch immer sehr beschwert, die Lebergegend noch geschwollen und schmerzhaft, der Puls in seiner Häufigkeit vermindert, noch mit einiger Härte. Das gestern gelassene Blut war ohne Entzündungshaut. Nebst obiger Arznei wurden Pulver aus einem halben Gran *Calomel* alle 3 Stunden gegeben.

Gegen Abend erfolgte eine bedeutende Verschärfung der Symptome, besonders quälte der trockene Husten den Kranken, das Athmen war mehr beschleunigt, der Puls häufig, weicher.

Es wurde ein Blasenpflaser zwischen die Schulterblätter gelegt, und nebstdem ein Brustsaft aus *Syrupo simpl. et mucilagine Gummi arab.* gegeben.

13. April (6). Ein abermaliges Nasenbluten aus dem linken Nasenloche, das sich gegen Abend wiederholte, erleichterte sehr den Kranken, besonders vermindert sich das Leberleiden, indem die Geschwulst abnimmt, die Berührung besser vertragen wird. Auch der Husten läfst in seiner Heftigkeit nach.

14. April (7). Ruhige Nacht, auffallende Erleichterung auf der Brust, freies Athmen, lockerer Husten, der Urin hefenartig trüb, mit Stoffen gesättigt. Verminderte Heftigkeit des Pulses mit noch weniger Spannung. Eine flüssige Oeffnung. Das *Calomel* wurde nur zweimal täglich zu geben verordnet.

15. April (8). Erquickender Schlaf, seltener und leichter Husten mit gekochtem Auswurfe, das Athmen fast natürlich, der tiefere Athemzug mit einiger Empfindung von Spannung, der Unterleib frei, in allen seinen Gegenden unschmerzhaft, der Urin wirft einen weifslichen Bodensatz ab, der Puls ist mäfsig häufig, weich.

16. April (9). Derselbe Zustand mit fortschreitender Besserung. Wegen mehreren erfolgten flüssigen Stühlen wurde das *Calomel* ausgesetzt, im übrigen fortgefahren.

Die ersten Spuren von Speichelfluſs zeigen sich.

17. April (10). Der Speichelfluſs bildet sich aus. Die Ohren- und Kieferdrüsen sind angeschwollen, der Kranke vermag wegen ziemlich heftigen Schmerz im Munde, nicht zu essen.

Verordnung. R. Rad. Gramin. unc. unum.
Dec. unc. octo adde
Tart. Tartaris.
Mellag. Gram. ana drach. tres.
D.

R. Flor. Sulfur. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. div. in dos. sex.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

Ein erweichendes Mundwasser.

18. April (11). Derselbe Zustand.

19. April (12). Der Speichelfluſs läfst nach, die Geschwulst der Speicheldrüsen vermindert sich. In allem wird fortgefahren.

20. April (13). Eintretende Wiedergenesung. Sämmtliche Verrichtungen gehen naturgemäfs vor sich. Die Zunge ist rein, die Efslust gut, das Athmen ungehindert, kein Husten, täglich Oeffnung, ausdünstende Haut und natürlich beschaffener Puls.

Nur die Pulver werden noch fortgegeben.

21. und 22. April. Vollkommene Wiedergenesung. Vermehrte Diät. Aussetzen aller Arzneien.

Am 25. April. Entlassung.

Anmerkung. Hier wurde vorzüglich wegen des Leberleidens *Calomel*, doch erst nach angestellten Blutentziehungen gegeben. Der Kranke hatte im Ganzen blos 7 Grane genommen, und doch erfolgte Speichelfluſs, welcher bei dem kindlichen Alter seltner einzutreten pflegt.

Falsche Lungenentzündung bei einem Greise.

(*Peripneumonia notha Sydenhami in sene*).

Johann Hrubesch, ein Taglöhner, von starker Leibeskonstitution, seit früher Jugend Soldat, und als solcher noch im 7 jährigen Kriege dienend, erfreute sich auſser einigen Wechselfiebern und Verwundungen, von denen er, unbeschadet seiner Gesundheit, geheilt wurde, einer trefflichen Gesundheit; auch itzt als Greis von 80 Jahren und in dürftigen Umständen lebend, sucht er seinen Lebensunterhalt noch durch schwere Arbeiten sich zu verschaffen.

Als er bei rauher November-Witterung von einer weiten Reise heimkehrte, fühlte er sich ungewöhnlich matt und abgeschlagen, es überfiel ihn Schauder, abwechselnd mit Hitze, hiezu gesellte sich ein häufiger Husten mit stumpfem Druck unter dem Brustbeine, stechender Schmerz in der rechten Seite der Brust, und Beschwerden des Athmens.

Er kam am 4. December 1822 (5.) in die Klinik, klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war blafs, Ohrensausen, die Zunge trocken, mit einem schmutzig weifsen Schleime belegt, der Durst vermehrt, das Athmen mühsam, rasselnd, mit einem Gefühl von Beengung und Druck in der Brust verbunden, und von häufigem anstrengendem Husten mit schleimigtem zähem Auswurfe, hin und wieder mit Blutstriemchen gemischt begleitet, besonders fühlte der Kranke beim tieferen Athemzuge und beim Husten stechende Schmerzen in der rechten Brusthälfte, die Körperwärme war erhöht, die Haut trocken, seit mehreren Tagen war der Stuhl flüssig, der Urin dunkelroth, trübe, der Puls mäfsig häufig, voll und härtlich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. cum Syrup. simplici.

Zum Getränk Dec. Hord. cum infus. Liquirit.

An die rechte Seite der Brust 6 Blutegel; nach dem Ausbluten erweichende Umschläge.

5. December (6). Der Kranke mufste bei Nacht viel husten, schlief sehr wenig, und klagte bei dem Morgenbesuche sehr über stechende Schmerzen in der rechten Seite der Brust beim Husten und tiefen Einathmen.

Es wurden wieder 6 Blutegel dahin verordnet.

6. December (7). Die Nacht hatte der Kranke schlaflos zugebracht, die Beschwerden im Athmen, und das Gefühl von Druck ist vermehrt, das Athmen wird gröfstentheils nur mit den Bauchmuskeln verrichtet, wobei der Brustkorb fast unbeweglich bleibt; ein steter Reiz zum Husten, mit schwer sich ablösendem Auswurfe von vielem zähen, safranfarben, mit schwarzrothen Blutstriemchen vermischten Schleime quält den Kranken; der Puls ist mäfsig häufig, voll, die Härte, wegen Verknöcherung der Schlagaderhäute schwer zu bestimmen.

Trotz des hohen Alters konnte bei der Uiberfüllung der Lungen mit Blute, und dem äufserst gehinderten Athmen nur durch eine Aderlässe noch Rettung geschafft werden. Sie wurde zu 4 Unzen angestellt.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammoniaci gran. octodecim.
Syr. simpl. unc. dimid.

Das Blut bildete eine Entzündungshaut. Als am folgenden Tage, (7. December), der Druck unter dem Brustbeine noch anhielt, wurden dahin 6 Blutegel angeordnet, Abends aber ein Blasenpflaster an die Gegend des Brustbeins gelegt. Innerlich noch Pulver aus einem halben Gran *Calomel* und einem Gran *Flor. Sulfur.* alle 2 Stunden verordnet.

8. — 9. December. Der Kranke befand sich bedeutend erleichtert, und hatte bei der Nacht einige Stunden geschlafen; das Athmen ist freier, wieder mit dem Brustkorbe verrichtet, der Husten weniger anstrengend, der Auswurf trocken und häufig, das Gefühl von Druck auf der Brust ist vermindert. Der Kranke hatte viele flüssige Stühle, der Puls war mäfsig häufig, voll und weich.

Vorordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. sub fin. infund.
Flor. Papav. Rhoead.
Stipit. Dulcam. ana drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Syrup. diacod. unc. dimid.

Nebst Pulvern aus einem Drittel Gran Ipecacuanh. alle 2 Stunden.

Diese Mittel hatten bald die gewünschte Wirkung, die Zunge wurde reiner, der Auswurf dichter, der Husten gelinder, das Athmen freier, das beklemmende Gefühl auf der Brust verlor sich gänzlich, die Stuhlgänge wurden breiartig und seltner, der Urin war mit einer Wolke versehen, geröthet, die Haut dünstete reichlich aus, der Puls war fast ohne Fieberbewegung.

Am 12. December (13.) erschien im Urin ein ziegelmehlähnlicher Bodensatz, mit ihm war alles Fieber verschwunden. Der Kranke verlangte sehr nach Nahrung. Die Behandlung blieb unverändert dieselbe.

Ohngeachtet dieser fortschreitenden Besserung erschienen am 14. December die Füsse ödematös angeschwollen.

Verordnung. R. Lichen. island.
Rad. Polygal. amar. ana drach. duas.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Oxymel. squillit. unc. dimid.

Statt dieser Arznei wurde wegen Durchfällen am 20. December ein *Dec. Lichen. Island. cum Extract. Colomb. scrup. uno* gegeben. Als aber die Geschwulst der untern Gliedmassen hartnäckig anhielt, und sich gegen die Knie hin verbreitete, wurde am 30. December ein *Dec. rad. Ononid. ex unc. dim. cum Camphor. gran. trib. et Elaeosacch. Foenicul. drach. duab.* verordnet. Bald ging der Harn in vermehrter Menge ab, die Geschwulst der Füsse fiel bedeutend. Um bei dem vorgerückten Greisenalter dem vorhandenen Schwächezustand der festen Theile mächtiger zu Hilfe zu kommen, um ihnen Kraft und Nachdruck in ihren Verrichtungen zu geben, wurde am 7. Jänner verordnet:

R. Cort. peruvian. drach. duas.
Rad. Ononid. unc. dimid.
Decoct. unc. octo add
Camphor. subact. gran. tria.
Eleosacch. Foenicul. drach. duas.

Ferner eine Einreibung aus *Liniment. volat. cum Camphora.* Die Chinarinde wurde bald bis zu einer halben Unze vermehrt.

Die Geschwulst der Füsse verlor sich gänzlich, die Kräfte und die vorige Rüstigkeit kehrten zurük, und in einem, diesem Alter seltnen Wohlbefinden, verliefs der Alte mit Dankgefühl, nach fünf wöchentlicher Behandlung die praktische Schule.

Brustfellentzündung der linken Seite mit Rückfall.

(*Pleuritis sinistra recidiva.*)

Melchar Martin, 15 Jahre alt, ein Goldarbeiter, von rüstigem Körperbau, lebte seit den Kinderkrankheiten im frohen Genufse einer ununterbrochenen Gesundheit. Am 10. Mai 1816 verkühlte er sich, als er bei erhitztem, vom Schweifse triefendem Körper schnell die Kleider ablegte, und sich hinaus an die Luft begab. Augenblicklich wurde er von Kälte befallen, die abwechselnd mit Hitze beinahe sechs Stunden anhielt, fast gleichzeitig fühlte der Erkrankende beim tiefern Einathmen einen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust. Auf Anrathen seines Meisters nahm er ein Brechmittel, erbrach fünfmal, und verschlimmerte dadurch merklich seinen Zustand, er konnte nicht mehr aufser Bette bleiben. Er kam am 13. Mai (4.) in die Klinik.

Der Kopf war frei, die Zunge weifs belegt, der Geschmack schleimicht, Durst mäfsig, das Athmen etwas beschleunigt, der Versuch tief einzuathmen immer von heftigem stechendem Schmerz in der linken Seite der Brust in der Gegend der 6. wahren Rippe begleitet, trockenes Hüsteln, durch tieferes Einathmen nicht erregt, die Lage auf beiden Seiten gestattet. Der Unterleib frei, seit 3 Tagen keine Stuhlentleerung. Der Puls mäfsig häufig, voll, mit einiger Spannung, nur wenig hart.

Es wurden 8 Blutegel an die leidende Seite gesetzt, innerlich verordnet:

R. Rad. Alth. unc. semis.
Coq. per ¼ hor. sub fin. solv.
Mann. elect. unc. dimid.
Colat. unc. octo adde
Nitr. puri drach. dimidiam.

Zum Getränk Infus flor. Verbasci.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

14. Mai (5). Der Kranke hatte ziemlich gut geschlafen, das Athmen ist freier, nur das tiefere Einathmen ist wegen heftigen stechenden Schmerzen in der linken Brusthälfte noch gehindert, der Husten viel leichter; noch ist keine Oeffnung erfolgt; der Urin gelbroth mit einem röthlichen Bodensatze, die Hautwärme erhöht. der Puls mäfsig häufig, etwas härtlich. Die Verordnung

blieb dieselbe. Es wurden wieder 6 Blutegel an die leidende Stelle gesetzt.

15. Mai (6). Nach Anlegung der Blutegel hatte der stechende Schmerz sich beinahe gänzlich verloren, der Kranke athmete frei. In der Nacht stand er aber im Schweifse aus dem Bette auf, und verkühlte sich neuerdings. Es überfiel ihn Schauder, dem anhaltende Hitze folgte, Kopfschmerz, ängstliches beschleunigtes Athmen mit heftigem stechendem Schmerz in der vorher ergriffenen Seite, und quälender Husten, vier flüssige Oeffnungen waren erfolgt, der Urin erschien mehr geröthet, die Hautwärme erhöht, der Puls häufig, voll und härtlich.

Es wurde eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, und verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Syr. simplic. unc. dimid.

Zum Getränk Dec. Salep.

Auffallend war der Erfolg der Aderlässe, der Kranke fand sich bei der Abendvisite sehr erleichtert, der Kopfschmerz war verschwunden, der stechende Schmerz in der Brust sehr vermindert, das Athmen freier, das tiefere Einathmen leichter gestattet. Das Blut bildete einen Anflug von Entzündungshaut.

16. Mai (7). Der Kranke hatte ruhig geschlafen, der Kopf ist frei, die Zunge gegen die Wurzel noch belegt, die Efslust kehrt zurück, das Athmen ist leicht, ein geringer Schmerz wird nur beim tiefern Athemzuge wahrgenommen, Husten ist noch zugegen. Der Urin blafsroth, die Haut weich und ausdünstend, der Puls normal häufig, weich anzufühlen.

Die Arznei blieb dieselbe.

17. Mai (8). Gänzlich verschwunden ist der Schmerz in der Brust, das Athmen ohne Beschwerde, der Husten nur gegen Morgen verstärkt. Die übrigen Erscheinungen sind wie gestern.

Verordnung. R. Mucilag. Gummi arab.
Syrup. diacod. ana unc. dimid.
Sulf. Antimon. aurat. gran. duo.

Das Dec. wurde wiederhohlt.

18. Mai (9). Wiedergenesung, bei normal vor sich gehenden Verrichtungen, noch ein geringer Husten ist vorhanden.

Verordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
Stipit. Dulcam. drach. duas.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extr. Liquir. drach. unam.
D.

Diese Arznei gebrauchte er durch einige Tage fort, der Husten verlor sich ganz, das Athmen war ungehindert, die Efslust trefflich. Er verliefs gänzlich hergesellt am 23. Mai die Anstalt.

Falsche Brustfellentzündung der linken Seite.

(*Pleuritis spuria sinistra.*)

Veronika Heininn, eine Köchin, 22 Jahre alt, von starker Leibesbildung, aufser den Kinderkrankheiten und einigen Anfällen von Rothlauf, stets gesund, wurde am 19. November 1815 ohne einer bewufsten Ursache von Frösteln und Hitze befallen, dem sich bald Kopfschmerz, Ohrensausen, Bitterkeit im Munde und Durst beigesellten. Am folgenden Tage fühlte die Kranke einen Schmerz in der linken Seite der Brust, der beim tiefern Einathmen heftig stechend wurde, und dasselbe sehr erschwerte, endlich ganz unmöglich machte.

In diesem Zustande kam sie am 21. November (3). in die Klinik. Sie vertrug in der Gegend der 5. und 6. falschen Rippe auf der linken Seite nicht die mindeste Berührung, die Stelle selbst war bedeutend geschwollen, sie vermochte auf dieser Seite nicht zu liegen, jedes tiefere Einathmen suchte die Kranke ängstlich zu vermeiden, besonders quälend war der trockene Husten, bei welchem der stechende Schmerz gesteigert wurde. Der Unterleib war frei, seit zwei Tagen keine Oeffnung, der Urin wenig geröthet, trübe, die Hautwärme etwas erhöht, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, etwas gespannt.

Es wurden 6 Blutegel an die leidende Seite der Brust gesetzt, und innerlich verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
Dec. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. dimid.
Roob. Sambuc. unc. dimid.
D.

Zum Getränk Inf. flor. Verbasc. cum Sacchar. Erweichende Umschläge und ähnliche Klystiere.

22. November (4). Die Kranke hatte wenig geschlafen, der stechende Schmerz in der linken Brusthöhle hält in gleicher Heftigkeit an, und wird durch den Husten und die äufsere Berührung noch vermehrt. Nicht so bedeutend ist das Fieber, der Puls mäfsig häufig, härtlich.

Es wurden neuerdings 6 Blutegel an die leidende Stelle gesetzt, und zur Arznei gegeben:

R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
fiat l. a. Emuls. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. unam.
Syrup. Alth. drach. duas.

23. November (5). Nach Anwendung der Blutegel und reichlicher Nachblutung, hatte die Kranke eine ruhigere Nacht, der Kopfschmerz hatte nachgelassen, der stechende Schmerz in der linken Seite der Brust, ist sehr vermindert, auch die Berührung wird besser vertragen, die Geschwulst ist geringer, der Urin geröthet, mit einer Wolke am Boden, der Puls mäfsig häufig, voll, und nicht hart. Die Arznei wurde unverändert fortgegeben.

24. November (6). Die Kranke hatte in der Nacht geschlafen, der Schmerz in der Brust ist verschwunden, das Athmen ohne Beschwerde, selbst der tiefere Athemzug leicht gestattet, der Husten mäfsig, der Urin trübe, mit Stoffen gesättigt, die Hautwärme naturgemäfs, eben so der Puls. Doch mangelt die Efslust, die Zunge ist weifs belegt, der Geschmack bitter, mit Beschwerde in der Magengegend, täglich erfolgt ordentliche Oeffnung.

Verordnung. R. Rad. Saponar.
— Taraxac. ana unc. unam.
Dec. unc. octo D.

25. und 26. November. Derselbe Zustand mit bitterem Geschmack, öfterem saurem Aufstossen, belegter Zunge, und Schmerz in der Magengegend. Der Urin setzt einen häufigen Bodensatz ab. Es folgten zwei flüssige Stühle. — Sie bekannte keinen Diätfehler.

Es wurden noch folgende Pulver gegeben:

R. Magnes. Muriae drach. unam.
Acid. Tart. drach. dimid.
Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tria,
M. f. p. div. in dos. sex. S. Alle 3 Stunden
1 Stück.

27. November (9). Die Kranke nähert sich der Wiedergenesung, die Zunge wird reiner, der Geschmack

besser, einige Efslust kehrt auch zurück, die Beschwerden in der Magengegend so wie das Aufstossen haben sich verloren, täglich erfolgt Oeffnung. Blos mit der Arznei wurde fortgefahren.

Noch einige Tage gebrauchte die Wiedergenesende diese Mittel, die Zunge wurde ganz rein, der Geschmack natürlich, allmählig stieg die Efslust zum vollen Hunger, gesammte Verrichtungen waren naturgemäfs. Es wurde daher alle Arznei ausgesetzt.

Jetzt erst entdeckte uns die Kranke, dafs sie seit einem halben Jahre, nach einem vernachläfsigten Rothlaufe, an einem Geschwüre, welches anderthalb Zoll lang und eben so breit war, am rechten Unterschenkel leide. Dieses Fufsgeschwür war von viereckigter gerissener Gestalt, mit tiefem speckichtem Grunde, und gezackten callösen Rändern.

Es heilte bald unter der einfachen Behandlung von Anwendung erweichender Umschläge, täglicher Reinigung mit lauwarmem Wasser, Bedeckung mit *Unquent. digestiv.* und zeitweiliger Beschränkung des wuchernden Zellstoffes mit *Lapis infernal.*, nebst Ruhe im Bette. Bei diesem Verfahren wurde der Grund allmählig reiner und erhabener, die Wundfläche kleiner, die Seitenränder verloren ihre Härte, endlich erstreckte sich der Vernarbungsvorgang über die ganze Geschwürfläche, und am 6. Januar 1816 wurde sie vollkommen gesund zu den Ihrigen entlassen.

Bemerkung. Diese falsche Brustfellentzündung trug zugleich viel von dem Charakter einer ächten an sich.

Brustfellentzündung der rechten Seite, in der Folge in den nervösen Charakter übergehend.

(*Pleuritis serius febri nervosa stipata*).

Anna Patscherinn, 52 Jahre alt, Krankenwärterinn, von ziemlich kräftiger Leibesbeschaffenheit, erlitt schon einigemal Entzündungen der Brustorgane, von denen sie immer glücklich hergestellt wurde. Am 9. Januar 1816, befiel sie nach einer Verkühlung ein starker Schauder, Kopfweh und grofse Abgeschlagenheit, mit reifsenden Schmerzen in den Händen und Füssen, und

Beklommenheit im Athmen. Am folgenden Tage kam sie in die Klinik; ihr Zustand war folgender:

Kopfschmerz und starke Eingenommenheit desselben, der Geschmack fade ohne Efslust, die Zunge weifs belegt, vermehrter Durst, beschleunigtes, ängstliches hohes Athmen, das tiefere Einathmen wegen stechenden Schmerzen in der rechten Seite der Brust gänzlich gehindert; schmerzhafter, von stechenden Schmerzen in der Brust begleiteter Husten, reifsende Schmerzen in den Schultern und längs der Wirbelsäule. Oeffnung erfolgte einmal, der Urin gelbroth mit einer Wolke, die Hautwärme erhöht, der Puls mäfsig häufig, hart und gespannt.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt, erweichende Umschläge auf die leidende Seite, innerlich folgendes verordnet:

R. Emuls. Amygdall. dulc. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitr. pur. drach. unam.
Sacch. alb. drach. duas.
D.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit.

11. Januar (3). Nach angestellter Aderlässe befand sich die Kranke etwas besser, das Athmen wurde freier, der Schmerz in seiner Heftigkeit gemildert; doch dauerte diese Linderung nicht lange, schon gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand, vermehrte Hitze, Kopfschmerz, heftigeres Stechen in der Brust machte die Nacht der Kranken fast unerträglich. Am Morgen klagte dieselbe nebst diesen Zufällen noch über heftige reifsende Schmerzen längs der Wirbelsäule; eine flüssige Stuhlentleerung war erfolgt, der Puls häufig, hart und gespannt.

Verordnung. Abermals eine Aderlässe zu 8 Unzen. Nebstdem:

R. Emuls. Amygdal. dulc. unc. octo.
Pulv. Gummi arab.
Syrup. diacod. ana drach. duas.

R. Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. 3 Stücke täglich zu nehmen.

12. Januar (4). Durch mehrere Stunden schlief die Kranke bei Nacht, die stechenden Schmerzen haben sich nach rückwärts gezogen, erstreckten sich vom Brustblatte

bis zum Schulterblatte, und längs der Wirbelsäule, wo sie fast in gleicher Stärke anhalten, das tiefere Einathmen hindern und bei dem Husten sehr heftig werden. Der Urin dunkelgeröthet mit einer Wolke am Boden, mehrere flüssige Stühle, der Puls ist mäfsig häufig und weich.

Sechs grofse Blutegel wurden in die Gegend des Schulterblattes verordnet, im übrigen fortgefahren.

13. Januar (5). Ziemlich ruhige Nacht; der Kopfschmerz hat sich vermindert, das Aussehen der Kranken ist aber eigenthümlich verändert, blafs, der Durst immer noch grofs, die Zunge feucht, das Athmen leicht, die Schmerzen in der Brust sehr vermindert, und nur noch beim tiefen Einathmen einige Empfindung von Stechen gegen das Schulterblatt hin, sechs flüssige Oeffnungen erfolgten, welche die Kranke sehr entkräfteten; der Puls hatte seine natürliche Anzahl Schläge, ist weich, dem Fingerdrucke leicht nachgebend, zum schwachen sich hinneigend. Die Krankheit beginnt den nervösen Charakter anzunehmen.

Verordnung. Ein Blasenpflaster zwischen die Schulterblätter, nebst:

R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Camphor. gran. duo.
Syrup. diacod. unc. dimid.

14. Januar (6). Bei Nacht schlief die Kranke ziemlich ruhig, der Kopfschmerz ist geringer, Schwindel beim Aufsitzen, grofse Mattigkeit, das Athmen ist frei, keine Spur mehr von Schmerz, selbst beim tiefern Einathmen nicht, mehrere flüssige Stühle waren erfolgt, der Puls mäfsig häufig, wahrhaft schwach zu nennen.

Verordnung. R. Rad. Salep. scrup. unum.
Dec. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. quatuor.
Aquae Cinnamom. simpl.
Syrup. diacod. ana unc. semis.

Klystiere aus Kamillen mit Stärkemehl.

15. Januar (7). Die Kranke schlief unterbrochen, sprach mitunter irre, Ohrensausen stellt sich ein, der Durst ist grofs, die Zunge feucht, das Athmen ungehindert, Zittern zugegen, die Durchfälle halten an, der röthliche Urin bildet einen schleimigten Bodensatz, die Haut ist weich, sanft ausdünstend, der Puls schwach.

Nebst obiger Arznei wurde gegeben:

R. Aquae Meliss. unc. tres.
Liquor. C. C. succin. scrup. duos.
Aquae Castor. drach. duas.
S. Abwechselnd mit obiger Arznei alle 2 Stunden 1 Eſslöffel zu nehmen.

16. Januar (8). Die Nacht war ruhiger, am Morgen der Kopf freier, Ohrensausen, der Durst mäfsig, die Durchfälle beschränkten sich, eine breiartige Oeffnung erfolgte, der Urin ist mit schleimigem Bodensatz versehen, die Haut im allgemeinen Schweifse, der Puls normal häufig, schwach; ungemeine Entkräftung.

Verordnung. R. Cort. peruvian. drach. duas.
f. Dec. p. ½ hor. Col unc. octo adde
Tinct. aromat. acid. scrup. unum.
Syrup. Alth. unc. dimid.
D.

R. Camphor. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. div. in dos. sex. S. Alle 2 Stunden.

Wein dem Getränke beigemischt zu reichen.

17. Januar (9). Derselbe Zustand, äufserst grofse Muskelschwäche.

Verordnung. R. Cort. peruvian. unc. dimid.
f. Dec. cui infund.
Rad. Valer. drach. duas.
Col. unc. octo adde
Tinct. aromat. acid. scrup. unum.
Syrup. cort. aurant. unc. dimid.
D.

Die Pulver werden wiederholt.

18. Januar (10). Noch immer klagt die Kranke über Ohrensausen, sechs flüssige Stuhlentleerungen sind erfolgt, der Urin von gelber Farbe; mit kleienartigem Bodensatze. Der Puls sehr häufig und schwach.

Verordnung. R. Cort. peruv. unc. dimid. f. Dec. cui inf.
Rad. Arnic. drach. tres.
Colat. unc. sex adde
Tinct. Cinnamom. drach. duas.
Syrup. diacod. unc. dimid.
D.

R. Camphor. gran. tria.
Laud. pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. divide in dos. sex. S. Alle 2 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

19. Januar (11). Die Kranke befindet sich im Ganzen bedeutend besser, der Puls ist gehobener, drei Oeffnungen sind erfolgt. Die Verordnung blieb dieselbe.

20. 21. 22. Januar. Das Befinden der Kranken bessert sich mit jedem Tage, ruhiger erquickender Schlaf bei der Nacht, die Durchfälle werden seltner, die übrigen Verrichtungen nähern sich mehr dem Normalzustande.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
— Calam. aromat. drach. duas.
inf. f. unc. octo adde
Aqu. Cinnamom simpl.
Mucilag. Gummi arab. ana unc. dimid.
Tinct. cort. Aurant. drach. duas.

23. 24. Januar. Zunahme der Kräfte, vermehrte Eßlust. Eine breiartige Oeffnung.

Verordnung. R. Rasur. ligni Quass. drach. unam.
Dec. unc. octo adde
Tinct. visceral. drach. duas.
Spirit. Nitr. dulc. scrup. duos.
S. Alle 2 Stunden 2 Eßlöffel.

25. 26. Januar. Vollkommene Wiedergenesung. Gute Eßlust, tägliche ordentliche Oeffnung.

Verordnung. R. Summit. Cent. minor.
— Millefol. ana drach. duas.
inf. unc. octo adde
Tinct. stomach. drach. duas.
S. Alle 3 Stunden 2 Eßlöffel.

Da die Genesene, als Wärterinn im Spitale ihren Dienst versah, und sehnlich die Entlassung wünschte, so wurde ihr dieselbe gewährt, und noch durch einige Tage diese Arznei fort zu gebrauchen anempfohlen. Sie befand sich fortwährend wohl.

Brustfell-Lungenentzündung.

(*Pleuroperipneumonia*).

Herr Johann W...., Beamter, aus Kuttenberg gebürtig, 42 Jahre alt, von kraftvoller Körperkonstitution, übrigens gesund, nur zuweilen Halsbeschwerden unterworfen, setzte sich den 17. April 1815 in Geschäften viel der kalten Luft aus. Schon Abends fühlte er Kälte mit abwechselnder Hitze; diese nicht achtend, lag er am folgenden Tage seinen Geschäften wieder ob, verkühlte sich neuerdings, und trank in der vermeinten Ab-

sicht sich zu stärken, einige Gläschen Rosoglio. Nun mufste er sich zu Bette begeben, schlief noch ziemlich ruhig, doch am folgenden Morgen fühlte er Stiche in der rechten Seite, und heftigen Druck auf der Brust mit Kopfschmerz und grofser Abgeschlagenheit, jetzt suchte er Hilfe in der Klinik. Sein Zustand war folgender:

19. April (3). Heftiger Kopfschmerz in der Stirngend, lebhaftes rothes Gesicht, natürlicher Blick, feuchte etwas belegte Zunge, grofser Durst, bei tieferem Einathmen Gefühl von Druck auf der Brust, und Stechen in der rechten Seite, welche auch bei der äufseren Berührung schmerzte, und die Lage auf selber nicht verstattete; nicht häufiger Husten mit schleimigem Auswurfe, weicher unschmerzhafter Unterleib; die Temperatur sehr erhöht, die Haut feucht, seit gestern keine Stuhlentleerung, Urin noch nicht vorhanden, der Puls gleichförmig häufig, zusammengezogen, klein und unterdrückt, sehr grofse Abgeschlagenheit.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitri puri drach. unam.
Syr. Alth. unc. dimid.

Zum Getränk Iuf. flor. Verbasc. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Abends war das Athmen viel erschwerter, bei tieferem Einathmen sehr grofses Drücken, und vermehrte Stiche auf der rechten Seite, so dafs der Kranke die Gesichtsmuskeln verzog; heftiger den Schmerz steigernder Husten, schleimiger, mit hellrothen Blutstriemchen vermischter Auswurf, die Haut sehr heifs und feucht, der Urin hochroth, geflammt, ein Stuhlgang, gleichförmiger, frequenter, kleiner sehr unterdrückter Puls.

Verordnung. Eine Aderlässe von 10 Unzen am rechten Arme; im Uibrigen wird fortgefahren.

20. April (4). Die Nacht war unruhig mit vielem Schweifse, das Athmen noch etwas erschwert, bei tieferem Einathmen ist wohl der Druck gemindert, der stechende Schmerz aber noch bedeutend, die Lage auf der rechten Seite unmöglich, der Auswurf noch hie und da mit hellrothem Blute vermischt, der Urin noch geflammt, die Haut mit Schweifs bedeckt, ein Stuhl; der Puls gleichförmig, frequent, etwas voller und ziemlich hart.

Der Blutkuchen war augenförmig mit dichter Entzündungshaut.

Verordnung. 8 grofse Blutegel auf die leidende Seite, im Uibrigen wird fortgefahren.

Abends. Auf die Blutegel folgte nur geringe Erleichterung, das Athmen ist wieder sehr erschwert, Druck und Stechen hat zugenommen, der Auswurf mit rohem Blute gemengt, das Fieber heftiger mit Schweifs, der Puls frequent, voll und hart.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe von 9 Unzen.

Ein Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab.* mit *Syr. diacod.*

21. April (5). Nach der Aderlässe grofse Linderung, das Blut augenförmig mit starker Entzündungshaut, in der Nacht häufiger Schweifs, und zwei flüssige Stühle. Jetzt ist das Gesicht lebhaft, an den Lippen zeigt sich ein Ausschlag, der Durst mäfsig, das Athmen freier, die Lage auf beiden Seiten gestattet, der Auswurf mit wenigen schwärzlich-braunen Pünktchen; der Urin röthlich mit Stoffen gesättigt, trübe, der Puls frequent, voll, minder hart. — Abends derselbe Zustand.

22. April (6). Unruhige Nacht, mit starkem Schweifs, der Husten milder, der Auswurf noch mit etwas Blut gemengt; doch freieres, nur mit etwas Druck beim tiefen Einathmen verbundenes Athmen, weicher, ganz schmerzloser, Unterleib, zwei breiartige Stühle, blafsrother Urin mit einer Wolke am Boden des Gefäfses, die Haut mit Schweifs bedeckt, die Wärme wenig erhöht, mäfsig frequenter freier, voller, kräftiger Puls. — Die Arznei und Umschläge bleiben dieselben, zum Getränke Dec. Hord. cum Oxymelle.

Abends gleicher Zustand, der Urin rosenroth mit Bodensatz und weifsem Belege des Glases, der Ausschlag an den Lippen vermehrt sich, der Puls in der rechten Hand weich, in der linken hart.

23. April (7). Ruhige Nacht mit allgemeinem reichlichem Schweifse. Jetzt freier Kopf, lebhaftes Gesicht, feuchte Zunge mit mäfsigem Durste, Wiederkehr der Efslust, freies Athmen, nur bei dem tiefsten Einathmen noch ein gelinder Druck, ohne alles stechende Gefühl, der Auswurf locker, verkocht ohne Blut, bleichrother Urin mit reichlichem rosenrothem Bodensatze, und weifsem Belege am Glase, das Fieber sehr mäfsig, der Puls nur in der linken Hand etwas härtlich, Gefühl von Ameisenkriechen im linken Arme.

Statt *Syr. Alth.* wurde *Oxymel. simpl.* der Arznei beigesetzt.

Den 24. April dauerten die Krisen durch Schweifs, Urin und Auswurf fort, das Athmen war ganz frei, das Fieber kaum bemerkbar, die Efslust kehrte wieder, der Ausschlag trocknete ab, den 25. wieder etwas Druck in der rechten Seite, einige Blutpünktchen im Auswurfe, der Urin bereits weingelb, der Puls normal. Es wurde *Unqu. Alth.* und *Hydrarg.* in die schmerzhafte Stelle eingerieben, und da die Symptome den folgenden Tag andauerten, ein Blasenpflaster gesetzt, innerlich zur Lösung der noch vorhandenen Stockungen ein Drittel Gran *Calomel* dreimal des Tages gereicht. Am 29. war der Auswurf ganz normal. Zur Beförderung der Wiederherstellung, wurde *Dec. Alth.* und *Polygal. amar.* mit *Extr. Liquir.* gereicht.

Den 1. Mai (14 Tage) der Krankheit, kehrte der Kranke gänzlich genesen in den Kreis seiner Familie zurück.

Gallichte Brustfell-Lungenentzündung.

(*Pleuroperipneumonia biliosa.*)

Martin Lang, 22 Jahre alt, Schmidtgeselle, von starker Leibesbildung, genofs seit den Kinderkrankheiten einer ununterbrochenen Gesundheit.

Auf einer Reise vom Lande nach der Stadt, wurde er ohne bewufste Ursache von Kälte und Hitze befallen, ungewöhnliche Mattigkeit zwang ihn sich zu Bette zu legen. Er kam am 19. Mai 1818 in die Klinik. Er klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend, sein Gesicht war roth, das weifse im Auge auffallend gelb, die Zunge gelb belegt, Mangel an Efslust, der Geschmack bitter, vermehrter Durst, das Athmen beschleunigt, mühsam, von drückendem Schmerz unter dem Brustbein, und von stechendem Schmerz unter den falschen Rippen der linken Seite begleitet, das tiefere Einathmen dadurch gehindert, quälender Husten mit sparsamem, gelblichem, schleimigtem, von Blutstriemchen durchzogenem Auswurfe; der Unterleib unschmerzhaft, der Stuhlgang träge, Urin dunkelroth, die Wärme der trockenen Haut erhöht, fast brennend, der Puls beschleunigt, voll und härtlich.

Es wurde eine Aderlässe von acht Unzen angestellt, und folgendes verordnet:

R. Radic. Alth. unc. dimid.
— Gramin. unc. unam.
Dec. unc. octo adde
Tart. Tartaris.
Mellag. Gramin. ana drach. tres.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit. — Erweichende Umschläge über die Brust. Erweichendes Klystier.

20. Mai (4). Die gemachte Blutentlerung verschaffte bedeutende Erleichterung, gegen Abend aber erfolgte Verschärfung der Symptome, und hielt die Nacht hindurch an, erst gegen Morgen erfolgte einiger Schlaf, der Kopfschmerz ist anhaltend, so wie der stechende Schmerz in der linken Brustseite, das Drücken aber hat nachgelassen, der Husten ist minder heftig, der Auswurf schleimigt, safrangelb, mit Blutstriemchen gemischt, drei breiartige Stuhlentleerungen erfolgten, der Urin ist trübe geröthet, der Puls häufig, voll und weich.

Verordnung. 6 Stück grofse Blutegel an die leidende Seite, im Uibrigen wird fortgefahren.

21. Mai (5). Auf die Anwendung der Blutegel war nur einige Erleichterung erfolgt, das tiefere Einathmen so wie der Husten ist von stechendem Schmerz in der linken Brusthälfte begleitet, besonders verschärfte sich derselbe, so wie auch das Fieber gegen Abend, das Athmen wurde beschleunigter, mühsam, der tiefere Athemzug wegen heftigen stechenden Schmerz und sogleich erregten Husten gehindert. Der Puls zeigte eine gröfsere Häufigkeit der Schläge, war härtlich und zusammengezogen.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, innerlich folgendes verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. scrup unum.
Sacch. alb. drach. duas.

Im Uibrigen fortzufahren.

22. Mai (6). Der Kranke hatte eine sehr unruhige Nacht, Fortdauer des stechenden Schmerzes durch den quälenden Husten stets aufgeregt, raubte ihm alle Ruhe und Schlaf. Der Puls hatte aber bei dem Frühbesuche an seiner Häufigkeit bedeutend abgenommen, war weniger hart und freier.

Sechs grofse Blutegel wurden auf die linke Brust gesetzt. Das Uibrige blieb unverändert.

23. Mai (7). Auf die Anlegung der Blutegel erfolgte grofse Erleichterung. Der Kranke hatte bei der Nacht etwas geschlafen, weniger gehustet, der stechende Schmerz in der Brust ist sehr vermindert, er kann freier athmen, im Auswurfe zeigen sich immer noch Striemchen von dunkelrothem Blut, dreimal erfolgte Oeffnung, der Urin geflammt mit einer Wolke am Boden. Der Puls ist mäfsig häufig, wogend mit einiger Härte.

Es blieb bei denselben verordneten Arzneien.

Gegen Abend bedeutende Verschärfung, durch vermehrte Hitze und trockene Haut, Durst, Kopfweh, Unruhe und gereizten Puls ausgedrückt, dieser folgte in der Nacht ein allgemeiner reichlicher Schweifs, nach welchem der Kopfschmerz verschwand.

Morgens am 24. Mai (8). fühlte der Kranke nur bei tieferem Einathmen noch einige Beklemmung, der Husten ist mäfsig, mit reichlichem leicht sich ablösendem dichtem Schleimauswurfe hie und wieder mit Blutstreifen gemischt. Der Urin setzte einen häufigen röthlichen Bodensatz ab, ist weniger geröthet; die Haut in sanfter Ausdünstung, der Puls mäfsig häufig, weich.

Die ärztliche Verordnung blieb unverändert.

Eine gelinde Verschärfung mit vermehrter Hautwärme trat gegen Abend ein, der ein gelinder Schweifs folgte. Ein erquickender Schlaf stärkte den Kranken.

Morgens am 25. Mai (9.) war der Kopf frei, die gelbe Farbe im Weifsen des Auges hat sich verloren, die Zunge reinigt sich von der Spitze her, einige Efslust kehrt zurück, das Athmen ist nur noch beim tiefern Athemzuge etwas beschränkt. Der Husten leicht, mit häufigem Auswurfe doch noch mit schwärzlichen Blutpünktchen gemischt. Der Urin mit Bodensatz versehen. Der Puls mäfsig häufig, weich und voll.

26. und 27. Mai. Fortdauernde Abnahme der Krankheitszufälle unter Erscheinen von Krisen im Urin und Auswurfe, der ohne Blut ist. Keine Aenderung in der Behandlung.

28. Mai (12). Eintritt der Wiedergenesung. Die Zunge ist rein, der Geschmack natürlich bei guter Efslust, das Athmen ungehindert, kein Husten, tägliche Oeffnung. Der Urin blafsgelb, die Hautwärme und Puls normal. — Vermehrte Diät.

Der Wiedergenesene verweilte einige Tage noch hier zur gänzlichen Erholung, alle Arznei wurde ausgesetzt, und er verliefs am 3. Juni im vollkommenen Wohlbefinden die Anstalt.

Lungenentzündung bei einem Weibe von 100 Jahren.

(*Peripneumonia in foemina* 100 *annorum.*)

Eva Schmeislinn, Soldatenwitwe, 100 Jahre alt, Mutter mehrerer Kinder und Enkel, vurde im allgemeinen Krankenhause in ihrem 97. Jahre an einer heftigen und gefahrvollen Lungenentzündung durch die antiphlogistische Methode, und da die Krankheit zu einer gefahrvollen Höhe stieg, durch eine von mir mit banger Sorgfalt angestellte Aderlässe von 4 Unzen, der sie ihr Leben und Gesundheit allein zu verdanken hatte, behandelt. Nach sechs Wochen verliefs sie genesen die Anstalt.

Zwei volle Jahre erfreute sie sich einer vollkommenen Gesundheit, und erst nach dem Verlaufe dieser Zeit, kam sie im Monate Mai 1926 im 100. Jahre ihres Alters in folgendem Zustande wieder in das Krankenhaus:

Der Kopf war sehr schmerzhaft, die Augen geröthet, das tief gerunzelte Angesicht blafs und eingefallen, der Durst grofs, die Zunge belegt, kein Appetit, der Husten heftig, mehr trocken, der Auswurf eiterartig, das Athmen ängstlich, beschleunigt, kurz und sehr erschwert mit einem drückenden Schmerz unter dem Brustbein, das tiefere Einathmen gehindert, der Puls voll und hart.

Es wurde ihr verordnet:

R. Dec. semin. Lini ex drach. duab. par unc. octo. Extr. Liquir. per inf. par. drach. unam.

Ein Blasenpflaster auf die Brust, und später noch zwischen die Schulterblätter, doch ohne bedeutende Erleichterung; der Husten wurde im Gegentheile heftiger, die Brustschmerzen nahmen zu, das Athmen war ängstlicher, die Kranke dem Erstickungstode nahe, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Der Zustand war höchst gefahrvoll und bedenklich, eine bestimmte Anzeige um so schwieriger zu entwerfen, da hier schwer zu entscheiden war, ob die Härte des Pulses der, diesem hohen Alter gewöhnlichen Verknöcherung der Arterien, oder dem vermehrten Bildungstriebe des Blutes zuzuschreiben sey. — Doch da längeres Säumen nicht mehr statt fand, da der ganze Zustand anzeigte, dafs die Kranke ohne kühnes Eingreifen hier sicher verloren sey, und im entgegengesetzten Falle vielleicht doch gerettet werden könne, und da die vor zwei

Jahren in ähnlichem Zustande bei ihr angestellte Aderlässe sich so wohlthätig bewies, wurde auch itzt trotz dem hohen Alter zu einer Aderlässe, obschon unter äufserst bedenklicher Vorsage geschritten. Es wurden ihr 4 Unzen Blut gelassen, worauf eine plötzliche Erleichterung folgte; und die Entzündungshaut des Blutes bestätigte die Richtigkeit der gemachten Anzeige.

Der Athem wurde freier, die Schmerzen gröfstentheils gehoben, der Husten milder, der Auswurf ging reichlich und mit Erleichterung von statten, und der Puls nahm von seiner Härte etwas ab.

Mit den erweichenden schleimichten Mitteln, wozu *Extract. Hyoscyam. gran. tria* zugesetzt wurden, wurde fortgefahren. In dem Verlaufe mehrerer Wochen, hoben sich nach und nach alle Brustbeschwerden, und in einem diesem Alter nur selten zukommenden Wohlbefinden, verliefs sie das Krankenhaus.

Anmerkung. Dieser seltene und merkwürdige Fall möge zum Beweise dienen, dafs die Aderlässe auch in dem höchsten Alter bei richtig aufgefafster Anzeige, mit Umsicht angestellt, in manchen Fällen das einzige wohlthätige Rettungsmittel noch seyn könne.

IV. Herzbeutel- und Herzentzündung.

(*Pericarditis et Carditis.*)

Die wesentlichen Zeichen dieser Entzündungen sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Eigenthümliche Angst und Beklommenheit der Brust. 3.) Brennendes Gefühl in der Gegend des Herzens. 4.) Herzklopfen und Anwandlung von Ohnmacht. 5.) Sehr beschleunigter, unregelmäfsiger, späterhin aussetzender Puls.

Zu den eigenthümlichen Zufällen gehören: Frost mit folgender Hitze, — ungemeine Mattigkeit, — auf besondere Art entstelltes, in das fänglichte gezogenes, blasses oder rothes Angesicht, — eigene Bangigkeit, Angst und Unruhe, die anfangs vorübergehend ist, später zu aufserordentlichem Grade, und bis zu Erstikkungszufällen steigt; — Ohnmachtsgefühl besonders bei Bewegung; zuweilen wiederkehrende tiefe Ohnmachten, — beschleunigtes, kurzes, keuchendes, durch Seufzen unterbrochenes Athemholen, ohne dafs jedoch das tiefere Einathmen gestört, oder durch Schmerz und Husten unterbrochen wäre; — anfangs heftiger und

schneller, doch meistens regelmäfsiger Herzschlag, dieser wird in den nächsten Tagen schwächer, aussetzend, und ist mit periodischem Herzklopfen, unregelmäfsiger, undeutlicher und zitternder Bewegung des Herzens verbunden. —

In manchen Fällen ist bei dem Eintritte blos eine schmerzhafte Empfindung in der linken Seite der Brust, bei andern hingegen unerträglicher stechender Schmerz, und Gefühl von heftigem Brennen in der Herzgegend zugegen, der Kranke hat zuweilen die Empfindung als würde eine warme Flüssigkeit ausgegossen, oder auch, wie er sich auszudrücken pflegt, als würde ihm das Herz fest zusammengepresst. Die Rückenlage ist gewöhnlich erschwert, sie vermögen nur mit erhöhter Brust zu liegen, und werfen sich unablässig herum. — Die Gliedmassen sind eiskalt; es brechen nicht erleichternde kalte Angstschweifse aus. — Der Puls ist gleich zu Anfange sehr beschleunigt, mehr, als dem Grade des Fiebers entspricht, meistens klein und unterdrückt, oft aber auch voll, stark, und hart, jedoch wird er bald äufserst veränderlich und ungleich, mit Stillstand einiger Schläge, endlich äufserst schnell, klein, kaum zu fühlen.

Mit diesen Zufällen sind oft Schmerzen in den Schultern und Armen, in verschiedenen Gegenden des Unterleibes; Husten, mit Blut gefärbter Auswurf, Klopfen in der Magengegend, Aufstossen, heftiges Erbrechen, Schluchzen, erschwertes Schlingen, Zusammenschnüren des Halses, und Wasserscheu, Schlafsucht oder wildes Irrereden verbunden. (Zeichen der grofsen Mitleidenheit des umschweifenden Nerven). Der Harn ist sparsam, flammenroth, wird bald trübe, der Stuhlgang ist meistens verstopft.

Es gibt keine bestimmte Zeichen, wodurch beide Entzündungen strenge von einander geschieden würden, auch kommen sie meistens in Verbindung vor; doch schliefst man:

Auf das Daseyn von Herzbeutelentzündung: bei mehr verhindertem Athemholen, bei heftigem mehr auf eine Stelle beschränktem brennendem Schmerz, und minder unregelmäfsigem Pulse.

Auf Herzentzündung: Bei sehr entstelltem Gesichte, ungeheurer Beklemmung und Angst, stürmischem Herzklopfen, verworrenem Herzschlag, gleich anfangs eintretenden tiefen Ohnmachten; bei dem Gefühle des Kranken, als ob warmes Blut aus einem Ge-

fäfse gegossen würde, und äufserster Unregelmäfsigkeit des Pulses.

Ist mehr die äufsere Oberfläche des Herzens entzündet, mit welcher stets Entzündung des Herzbeutels verbunden ist, so wird der Puls wechselweise aussetzend, wobei jederzeit Aengstlichkeit zugegen ist. Tritt der Zeitpunkt der Ausschwitzung und Verklebung von beiden ein, so schliefst man auf selben aus einem eigenen rauschenden Gefühl, welches die auf die Brust gelegte Hand bei den Herzschlägen empfindet.

Wird die Herzsubstanz selbst entzündet, so treten plötzliche Anfälle von ungeheuerer Angst und höchster Beklemmung mit stierem Blick, Irrereden, höchst unordentlichem Pulse und Herzschlag, oft mit Ohmachten begleitet ein.

Die acute Herzentzündung von solch' heftigem Grade ist zwar glücklicherweise eine bei uns sehr seltene Erscheinung, aber weit häufiger tritt diese Krankheit unter dem Anscheine von Gelindigkeit ein, diese darf jedoch den Arzt durchaus nicht täuschen, damit nicht der noch zur Rettung mögliche Zeitpunkt verabsäumt werde.

Wenn daher ein Fieber mit besonderer Aengstlichkeit und Unruhe, schon Anfangs sehr entstelltem Gesichte, ungewöhnlich beschleunigtem Pulse, Herzklopfen, unbestimmtem Gefühl von Schmerz und Beklemmung auf der Brust, schnellem Athmen, ohne dafs das tiefere Einathmen gehindert wäre, und Anwandlung von Ohnmacht eintritt, ist die Vermuthung einer Herzentzündung zugegen; — wobei die erregende Ursache oft den wichtigsten Aufschlufs zu gewähren im Stande ist.

Oft aber sind auch diese Symptome nicht in so ausgesprochenem Grade vorhanden, dafs sie deutlich erkannt würden, und doch ist theilweise Herzentzündung der Grund des Leidens, wie sehr zahlreiche Leichenöffnungen an Brustkrankheiten, vorzüglich an der Brustwassersucht Verstorbener beweisen, wo man in häufigen Fällen organische Fehler des Herzens und Herzbeutels: als Verwachsungen beider, Wasserergiefsungen, Ausschwitzungen, Erschlaffung und Verhärtung des Herzens, Verdikkung des Gewebes, Erweiterung und Verengerung seiner Höhlen, Verknorpelungen und Verknöcherungen seiner Klappen besonders der linken Seite, der Kranzarterien, so wie auch der grofsen Schlagader findet.

Es gibt daher eine schleichende, verborgene, meistens durch langsameren Verlauf ausgezeich-

nete (chronische) Entzündung. — Sie ist der vorzüglichste Grund der häufig vorkommenden organischen Herzfehler, entsteht aber auch wieder leicht aus diesen, wenn sie einmal vorhanden sind.

Ihre Symptome sind von jenen der hitzigen nicht wesentlich verschieden, nur im viel gelinderen Grade zugegen, und daher oft äufserst schwer zu erkennen. Fieberbewegungen mit unbestimmten Verschärfungen, plötzlich sehr beschleunigter, zuweilen unregelmäfsiger Puls, eine grofse Unruhe, Angsgefühl und Beklemmung der Brust, nicht eigentlich gehindertes doch durch Seufzen unterbrochenes Athemholen; — verstärkter, unregelmäfsiger, zitternder, wallender Herzschlag, gehören zu den vorzüglichsten Zeichen derselben.

Die Kennzeichen, dafs vorzugsweise die Kranzschlagadern entzündet seyen, sind sehr unbestimmt: — periodische Anfälle von Herzbeklemmung und Angst, unordentlicher Puls, blasses Gesicht, erschwertes Athemholen, verhinderte Lage auf den Seiten, zuweilen Schmerzen, die sich bis in den linken Arm erstrecken, nebst Fieberbewegungen, erregen den Verdacht derselben. — Sie geht häufig in Verknöcherung der Kranzarterien über, und diese ist ein sehr häufiger Grund der sogenannten Brustbräune (*Angina pectoris*), — einer Krankheit, deren wesentliche Zufälle, schnelle, besonders bei Bewegung eintretende, öfters wiederkehrende Anfälle von höchst peinlicher Beklommenheit des Herzens, täuschendes Gefühl von Mangel an Athem, verminderter oder aufgehobener Herz- und Pulsschlag, ein eigener Schmerz unter dem Brustbein, der sich bis in den linken Arm erstreckt, Abwechslung dieser Anfälle mit vollkommenem Wohlbefinden, sind.

Ist eine Entzündung der grofsen Schlagader (*Aorta*) in ihrem Ursprunge zugegen, so sind nebst den Zufällen der Herzentzündung, heftiger Husten, erschwertes Schlingen, Klopfen und Schmerz in der Gegend des linken Schlüsselbeines, heftiges Pochen der Kopfschlagadern vorhanden. — Ist die Aorta in ihrem absteigenden Theile entzündet, so ist heftiges, mit dem Herzschlage übereinstimmendes Klopfen in der Brust oder auch im Unterleibe, ungeheuere Unruhe und Bangigkeit, Gefühl von glühendem Schmerz in der entzündeten Stelle, heftiges Fieber, und gewöhnlich äufserst harter Puls zugegen.

Der Verlauf der acuten Herzbeutel- und Herzentzündung ist äufserst rasch, und ohne Hilfe der Kunst

wohl immer von unglücklicher Beendigung. Sie erreicht oft schon am dritten, bisweilen am 5. 7. Tage die gröfste Höhe; die Herzensangst wird unaushaltbar, von Erstickungsgefahr begleitet, der Kranke wirft sich rastlos hin und her, vermag blos in erhöhter Lage zu liegen, und will immer aus dem Bette, die Bewegung des Herzens wird äufserst unregelmäfsig, zitternd, wallend; er fällt bei jeder Bewegung in Ohnmacht, das Athmen wird äufserst beschleunigt, keichend, röchelnd, das Angesicht hippokratisch, der Puls unzählbar, klein, stets aussetzend, zitternd, die Gliedmassen werden kalt, nur gegen das Ende wird die Rückenlage gestattet, und unter kalten klebrigen Angstschweifsen erfolgt der Tod.

Die chronische Herzentzündung hält ihren von qualvollen Anfällen (die vorzüglich heftig Abends und gegen Mitternacht eintreten) begleiteten schleichenden Verlauf oft durch mehrere Wochen; die Angst des Kranken und Beklemmung steigt von Tag zu Tag, das Angesicht ist blafs und leidend, das Athmen wird ängstlich und stöhnend, Gesicht und Fufsknöchel schwellen an, kalte Schweifse brechen aus, die Augen werden stier, das Sehen verfinstert, der Puls- und Herzschlag wird äufserst frequent, klein, kaum fuhlbar und aussetzend, die Gliedmassen werden kalt, und meistens von noch anderen Zeichen einer Brustwassersucht begleitet, stirbt der Kranke.

Die Herzbeutel- und Herzentzündung kann leicht mit anderen Entzündungen der Brust, in deren Verbindung sie auch meistens vorkömmt, (wo dann die Symptome von beiden zugegen sind), verwechselt werden. — Sie unterscheidet sich jedoch von der Lungenentzündung; denn bei dieser ist das tiefere Einathmen wirklich gehindert, ein festsitzender drückender Schmerz, Husten und Auswurf zugegen, die Lage nur auf einer Seite gestattet, es fehlt jene eigenthümliche Herzensangst, die Ohnmacht, und die symptomatischen Schmerzen an entfernten Theilen. — Von der Rippenfellentzündung, denn diese zeichnet sich durch festsitzenden stechenden, bei tieferem Athemzug und Husten vermehrten Schmerz aus. — Von der Luftröhrenästeentzündung, denn bei dieser entsteht das Angstgefühl aus der Schwerathmigkeit, es ist wahre Erstickungsgefahr, Blauwerden des Gesichtes, Zusammenschnüren der Brust, ängstliches mühsames Athmen, Verhinderung des tieferen Einathmens, von Erstickungszufällen begleiteter, eigenthümlich tönender Husten, erschwertes Liegen auf irgend einer Seite, ein gewisses dem kochenden Wasser ähnli-

ches Geräusch in der Brust zugegen. — Von den übrigen Entzündungen durch die ihnen eigenthümlichen Symptome.

Ursachen.

Vorzügliche Anlage zu diesen Entzündungen haben Subjecte von schmächtigem, schnell zu ungewöhnlicher Gröfse emporgewachsenen, — wie auch von sehr fettem Körper; — Menschen, welche die Thätigkeit des Herzens vermöge ihrer Beschäftigung, durch starke Körperbewegung, Laufen, Tragen der Lasten, Blasen der Instrumente etc. heftig anstrengen; — an verschiedenen Krankheiten, als Scrofeln, Bleichsucht, Scorbut, Lustseuche, ganz vorzüglich aber an organischen Herzfehlern, und an der Gicht Leidende.

Zu den erregenden Ursachen gehören: Aeufsere verletzungen der Brust, eindringende Wunden; — Mifsbrauch geistiger Getränke; — starke Anstrengungen mit zurückgehaltenem Athem; — heftige Gemüthsbewegungen, besonders grofse Angst, Schrecken, tiefer Kummer, Heimwehe, — unterdrückte Blutflüsse; — zurückgetretene hitzige und chronische Hautausschläge, Rheumatismen und Gicht. — Entzündungen nahe gelegener, oder durch besondere Mitleidenheit verbundener Organe, als der Leber, Milz, Gebärmutter. —

Symptome der Herzbeutelentzündung kommen überdiefs zuweilen in Begleitung der linken Brustfellentzündung, und bei bevorstehendem Ausbruche des Friesels vor.

Ausgänge.

Die Herzbeutel- und Herzentzündung geht in Gesundheit schwer, und wohl nur mit Hilfe der Kunst über, vermittelst Krisen durch Schweifse, Urin, Blutflüsse, zuweilen durch Stuhlgänge, wenn zugleich Störungen der Eingeweide des Unterleibes vorhanden sind. Grofse Reizbarkeit des Herzens bleibt auch im glücklichsten Falle zurück.

In andere Krankheiten vielfacher Art. Unter diesen sind die häufigsten bei der acuten Entzündung: 1. Ausschwitzung einer serösen, oft mit Flocken oder Blut vermischten Flüssigkeit, deren Menge zuweilen auf mehrere Pfunde sich beläuft, daher Herzbeutelwassersucht. 2.) Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe, welche sich zu Afterhäuten, (*Pseudomembranen*) von zottichter, netzförmiger Gestalt bildet, und die Oberfläche des Her-

zens überzieht. 3.) Verwachsungen des Herzens mit dem Herzbeutel. 4.) Vereiterung und Verschwärung. 5.) Bildung von Herzpolypen, die bei der Entzündung der inneren Haut des Herzens durch Ausschwitzung entstehen, gewöhnlich mit ihrer Wurzel an den Wänden desselben ankleben, und sich oft tief bis in die Lungenschlagader, oder in die Aorte erstrecken. — Man hüte sich jedoch zu glauben, dafs das Daseyn dieser Polypen stets auf eine vorausgegangene Herzentzündung schliefsen lasse; — im Gegentheile findet man in den Leichnamen fast aller Verstorbenen, die lange in den letzten Zügen lagen, diese polypösen Gerinnungen (Sterbepolypen), und sie entstehen, indem in den letzten Stunden nur noch eine schwankende, eigentlich nur hin und her schüttelnde Bewegung des Blutes vorhanden ist, wo sich dann der Faserstoff desselben eben so abscheidet, wie diefs bei einem frisch gelassenen Blute durch Schlagen mit einem Stäbchen geschieht.

Als Ausgänge der chronischen vorzüglich theilweisen Entzündung dieser Gebilde kommen aufser diesen Nachkrankheiten noch folgende vor: Verdickung, oder Verdünnung des Herzbeutels, — Vergröfserung der Substanz des Herzens, — Verdickung, Verknöcherung, oder Verdünnung, Auflockerung und Welkheit desselben, — Erweiterung oder Verengerung der Kammern, — Auswüchse, Geschwüre, — Verknorpelung und Verknöcherung der Klappen, Ringe und Kranzarterien. — Ihre Erkenntnifs bildet einen Theil der wichtigen Lehre der chronischen Herzkrankheiten.

In den Tod sehr oft, und zwar schon am zweiten bis 7. Tag durch Lähmung, Brand oder Zerreifsung, und durch alle Nachkrankheiten.

Die Vorhersage bei dieser ein so wichtiges, stets in ununterbrochener Verrichtung begriffenes, zum Leben unentbehrliches Organ ergreifenden Krankheit, ist sowohl im raschen und stürmischen, als schleichenden Verlauf gleich ungünstig. Nur schnelle und zweckmäfsige Hilfe vermag zuweilen Rettung herbeizuführen.

Behandlung.

Vor allem mufs, wo möglich, auf die Hebung der erregenden Ursache Rücksicht genommen werden, was bei vielfachen krankhaften Zuständen, mit welchen die Herzentzündung so oft verflochten, von höchster Wichtigkeit ist. — Kann auf die Ursache nicht mehr eingewirkt werden, so treten die Grundsätze der Behandlung,

wie bei der Lungenentzündung ein. Keine Entzündung erfordert jedoch so plötzlich Hilfe. Auf entschlossener, gehörig kräftiger, nach Umständen, wenn die Zufälle der Entzündung wieder steigen, öfters wiederholter Aderlässe beruht die einzige Rettung; weder das blasse Gesicht, weder scheinbar nervöse Zufälle, noch die kalten Gliedmassen dürfen von ihrer Anwendung abhalten.

Die gröfste Ruhe, gemäfsigte, mehr kühle Temperatur, strenge Diät, kühlende schleimige Getränke, erweichende Bähungen; unter den inneren Heilmitteln *Althaea*, *Emulsionen*, Salpeter und die gelindesten Mittelsalze müssen hiemit verbunden werden. — Ist die Heftigkeit des Fiebers durch die angestellten Aderlässe herabgestimmt, das örtliche Leiden noch bedeutend, so sind nun örtliche Blutentziehungen; im Verlaufe bei Besorgnifs eintretender Ausschwitzung *Calomel* angezeigt; sind Wasserergiefsungen zu befürchten, ist der Puls noch stets sehr beschleunigt und gereizt, so ist, aber erst nach gebrochener Roheit der Entzündung, *Digitalis purpurea* an ihrer Stelle

Die Behandlung der chronischen Herzentzündung erfordert vor allem Berücksichtigung der Ursache, daher suche man zurückgetretene Hautausschläge, unterdrückte Blutflüsse wieder hervorzurufen, die Gicht mufs nach ihren Gesetzen behandelt, geschlossene Geschwüre wieder eröffnet u. dgl. werden. Uibrigens finden öftere Anwendung von Blutegeln; bei vollem harten Pulse, starker Entzündungshaut, kleine aber wiederholte Aderlässe, — an entfernten Stellen Senfteige und Blasenpflaster als Ableitungsmittel ihre Stelle. Unter den Arzneien sind erweichende Mittel, *Emulsionen*, hierauf nach den angegebenen Rücksichten, *Digitalis*, *Calomel*, *Hyoscyamus*; — bei sehr erhöhter Reizbarkeit des Blutsystems, mit beschleunigtem raschem Pulse, die mit gehöriger Vorsicht gemachte Anwendung von *Aq. Lauro-cerasi*, (von einem Scrupel bis zu einem Quentchen einer Arznei von 5 bis 8 Unzen beigesetzt); — bei Wasseransammlungen *Squilla* und *Digitalis*, zuweilen *Camphora* angezeigt. — Liegen organische Fehler der schleichenden Entzündung zum Grunde, so tritt nur ein linderndes Heilverfahren ein, aber auch dieses besteht in der Anwendung der eben erwähnten Heilmittel; man schreitet zwar meistens endlich auch zu dem Gebrauch des Mohnsaftes, um das grofse Leiden des Kranken zu besänftigen, allein in vielen Fällen wird die Unruhe und Angst durch seine Anwendung nicht erleichtert.

Krankengeschichten.

Herzbeutelentzündung in Verbindung mit hitziger Gicht.

(Pericarditis cum arthritide acuta conjuncta.)

Anton G. . . . 16 Jahre alt, ein Studierender, von mäfsigem Körperbau, litt öfters an heftigen Gliederschmerzen, die ihn bereits zweimal durch mehrere Wochen im Bette hielten. — Am 25. Mai 1821 wurde er zu Folge einer Erkältung von heftigem Fieber mit sehr grofsen Schmerzen in allen Gliedern befallen, in den folgenden Tagen steigerten sich alle Zufälle, und es traten Brustbeschwerden hinzu. Am 27. Mai kam er in das allgemeine Krankenhaus.

27. Mai (3.) Das Angesicht war aufgeschwollen, sehr erhitzt, blafs, jedoch die Wangen roth umschrieben, der Blick leidend, die Augen meistens geschlossen, der Kopf mäfsig schmerzend, der Durst unlöschbar, die Zunge feucht; — grofse Angst quälte den Kranken, er war sehr unruhig, wollte stets aus dem Bette, und vermochte sich doch nicht im geringsten zu bewegen, das Athmen sehr beschleunigt, ängstlich, mit brennendem, stechendem Schmerz in der Gegend des Herzbeutels, und heftigem Pochen des Herzens verbunden, der tiefere Athemzug wurde zwar mühsam, jedoch ohne Husten und ohne Vermehrung des Schmerzens verrichtet; der Unterleib frei; die Hände und Füsse besonders in den Gelenken stark angeschwollen, mit unerträglichen reifsenden Schmerzen verbunden, und trotz der qualvollen Unruhe war doch nicht die mindeste Bewegung gestattet, Der Puls sehr beschleunigt, voll und hart, jedoch nicht unregelmäfsig.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge über die Brust. — Einwicklung der Hände und Füsse in Hanf.

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach dimid.
Roob Sambuc. unc. dimid.

Das Blut bildete eine dichte Entzündungshaut, die Beängstigung liefs etwas nach.

Am folgenden Tage trat der Schmerz mit der nämlichen Heftigkeit ein, das Athmen war beschleunigt und ängtslich, nun auch das tiefe Einathmen vom heftigen

Schmerz unterbrochen, die Gliedmassen minder geschwollen, der Urin roth, kein Stuhlgang, der Puls voll und hart.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe von acht Unzen.

Ein erweichendes Klystier. Der Arznei wurden zwei Quentchen Glaubersalz beigesetzt.

Nun erfolgte bedeutender Nachlafs aller Zufälle, der Urin bildete Krisen, und durch 4 Tage blieb unter reichlichen Schweifsen der Zustand sehr erträglich. —

Doch nun verschwanden vermuthlich aus Verkühlung, da der Kranke sich stets entblöfste, die Schmerzen in den Gliedmassen plötzlich, dagegen wurde das Athemholen sehr erschwert, mit heftigem trockenem Husten und brennendem Schmerz in der linken Seite der Brust, in der Gegend der 5. und 6. wahren Rippe unter gröfster Unruhe und einem eigenen Angstgefühle, das er nicht auszudrücken vermochte. Der Puls wurde wieder sehr beschleunigt, gespannt und hart.

Eine dritte Aderlässe von 7 Unzen linderte wieder diesen Zustand, — es brach rother Friesel über die ganze Brust aus, das Athmen wurde frei, die Beängstigung, der Schmerz und der Husten (der ohne allen Auswurf zugegen war) liefsen nach, das Fieber entschied sich durch reichliche Schweifse und Urin. Rücksichtlich der Behandlung wurden noch 5 Blutegel auf die Brust gesetzt und *Dec. Alth. cum Extr. Hyoscyam.* gereicht.

Nach 3 Wochen verliefs er genesen das Krankenhaus. — Im Sommer 1822 kam dieser Kranke in ganz ähnlichen Zuständen wieder, doch reichte diefsmal eine Aderlässe hin, die Wiedergenesung herbeizuführen.

Herzentzündung.

(*Carditis.*)

Anton A., ein Studierender, 30 Jahre alt, von ziemlich kräftigem Körperbau, wurde seit mehreren Jahren, vermöge häuslicher Verhältnisse stets durch niederdrückende Leidenschaften gequält. Er suchte sich durch verschiedene Zerstreuungen: Reiten, Jagen und auch durch den Genufs geistiger Getränke seines Grames zu entschlagen, dadurch wurde aber seine Reizbarkeit sehr gesteigert.

Im Frühlinge 1822 verursachten ihm traurige Nachrichten neuen Kummer und schlaflose Nächte, er suchte

in Wein und Tabackrauchen Zerstreuung, fühlte aber bald heftige Beklemmung und Hitze. Es trat Nasenbluten ein, welches er schnell durch kaltes Wasser stillte.

Die Beklemmung vermehrte sich, es traten Betäubung, Ohrenklingen, Schwindel, Funkeln vor den Augen; bis in die Fingerspitzen und Zehen fühlbares Klopfen der Schlagadern bei; seine Angst wurde so grofs, dafs er aus dem Bette sprang, das Fenster aufrifs um frische Luft zu bekommen.

Diese Anfälle waren periodenweise, und es kam ihm bei dem Nachlasse vor, als fühlte er eine Ermüdung des Herzens, als wollte es gleichsam ruhen.

Ein Arzt verordnete ihm eine Aderlässe und antiphlogistische Arzneien: als *Nitrum* und *Tart. Tartarisat.* dann *Tamarind.* und *Aq. Laurocerasi.* — Senfteige an die Füsse. Die Zufälle verminderten sich, doch kehrten Anfälle mit Kaltwerden der Hände und Füsse, Andrang des Blutes gegen den Kopf, mit grofser Hitze im Unterleibe gegen die Brust zu, und Gefühl von Brennen längs der Wirbelsäule, zurück.

Bei dem Versuche herum zu gehen, trat Schwindel und so heftiges Herzklopfen ein, dafs er bis in den Rücken selbes wahrzunehmen glaubte. In diesem Zustande wurde er in der 3. Woche seines Leidens in die Klinik aufgenommen.

Das Gesicht war roth, eigenthümlich entstellt und verwirrt aussehend, der Blick lebhaft, der Kopf stark eingenommen, grofse Beklemmung und Angst in der Brust, besonders in der Gegend des Herzens, heftiges Herzklopfen, die Herzschläge sehr ungestüm und verworren, das Athmen sehr beschleunigt, durch Seufzen unterbrochen, jedoch der tiefere Athemzug ungehindert, kein Husten zugegen, der Unterleib war frei, die Hautwärme sehr erhöht, der Puls äufserst häufig, unregelmäfsig, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitri pur.
Aquae Lauroceras. ana drach. dimid.
Sacch alb. drach. duas.

Ein erweichendes Klystier.

8. Juli. Die Nacht war sehr unruhig und ganz schlaflos gewesen, grofse Beängstigung, Herzklopfen und Schwindel raubten ihm die Ruhe. Am Morgen waren

diese Zufälle gelinder, die Hautwärme noch immer erhöht, der Puls sehr häufig, voll und hart aber regelmäfsiger als gestern. — Das Blut bildete eine Entzündungshaut.

Verordnung. Eine Aderlässe von 6 Unzen.

Im übrigen wurde fortgefahren.

9. Juli. Bei Nacht war dem Kranken einige Ruhe gegönnt, am Morgen war der Kopf freier, die Herzensangst sehr vermindert, das Athmen minder beschleunigt, der Puls regelmäfsiger, noch sehr frequent und härtlich.

Da die Krankheit bereits in die 3. Woche dauerte, die Heftigkeit der Entzündung gebrochen, der Puls aber noch sehr beschleunigt war, so wurden noch folgende Pulver verordnet:

R. Pulv. fol. Digital. purp. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dentur tales Nro. sex.
S. 3 Stücke des Tages zu nehmen.

10. Juli. Der Zustand des Kranken bessert sich, doch zeitweise Wallungen mit öfterem Gähnen und Seufzen, mit Aufstossen von Winden und vermehrtem Herzklopfen bei geringer Bewegung, blieben zurück. Der Puls ist minder beschleunigt, voll und hinlänglich stark. Der Urin war röthlich mit einer Wolke, und warf bald einen Bodensatz.

Die Anfälle stellten sich nun blos bei dem Erwachen ein, waren schnell vorübergehend und von sehr gelindem Grade.

Am 15. Juli wurde der Kranke auf sein Verlangen, um sich durch Zerstreuung auf dem Lande gänzlich zu erholen, zu seiner Familie entlassen.

Es wurde ihm eine zweckmäfsige Lebensordnung und der Gebrauch von Molken angerathen. Nach 3 Monaten kehrte er wohlaussehend zurück, und bis itzt nach Jahresfrist, ist kein Zufall einer Herzentzündung eingetreten, obschon eine gesteigerte Reizbarkeit und vorübergehende Anwandlungen von Angsgefühl denselben zuweilen befallen, und strenge Lebensordnung nebst Enthaltung von zu vieler Anstrengung ihm zur Pflicht machen.

Krankhafte Vergrößerung des Herzens, und Verknöcherung seiner Klappen als Folge chronischer Entzündung.

(*Enormitas cordis, cum ossificatione valvularum ex inflammatione chronica*).

Anna Pathin, 30 Jahre alt, ein Dienstmädchen von lebhaftem Temperamente und schwachem ausgezehrtem Körperbau, war bis in ihr 14. Jahr stets gesund. Nun trat die Reinigung ohne alle Beschwerden ein, doch seit 3 Jahren erschien sie nur alle 2, 3, Monate in ganz geringer Menge, und zeigte sich seit einem Vierteljahre nicht wieder.

Vor sieben Jahren wurde sie nach ihrer Angabe von einem hitzigen Fieber befallen, von welchem sie innerhalb vier Wochen genas. Seit dieser Zeit war sie durch zwei Jahre gesund, doch wurde sie bei starkem Gehen oder Tanzen stets von einer Beklemmung der Brust und kurzem Athem gequält, daher sie sich so viel möglich der stärkeren Bewegung enthielt. Später wurde sie von einem Friesel befallen, welcher unter ärztlicher Hilfe in ihrer Behausung in zwei und einer halben Woche verschwand.

Sie lebte abermals gesund, doch ein gewisses zurückgebliebenes kurzes Athemholen, und Beklemmung der Brust bei starker Bewegung verliefsen sie nie ganz wieder.

Vor einem Jahre fühlte sie bei Stiegensteigen, starkem Gehen und schwerem Arbeiten heftiges Herzklopfen mit vielen Beängstigungen und Mangel an Athem, so, dafs sie öfters still zu stehen gezwungen ward, um sich zum weiteren Gange erholen zu können, ohne dafs sie eine ihr bekannte Ursache anzugeben wufste.

Vor 14 Tagen hob die Kranke eine drei Butten Wasser enthaltende gefüllte Wanne von der Erde, wurde aber während dieser Arbeit von einem starken stechenden Schmerz in der ganzen Brust, besonders in der linken Hälfte derselben befallen; es war ihr, als ob in der Herzgegend etwas gerissen wäre, worauf sie sogleich anhaltend kurz athmete; nach 3 Tagen mufste sie sich zu Bette begeben, und da bei verschiedenen angewandten Mitteln der üble Zustand sich nur verschlimmerte, wurde sie am 9. Februar 1821 im folgenden Zustande am ganzen Körper ausgezehrt in die Klinik aufgenommen.

9. Februar. Die Kranke brachte seit 14 Tagen jede Nacht mit häufig wiederkehrenden Anfällen von Beängstigung, Erstickung und Schmerzen ganz schlaflos zu. Der Kopf ist frei von Schmerz, die Augen sind tief in die Augengrube eingesunken, mit einem äufserst matten und eigenem Blicke, eingefallenes, ausgezehrtes blasses oft bläuliches Angesicht, eine spitzige bläuliche Nase, mit merklicher Bewegung der Nasenflügel beim Athmen, die Lippen mäfsig trocken, blauröthlich, gänzlicher Mangel an Appetit, mit grofsem Durst verbunden, der Geschmack fade, pappicht, die Zunge feucht, mit wenig weifsem Schleim in der Mitte belegt, jedoch die Ränder derselben rein und blafsroth. Anfangs seltener, später heftiger, hohler, tiefer und pfeifender Husten, mit wenigem zähem, fast immer mit Blut gemengtem Auswurfe, nach welchem ein äufserst stechender Schmerz in der Brust mit eigenthümlicher Angst, vorzüglich in der Herzgegend folgte, Hitze des ganzen Körpers und Schweifs, welcher sich aber nur auf die Stirn, Gesicht und Hals beschränkte.

Bei der Berührung der Herzgegend fühlte man einen äufserst schnellen und heftig anhaltenden, verworrenen Herzschlag mit besonderem Schmerz in der linken Brusthälfte, und in der vorderen Gegend hinter der 4. bis 7. wahren Rippe, zugleich zeigte sich deutlich bedeutendes starkes Klopfen der Carotiden, so wie auch ein solches Klopfen in der linken oberen Bauchwand.

Das Ein- und Ausathmen ist sehr schnell, kurz und ächzend mit Beängstigung, die sie zwingt eine mehr sitzende Lage zu wählen, das tiefere Einathmen aber ganz unmöglich, bei welchem Versuche vermehrte Beängstigungen und Schmerzen der Brust eintreten.

Der Unterleib ist weich anzufühlen, die Magen- und rechte Rippenweichengegend mit stumpfem, bei der Berührung vermehrtem Schmerz verbunden, die Leber hart und aufgetrieben, der Stuhlgang weich, meist regelmäfsig, der Urin ziegelroth mit Stoffen gesättigt, ohne Glasbeleg, während des Urinirens ein starkes Brennen in dem Blasenhalse.

Die oberen Gliedmassen sind normal gefärbt, die Hände aber auffallend dunkelblau-röthlich, die Temperatur derselben wie die des ganzen Körpers mäfsig erhöht, die Haut trocken. Die Füsse sind um die Knöchel herum etwas angeschwollen.

Der Puls ist sehr unregelmäfsig, sehr klein, und beschleunigt, zitternd und aussetzend.

Die Beurtheilung war folgende:

Das lange Andauern der Krankheit seit ihrer ersten Entwicklung vor mehreren Jahren, die Beschaffenheit des Herzschlags, die äufserste Unregelmäfsigkeit des Pulses, das Gefühl der hohen eigenthümlichen Angst und Beklemmung, die heftige Störung des Athmens liefsen über das Daseyn wichtiger organischer Fehler des Herzens, als Folgen vorhergehender Entzündung, die bei der hohen Störung aller Verrichtungen bald den Tod herbeiführen würden, keinen Zweifel. Zugleich war die Leber offenbar krankhaft vergröfsert und verhärtet.

Ich versuchte aus den Erscheinungen die Art der einzelnen krankhaften Verbildungen des Herzens folgendermafsen zu bestimmen.

1. Aus dem verworrenen unordentlichen Herzschlag, aus dem unregelmäfsigen, schwachen, zitternden Puls, und der unsäglichen Angst wurde auf Verdickung der Herzsubstanz geschlossen; aus dem grofsen Umfange des Brustklopfens bis in die Herzgrube, aus der in Anfällen eintretenden Angst schien Erweiterung der Höhlen und vermehrte Gröfse des Herzens zugegen zu seyn.

2. Das starke und ausgebreitete Herzklopfen, das heftige Pulsiren der Carotiden, das Schlagen bis in die Herzgrube liefs schliefsen, dafs vorzüglich das linke Herz das leidende seyn dürfte.

3. Das Mifsverhältnifs, in welchem die Heftigkeit des Herzklopfens mit der Unregelmäfsigkeit, Schwäche und Kleinheit des Pulses stand, die bläulichte Farbe des Angesichtes, der Nase, der Lippen, die Unordnung des Herzklopfens, die plötzlich eintretenden Erstickungszufälle der Nacht, das anhaltende Schwerathmen liefsen vermuthen, dafs der Durchgang des Blutes durch das linke Herz aus, Verengerung der Klappenringe, und seit dem Jahre langen Entstehen, durch allmählige Verknöcherung derselben mächtig gehindert sey, daher das Blut in den Lungen aufgehalten, den gegenwärtigen Bluthusten bedingte, und das tiefe Einathmen unmöglich machte.

4. Der ausgezehrte Habitus der Leidenden, und das Anschwellen der Füsse liefsen eine herannahende allgemeine Wassersucht befürchten.

Linderung des qualvollen Zustandes war bei diesem im Verlaufe sich ziemlich gleich bleibenden, durch tägliche Anfälle ausgezeichneten Leiden der Hauptzweck der Kunst, und wirklich verschafften *Emuls. gummosa* mit *drach. dimid. aquae Laurocerasi*, zuweilen mit geringem Beisatz von *Nitrum*; — *Extr. Hyoscyam. Digitalis*, später in Verbindung mit *Camphor.* zu einem Drittel Gran viele Erleichterung des Gemeingefühls, doch die Geschwulst der Füsse stieg immer höher, der Unterleib schwoll zu einer beträchtlichen Gröfse, das Athmen wurde ängstlicher und mühsamer, es trat ein Rothlauf mit Brandblasen an den Füssen und dem Unterleibe ein, der mit unerträglichem Brennen verbunden war, die Lippen und kalten Hände wurden immer blauer, die Angst gröfser, bis die Kranke nach 14 Tagen unter kalten Schweifsen ihr Leben endete.

Leichenöffnung.

Bei der äufseren Besichtigung zeigte sich der Körper abgezehrt und ganz aufgeschwollen.

Bei der inneren Untersuchung fand sich:

I. Nach Eröffnung der Brusthöhle und Loslegung der tieferen Gebilde des Halses:

1.) Die äufsere und innere Drosselvene vom Blute strotzend und ausgedehnt, eben so die ab- und aufsteigende Hohlvene.

2.) Der Herzbeutel mehr als noch einmal so grofs als im gewöhnlichen Zustande, er nahm fast über die Hälfte der linken Brusthöhle ein, nach Durchschneidung desselben fand man das Herz in einer trüben, blafsröthlichten Flüssigkeit schwimmen.

3.) Das Herz ungeheuer grofs, fast dreimal vergröfsert. (*enormitas cordis*). a. Die Kranzvenen desselben besonders an der hinteren Seite *varikös*, stark ausgedehnt, und mit schwarz geronnenem Blute gefüllt. b. Die Kranzarterien blutleer, stark ausgedehnt, ohne verknöchert zu seyn. c. Die linke Herz- und Vorkammer mit geronnenem schwarzem Blute gefüllt, ungemein ausgedehnt und stark an Substanz. Der Eingang aus der linken Vorkammer in die linke Herzkammer bei der Anheftung der mützenförmigen Klappen sehr eng, und die Klappen ganz verknöchert. d. Das linke Herzohr stark ausgedehnt, mit Polypen ausgefüllt, welche durch

Filamente fest verbunden waren. e. Der Eingang aus der linken Herzkammer in die Aorta, wo sich die Halbmondklappen befinden, sehr klein, und die Klappen ebenfalls ganz verknöchert. — In dem aufsteigenden Stück und der inneren Fläche der Aorta hie und da Spuren von anfangender Verknöcherung. f. In der Scheidewand der Vorkammern rechterseits die eiförmige Grube, und linkerseits die Halbmondklappen nicht geöffnet, sondern naturgemäfs. g. Die rechte Herz- und Vorkammer mit geronnenem schwarzen Blute gefüllt, die dreispitzigen Klappen zwischen Herz und Vorkammer, so wie den drei halbmondförmigen in dem Anfange der Lungenarterie normal.

4.) Die rechte Lunge mit dem Brustfell durch bandartige starke *Pseudomembranen* verwachsen.

5.) Die linke Lunge sehr klein und vom Herzen verdrängt. Nach hinten und aufwärts zwischen beiden Lungen und *Pleura* fand man eine Menge gelblich trüben Wassers, beide Lungen waren sehr dunkel, ihre Substanz hart, fast knorpelartig, beim Durchschneiden derselben hart, dunkelbraun und mit Blute gefüllt.

II. Nach Eröffnung der Bauchhöhle fand man:

1. Zwischen dem Bauchfell und den Gedärmen eine Menge gelblich trüben Wassers. 2. Die Leber schwärzlich grau von Farbe, knorpelartig verhärtet, ungewöhnlich grofs, der linke Leberlappen erstreckte sich bis in die linke Rippenweichengegend, und war mit dem obern Ende der Milz durch Filamente verwachsen. Bei der Durchschneidung war sie schwarzgrünlich, und stark mit Blut und Galle gefüllt. 3. Die Gallenblase ausgedehnt, voll schwarzgrünlicher Galle. 4. Das Netz strotzend von venösen Gefäfsen, übrigens normal. 5. Die linke Niere an ihrer vorderen Fläche mit Hydatiden besetzt. 6. Die Gedärme stark von Luft ausgedehnt, sonst wie im gesunden Zustande.

Verborgene Herzentzündung nebst Brustwassersucht.

(Carditis occulta cum hydrothorace.)

Anton Kominek, 39 Jahre alt, Polizeisoldat, von kurzem untersetztem Körperbau, wurde vor einem

halben Jahre von einem, seiner Angabe nach, krätzartigen Ausschlage befallen. Er suchte diesen zu verbergen, und gebrauchte verschiedene heimlich angewendete unbekannte Salben, wodurch der Ausschlag zwar verschwand, aber Abgeschlagenheit, gestörter Appetit, Unlust zu Geschäften dafür sich einstellten.

Hiezu gesellte sich Gefühl von Druck und Schwere auf der Brust, beklemmtes Athmen, Einschlafen und Gefühl von Stumpfseyn der Hände, späterhin Anschwellen der Füsse. (Eine genauere Beschreibung seines Zustandes vermochte er nicht anzugeben.)

Er gebrauchte noch mancherlei unbekannte Heilmittel und kam am 3. April 1823 im folgenden Zustande in das allgemeine Krankenhaus:

Das Gesicht blafs und aufgedunsen, die Lippen bläulich, der Durst mäfsig, das Liegen in wagrechter Lage gehindert, das Athmen mühsam bei ungehindertem tiefem Athemzug, trockener Husten zugegen, der Auswurf sparsam, schleimigt, der Herzschlag undeutlich, wogend, Gefühl von Angst und Beklemmung auf der Brust, das sich bis in die Lebergegend erstreckte, welche bei der Berührung nicht schmerzhaft war, der Urin bedeutend geröthet, sparsam, der Puls sehr undeutlich, unregelmäfsig, frequent, härtlich, die Füsse *oedematös* geschwollen.

Die Verordnung war: *Dec. semin. Lini* mit *Liqu. terr. fol. tart. drach. duab.*

Am folgenden Tage (4. April) ein Blasenpflaster auf die Brust, nebst Pulvern aus *Digit. purp.* und *Extr. Squill. ana gran. dimid.* dreimal des Tages zu nehmen; diese Arzneien wurden durch einige Tage fortgebraucht. Der Urin fing an in reichlicherem Maafse abzugehen, doch das Angstgefühl auf der Brust, die Unregelmäfsigkeit des Pulses, die nur mit erhöhtem Brustkorbe gestattete Lage blieben sich unverändert gleich.

Es wurde nun die Brechweinsteinsalbe auf die Brust zum Einreiben verordnet, innerlich *Dec. rad. Ononid. cum Extr. Lactucae scariol. drach. una et Oxymel. unc. dimid.* gegeben, die Pulver fortgesetzt.

Der Zustand verschlimmerte sich mit jedem Tage, besonders waren die Nächte dem Kranken fürchterlich, nirgends Ruhe noch Rast, gequält von ungeheuerer Angst (*anxietas praecordialis*) flehte er um Hilfe.

Es wurde blos zur Erleichterung eine kleine Aderlässe von 3 Unzen gemacht, Senfteige an entfernte Theile

gelegt, ein Brustsaft mit *Laudano* gereicht. Die Kräfte sanken aber täglich mehr und mehr, der Organismus eilte der Auflösung zu.

Es wurde *Infus. rad. Levistic cum Extr., Squill et Camphor. ana gran. trib.* Senfteige auf die Brust verordnet; aber der Leidende verschied am 30 April unter grofser Angst, Bewufstlosigkeit und convulsivischen Bewegungen.

Leichenöffnung.

Bei Eröffnung der Brusthöhle bemerkte man sogleich, dafs der Herzbeutel einen mehr als doppelt so grofsen Raum einnahm, als im naturgemäfsen Zustande; Uibrigens war derselbe ohne Spur von Entzündung, und hatte seine gewöhnliche Dicke.

Es fanden sich in demselben gegen 4 Unzen einer wässerichten Flüssigkeit, welche durch sehr viele in ihr schwimmenden Flocken ein trübes Ansehen erhielt.

Das Herz war um mehr als das doppelte vergröfsert, und wog 22 Unzen. Die äufsere Oberfläche zeigte deutliche Spuren von Entzündung, indem Flocken und Zotten von ausgeschwitzter Lymphe vorzüglich in der Gegend des Ursprunges der Aorta und auf der Oberfläche beider Vorkammern sich fanden. Die linke Herzkammer war besonders stark an der äufseren Fläche geröthet, ihre Wände aufserordentlich verdickt, (die Verdickung betrug ein und einen Viertel Zoll), die mützenförmigen Klappen waren sehr zart, die halbmondförmigen, naturgemäfs und nicht verknöchert, die Aorta von den halbmondförmigen Klappen bis an den Bogen stark entzündet, ohne jedoch Spuren von Verknöcherung an sich zu tragen. Die Kranzarterien des Herzens waren ebenfalls, so weit man sie verfolgen konnte, entzündungsartig geröthet, ohne verknöchert zu seyn. — Die Wände der rechten Herzkammer waren ungewöhnlich dünne, die dreispitzigen Klappen, und auch die halbmondförmigen naturgemäfs. In den Höhlen beider Herzkammern fand man die Wurzeln des sogenannten Sterbepolyps, welcher rechter Seits in der Vorkammer anfing, sich durch die Herzkammer weit in die Lungenschlagader, aus der linken Herzkammer aber sich durch den Bogen und die absteigende Aorta bis zu ihrer Theilung im Becken erstreckte. Von Substanz war er fettartig und weifsgelblich. — Die Lungen waren im naturgemäfsen Zustande, nur die linke an der ganzen Oberfläche mit dem Brust-

fell durch *Pseudomembranen* verwachsen. In der rechten Brusthöhle war gegen ein und einhalb Pfund Wasser, in der linken hingegen sehr wenig ergossen.

Die Eingeweide des Unterleibes befanden sich im naturgemäfsen Zustande, doch die Leber bedeutend vergröfsert, ohne verhärtet zu seyn.

V. Zwerchfell-Entzündung.

(*Diaphragmitis*, *Paraphrenitis.*)

Die wesentlichen Zeichen der Zwerchfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Sehr heftiger, brennender, zusammenziehender Schmerz nach der Ausbreitung des Zwerchfells. 3.) Sehr ängsliches, schnelles, blos mit dem Brustkorbe verrichtetes Athmen (*Respiratio thoracica*). 4.) Einwärtsziehen der Rippenweichen.

Das Fieber beginnt mit Frost und Hitze, und ist von raschem Verlaufe, gewöhnlich binnen 7 Tagen entschieden. — Der Schmerz erstreckt sich vom Griffe des Brustbeins längs der falschen Rippen bis gegen den Rükken und die Lenden, umschliefst den Leib gleich einem Reife, und scheint beim Einathmen hinab, beim Ausathmen herauf zu steigen, der Kranke fürchtet das Einathmen, (sucht daher einen tieferen Athemzug so viel möglich zu vermeiden), Husten, Sprechen und jede körperliche Anstrengung oder Bewegung, weil durch selbe der Schmerz ungemein vermehrt wird. — Das Athmen ist äufserst beschwerlich, beschleunigt, ängstlich, hoch, wird allein mit der Brust verrichtet, der Kranke sucht jede Bewegung des Unterleibes sorgfältig zu vermeiden.

In den meisten Fällen treten noch folgende eigenthümliche Symptome hinzu: häufiger Schluchzen, Irrereden, brennender, keine Berührung vertragender Schmerz in der Magengrube, schmerzhaftes Erbrechen, Zuckungen der Gesichtsmuskeln (sardonisches Lachen), grofse Beschwerden im Schlingen, selbst Wasserscheue. Der Puls ist gewöhnlich sehr häufig, oft unordentlich, zusammengezogen, klein und hart.

Ist die gewölbte Fläche des Zwerchfells vorzüglich entzündet, so ist das Athmen weit ängstlicher, kürzer, mit Husten verbunden.

Bei Entzündung der unteren Fläche sind die Rippenweichen stark nach einwärts gezogen, die Kranken fürch-

ten sich vor jeder Bewegung des Unterleibes, suchen das Zwerchfell gleichsam zurückzuhalten, die Magengegend ist gespannt mit brennender Hitze, Klopfen und schmerzhaftem Erbrechen.

Leiden bei dieser Entzündung vorzüglich die Nerven des Zwerchfells, so entsteht heftiges Irrereden, Schluchzen, grofse Beschwerden des Schlingens, Zukkungen der Gesichtsmuskeln, Verzerrung des Mundes, zuweilen selbst Wasserscheue.

Die meisten Entzündungen des Zwerchfells rühren von Verletzungen und grofser Anstrengung her; doch sind sie häufig auch Folgen von Entzündungen benachbarter Theile, besonders des Brustfelles; übrigens kömmt sie hinsichtlich der Ursachen, Vorhersage und Behandlung mit jener der Lungenentzündung überein; sie erfordert eine nach dem Grade der Heftigkeit nachdrückliche antiphlogistische Behandlung, und weder die anscheinend grofse Mattigkeit noch das Irrereden, Schluchzen und Erbrechen dürfen zu einem andern Heilverfahren verführen.

Krankengeschichten.

Zwerchfellentzündung.

(Diaphragmitis.)

Dalta Johann, 30 Jahre alt, ein Kellner, von mittelmäfsig starkem Körperbau, hatte die Gewohnheit, sich jährlich im Frühjahre zur Ader zu lassen; seit einem Jahre unterliefs er jedoch dieses.

Im Februar 1823 zog er sich durch den Genufs eines kalten Bieres bei erhitztem Körper, eine Leberentzündung zu, von der er mittelst Blutentleerungen und anderen unbekannten Arzneien innerhalb 14 Tagen genas. —

Als er im Monate März sich denselben Schädlichkeiten aussetzte, durch vieles Stiegenlaufen sich sehr anstrengte, und dabei eine grofse Menge kaltes Bier genofs, empfand er bald ein Stechen in der rechten Rippenweiche, das bei jeder Bewegung des Körpers vermehrt wurde. Es überfiel ihn eine starke Kälte mit darauf folgender Hitze, der stechende Schmerz nahm an Heftigkeit zu, und breitete sich in die Quere über den Leib aus, der Kranke konnte nicht mehr das Bett verlassen.

Ein zu Rathe gezogener Arzt verordnete Blutegel und Arzneien ohne Erleichterung, vielmehr wurde der Kranke beängstigter, das Athmen mühevoller, das Liegen auf jeder Seite erschwerter; in diesem Zustande wurde er am 12. März (4.) in die Klinik aufgenommen.

Sein Gesicht war ungewöhnlich roth, der Blick lebhaft, die Zunge weifs belegt, der Durst erhöht, der Geschmack bitter, stete Neigung zum Erbrechen; das Athmen hoch, beschleunigt, ängstlich, das tiefere Einathmen äufserst beschwerlich von Verzerrung der Gesichtsmuskeln begleitet, und vom Kranken wegen des heftig vermehrten Schmerzes in der Gegend der falschen Rippen und des schwerdtförmigen Fortsatzes, äufserst gefürchtet, — Schluchzen war nicht zugegen; — der stechend bohrende Schmerz, der in der rechten Rippenweiche seinen Anfang nahm, und rings den Leib wie ein Gürtel umzog, auch nicht die mindeste Berührung in der Herzgrubengegend zuliefs, wurde bei jeder Bewegung des Körpers, besonders aber bei dem Umdrehen, so wie beim Stuhlgange und Harnlassen auf das heftigste vermehrt, Stuhl erfolgte seit 5 Tagen nicht, der Urin war mehr als gewöhnlich geröthet, der Puls klein, härtlich, unterdrückt, nicht sehr beschleunigt.

Verordnung. Eine Aderlässe von 6 Unzen.

R. Rad. Alth. unc. dim. f. Dec. in quo solve
Mannae elect. unc. dimid.
Col. unc. octo D.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Am folgenden Tage (5.) konnte der Kranke zwar etwas freier athmen, doch der Schmerz, besonders in der Herzgrubengegend hielt noch an, und die Berührung wurde nicht vertragen. Oeffnung erfolgte einmal, der Puls ist mäfsig häufig, gespannt und härtlich.

Das gelassene Blut bildete einen Anflug von Entzündungshaut.

Verordnung. An die schmerzhafte Stelle 8 Blutegel. — Pulver aus einem halben Gran *Calomel* alle 3 Stunden, nebst Fortgebrauch der Arznei.

14. März. (6.) Der Kranke hat gut geschlafen, und befindet sich bedeutend leichter, die Zunge ist immer noch belegt, die Neigung zum Erbrechen hat aufgehört, das Athmen ist leichter, die Herzgrubengegend bei der Berührung noch sehr empfindlich, die Bewegungen des Körpers nicht mehr schmerzhaft, eine weiche Oeffnung

erfolgte nach Beibringung eines Klystiers, der Urin ist dunkelgelb, die Haut mäfsig warm und ausdünstend, der Puls mäfsig frequent, frei, mit einiger Härte. In der ärztlichen Verordnung wurde nichts geändert.

15. März. (7.) Mit jedem Tage befindet sich der Kranke besser, der Schmerz in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes nimmt immer mehr ab, der Appetit kehrt zurück, das Athmen ist frei, die Stuhlentleerung erfolgt natürlich, der Urin erscheint von gelber Farbe. — Die Pulver wurden seltener gereicht.

Am 16. März klagte der Kranke über ein drückendes Gefühl in der Nabelgegend, das beim stärkern Druck in wirklichen Schmerz überging, und welches das Aufrichten des Körpers schmerzhaft macht. — Es wurden 4 Blutegel dahin verordnet, die übrige Behandlung blieb dieselbe.

Auf die Anwendung der Blutegel liefs wohl der Schmerz nach, aber ein unangenehmes drückendes Gefühl blieb zurück, weshalb am folgenden Tage eine Einreibung aus *Unquent. Hydrargyr.* in diese Stelle verordnet wurde.

Unter dem fortgesetzten Gebrauch dieser Mittel verlor sich auch dieses lästige Gefühl, die Pulver wurden ausgesetzt, und der Kranke blieb nur bei dem Gebrauche des *Dec. Alth.*

Er verliefs vollkommen genesen am 24. März die Anstalt.

Anmerkung. Das gewöhnlich diese Entzündung begleitende Symptom des Schluchzens fehlte bei diesem Falle gänzlich.

Wiederholte Zwerchfellentzündung.

(*Diaphragmitis repetita.*)

Carl St. . ., 58 Jahre alt, von starkem Körperbaue, gewesener Forstmeister, dem Genufse von Branntwein sehr ergeben, litt oft an Goldaderbeschwerden, bei denen er immer sogleich Erleichterung fand, sobald einiges Blut mit dem Stuhlgange abging. — Seit 6 Jahren befiel ihn einigemale gegenwärtige Krankheit.

Ohne sich einer bestimmten Ursache erinnern zu können, wurde er von Kälte mit folgender Hitze, Kopfschmerz und Appetitlosigkeit befallen, diesen gesellten sich Stuhlverstopfung, und Schmerzen in der Gegend

des Kreuzbeins hinzu. Mehrere Tage hatte er so zugebracht ohne gerade bettlägerig zu seyn. In der Meinung seinen Zustand zu erleichtern, nahm er eine tüchtige Gabe Kümmelbranntwein und Magentropfen ein, worauf bald sämmtliche Zufälle sehr verschlimmert wurden, es traten Schmerzen in der Herzgrube, mit heftigem Aufstossen und Schluchzen ein. Er kam nun am 29. Juni (8.) im allgemeinen Krankenhaus mit folgendem Zustande an:

Das Gesicht war hoch geröthet, und aufgetrieben, die Augen glänzend in Thränen schwimmend; ängstliches, beschleunigtes, blos mit dem Brustkorbe verrichtetes Athmen; er wagte aus Furcht vor vermehrtem Schmerz das tiefere Einathmen gar nicht; ein fast ununterbrochener heftiger Schluchzen in so hohem Grade, dafs öfteres Erbrechen unter Hervorpressen häufiger Thränen erfolgte, bei dieser Heftigkeit vermochte sich der Kranke nicht aufrecht zu erhalten, und stürzte augenblicklich zusammen, wenn er nicht einen Körper zum Anhalten ergreifen konnte; ein heftiger brennender Schmerz war in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes des Brustbeins, die nicht die geringste Berührung vertrug, zugegen, die Rippenweichengegenden eingezogen; der Stuhl verstopft, der Urin hochroth, sparsam, der Puls sehr frequent, gespannt, hart, unterdrückt.

Es wurde sogleich eine Aderlässe zu 10 Unzen angestellt. — Der Schluchzen liefs zwar in seiner Heftigkeit etwas nach, allein in wenigen Stunden kehrte er in verstärktem Grade zurück. — Es wurde daher eine zweite Aderlässe zu 7 Unzen verordnet.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Flor. Zinc. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. divid. in dos. sex. Alle 3 Stunden 1 Stück.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

30. Juni. (9.) Die dringenden Zufälle liefsen bedeutend nach, der Schluchzen verwandelte sich mehr in Aufstossen, die Schmerzen waren vermindert, die Berührung wurde aber noch nicht vertragen. Es wurden daher 8 Blutegel an die Gegend des Schwerdtknorpels gesetzt, die übrige Behandlung blieb dieselbe, nur dafs

den Pulvern *Calomel* zu einem halben Gran auf die Gabe zugesetzt wurde.

1. Juli. (10.) Nach Anwendung der Blutegel hörten die Schmerzen beinahe ganz auf, selbst das zeitweilige Aufstossen verschwand, Stuhl erfolgte naturgemäfs, aber mit Abgang von etwas Blut; der Puls wurde ruhiger und weicher. Die verordneten Arzneien wurden fortgesetzt.

2. — 4. Juli. (13.) Der Kranke schlief ruhig in der Nacht, und hatte viel geschwitzt, das Athmen ist frei, alle Beschwerde in der Herzgrube ist verschwunden, die Efslust kehrt zurück, Oeffnung und Puls ist natürlich.

An der Unterbauchgegend erscheint ein frieselähnlicher rother Ausschlag. Die Pulver wurden ausgesetzt, im übrigen fortgefahren.

Fortan befand sich der Wiedergenesene wohl, der Schlaf war ruhig, die Efslust trefflich, Stuhlausleerung und Puls wichen nicht vom gesunden Zustande ab. Er verweilte zur gänzlichen Erholung noch bis zum 16. Juli, an welchem Tage er (am 25. Tage der Krankheit und 17. der Behandlung) im Wohlseyn die Anstalt verliefs.

Bemerkung. Dieser Kranke, welcher dem lange angewöhnten Genufs des Branntweines nicht zu entsagen vermochte, kam binnen 7 Jahren achtmal, jederzeit mit heftiger Zwerchfellentzündung, daher im ähnlichen Zustande, in das allgemeine Krankenhaus, und verliefs stets genesen dasselbe. Die Anfälle seiner Krankheit waren zuweilen so heftig, dafs 4 bis 6 Aderlässe erfordert wurden. Während seines Wohlseyns sieht er rüstig und kraftvoll aus; der Genufs der geistigen Getränke scheint das Uibel jederzeit herbeizuführen, welches gewöhnlich mit Schluchzen beginnt, dem das Fieber und die übrigen Zufälle folgen.

B.

Entzündungen des Unterleibes.

I. Leberentzündung.

(*Hepatitis.*)

Die wesentlichen Kennzeichen der Leberentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, ste-

chender oder drückender dumpfer Schmerz in der rechten Rippenweiche. 3.) Gestörte Verrichtung der Leber.

Das Fieber beginnt mit Frost und Hitze, und ist gewöhnlich von nachlassendem Typus. Der Schmerz ist anhaltend, erstreckt sich bis in die rechte Schulter und Arm; ist von Spannung, Geschwulst und Hitze in der Lebergegend begleitet, und wird bei stärkerem Drukke vermehrt, die Lage ist nur auf einer Seite gestattet, häufig sind Gelbsucht, trockener Husten, Schluchzen, Eckel und Erbrechen zugegen; der Urin ist tiefroth oder dunkelbraun, färbt weifse Stoffe gelb, der Stuhlgang träge, oder mit häufigen Entleerungen gallichter Stoffe, der Puls ziemlich häufig, meistens grofs, voll und härtlich, oft aber auch unterdrückt, daher gespannt und klein.

Ihr Verlauf ist nicht so rasch, wie jener der Lungenentzündung, sondern er erstreckt sich von 7 bis 21 Tagen; sie wird auch sehr leicht langwierig.

Die Zufälle sind verschieden nach dem Sitze der Entzündung.

Ist die gewölbte Fläche der Leber entzündet, so ist der Schmerz stechend, verträgt nicht die geringste Berührung, wird durch Einathmen und Husten vermehrt, und erstreckt sich gewöhnlich aufwärts nach der rechten Schulter, und dem Schlüsselbeine, oft ist deutliche Geschwulst zugegen, der Kranke vermag meistens nicht auf der rechten Seite zu liegen.

Dieser Zustand hat grofse Aehnlichkeiten mit einer rechten Brustfellentzündung, die auch oft sich beigesellt, zuweilen nimmt auch das Zwerchfell Antheil, wo dann meistens Schluchzen zugegen ist.

Ist der ausgehöhlte Theil der Leber entzündet, so ist der Schmerz stumpf, wird bei der Berührung und durch Athmen nicht so sehr vermehrt, hingegen ist mehr Aengstlichkeit, Eckel, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, gelbe Farbe des Weifsen im Auge und Gelbsucht vorhanden, der Stuhlgang verstopft, gallicht, oder auch weifslicht, gewöhnlich ist das Liegen nur auf der rechten Seite gestattet. Sehr leicht werden die Gallenblase und Gallengänge mit ergriffen, wo die Symptome der Gelbsucht um so mehr hervortreten, und heftiger, spannender, stechender Schmerz vorne am Rande der kurzen Rippen, vorhanden ist.

Ist der rechte Leberlappen entzündet, so erstreckt sich der Schmerz und die Geschwulst mehr gegen die falschen Rippen, und in die Lendengegend

oft ist das Ausstrecken des rechten Schenkels beschwerlich.

Bei Entzündung des linken Leberlappens ist die Magengegend sehr schmerzhaft, aufgetrieben, heifs, duldet nicht die geringste Berührung; sehr leicht wird der Magen in Mitleidenschaft gezogen, und sympathisch entzündet, daher Eckel, heftiger Schmerz und Erbrechen alles Genossenen entsteht.

Es ist in Hinsicht auf die Behandlung sehr wichtig, die Leberentzündung von dem Gallenfieber zu unterscheiden, bei diesem ist ein gereizter, bei jener ein wahrer Entzündungszustand der Leber zugegen. — Bei den Gallenfiebern ist Gefühl von Vollheit und Druck in der Herzgrube, Eckel, grofse, oft weit beschwerlichere Eingenommenheit des Kopfes, nicht selten mit Irrereden verbunden, heftigere Hitze und Durst, mehr gelbes Aussehen, ein im Unterleibe überhaupt verbreitetes Gefühl von drückenden, stumpfen Beschwerden, kein wahrhaft anhaltender noch festsitzender Schmerz, sondern mehr allgemeines Uibelbehagen, trüber Urin, gallichte Stuhlgänge vorhanden, und das Fieber von deutlicherem nachlassendem Typus. Die veranlassenden Ursachen und die epidemische Constitution tragen viel zur Erkenntnifs bei. — Sehr leicht gehen Gallenfieber in Leberentzündung über.

Im zweifelhaften Falle ist es immer sicherer, die Krankheit als einen Entzündungszustand mit gemäfsigtem, antiphlogistischem Heilverfahren zu behandeln, indem durch unzweckmäfsig gereichte Brechmittel im Falle einer Entzündung höchst nachtheilige und gefährliche Folgen herbeigeführt werden können.

Die chronische Leberentzündung wird durch die täuschende Gelindigkeit ihrer Zufälle sehr leicht verkannt, und mit anderen Krankheiten, besonders mit Fehlern des Verdauungsgeschäftes, unter deren Symptomen sie auch häufig auftritt, verwechselt. Sie ist oft Folge der acuten Entzündung, oder organischer Fehler der Leber, kömmt aber allerdings auch als ursprüngliche Krankheit vor.

Ihre vorzüglichsten Zufälle sind: Mangel an Efslust, doch auch bisweilen Heifshunger, Gefühl von Vollheit in der Magen- und Lebergegend, zuweilen Eckel und Aufstossen. Der Schmerz ist unbedeutend, oft nur eine Spannung in der rechten Seite, das Fieber sehr gering, oft kaum wahrnehmbar, der Puls voll und

selbst weich. Doch sieht der Kranke blafs, erdfahl oder gelbsüchtig aus, die Bindehaut der Augen ist gelblicht, der Blick matt, Kleinmuth und düsteres Wesen bemächtigt sich seiner; bei genauerer Untersuchung entdeckt man, wenn man den unteren Rand der Leber aufzuheben trachtet, eine schmerzhafte Empfindung, die der Kranke auch bei der Lage auf der rechten Seite, eben so bei Husten, Lachen und stärkerer Bewegung fühlt; oft ist die Lebergegend wirklich geschwollen, und bei der Berührung bemerkt man an einigen Stellen Härte, und dumpfen Schmerz, der sich zuweilen bis in die rechte Schulter und Wade erstreckt. — Der Urin geht sparsam ab, ist tiefroth, zuweilen dunkelbraun, fast schwarz, der Stuhlgang träge, fest, wohl auch grau, zuweilen treten häufige, selbst ruhrartige Durchfälle ein.

In dem langsamen Verlaufe, der sich auf mehrere Monate erstrecken kann, werden die Zufälle des Leberleidens immer deutlicher; und diese Entzündung ist ein vielfacher Grund der chronischen Gelbsuchten, der häufig vorkommenden Vergröfserungen, Verhärtungen, und theilweisen Vereiterungen dieses blutreichen Eingeweides, welche endlich durch Zehrfieber und Wassersucht ihren unglücklichen Ausgang erreichen.

Ursachen. Besondere Anlage haben Menschen vom cholerischen und schwarzgallichten Temperamente; ferner durch Kummer gebeugte, an den Genufs hitziger Getränke gewohnte, und an Störungen des Pfortadersystems leidende Personen. — Besondere Geneigtheit begründet die Sommerhitze, daher die Leberentzündung in vielen Ländern epidemisch und endemisch herrscht.

Zu den erregenden Ursachen gehören: — unter den örtlichen: Verletzungen und Erschütterungen, Leber- und Gallenblasensteine, Würmer, scharfe Galle, Verhärtungen und Geschwüre in der Leber. — Unter den mehr allgemein einwirkenden: Erkältung jeder Art, kalter Trunk, anhaltender Durst bei grofser Hitze; Mifsbrauch hitziger Getränke, der Brechmittel, des Quecksilbers; heftige Gemüthsbewegungen, besonders Zorn, wenn schnell kalt darauf getrunken wird, und Traurigkeit; unterdrückte Blutflüsse und Hautausschläge, vorzüglich Rothlauf, Krätze, Flechten; zurückgetretene Hautausdünstung, Rheumatismen, Gicht, Scropheln. — Merkwürdig ist, dafs nach Kopfverletzungen und geheilten Fufsgeschwüren oft Leberentzündung entsteht. —

Symptomatisch gesellt sie sich dem Gallenfieber, und auch öfters dem ansteckenden Typhus bei, in welchem letzteren Falle eine bedeutende Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber statt findet.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung. Diese erfolgt am 7. bis 14. Tage unter Krisen oft durch gelbfärbenden Schweifs, Bodensatz im Urin, Blutungen aus der Nase oder der Goldader, und erleichternde gallichte Stühle.

In andere Krankheiten:

a. Eiterung; ihre Zeichen sind: verflossene Zeit der Krisen, fortdauernder Druck, Spannung und Gefühl von Schwere in der Lebergegend, Schauder, beschwerliche Lage auf einer Seite, nächtliche Schweifse, schleichendes Fieber, Abmagerung.

Der Erfolg ist verschieden: — 1). Bleibt der Eitersack verschlossen, so erfolgt Leberschwindsucht, (*phthisis hepatica*); oder der Eiter wird zuweilen aufgesaugt, und durch die Harnwege entleert, oder durch Versetzung auf die Lungen oder auch auf die Unterschenkel übertragen. — 2). Bricht der Eitersack auf, so geschieht diefs: — in die Bauchhöle, (*Ascites purulentus*); — durch die Gallengänge in die Gedärme; — in die aufsteigende Hohlader; — in die Brusthöhle, — oder nach aufsen.

b. Chronische Anschwellung, Anschoppungen, und Verhärtungen von geringerem oder gröfserem Umfange, sie geben sich bei der Untersuchung durch fühlbare Härte, fortdauernden Druck, beschwerliches Liegen, oft begleitenden Husten, gelblichtes oder erdfahles Aussehen, Beschwerden der Stuhlentleerung zu erkennen, und haben anhaltende Störungen der Verdauung, gelbsüchtige Zufälle, Hypochondrie, Wassersucht und Auszehrung zur Folge.

c. Verwachsung mit den benachbarten Theilen.

d. Chronische Leberentzündung, die leicht verkannt wird.

In den Tod durch den Brand, ein bei uns seltener Ausgang, und durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage. Die Leberentzündung gehört immer zu den gefahrvollen, doch durch zweckmäfsige Hilfe oft heilbaren Krankheiten; ungünstig ist die Vorsage bei der chronischen Leberentzündung. — Beide sind eine reichhaltige Quelle der so zahlreichen chronischen Krankheiten des Unterleibes.

Zu den schlimmen Zeichen gehören, besondere Angst, Schwerathmigkeit, heftiges anhaltendes Erbrechen grünspanartiger Materie, hartnäckige Gelbsucht, nervöser oder faulichter Charakter des Fiebers. — Ein günstiges Zeichen ist es, wenn der Schmerz aus der Lebergegend in die Milzgegend wandert.

Die Behandlung ist nach den allgemeinen Grundsätzen der Entzündung einzuleiten. Bei gelinderem Grade reichen Blutegel hin, im heftigeren müssen Aderlässe angewendet werden.

In Hinsicht auf die innere Behandlung ist die Verbindung erweichender mit gelinde lösenden Heilmitteln, als: *Althaea*, *Gramen*, *Manna*, *Tamarindi*, *Pruna*. *Tartarus Tartarisatus*, *Cremor Tartari*, *Oxymel*, *Acidum tartaricum*; und nach gebrochener Heftigkeit des Fiebers bei noch andauerndem örtlichen Leiden der Gebrauch des *Calomels* und Einreibungen der Quecksilbersalbe; — bei eintretendem nervösen Charakter, Blasenpflaster und *Camphora* angezeigt. — Erweichende Umschläge und Klystiere müssen dieses Verfahren unterstützen. — Die chronische Leberentzündung fordert eine ähnliche Behandlung: — wiederholte Anwendung von Blutegeln, Salmiak, der Genufs von Molken und Buttermilch, Gurkensaft, geringe Gaben *Calomel*, Hautreize und lauwarme Bäder, wirken hier sehr wohlthätig.

Krankengeschichten.

Leberentzündung von gelinderem Grade. (*Hepatitis mitior.*)

Katharina Kinzel, ein schwächliches Weib von 50 Jahren, erfreute sich, ohngeachtet sie 12 Kinder gebar, gröfstentheils einer guten Gesundheit; die Menstruation war in diesem Jahre ausgeblieben. In ihrem 44. Jahre, wo sie das letztemal schwanger war, zeigte sich der Goldaderfluss durch Blutabgang beim Stuhl, verschwand aber wieder.

Am 11. Mai 1822 bekam sie, ohne eine deutliche Ursache zu wissen, stechende Schmerzen in der rechten Rippenweiche, Frösteln und Hitze, so dafs sie genöthigt war, das Bette zu hüten; in welchem sie ohne Arznei zu gebrauchen 3 Tage zubrachte.

Am 14. Mai kam sie in die Klinik.

Sie klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend; die Zunge gelb belegt, der Geschmack pappicht, der Durst vermehrt, das Athmen beschleunigt und erschwert, das tiefere Einathmen von trockenem Hüsteln begleitet, und wegen heftigen Schmerzen in der rechten Rippenweiche gehindert, das Liegen nur auf der rechten Seite gestattet, die Kranke vertrug in der Gegend der Leber, die geschwollen und heifs anzufühlen war, nicht die Berührung, Oeffnung erfolgte seit 3 Tagen nicht, der Urin ist geflammt, die Hautwärme mäfsig erhöht, der Puls beschleunigt und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an die schmerzhafte Gegend; erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. in quo solve
Mannae electae unc. unam.
Col. unc. oct. D.

Auf die Anwendung der Blutegel liefs der stechende Schmerz wohl etwas nach, allein die Berührung wurde eben so wenig als des Morgens vertragen, die Geschwulst war gleich grofs.

Es wurden daher wieder 6 Blutegel angesetzt.

15. Mai (5.) Die Kranke hatte wenig geschlafen, der Kopfschmerz ist gelinder, das Athmen freier, doch das tiefe Einathmen noch nicht ganz gestattet, der Schmerz in der Lebergegend, so wie auch die Geschwulst, sind bedeutend vermindert, bei der Berührung jedoch immer noch fühlbar. Stuhl erfolgte einmal fest, der Urin ist dunkelroth, der Puls mäfsig häufig, voll, wenig hart.

Verordnung. Nebst obiger Arznei, *Calomel* zu einem halben Gran, dreimal des Tags.

In der übrigen Behandlung fleifsig fortzufahren.

16. Mai. (6.) Der Schlaf in der Nacht war ziemlich ruhig, bei dem Morgenbesuche war die Zunge weifs belegt, der Geschmack jedoch natürlich, der Durst noch vermehrt, bei der Befühlung empfindet die Kranke noch etwas Schmerz in der Lebergegend, eine breiartige Oeffnung erfolgte, der Urin ist dunkelroth, der Puls härtlich und gespannt anzufühlen. In der Verordnung wurde nichts geändert.

17. Mai. (7.) Die Nacht hat die Kranke viel geschwitzt, sonst ruhig geschlafen, der Kopfschmerz hat aufgehört, die Brust ist frei, einiger Schmerz beim

stärkeren Befühlen in der Lebergegend, der Urin trübe mit Stoffen gesättigt, zwei breiartige Oeffnungen, der Puls mäfsig häufig, weich. — Das *Calomel* wurde ausgesetzt, das Uibrige fortgebraucht.

18. — 19. Mai. (9.) Der Kopf und die Brust sind frei von aller Beschwerde, die Zunge gegen die Würzel zu noch etwas belegt, die Efslust kehrt zurück, die Lebergegend verträgt schon einen stärkeren Druck, der Urin von gelber Farbe, Stuhl erfolgt gehörig, der Puls und Hautwärme sind fast natürlich:

Verordnung. R. Dec. rad. Gramin. ex unc. una par. unc. octo.

20. — 22. Mai. Der Schlaf war während der Nacht ruhig, doch klagt die Kranke über flüchtige, im Körper herumwandernde Stiche, der Puls ist jedoch ruhig und weich.

Es wurde nichts geändert.

23. — 25. Mai. Die Kranke nähert sich der Genesung. Die Stuhlentleerung ist aber immer mehr fest.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Sal. amar. drach. sex.

26. — 29. Mai. Die Wiedergenesende befindet sich wohl, sämmtliche Verrichtungen des Körpers gehen naturgemäfs vor sich.

Verordnung. R. Extr. Cent. min. drach. dimid.
solve in
Aqu. commun. unc. quat. adde
Spir. Nitri dulc. scrup. unum.
S. Alle 3 Stunden 1 Efslöffel.

30. — 31. Mai. Bei dieser Arznei trat bald wieder Stuhlverstopfung mit ziehenden Schmerzen in der Gegend des Kreuzbeines ein.

Verordnung. Erweichendes Klystier, nebst Pulvern:

R. Pulv. rad. Rhei.
Arcan. dupl. ana gran. quindecim.
M. f. pulv. divid. in dos. duas.
S. Früh und Abends ein Stück zu nehmen.

1. — 4. Juni. Auf die Pulver war nur eine Oeffnung erfolgt, es wurde daher verordnet:

R. Dec. rad. Taraxac. unc. octo.
Tart. Tartaris. drach. duas.

Diese Arznei wurde einige Tage fortgebraucht, dabei erfolgte täglich eine leichte Oeffnung, alle Beschwerde verlor sich, und die Genesene verliefs am 8. Juni im vollkommenen Wohlbefinden die Klinik.

Leberentzündung mit Brustfell-Lungenentzündung.

(*Hepatitis et Pleuroperipneumonia.*)

Maria Swobodin, Hausmagd, 23 Jahre alt, von starkem Körperbau, wurde nach einer Verkühlung von Kälte, abwechselnd mit Hitze befallen, bald traten Schmerzen in der rechten Rippenweiche ein, denen sich in der Folge noch stechende Schmerzen in der linken Seite der Brust mit trockenem Husten zugesellten. Alle Eßlust ging verloren, desto größer war der Durst, und der Geschmack bitter. Vier Tage hatte die Erkrankte ohne gerade bettlägerig zu seyn, zugebracht, als am 5. Tage ein ziemlich starkes Nasenbluten aus dem rechten Nasenloche eintrat, demohngeachtet wurde ihr Zustand täglich schlimmer, wodurch sie endlich bewogen wurde, sich in das allgemeine Krankenhaus zu begeben.

Sie kam am 3. Juni (6.) in die Klinik mit heftigem Kopfschmerz in der Stirngegend; das Auge war lebhaft, das Gesicht roth und aufgetrieben, die Zunge mit weißem Schleim belegt, feucht, der Geschmack bitter, großer Durst; das Athmen beschleunigt, ängstlich, mit stetem trockenem Husten verbunden, das tiefere Einathmen durch einen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust so wie in der rechten Rippenweiche gehindert, letztere Gegend bei der Befühlung sehr schmerzhaft, angeschwollen, und die Berührung nicht vertragend, Oeffnung erfolgte seit 2 Tagen nicht, der Urin geröthet, trübe; die Hautwärme sehr erhöht, die Haut selbst mehr trocken, der Puls sehr beschleunigt, voll, hart und gespannt.

Verordnung. Eine Aderlässe von acht Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach. unam.
Syrup. Alth. unc. dimid.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit.

Das gelassene Blut bedeckte sich schnell mit einer Entzündungshaut.

Als bei dem Abendbesuche der Zustand um nichts gebessert, das Athmen sehr erschwert, der Auswurf mit Blutstriemchen gemischt erschien, die Lebergegend nicht die geringste Berührung vertrug, der Puls immer noch

voll und unterdrückt war, wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen vorgenommen.

Nach dieser gemachten Aderlässe liefs der Schmerz in der Lebergegend bedeutend nach, fast in gleicher Heftigkeit hielt aber der Brustschmerz, so wie der Husten an, und verursachte dafs die Kranke während der Nacht nicht schlafen konnte.

Am 4. Juni (7.) war das Gesicht noch aufgetrieben und roth, die Zunge trocken, der Durst sehr grofs, das Athmen mühsam, hoch und beschleunigt, das tiefere Einathmen von einem stechend drückenden Schmerz, der sich mehr gegen das Brustbein hinzog, begleitet, beim Husten wurde mit Blutstreifen gemischter Schleim ausgeworfen, der Schmerz in der Lebergegend war um vieles vermindert, die Kranke vertrug aber immer noch nicht die Berührung. Stuhl erfolgte einmal, der Urin war trübe, lehmartig, der Puls sehr beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen.

Nebst obiger Arznei wurde auch alle 3 Stunden ein Pulver aus einem halben Grane *Calomel* mit 8 Gran Zukker gereicht.

5. Juni. (8.) Nach gemachter Aderlässe befand sich die Kranke etwas erleichtert, das Athmen freier, aber gegen Abend traten die Beschwerden auf der Brust wieder ein, und steigerten sich in der Nacht zu ihrer vorigen Höhe; das Athmen wurde eben wieder so beschwerlich, kurz und schnell, mit drückendem Schmerz unter dem Brustbeine, der Husten häufig und heftig, mit sparsamem, schleimigtem, safrangelbem Auswurfe, die Lebergegend beim stärkeren Befühlen noch schmerzhaft, die Haut trocken mit erhöhter Wärme, 2 Stuhlentleerungen, der Urin roth, trübe mit Bodensatze, der Puls häufig, unterdrückt und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen. — Im übrigen fortzufahren.

6. Juni. (9.) Erst nach dieser 4. Aderlässe trat auffallende Besserung ein, das Athmen wurde freier, der Husten mäfsiger, der drückende Schmerz liefs nach, der Puls zwar immer noch sehr häufig, aber freier, minder hart. Die Kranke hatte während der Nacht etwas geschlafen, der Geschmack war immer noch bitter, die Zunge gelblich weifs belegt, noch wurde Schmerz in der rechten Rippenweiche bei der Berührung empfun-

den, der Urin trübe mit Stoffen gesättigt, der Puls weniger häufig, weich etwas gespannt anzufühlen.

Verordnung. 6 Blutegel an die Lebergegend. Das übrige unverändert fort zu gebrauchen.

7. — 8. Juni. (11.) Die Kranke hat gut geschlafen, und fühlte sich sehr erleichtert, die Zunge wurde von der Spitze her reiner, das Athmen frei von allem Schmerz, der Husten hat an Heftigkeit abgenommen, die Berührung der rechten Rippenweiche wurde besser vertragen, der Urin war trübe, einem umgerührten Lehmwasser ähnlich, der Puls weich, mäfsig häufig.

Verordnung. Dec. semin. Lini ex drach. duab. parat. unc. octo.
Oxymel. simpl. unc. dimid.

9. — 11. Juni. (14.) Zunehmende Besserung, die Efslust kehrt zurück, das Athmen ist ungehindert, der Husten mäfsig, mit gelblichem dichten, wahrhaft kritischem Auswurfe. Einige Empfindlichkeit bei starkem Drucke in der Lebergegend noch vorhanden. Oeffnung erfolgte natürlich, der Urin mit häufigem Bodensatz versehen, über demselben durchsichtig und gelb. Die Hautwärme und der Puls kommen den natürlichen gleich.

Dieselbe Arznei.

12. — 19. Juni. Es ergab sich nichts besonderes, die Genesende näherte sich mehr und mehr ihrem vorigen Gesundheitszustande, die Zunge ist rein, der Geschmack natürlich, die Efslust stark, Brust und Unterleib sind frei.

Verordnung. R. Aqu. Meliss. unc. quatuor.
Extr. Card. benedict. drach. dimid.
Elaeosacch. Foenicul. drach. unam.
S. dreimal des Tags 1 Efslöffel.

Vermehrte Diät.

Diese Arznei gebrauchte die Wiedergenesende durch einige Tage fort, und verliefs am 23. Juni in ungestörtem Wohlbefinden die Anstalt.

II. Milzentzündung.

(*Splenitis.*)

Die wesentlichen Zeichen dieser selteneren Entzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzen-

der, tiefer, stechender oder drückender Schmerz in der Milzgegend, welcher beim Drucke vermehrt wird.

Eigenthümliche Zufälle sind: Der tiefliegende, oft brennende Schmerz erstreckt sich bis in die linke Schulter, wird durch Husten und Einathmen vermehrt; Hitze und Spannung in der Milzgegend, oft mit deutlicher, bei der Berührung schmerzhafter Geschwulst in der Milzgegend, welche die Form und Gestalt der Milz vorstellt, Ohnmachten, Uibelkeiten und Schwindel besonders bei dem Aufsitzen, Eckel, Magenbrennen, saueres Aufstossen. Erbrechen zuweilen selbst von Blute, ein eigenthümliches, cachectisches, graues, gelbliches Aussehen. Die Lage ist meistens auf der linken Seite erschwert, der Puls unterdrückt, vorzüglich in der linken Hand, zuweilen weich und aussetzend. Stuhl und Urin weichen nicht bedeutend vom naturgemäfsen Zustande ab.

Ist mehr der obere Theil der Milz entzündet, so entsteht Beklommenheit, Aengstlichkeit, Ohnmacht, Schwerathmigkeit, Husten, Schluchzen und Erbrechen. — Ist der untere Theil vorzugsweise entzündet, so ist die Härte und Geschwulst unter den Rippen deutlich fühlbar, und der Schmerz zieht sich gegen die Nieren. — Hat die Entzündung ihren Sitz gegen den Magen zu, so tritt leicht Bluterbrechen ein.

Ursachen und Behandlung kommen mit jener der Leberentzündung überein.

Chronische Milzentzündungen sind nicht ganz selten, sie äufsern sich durch die beschriebenen Zufälle, nur in viel gelinderem Grade, und sind oft schwer zu erkennen.

Krankengeschichten.

Milzentzündung von gelinderem Grade.
(*Splenitis levior.*)

Magdalena Fleischmann, 38 Jahre alt, mittlerer Leibesbildung, Mutter von 4 gesunden Kindern, erfreute sich gröfstentheils einer guten Gesundheit.

Am 6. December 1822 ergriff dieselbe plötzlich Kälte mit darauf folgender Hitze; Kopfschmerz, grofser Durst und allgemeine Ermattung, Uibelkeiten und freiwilliges Erbrechen einer bitteren Materie stellte sich nach einiger Zeit ein.

Als Ursache dieser Krankheit beschuldigte die Kranke plötzliche Verkühlung, nachdem sie sich beim Waschen des Fufsbodens stark erhitzt hatte.

Ein herbeigeholter Arzt verordnete ein Brechwasser, worauf sechsmaliges Erbrechen und 6 flüssige Stühle erfolgten. — Dadurch wurde aber der Zustand sehr verschlimmert, die Kranke fühlte anhaltenden, drückenden, mit flüchtigen Stichen verbundenen Schmerz in der linken Rippenweiche, und hatte öftere Anwandlungen von Ohnmachten. In diesen Umständen erhielt sie eine stark nach Bibergeil riechende Arznei, wornach ihr noch schlimmer wurde.

8 Tage hatte sie seit ihres Erkrankens hingebracht, ehe sie am 14. December (9.) in der Klinik Hilfe suchte. Bei ihrer Ankunft klagte sie über heftigen Kopfschmerz, die Zunge war mit einem schmutzigweifsen Schleim überzogen, der Durst grofs, in der linken Rippenweiche, die stark angeschwollen hervorragte, fühlte die Kranke einen drückenden, zeitweise mit flüchtigen Stichen verbundenen Schmerz, der bis in die Schulter reichte, und bei der Berührung vermehrt wurde, die Lage war nur auf der linken Seite gestattet, 3 flüssige Stühle waren erfolgt, der Urin wenig geröthet, die Hautwärme mäfsig erhöht, der Puls häufig, stark und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel in die Gegend der Milz.
Erweichende Umschläge.
Innerlich *Dec. Salep. cum Syrup. Alth.*

15. Decemb. (10.) Die Kranke hatte wegen Kopfschmerz bei der Nacht wenig geschlafen, der Schmerz in der linken Rippenweiche hat um ein Bedeutendes nachgelassen, 2 flüssige Stühle waren erfolgt, der Puls mäfsig häufig, voll und etwas gespannt.

Die Behandlung wurde fortgesetzt.

16. — 17. Decemb. Bei der Nacht hatte die Kranke besser geschlafen und viel geschwitzt, des Morgens hat der Kopfschmerz nachgelassen, der Schmerz in der linken Rippenweiche ist unbedeutend, eine stärkere Berührung wird vertragen, der schleimigte Beleg der Zunge löset sich ab, noch fehlt die Efslust, eine flüssige Oeffnung erfolgte, der Urin ist mit einer Wolke am Boden versehen.

Mit Weglassung der Umschläge wurde in den übrigen Mitteln fortgefahren.

Von dieser Zeit an ging die Besserung ungestört vor sich, alle Beschwerden verloren sich, die Efslust kehrte

wieder, der Stuhlgang wurde breiartig und endlich von natürlicher Beschaffenheit, der Urin, die Hautwärme und der Puls kamen dem natürlichen gleich. Alle Arznei wurde ausgesetzt, der Genesenen im Zimmer herumzugehen erlaubt, und sie am 28. Decemb. völlig geheilt entlassen.

Milzentzündung von heftigerem Grade.

(*Splenitis gravior.*)

Maria Sedlaczkin, 58 Jahre alt, Wittwe, unternahm bei ungünstiger kalter Witterung eine weite Fufsreise, von der sie ungewöhnlich ermüdet zurückkehrte; häufiger Schauder überfiel die Kranke schon auf dem Wege, zu dem sich in der Folge Uibelkeiten, saueres Aufstossen, Würgen und wirkliches Erbrechen einer sauer schmeckenden, im Schlunde Brennen verursachenden Flüssigkeit gesellte, zugleich spürte die Kranke ein Drücken in der linken Seite, das zuletzt in einen heftig stechenden Schmerz überging, und dieselbe nöthigte, ärztliche Hilfe zu suchen. Sie kam am 11 Mai 1823 (9.) in das allgemeine Krankenhaus.

Das Gesicht war blafs und erdfahl, die Miene schmerzhaft verzogen, die Zunge weifs belegt, der Durst vermehrt, die linke Rippenweiche geschwollen, gegen die leiseste Berührung sehr schmerzhaft, das Liegen nur auf der linken Seite gestattet, der Stuhl seit mehreren Tagen verstopft, der Urin mehr als gewöhnlich geröthet, die Hautwärme vermehrt, der Puls häufig, härtlich, gespannt und unterdrückt.

Es wurden verordnet: 6 Blutegel an die schmerzhafte Stelle; erweichende Umschläge und Klystiere; innerlich *Dec. Graminis cum Tart. tartarisat. drach. tribus.*

Die Zufälle hielten am folgenden Tage in gleicher Heftigkeit an, der Schmerz in der linken Rippenweiche hatte aber zugenommen, der Puls schlug heftig, war härtlich und unterdrückt.

Es wurde eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, und als bei der Abendvisite die Schmerzen gleich heftig, die Geschwulst unverändert war, abermal 6 Blutegel an diese Stelle gesetzt. Statt obiger Arznei wurde *Dec. rad. Alth. cum sacchar. alb.* und Pulver aus einem halben Grane *Calomel* gegeben, im übrigen fortgefahren.

Es erfolgten einige Stühle mit grofser Erleichterung, die Kranke schlief einige Stunden bei Nacht.

Am 14. Mai hatten die Schmerzen bedeutend abgenommen, auch die Geschwulst war geringer, die Berührung aber noch nicht gestattet, dazu hatte sich trokkener Husten eingestellt, weswegen an die schmerzhafte Stelle 6 blutige Schröpfköpfe gesetzt, den Pulvern aber ein halb Gran *Extr. Hyoscyam.* beigegeben wurde.

Bei dem fortgesetzten Gebrauche dieser Mittel minderten sich die Zufälle von Tag zu Tag, die Kranke erlangte wieder Efslust, alle Fieberbewegungen verschwanden, und selbst eine stärkere Berührung wurde ohne unangenehme Empfindung in der früher ergriffenen Stelle vertragen, nur ging die Stuhlausleerung träge vor sich, daher *Dec. Gramin. cum sal. amar.* zu 6 Drachmen gereicht wurde, das bald 2 — 3 Stühle täglich bewirkte. *Dec. Salep. cum Extr. Hyoscyam.* machte den Beschlufs der Behandlung. Befreit vom Husten und jeder anderen unangenehmen Empfindung, bei gutem Appetite und ungestörtem Vorsichgehen der Leibesverrichtungen, verliefs die Kranke am 24. Mai vollkommen genesen die Anstalt.

III. Magenentzündung.

(*Gastritis.* Von *γαστηρ* der Magen.)

Die wesentlichen Zeichen der Magenentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, brennender, stechender, gewöhnlich sehr heftiger Schmerz in der Magengegend, der durch alles Genossene und durch die leiseste Berührung äufserst vermehrt wird. 3.) Schnelles und schmerzhaftes Erbrechen alles zu sich Genommenen.

Eigenthümliche Zufälle sind: Heftiger Frost mit darauffolgender Hitze, (zuweilen Mangel des ersteren), beständige Beängstigung um die Herzgrube, Unruhe, mit Aufgetriebenheit, Hitze, Spannung und höchster Empfindlichkeit der Magengegend, so dafs der Kranke bei dem Versuche der leisesten Berührung angstvoll mit den Händen selbe abzuwehren sucht, und die Gesichtsmuskeln verzerrt; — der Schmerz verbreitet sich bis in die Speiseröhre, in die Rippenweichen, den Rücken und Unterleib, und wird von allem Genommenen

wenn es auch noch so milde ist, und in geringer Menge zu sich genommen wird, im Augenblicke, wie es in den Magen kömmt, eben so durch tiefes Einathmen, Bettdecken, durch jede Erschütterung, Aufstossen, Husten, Niesen, sehr gesteigert. — So oft der Kranke etwas zu sich nimmt, erfolgt sogleich starkes Brennen, Gefühl von Beengung, und baldiges schmerzhaftes Erbrechen desselben allein, oder mit grünspannähnlicher Galle, späterhin mit blutiger Jauche vermischt.

Mit diesen Zufällen sind nach dem Grade der Heftigkeit eigenthümlich entstelltes Gesicht, eingefallene geröthete Augen, quälender Durst, zuweilen Krämpfe im Schlunde und Wasserscheue, Schluchzen, grofse Entkräftung, äufsere Kälte bei innerer Hitze, Ohnmachten, Zuckungen, Zähneknirschen, Irrereden, Verstopfung des Stuhls und Urins gewöhnlich verbunden. Der Puls ist sehr beschleunigt, klein, zusammengezogen, oft ungleich und aussetzend.

Wurde eine Magenentzündung durch ätzende Gifte hervorgebracht, so sind noch brennende Schmerzen im Schlunde, Magen und Darmkanal, Würgen und Erbrechen, blutige Stuhlgänge, unlöschbarer Durst, ungemeine Angst, Zittern, Zuckungen, kalte Schweifse, Ohnmachten, mit drohendem Uibergange in schnell erfolgenden Brand und Tod vorhanden. — Die Beschaffenheit des Erbrochenen gewährt hier den gröfsten Aufschlufs.

Uiberhaupt entsteht der Verdacht von Vergiftung, wenn bei sonstigem Wohlbefinden plötzlich und unerwartet mehrere heftige Zufälle eintreten, als: Beschwerden im Magen und Darmkanal, Unruhe und Angst, Entstellung der Gesichtszüge, Beklemmungen des Athemholens, Betäubung oder Erbrechen, allgemeines Sinken der Kräfte, Zittern der Glieder, Zuckungen, Irrereden, Bewufstlosigkeit, plötzlicher Tod. — Nach der Verschiedenheit des genossenen Giftes treten noch besondere und eigenthümliche Erscheinungen hervor.

Die acute Magenentzündung ist eine glücklicher Weise nicht häufig vorkommende, doch äufserst rasch verlaufende Krankheit. Sie kann in wenigen Tagen, ja binnen 6 bis 10 Stunden durch Brand tödten.

Es gibt aber auch eine verborgene, schleichende und chronische Entzündung des Magens, vorzüglich seiner Schleimhaut, die um so schwieriger zu erkennen ist, als ihre dem Anscheine nach gelinden

Symptome sehr undeutlich ausgesprochen, manche der acuten eigenthümliche gar nicht vorhanden sind, und anderseits viele durch Mitleidenheit der nahe liegenden Organe, besonders der Leber, Milz und des Zwerchfells, entstandene Zufälle die Beurtheilung sehr erschweren.

Diese schleichenden Entzündungen des Magens können zwar binnen wenig Tagen mit dem Tode enden, allein genauere Erforschung lehrt, dafs solche Kranke schon lange mit ihrem Leiden behaftet waren, und getäuscht durch die Gelindigkeit der Zufälle erst spät ernstliche Hilfe suchten. — Meistens dauern sie durch Monate.

Ihre vorzüglichsten Kennzeichen sind: der Kranke hat ein belästigendes oder schmerzhaftes Gefühl in der Magengegend, welches sich bisweilen bis hoch in die Brust erstreckt, in manchen Fällen ist offenbar ein stechender, brennender, an einem Punkte fest sitzender Schmerz, mit Gefühl von Zusammenschnürung vorhanden, der bei tieferer Berührung, und vorzüglich durch den Genufs gewürzhafter Speisen, geistiger Getränke, und reizender Arzneimittel erhöht wird, und sehr empfindlich hervortritt. — Ganz frei von einem lästigen Gefühl sind solche Kranke selten. Die Efslust mangelt, meistens ist Eckel zugegen, die Zunge belegt, und trocknet öfters aus; der Kranke fühlt sich nach dem Genufse von Speisen nicht erquickt, vielmehr belästigt und matt, es findet keine Verdauung statt. — Eines der sichersten aber nicht immer vorhandenen Zeichen, ist das anhaltende baldige Erbrechen der Nahrungsmittel vorzüglich reizender Art. — Der Stuhlgang ist anfangs gewöhnlich äufserst strenge, die Fieberbewegungen oft so gelind, dafs sie einer minder genauen Beobachtung leicht entgehen.

Im langsamen Verlaufe tritt allmähliges Hinschwinden des Körpers (Auszehrung) ein, Gemüthsverstimmung, Traurigkeit und Ungeduld bemächtigen sich des Kranken, das Angesicht drückt Leiden aus, die Gesichtsfarbe wird blafs, erdfahl mit dunkelroth umschriebenen Wangen und Lippen, die Zunge ist belegt, wird in der Mitte braun, und oft trocken; häufig gesellt sich quälender erschütternder Husten, mit Schmerz auf der Brust bei. Die Fiebersymptome treten nun deutlich hervor, der Puls wird sehr beschleunigt, gespannt, und härtlich, die Haut heifs und trocken; des Abends treten Verschärfungen mit erhöhter Hitze und Unruhe des Nachts

ein, die Abmagerung des Körpers, und das Schwinden der Kräfte nimmt aufserordentlich zu, und unter erschöpfenden oft blutigen Stuhlgängen erfolgt der Tod. — In den Leichnamen findet man den Magen theilweise zusammengezogen, verdickt, die Schleimhaut oft tief bis in die Gedärme entzündet, voll dunkelrother, veilchenblauer, bräunlicher, geschwüriger Stellen. — Doch ist nicht zu übersehen, dafs man auch häufig die Häute des Magens und der Gedärme in Leichnamen geröthet findet, deren Tod durch plötzliche Hemmung des Blutumlaufes in den Lungen erfolgte.

* Ist ein anhaltend nachlassendes Fieber von meistens langsamerem Verlaufe, mit Gefühl von dumpfem Schmerz unter dem Magen gegen den Rücken hin, der bei dem Bücken und starken Druck zunimmt, Beängstigung in der Magengegend, Trockenheit des Mundes, oder beständiger Zufluſs des Speichels zu denselben, Eckel, Würgen, öfteres Erbrechen einer geschmacklosen Flüssigkeit, und wässerichter Durchfall vorhanden, so schliefst man auf die Gegenwart einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse (*Pancreatitis*). — Sie entsteht vorzüglich aus mechanischen Verletzungen, Krankheitsversetzungen, benachbarten Entzündungen, und häufigem Gebrauche des Merkurs, und geht aufser der Zertheilung gerne in Anschwellung, Verhärtung und Eiterung (daher *phthisis pancreatica*) über.

Die Magenentzündung überhaupt theilt sich leicht den benachbarten Organen, vorzüglich den Gedärmen, der Leber, Milz, dem Bauchfell, Zwerchfell, wie auch dem Gehirn durch Mitleidenheit (Sympathie) mit, wird daher oft von manchen diesen Entzündungen eigenthümlichen Symptomen begleitet, unterscheidet sich anderseits durch den Inbegriff der ihr wesentlichen Erscheinungen von ihnen.

Es ist sehr wichtig die Magenentzündung von Magenkrampf, Brechdurchfall, von Saburral- und Gallenfiebern strenge zu unterscheiden.

Sie unterscheidet sich — a.) vom Magenkrampfe (*Cardialgia*), bei diesem ist kein Fieber zugegen, der Schmerz nicht strenge anhaltend und nicht fest sitzend, er erscheint in kurzen vorübergehenden Anfällen, manches Eingenommene wird ohne Erbrechen vertragen, und das Erbrechen erfolgt, wenn auch der Kranke nichts zu sich nimmt, die Magengegend ist mehr hineingezogen als aufgetrieben. — b.) Von dem Brech-

durchfall (*Cholera*); bei diesem sind nebst dem Erbrechen häufige erschöpfende Durchfälle zugegen, der Schmerz in der Magengegend ist nicht so brennend und festsitzend, das Entzündungsfieber ist abwesend. Diese Krankheit herrscht meistens in heifsen Ländern und im Herbste. — c.) Von Saburrall- und Gallenfiebern; bei diesen ist allerdings ein gereizter Zustand zugegen, und bei Verwicklung mit entzündlichem Charackter selbst im höherem Grade; doch hüte man sich einen solchen Reizungszustand unbedingt für Magenentzündung zu erklären, und rücksichtslos mit Aderlässen zu behandeln, dadurch kann leicht der nervöse oder faulichte Character, und somit hohe Lebensgefahr künstlich herbei geführt werden. — Solche entzündlich-gallichte Fieber bilden allerdings eine wichtige Gegenanzeige der Brechmittel, erfordern ein mehr antiphlogistisches auflösendes Verfahren, ja unter Umständen können selbst Blutentziehungen angezeigt seyn, doch nicht in solchem Grade als bei der Gastritis, wie in der Abhandlung dieser Fieber ausführlich angegeben wurde. — Die genaue Auffassung der diesen Krankheiten eigenthümlichen Symptome, und ganz besonders die Beschaffenheit der erregenden Ursache gewähren den entscheidendsten Aufschlufs.

Ursachen.

Anlage zur Magenentzündung haben überhaupt Menschen, die an grofser Reizbarkeit dieses Eingeweides und an heftigen Magenkrämpfen leiden; eben so wird eine besondere Geneigtheit durch alle Umstände begründet, welche die Verdauung, den Magensaft, und die Galle krankhaft verändern; hieher gehört vorzüglich die Sommerhitze.

Die erregenden örtlich einwirkenden Ursachen sind: Verwundungen, Quetschungen, Stöfse auf den Magen; — scharf gewürzte, gährende, sehr heifs genossene Speisen; — kalte Getränke, Genufs von Eis bei erhitztem Körper: — Mifsbrauch geistiger Getränke, starker Weine, des Brandtweins, Araks, scharfer, reizender unter dem Namen der sogenannten Magenmittel bekannter bitterer Tropfen, Tincturen und dgl.; — zur Unzeit angewendete oder zu heftige Brech- und Abführungsmittel; — ätzende Gifte, unter diesen besonders der Arsenik, Sublimat, Grünspann, Brechweinstein, Höllenstein, Phosphor, die ätzenden Laugensalze, die concentrirten Mineralsäuren; die Canthariden;

— die scharfen Giftpflanzen, (Hahnenfufsarten, Kellerhals, Wolfsmilch, Niesewurz, Fingerhut und dgl.) und Giftschwämme, (Fliegenschwamm, der giftige rothe (Speyteufel), grüne und blaue Täubling, der wilde Champignon, der Giftreizker, mifsfärbige Löcherschwamm, die Giftmorchel und dgl.) — verschluckte spitzige Körper, als Nadeln, Knochen- und Glassplitter, Gräthen, — verschluckte Blutegel, Würmer, — scharfe Galle; — Verhärtungen, Skirrhen, Geschwüre, eingeklemmte Magenbrüche.

Zu den mehr allgemein einwirkenden Ursachen gehören: Verkühlung, kaltes Baden bei erhitztem Körper, heftiger Zorn, besonders wenn hitzige Getränke hierauf genossen werden.

Die sympatische Magenentzündung entsteht entweder consensuel bei Verletzung und Entzündung des Gehirnes und Rückenmarks; durch Verbreitung benachbarter Entzündungen auf den Magen, besonders der Gedärme, des linken Leberlappens, des Zwerchfells, durch Verbreitung der Schwämmchen, — oder antagonistisch durch unterdrückte Blutflüsse, vorzüglich zurückgetretene Hautausschläge, (Rothlauf, Blattern, Flechten, Krätze), und ganz vorzüglich durch zurückgetretene Rheumatismen, Gicht und Podagra.

Symptomatisch gesellt sich die Magenentzündung den Gallenfiebern, dem gelben Fieber, dem ansteckenden Typhus, den nervösen und faulichten Fiebern, und den Blattern zuweilen bei.

Ausgänge.

In Gesundheit bei schneller zweckmäfsiger Behandlung in 7 bis 9 Tagen durch Krisen, vermittelst Schweifs und Urin; Abnahme der Schmerzen, Aufhören des Erbrechens, Wiederkehr des Stuhlganges.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung, selten, wo sich der Abscefs in die Magenhöhle, in die Brusthöhle, nach Aufsen, in die Leber oder in die Bauchhöhle öffnen kann. b. In Verhärtung vorzüglich häufig der Gegend des Pförtners, zuweilen auch in der obern Magenmündung; ihre Merkmale sind: periodisch wiederkehrendes Erbrechen, welches bei Verhärtung des Mageneinganges früher, bei jener des Pförtners später nach genossener Nahrung erfolgt; Druck in der Magengegend, Angst, vermehrter Schmerz nach Genufs von Speisen. Sie erfolgt am häufigsten nach chroni-

schen Magenentzündungen, ist aber auch oft Ursache derselben. — Im höhern Grade entsteht Skirrhus, Krebs, Auszehrung und langsamer Hungertodt.

In den Tod durch den Brand, zu welchen jede Magenentzündung besonders von ätzenden Giften geneigt ist, und durch die Nachkrankheiten. — Kennzeichen des Brandes: Nach unsäglicher Angst und dem höchsten Grad der Entzündung plötzliches Verschwinden des Schmerzes, Aufgetriebenheit des Unterleibes, unzählbarer aussetzender Puls, Marmorkälte der Gliedmassen, Schluchzen, kalte Schweifse, Hippokratisches Gesicht.

Vorhersage. Jede Magenentzündung, besonders aber die von Vergiftung entstandene, ist eine höchst gefahrvolle Krankheit: unter allen Entzündungen kann sie am schnellsten durch ihre Heftigkeit unter Zuckungen und Krämpfen oder durch Brand tödten; — chronische Magenentzündungen verlaufen langsam und sind nicht minder gefahrvoll.

Eintheilung. Die Magenentzündung zerfällt in die acute und chronische; in die idiopathische, sympathische und symptomatische; nach dem begleitenden Fieber in die phlegmonöse, mit dem Charakter eines ächten Entzündungsfiebers, in die katarrhalische, bei welcher Sitz der Entzündung vorzüglich in der Schleimhaut, und der Verlauf milder ist; in die rheumatische, welche ihren Sitz in den fibrösen Häuten hat, sich durch heftigen, doch minder beständigen, leicht wandernden Schmerz, und die übrigen Erscheinungen des Rheumatismus ausspricht; in die nervöse, bei welcher das Fieber in seinem Verlaufe in den nervösen Charakter übergeht, wozu bei dem nervenreichen Bau dieses Eingeweides besondere Geneigtheit zugegen ist.

Behandlung.

Die Anzeigen bei der Magenentzündung stimmen mit denen der übrigen Entzündungen überein; doch tritt hier weit häufiger die Möglichkeit ein, auf die Entfernung der erregenden Ursache unmittelbar einzuwirken, was von höchster Wichtigkeit ist, und schleunigst mit allem Nachdruck unternommen werden mufs.

Gifte müssen daher so schnell als möglich aus dem Körper geschafft, der noch rückbleibende Theil in

seiner höchst schädlichen Wirkung gemildert, daher das Gift zersetzt (neutralisirt), und die nachtheiligen Folgen der Vergiftung gehoben werden.

Den ersten dieser Zwecke befördert bei ätzenden Giften die Natur gemeiniglich durch heftiges Erbrechen von selbst, welches daher durch häufigen Genufs lauwarmer Milch; von blofs lauem, oder mit Zucker, Honig, Butter oder Oehl vermischtem Wasser, Eibischthee zu unterhalten, ferner durch Reitzung des Schlundes mit dem Finger, oder in Oehl getauchtem Federbartzu befördern ist. — Tritt jedoch kein freiwilliges Erbrechen ein, so ist zur schleunigen Hinwegschaffung des Giftes die Erfüllung dieser Anzeige, wenn der Arzt gleich Anfangs nach genommenem Gifte gerufen wird, noch keine gesteigerte Entzündung zugegen, und das Gift noch nicht zu tief in die Gedärme gedrungen ist, schlechterdings und unerläfslich nothwendig. Hier handelt es sich unmittelbar um Erhaltung des Lebens, daher findet keine Gegenanzeige statt, sondern eine solche kann nur auf gewisse zu nehmende Vorsichtsmafsregeln hindeuten.

Zu Brechmitteln eignen sich vorzüglich bei schärfen Giften die *Ipecacuanha* in gröfseren Gaben, dann besonders bei zugleich betäubenden Giften *Vitriolum album* (weifser Vitriol, Zinkvitriol, *Vitriolum Zinci*) zu 10 bis 20 Gran auf die Gabe; viel seltner der *Tartarus Emeticus*, indem dieser leicht nach unten durchschlägt, und so das Gift tiefer in die Gedärme verpflanzt, er findet daher nur dann Anwendung, wenn etwa erfolgende Durchfälle nicht zu fürchten sind.

Sind aber die Zufälle der Entzündung durch scharfe Gifte bereits beträchtlich gestiegen, so sind vor allem Aderlässe, Blutegel, dann häufig genossene, einhüllende und schleimigte Getränke von warmer Milch, Buttermilch, Eibisch, arabischem Gummi, Gersten-, Reifs- und Haferschleim, Eidotter und Eiweifs, fetten Suppen, reinem Oehl, frischer Butter, dicker Mandelmilch, Abkochung von Leinsamen, Zucker, in grofser Menge und kurzen Zwischenräumen; erweichende Umschläge über den Unterleib, reichliche schleimichte Klystiere, um die Entzündung herabzustimmen, und die Wirkung des Giftes zu mildern, angezeigt; Brechmittel nur dann, wenn die höchste Heftigkeit der Entzündung durch die Aderlässe herabgestimmt, kein freiwilliges

Erbrechen zugegen, und das Gift noch im Magen befindlich ist.

Um die Absicht der Zersetzung des Giftes zu erreichen, werden verschiedene eigenthümliche (specifische) aus der Erfahrung bekannte Gegenmittel (*Antidota*) in Gebrauch gezogen.

Unter diesen sind die bekanntesten:

Gegen Arsenik: häufige lauwarme Milch, Seife, (4 Unzen in 2 Pfunden Wasser gekocht, alle 5 Minuten eine Tasse); und die Schwefelleber (von einem Quentchen bis zur halben Unze in einem Pfunde Wasser aufgelöst, alle Viertelstunde 2 Efslöffel mit Milch zu nehmen.) — Auch ist eine Auflösung von *Sal Tartari*, (zu einem Quentchen in einem Pfunde Milch); in Ermanglung dessen Lauge von Holzasche, *Liquor salis Tartari* zu 60 Tropfen jede halbe Stunde; auch Brandtwein mit glücklichem Erfolge angewendet worden.

Gegen Sublimatvergiftungen: Eiweifs im Wasser zerlassen, und der häufigste Genufs erweichender Getränke um ihn auf das äufserste zu verdünnen; — Gegen Grünspann, wenn das Gift noch im Magen ist, sogleich *Ipecacuanha*, dann Eiweifs, häufiger Genufs von schleimigen Getränken, Zuckerwasser, Milch, ist das Gift schon im Darmkanal, einhüllende Klystiere. — Gegen Brechweinstein und die übrigen heftigen Spiefsglanz-Praeparate Unterhaltung und erst bei Uiberhandnehmung des fast jederzeit erfolgenden Erbrechens Zuckerwasser mit etwas Opium, dann Abkochung von China, Eichen- oder Rofskastanienrinde, Galläpfeln, schwarzem Kaffee, — Gegen Höllenstein, Küchensalz im Wasser aufgelöst, dann schleimichtes Getränk, — gegen Phosphor, wenn er fest in den Magen gelangte, schleunigst Brechweistein, war er in Oehl oder Aether aufgelöst, und ist schon hartnäckiges Erbrechen und Schmerz zugegen, Wasser mit *Magnesia* gemengt. — Gegen ätzende Laugensalze: Weinessig, Genufs von häufigem Wasser, und einhüllenden Flüssigkeiten; — gegen concentrirte Säuren, gebrannte Magnesia mit Wasser gemischt, Holzlauge, Seifenauflösung, häufige schleimichte Getränke. — Gegen Canthariden Mandelmilch und Kampher.

Gegen die scharfen Giftpflanzen ist das Hauptmittel ein schnell gereichtes Brechmittel, (wenn

nicht von selbst Erbrechen erfolgt), bei zugleich betäubenden Giften ist vorzüglich ein Brechmittel aus weifsem Vitriol, Beförderung des Erbrechens durch reichliche schleimichte Getränke, und Fortsetzung des antiphlogistischen Verfahrens angezeigt. — Bei betäubenden Giften sind Brechmittel, dann nach Umständen Essig, Citronensaft, schwarzer Kaffee, flüchtiges Laugensalz, Camphora anzuwenden.

Giftschwämme haben die Anzeige der übrigen Vergiftungen. Wo Erbrechen von selbst eintritt, ist selbes zu unterhalten, wo dasselbe nicht erfolgt, sind Brechmittel aus Brechweinstein, oder weifsem Vitriol dringend angezeigt, durch deren Anwendung es oft gelingt, die genossenen Pilze vollständig zu entleeren, überdiefs ist der Genufs von häufigem eiskalten Wasser, und aromatische Säckchen von Wermuth im Wein gesotten, über den Unterleibt gelegt, von günstiger Wirkung.

Verschluckte spitzige Körper erfordern einhüllende, schlüpfrigmachende, und abstumpfende Mittel, als: dicke Mehlbreie, harte Eierdotter, Butterbrod, Brei von Erdäpfeln, öhlichte Mittel, und dergleichen Klystiere in grofser Menge zu sich genommen.

Es mufs wiederholt werden, dafs, wo immer bei einer Vergiftung wirkliche Entzündung des Magens bereits eingetreten ist, die Anwendung von einer nach Umständen auch wiederholten Aderlässe, und örtlicher Blutentziehungen, dringend angezeigt, und nie zu verabsäumen sey.

Die erweichenden, einhüllenden und schlüpfrig machenden Mittel, vorzüglich warme Milch in grofser Menge genossen, dergleichen Umschläge und Klystiere, auch lauwarme Bäder gehören fast bei allen Vergiftungen zu den Hauptmitteln, dadurch wird die innere Fläche des Magens wohlthätig bespült, das Gift aus den Falten hinweggeschlemmt, und allmählig ausgeworfen, der Magen selbst in gleichförmiger Ausdehnung erhalten, die schmerzhaften Zusammenziehungen, und das gewaltsame Würgen vermindert.

Tritt im Verlaufe der Krankheit nervöser Zustand ein, so sind Blasenpflaster, flüchtiges Laugensalz, Essigäther, Kampfer, bei endlich blos aus erhöhter Empfindlichkeit vorhandenen Schmerz, *Hyoscyamus*, selbst Opium, jedoch stets in Verbindung mit schleimichten Heilmitteln anzuwenden.

Kann bei der Magenentzündung auf die erregende Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln, das örtliche Leiden nach seiner Heftigkeit streng zu würdigen.

Die phlegmonöse Magenentzündung fordert kräftige auch öfters wiederholte Aderlässe und Blutegel; das entstellte Aussehen, das Verdrehen der Augen, Ohnmachten, die kalten Gliedmassen, die Kleinheit und scheinbare Schwäche des Pulses darf von ihr durchaus nicht abhalten. Ferner sind erweichende, nie durch Schwere belästigende Bähungen, häufige öhlichte Klystiere; unter den inneren Mitteln nur die mildesten erweichenden, öhlichten, einhüllenden anzuwenden. Hieher gehören *Emulsionen*, *Gummi arabic.*, *Salep*, *Althaea*, *Mixtura oleosa*; diese Mittel dürfen aber wegen des Erbrechens nur in kleinen Gaben und öfters gereicht werden; so lange die Entzündung fortdauert, ist von diesem Verfahren nicht abzugehen.

Aeufserst schädlich wirkt hier Nitrum und jedes Salz, verderblich ein in diesem Zustande gereichtes Brechmittel. Im Verlaufe können Blutegel, lauwarme Bäder, Senfteige an entfernte Orte, und auf die Magengegend selbst; zur Beförderung des Stuhlganges erweichende Klystiere, innerlich höchstens *Manna*, bei fortwährend andauernd gesteigerter Empfindlichkeit *Extract. Hyoscyami*, von ausgezeichnetem Nutzen seyn. — Die Diät darf blos aus den mildesten schleimichten Substanzen bestehen.

Bei katarrhösen, rheumatischen und nervösen Magenentzündungen sind zuweilen Blutegel hinreichend, im späteren Verlaufe leisten, fleifsig fortgesetzte erweichende Bähungen, Senfteige, Blasenpflaster, lauwarme Bäder wichtige Dienste.

Die chronische Magenentzündung erfordert von allem das strengste diätetische Verhalten, Entfernung aller reizenden oder den Magen beschwerenden Speisen und Getränke; Reis und Gerstenschleim, Sago, Saft von gelben Rüben, schwache Fleischbrühen, zuweilen gekochtes Obst seyen die Nahrungsstoffe; — die Verrichtung des Magens mufs so viel als möglich ruhen, bis die Entzündung beendet ist. — Unter den Arzneimitteln verdienen *Emulsionen*, Abkochung von Eibisch, Leinsamen, *Salep*, arabisches Gummi, Tragantschleim, zur Vermeidung des Eckels mit Himbeerensaft, Pomeran-

zensaft, oder wenn es vertragen wird, mit sehr kleinen Gaben von Zitronensaft, so dafs die Säure nie vorschlägt, die gröfste Aufmerksamkeit. — Die fleifsige Anwendung dieser gering scheinenden Mittel ist hier von höchster Wichtigkeit. — Mit ihnen müssen öftere Anwendung von Blutegeln, fortgesetzte erweichende Bähungen, lauwarme Bäder, Senfteige, Seidelbast an die oberen Gliedmassen; im späteren Verlaufe kleine Gaben von *Calomel* und *Hyoscyamus*, und zuweilen vorsichtige Einreibung der Quecksilbersalbe verbunden werden.

Krankengeschichten.

Magenentzündung aus Magenkrampf.
(*Gastritis ex Cardialgia.*)

Eine Frau von 40 Jahren, von etwas schlaffem Körperbau, Mutter von vier Kindern, litt öfters an Magenkrämpfen, nach deren Beseitigung sie sich stets ziemlich wohl befand, und daher keiner ärztlichen Hilfe bediente.

Am 28. Juni 1820 wurde ich um 2 Uhr des Morgens eilig gerufen, indem die Kranke mit ganz ungewöhlicher Heftigkeit vom Magenkrampf befallen worden sey, und sehr schwer leide.

Ich fand das Angesicht blafs und kalt, die Zunge weifs belegt, das Athmen ängstlich ohne gehindert zu seyn, die Magengegend sehr empfindlich, im ganzen Umfange schmerzend. Sie hatte Chamillenthee genommen, welcher erbrochen wurde, das Erbrechen und Würgen erfolgte aber auch periodenweise, wenn die Kranke nichts genofs, der Urin ging öfters ab, und war blafs, Stuhlgang war gestern erfolgt, der Puls sehr beschleunigt, klein, krampfhaft zusammengezogen. — Bei Erforschung der Gelegenheitsursache glaubte die Kranke sie hätte sich am Vorabend verkühlt.

Verordnung. Klystiere aus Chamillenaufgufs mit Oehl.
Bähungen aus Chamillenaufgufs in Flanell getaucht über die Magengegend.

Innerlich: R. Aqu. Meliss. unc. quinque.
Mucilag. gummi arab. drach. sex.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Syrup. Diacod. unc. dimid.
S. Alle Stunden 1 Efslöffel zu nehmen.

Nach 2 Stunden wurde ich eiligst wieder gerufen, indem die Kranke dem Tode nahe sey.

Bevor sie noch von der Arznei genommen hatte, überfiel sie ein äufserst heftiger Frost mit Zähneklappern, auf diesen folgte brennende Hitze. Bei meiner Ankunft war das Angesicht ganz entstellt, sehr heifs, blafs, und in die Länge gezogen, die Augen starr, nach aufwärts gerichtet, der Durst ungeheuer, und doch wurde jedes Getränk so wie auch die Arznei sogleich mit heftigem Schmerz erbrochen, die Magengegend war aufgetrieben, heifs, und vertrug auch nicht die leiseste Berührung ohne wüthenden Schmerz, die Kranke warf jede Bedeckung der Magengegend von sich, und zog die Füsse in die Höhe, der Puls war äufserst beschleunigt, sehr klein und unterdrückt.

Nun erst erfuhr ich, dafs die Kranke am Vorabende gegen ihren Magenkrampf eine bedeutende Menge von Hoffmannsgeist genommen habe, sie fühlte sich wirklich durch 3 Stunden erleichtert, als aber der Anfall wiederkehrte, so nahm sie auf den Rath einer Freundinn eine tüchtige Gabe von sogenannten bitteren Haustropfen, deren vorzüglichsten Bestandtheile dem Geschmacke nach starker Brandtwein, Aloe, Pfeffer und Zimmet waren. Es wurde ihr hierauf nicht leichter, sondern sie schlief ein.

Das Daseyn einer Magenentzündung war nun ausgesprochen und erklärt.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Bähungen aus Eibisch und Pappelkraut über die Magengend.

Erweichende Klystiere aus Abkochung von Leinsamen mit Leinöhl.

Innerlich: R. Olei Amygdal. dulc. recent. press. drach. tres.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Althaeae unc. dimid.
Optime subact. admisc.
Aquae destill. commun. unc. sex.
M. D. S. Alle halbe Stunde einen halben bis 1 Efslöffel voll zu nehmen.

Zum Getränke theils Abkochung von Eibischwurzel, theils leichte laue Mandelmilch.

Nach dem Verlaufe von 3 Stunden trat Erleichterung ein, das Würgen und Erbrechen hatte sich gemildert, die Kranke vertrug einen Efslöffel Arznei, ohne

darauffolgendes Erbrechen, die Hitze und Durst waren jedoch noch grofs, die Magengegend sehr empfindlich, der Puls beschleunigt, etwas voller und gespannt. — Das Blut bildete keine Entzündungshaut.

Verordnung. 8 Blutegel an die Magengegend, im übrigen fortzufahren.

Abends. Die Kranke lag im reichlichen Schweifse, das Angesicht war mehr natürlich, der Durst mäfsiger, kein Erbrechen erfolgte seit Mittags, die Magengegend war noch empfindlich, fester Stuhl erfolgte zweimal, der Puls sehr herabgestimmt, noch etwas beschleunigt.

29. Juni. Die Nacht war nur zeitweise von etwas gesteigertem Schmerz, jedoch ohne Erbrechen und selbst mit ruhigem Schlafe zugebracht. Des Morgens war der Schmerz sehr vermindert, das Erbrechen hatte gänzlich aufgehört, die Aufgetriebenheit und der Schmerz in der Magengegend sehr vermindert, der Puls fast natürlich häufig, der blasse Urin hatte einen dünnen schleimichten Bodensatz.

Verordnung. Dec. rad. Alth. cum Saccharo albo.

Abends keine Verschärfung.

Am folgenden Tage fühlte sich die Kranke wohl, und am 4. Tage der Krankheit verliefs sie bereits das Bett. Diese Frau überstand im folgenden Jahre glücklich eine Gelbsucht mit Wassersucht verbunden, und merkwürdig ist es, dafs sie seit diesem Zeitpunkte nicht mehr vom Magenkrampfe befallen wurde.

Magenentzündung aus Vergiftung.

(*Gastritis ex toxicatione.*)

P. Johann, 40 Jahre alt, ein Landkutscher, von phlegmatischem Temperamente, schwammigem schlaffem Körperbaue, litt seit länger als einem Jahre an allgemeiner Syphilis, die sich durch Nasen- und Rachengeschwüre wie auch durch nächtliche Knochenschmerzen aussprach. Nach dem langen Gebrauche verschiedener Merkurialmittel verorderte ihm ein Arzt eine Sublimatauflösung, die der Kranke, weil sie ihm auffallende Erleichterung verschaffte, in weit gröfserer Menge als angeordnet war, einnahm. — Eines Tages, als er so eine verstärkte Gabe bei nüchterem Magen genommen

hatte, fühlte er bald hierauf Unbehagen, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen; es trat wirklich Erbrechen ein; ein erschütternder Frost ergriff ihn mit darauffolgender Hitze.

Der Kranke fühlte in der Magengegend einen brennenden Schmerz, diese Gegend wurde sehr empfindlich, das Erbrechen häufiger; alles Genossene wurde sogleich wieder herausgebrochen. So weit hatte sich der Zustand innerhalb 4 Stunden ausgebildet, der Puls war mäfsig häufig, zeigte noch wenig Fieber.

Es wurde sogleich eine Abtreibung von Eiweifs aus 12 Eiern mit Wasser in sehr kurzen Zwischenräumen tassenweis zu trinken gegeben, und ohngeachtet dieses weggebrochen wurde, doch wieder gereicht. An die Herzgrube wurde 10 Blutegel, dann erweichende Bähungen angewendet, öhlichte Klystiere alle 2 Stunden angeordnet, innerlich folgende Arznei gegeben:

R. Olei Amygdal. dulc. unc. dimid.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Alth. unc. unam.
Bene subact. admisce sensim.
Aqu. commun. unc. sex.
S. Alle halbe Stunde 1 Efslöffel zu nehmen.

Allein die Entzündung nahm unaufhaltsam zu, das Erbrechen wurde häufiger und heftiger; ein fast ununterbrochenes fruchtloses Würgen, unter unbeschreiblicher Angst und Unruhe vermehrte den Schmerz in der Herzgrube, diese Gegend war aufgetrieben, und vertrug nicht die mindeste Berührung, heftiger Durst quälte den Kranken, den er sich nicht zu stillen getraute. Kälte der Gliedmassen, Verdrehen der Augen, Blässe des entstellten Angesichtes, häufiger, kleiner, unterdrückter Puls liefsen beim Abendbesuche für das Leben sehr fürchten, besonders da solche Entzündungen von ätzenden Giften so schnell in Brand übergehen.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen gemacht, im übrigen fleifsig fortgefahren. Zum Getränke wurde Mandelmilch gereicht.

Das Blut bildete keine Entzündungshaut; — das Erbrechen und Würgen liefs zwar um etwas nach, doch die übrigen Erscheinungen waren beim Morgenbesuche dieselben.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt.

Der Puls blieb beschleunigt, klein und schwach, der Schmerz in der Magengegend liefs nur wenig nach, das Erbrechen hörte aber auf, der Bauch war aufgetrieben und empfindlich, der Urin nur wenig geröthet, die Hautwärme der Gliedmassen sehr vermindert, grofse Angst, Unruhe, Verdrehen der Augen, eine gewisse Hinfälligkeit, schwerfällige Sprache, und Gleichgültigkeit machten den Zustand sehr bedenklich.

Es wurden daher gegen Abend 8 Blutegel an die Magengegend, 2 Senfteige auf die Waden angeordnet.

Als in der Nacht der Kranke fast ohne Bewufstseyn dahinlag, zeitweise irre sprach, der Puls häufig, klein und schwach war, die Berührung der Magengegend viel stärker vertragen wurde, so wurden einer *Emulsio Gummosa* 2 Grane Campher zugesetzt, nebstdem Pulver aus einem halben Gran *Extr. Hyoscyam.* alle 2 Stunden; auf die Schenkel aber neuerdings Senfteige verordnet.

Am folgenden Morgen war der Kranke mehr bei sich, er klagte über vermehrten Schmerz in der Magengegend, der Puls erschien deutlich gehoben, härtlich. Sogleich wurde der Campher ausgesetzt, ein grofser Senfteig in die Magengrube gelegt, im übrigen fortgefahren.

Beim Abendbesuche war der Schmerz bedeutend vermindert. Der Kranke sehnte sich, und bath dringend um kaltes Getränke, welches jedoch nicht gestattet werden konnte.

In den Arzneien wurde nichts geändert. Nur zum Getränke *Dec. Salep. cum Syrup. rub. Idaei* gegeben.

Ungestört ging die Besserung vor sich, die Schmerzen verloren sich allmählig, die Berührung wurde ungehindert vertragen, der Puls liefs von seiner Heftigkeit nach, und wurde dem natürlichen gleich.

Am 8. Tage der Krankheit war der Kranke schon im Stande das Bett zu verlassen, und erholte sich schnell bei zurückkehrender Efslust. In der Folge wurde ihm zur Bekämpfung der Syphilis dieselbe Sublimatauflösung gegeben, er gebrauchte dieses Mittel bald in Pillen, bald in der Auflösung durch längere Zeit, sein Leiden wurde ganz beseitigt, und noch itzt, nach mehr als einem Jahre geniefst derselbe einer ungetrübten Gesundheit.

Magenentzündung nach einer verschluckten Nadel.

(Gastritis ex acu deglutita.)

(Aus dem literärischen Nachlasse meines verstorbenen Collegen Prof. Höger.)

Barbara B., ein Dienstmädchen von 22 Jahren, von sanguinischem Temperamente, verschluckte am 21. Juli 1820 eine Stecknadel, wornach eine heftige Magenentzündung entstand. — Durch den häufigen Gebrauch von schleimichten erweichenden Mitteln, Anwendung von Blutegeln, einer Aderlässe und lauwarmem Bad, ging am 29. Juli die Nadel etwas gekrümmt glücklich durch den Stuhlgang ab.

Sie war hierauf gesund, wurde schwanger, und nicht gewarnet durch die überstandene äufserst gefahrvolle Krankheit, setzte sie ihre Gewohnheit, Nadeln im Munde zu behalten, fort.

Am 18. November 1821 hielt sie im 6. Monate ihrer Schwangerschaft beim Nähen wieder eine Nähnadel im Munde, wurde plötzlich erschreckt, und verschluckte dieselbe, nach ihrer Aussage mit der Spitze nach einwärts, neuerdings.

Sie fühlte bald hierauf stechenden Schmerz in der Magengegend, nahe an dem schwerdtförmigen Fortsatze des Brustbeines. — Es wurde ihr noch zu Hause Oehl und ein Brei eingegeben. — Des Abends trat Frösteln mit darauffolgender Hitze, grofser Durst und Abgeschlagenheit ein.

Am folgenden Tage den 19. November (2.) wurde sie in die medizinische Klinik aufgenommen. Der Schmerz in der Magengegend war viel heftiger, bei der Berührung äufserst vermehrt; klopfender heftiger Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, bitterer Geschmack, trockenes Hüsteln, erschwertes tieferes Einathmen wegen des Schmerzes im Magen, gesellten sich bei; der Puls war mäfsig beschleunigt, frei und weich.

Verordnung. 10 Blutegel an die Magengegend.

Innerlich. R. Ol. Amygdal. rec. press. unc. dimid.
Pulv. Gummi arab.
Sacchar. alb. ana drach. duas.
Bene subactis adde
Aqu. communis unc. sex.
M. D. S. Alle Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Salep. cum Saccharo.*

Erweichende Umschläge über den Magen.

Alle 3 Stunden ein Klystier aus einer dicken Abkochung von Leinsamen mit Leinöhl.

20. November (3.) In der Nacht hatte die Kranke wenig geschlafen, der Schmerz in der Magengegend dauerte gleich heftig an; es war einmal Oeffnung erfolgt, das Fieber war mäfsig.

Verordnung. 8 Blutegel an die Herzgrube.

R. Mannae calab. unc. unam.
Solv. in s. q. aqu. fervid. Col. unc. sex.
admisce sensim terendo
Ol. Amygal. dulc. unc. dim.
Pulv. Gummi arab. drach. duas.
bene subact.
D. S. Alle Stunden 2 Efslöffel voll zu nehmen.

Mit den Klystieren fleifsig fortzufahren.

21. November (4.) Die Kranke hatte ruhiger geschlafen, der Schmerz in der Herzgrube hat sich vermindert, dagegen fühlt sie einen stechenden Schmerz in der rechten Rippenweiche. Stuhlgang war einmal erfolgt, der Urin erschien trübe.

22. November (5.) Die Kranke hatte wegen öfters zurückkehrenden heftigen Schmerzen im Unterleibe wenig geschlafen, fühlte öftere Schauder, der Kopf schmerzte, der Geschmack war bitter, der Durst vermehrt, in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes fühlte die Kranke noch einen stumpfen Schmerz, der stechende Schmerz gegen die rechte Rippenweiche zu, hielt an, der Unterleib war unschmerzhaft; Stuhlgang war einmal erfolgt, das Fieber blieb sich gleich.

Dafs durch den Durchgang der Nadel die Entzündung des Magens sich auf den Zwölffingerdarm verbreitet habe, blieb kein Zweifel.

Es wurde fleifsig in allem fortgefahren.

23. November (6.) Die Nacht war abermal sehr unruhig. Wegen Heftigkeit des Schmerzes in der Lebergegend, und eingetretenen Husten mit Blutstriemchen im Auswurfe, hatte die Kranke wenig geschlafen, das tiefe Einathmen war von Husten unterbrochen, und wegen des Schmerzes im Unterleibe nicht gut gestattet. Der Schmerz in der rechten Rippenweiche so wie in der Magengegend hatte aufgehört, dagegen war er desto

heftiger gegen die linke Rippenweiche eingetreten. Eine ergiebige Oeffnung war erfolgt. Im ärztlichen Verfahren geschah keine Aenderung, die Umschläge wurden anhaltend fortgesetzt.

Gegen Abend hatte sich der Schmerz mehr nach abwärts gezogen.

24. November (7.) Die Kranke hatte ruhig geschlafen, sie äufserte Efslust, die linke Rippenweiche schmerzte noch bei der Berührung, der Urin bildete kritischen Bodensatz, der Puls war fast natürlich.

Es wurde nichts geändert, die Klystiere fleifsig angewendet.

25. November (8.) Die Schmerzen im Unterleibe haben sich wieder vermehrt, und sind besonders in der Gegend des linken Darmbeinkammes heftig, von wo aus sie sich über den Unterleib verbreiten, die Nacht war sehr unruhig gewesen, der Puls mäfsig häufig, weich.

Gegen Abend zog sich der Schmerz mehr gegen die Wirbelsäule rückwärts.

26. November (9.) In der Nacht war die Nadel unter heftigen Schmerzen bei der Stuhlentleerung abgegangen. Es war eine grofse Nähnadel, ihre Länge betrug gegen anderthalb Zoll, sie war fein gespitzt, hatte ihre Glätte behalten, und war nur etwas matt im Glanze geworden, und überhaupt wenig verändert.

Mit Entfernung derselben aus dem Darmkanal verschwanden auch schnell alle Beschwerden, in der eingeschlagenen Behandlung wurde im minderen Grade noch einige Tage fortgefahren, es äufserten sich weiter keine krankhaften Erscheinungen mehr.

Im vollkommenen Wohlseyn verliefs die Genesene am 29. November die Anstalt.

IV. Darmentzündung.

(*Enteritis*; von *εντερον* ein Darm.)

Die wesentlichen Symptome der Darmentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, anhaltender, brennender oder stechender, entweder auf eine Stelle der Gedärme beschränkter, oder von da ausgehender, und über den ganzen Unterleib verbreiteter Schmerz. 3.) Erbrechen, und meistens hartnäckige Stuhlverstopfung.

Die eigenthümlichen und häufigsten Zufälle dieser Entzündung sind: Frost mit darauf folgender Hitze, anfangs herumziehender, dann an einem Punkte sich festsetzender, mit peinlichster Heftigkeit wüthender Schmerz im Unterleibe, welcher zuweilen auch die geringste Berührung, selbst den Druck der leichtesten Bettdecken nicht verträgt, der Schmerz wird durch Einathmen, Niesen, und Umdrehen heftig vermehrt. In anderen Fällen, wenn der Sitz der Entzündung tiefer in den Gedärmen mehr nach rückwärts ist, wird derselbe erst durch tieferes, stärkeres Befühlen verschärft, wobei die Gesichtsmuskeln verzerrt werden.

Hiezu gesellen sich: grofser Durst, Aechzen, Eckel, Aufstossen, Erbrechen des zu sich Genommenen, welches jedoch nicht so bald als bei der Magenentzündung erfolgt; zuweilen Schluchzen; heifser, gespannter, aufgetriebener Unterleib, meistens anhaltende Verstopfung, zuweilen flüssige Stuhlgänge, gewöhnlich sparsamer, rother oder auch blasser Urin. — Die Gliedmassen sind kalt, das Angesicht ist ganz eigenthümlich entstellt, und Leiden ausdrückend; grofse Angst, Unruhe, und höchste Ermattung quälen den Kranken, das Athemholen wird blos mit dem Brustkorbe verrichtet, ist daher sehr beschleunigt, kurz und ängstlich. — Der Puls ist sehr trüglich, meistens sehr beschleunigt, unterdrückt, klein und zusammengezogen, und scheint sehr schwach, zuweilen ist er jedoch voll, gespannt, ja auch hart.

In sehr heftigem Grade treten wildes Irrereden oder Betäubung, Zähneknirschen, Zuckungen, Krämpfe, Ohnmachten, Sprachlosigkeit, hippokratisches Gesicht, Marmorkälte der Gliedmassen, selbst Kotherbrechen (*Ileus*) hinzu.

Das Bild der Krankheit ist verschieden, je nachdem der Sitz der Entzündung in den dünnen oder dikken Gedärmen ist.

Sind die dünnen viel blutreicheren und empfindlichen Gedärme entzündet, so ist der Schmerz vorzüglich in der Nabelgegend, diese ist äufserst empfindlich, und verträgt nicht die geringste Berührung, es ist Erbrechen des Genossenen zugegen, das um so heftiger eintritt, je näher dem Magen die dünnen Gedärme entzündet sind, doch erfolgt dasselbe nicht so schnell auf die genommenen Getränke, wie bei der Magenentzündung.

Sind die dicken mit weniger Nerven und vielen Schleimdrüsen versehenen Gedärme entzündet, so ist das Erbrechen minder heftig, (die eingeklemmten Brüche machen jedoch eine Ausnahme), und erfolgt später, der Sitz des Schmerzes ist an der entzündeten Stelle, daher bei Entzündung des Blinddarmes in der rechten Darmbeingegend, — bei jener des Grimmdarmes in den verschiedenen Gegenden derselben, er erstreckt sich oft von einer Rippenweiche zur andern, und es kann leicht hier eine Verwechslung mit der Leber-, Magen-, Milz- oder Nierenentzündung statt finden; — je weiter gegen den Mastdarm hin sich die Entzündung befindet, desto tiefer ist der Schmerz in den Lenden, es gesellen sich Stuhlverstopfung, Unterdrückung des Harnabflusses, Auftreibung der Goldader, Stuhlzwang mit Trockenheit, oder Abgang von dünnen, schleimichten, grünen, ruhrartigen Stühlen bei.

Der Verlauf der acuten Gedärmentzündung ist sehr rasch, binnen 3, 5 bis 7 Tagen erfolgt glückliche oder unglückliche Entscheidung.

Es gibt aber auch eine verborgene, schleichende, und chronische Darmentzündung, deren genaue Kenntnifs von äufserster Wichtigkeit ist, denn sie kömmt häufig vor, wird leicht verkannt, und mit anderen krankhaften Zuständen verwechselt. — So unbedeutend sie anfangs erscheint, von eben so furchtbaren Folgen ist sie begleitet.

Diese verborgene Darmentzündung ergreift besonders die Schleimhaut der Gedärme, und äufsert sich anfangs durch so geringe Fieberbewegungen, dafs sie oft nur durch die genaueste Beobachtung erkannt werden, die Hautwärme ist jedoch zeitweise erhöht, der Puls besonders des Abends und am Morgen krankhaft beschleunigt und gereizt. Der Kranke fühlt Schmerz in den Gliedern, ist niedergeschlagen, empfindlich gegen die Luft, von reizbarem Gemüthe, das Angesicht ist verändert, der Blick matt, er hat öfters grofsen Durst, und Lust nach kühlendem Getränke, welches er mit Erquickung zu sich nimmt, die Zunge trocknet oft aus, ist am Rande roth, zuweilen in der Mitte mit einem braunen Striche belegt, die Efslust ist nicht immer vermindert, jedoch geht die Verdauung nicht ganz gehörig von statten, die Stuhlentleerungen sind entweder sparsam und unordentlich, oder, was ein der höchsten Aufmerksamkeit würdiges Zeichen ist, es

treten andaurende Durchfälle, die durch mehrere Wochen, ja durch mehrere Monate anhalten, ein, welche endlich durch ihre lange Dauer die Kräfte des Kranken erschöpfen, und Auszehrung herbeiführen. — Es treten offenbare abendliche Verschärfungen der Fieberbewegungen, mit vermehrter Hitze, Durst, Unruhe, Aengstlichkeit, roth umschriebenen Wangen, sehr beschleunigtem hartem Puls, und entkräftenden Schweifsen in dem Verlaufe ein, wobei der Urin gewöhnlich roth und trübe ist, und täglich reichlichen Bodensatz ohne alle Erleichterung wirft.

Alle diese Zufälle begründen mit Rücksicht auf die frühere Beschaffenheit des Kranken, und auf die erregenden Ursachen eine wahrscheinliche Vermuthung des Daseyns einer verborgenen Gedärmentzündung.

Gewifsheit erhält man jedoch erst durch die Gegenwart von Schmerz und Erbrechen.

Der Schmerz ist bei der verborgenen Gedärmentzündung zugegen, wenn die dünnen mehr nach vorne liegenden Gedärme, und besonders wenn das Bauchfell mit entzündet sind. Hier wird der Schmerz durch leise Berührung vermehrt, und die Gesichtsmuskeln verzogen. —

Ist der Sitz der Entzündung in den tiefer und nach rückwärts liegenden dünnen, oder in den dicken Gedärmen, so wird er erst bei stärkerem, nach allen Seiten unternommenem Befühlen, und zuweilen auch bei gewissen Bewegungen des Körpers, so wie beim Husten, Lachen, Niesen und dgl., und vor Abgang der Stuhlentleerung empfunden. — In manchen Fällen äufsert sich jedoch trotz der vorhandenen schleichenden Entzündung während des ganzen Verlaufes der Krankheit kein Schmerzgefühl.

Das Erbrechen, besonders wenn es öfters wiederholt und unvermuthet ohne andere Ursache eintritt, gewährt in Verbindung mit den übrigen Zeichen, vorzüglich mit kolikartigen Schmerzen verbunden, ein fast untrügliches Zeichen; es kömmt jedoch nur in den seltneren Fällen vor.

In den Leichnamen der an der schleichenden Gedärmentzündung Verstorbenen, findet man, wenn der Tod frühzeitig eintrat, die Schleimhaut roth, und entzündet, starb der Kranke aber erst nach mehreren Wo-

chen, so findet man dunkelrothe, braune, veilchenblaue, geschwürige und auch brandige Stellen mit ausgeschwitzter Lymphe und Jauche; die Gedärme sind in ihren Wendungen verdickt, verengert und theilweise verwachsen. Diese Entzündungen sind immer stellenweise, aber oft durch den ganzen Verlauf des Darmkanals vorhanden, und erstrecken sich nicht selten bis in den Magen. — In anderen Fällen zeigen nach Hinwegnahme der allgemeinen Bedeckung die an der Oberfläche liegenden Gedärme keine Spur von Entzündung, wenn man sie aber aufhebt, so findet man nach rückwärts und unten ihre Merkmale, eben so auch das Gekröse oft entzündet.

Die schleichende Darmentzündung gesellt sich häufig den Fiebern mit nervösem Charakter, den Faulfiebern und dem ansteckenden Typhus in ihrem Verlaufe bei, sie ist, da sie so leicht übersehen wird, eine häufige Ursache des Todes, wie bereits in der Lehre von den Nervenfiebern erwähnt wurde.

So wichtig die genaueste Beachtung des Zustandes der Organe des Unterleibes bei der Behandlung von Nerven- und Faulfiebern ist, und so grofse Verdienste die Beobachter sich erworben, welche auf diese Lehre aufmerksam machten, so geht doch anderseits die wichtige praktische Wahrheit hervor, dafs man das eigentliche Wesen der nervösen und faulichten Fieber nicht unbedingt in einer schleichenden Entzündung des Magens- und Darmkanals (*Gastro-enteritis*) begründet suchen, und nach dieser Ansicht allein behandeln dürfe.

Ohne in die Theorie einzugehen, die überhaupt bei den Nervenfiebern noch in grofses Dunkel gehüllt ist, sollen hier die Aussprüche der Erfahrung als der einzig sicheren Führerinn zu Rathe gezogen werden und entscheiden.

Diese Aussprüche stützen sich 1. auf den Verlauf der Nervenfieber, 2. auf die Behandlung, 3. auf Leichenöffnungen.

In Rücksicht des Verlaufes geschieht bei der Abhandlung der nervösen Darmentzündung Erwähnung.

In Hinsicht der Behandlungsart lehrt die Erfahrung, dafs bei vielen nervösen und faulichten Fiebern ein erregendes, ja bei sehr gesunkenem Zustande der

Lebenskräfte, ein dieselben kraftvoll unterstützendes Verfahren dringend angezeigt sey, damit das Leben während des Verlaufes nicht erlösche, und so lange erhalten werde, bis der Zeitraum der Krisen eintritt. — Solche Kranke werden häufig gerettet, läge aber in allen Fällen den Nervenfiebern schleichende Darmentzündung zum Grunde, so müfste durch ein reizendes erregendes Verfahren der Zustand verschlimmert, und der Tod herbeigeführt werden. — Im Gegentheile lehrt die Erfahrung, dafs bei wahrhaft gesunkenen Kraftäufserungen, durch die rücksichtslose Anwendung einer entzündungswidrigen Methode die Lebenskraft gänzlich erschöpft wird, und unglücklicher Ausgang erfolgt.

In Hinsicht der Leichenöffnungen zeigen sich bei den an nervösen und faulichten Fiebern Verstorbenen allerdings in sehr vielen Fällen unverkennbare Spuren von Entzündungen der Eingeweide des Unterleibes; — was aber von vielen Fällen gilt, darf nicht auf alle ausgedehnt werden; denn bei eben so vielen sind keine Entzündungen dieser Organe zugegen. — Bei Eröffnung vieler an Nerven- und Faulfiebern Verstorbenen fand ich diese Thatsache bestätigt. — Erst bei den letzten kürzlich unternommenen zwei Sectionen dieser Art, nämlich eines am Nervenfieber, und eines am ansteckenden Typhus Gestorbenen, war der Darmkanal in seinem ganzen Verlaufe von Luft ungemein ausgedehnt, doch ganz frei von aller Entzündung, und rein, als wäre er mit Wasser ausgespült.

Dagegen verdient es die höchste praktische Aufmerksamkeit, dafs man in den Leichnamen der an den verschiedenen Arten von Auszehrung Verstorbenen, oft einen grofsen Theil des Darmkanals von schleichender Entzündung ergriffen findet, besonders wenn schmelzende Durchfälle (*Diarrhoeae colliquativae*) am Ende der Krankheit erscheinen. —

Ursachen.

Anlage zur Darmentzündung haben besonders Menschen, die an Vollblütigkeit des Unterleibes, an der Goldader, an Beschwerden der Reinigung, an öfteren Kolikschmerzen leiden. Auch begründet anhaltend herrschende Hitze, besonders mit Feuchtigkeit verbunden, eine besondere Geneigtheit zu derselben.

Die erregenden Ursachen kommen mit jenen der Magenentzündung ganz überein; aufserdem ge-

hören hieher unter den örtlichen vorzüglich: Fall und Stofs auf den Unterleib, eingeklemmte Brüche, Verengerungen und Ineinanderschiebungen, Verhärtungen und Geschwüre der Gedärme, Ansammlungen von Darmunrath aus hartnäckiger Stuhlverstopfung.

Unter den mehr allgemein einwirkenden: vorzüglich Verkühlung bei erhitztem Körper, kaltes Baden, schnell gestopfte Durchfälle, anhaltende Kolikschmerzen, besonders wenn sie mit erhitzenden Mitteln behandelt wurden.

Sympathisch entsteht die Entzündung der Gedärme — consensuel durch Verbreitung der Entzündung der benachbarten Eingeweide. Da nun fast alle Organe des Unterleibes mit den Gedärmen in Berührung sind, so kömmt sie häufig gleichzeitig mit ihnen in Verbindung vor; — dann antagonistisch durch Unterdrückung der Reinigung, des Kindbettflufses, der Goldader, der Fufsschweifse, zurückgetretener Hautausschläge, Gicht und Podagra.

Symptomatisch gesellt sich die Gedärmentzündung, besonders die schleichende, häufig den nervösen und faulichten Fiebern, wie bereits erwähnt wurde, bei; eben so dem ansteckenden Typhus, den Pocken, Scharlach und Masern, und den verschiedenen Arten der auszehrenden Krankheiten.

Ausgänge.

In Gesundheit durch Zertheilung, vermittelst Krisen durch Schweifs und Urin, Eintritt mäfsiger erleichternder, zuweilen blutiger Stuhlentleerungen, mit welchen oft wahre häutige Gebilde abgehen; durch Blutflüsse aus der Gebärmutter und Goldader.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung, ein nicht häufiger Ausgang, daher chronische Entzündung, Durchfälle mit Abgang von Eiter, Entleerung des Eiters in die Bauchhöhle (*Ascites purulentus*), oder in die benachbarten Eingeweide, (Darmschwindsucht, *Phthisis intestinalis*), oder nach Aufsen, wenn der entzündete Darm mit dem Bauchfelle verwachsen war. b. In Ausschwitzung und Verhärtung, daher Verwachsungen und Verengerungen der Gedärme, mit hartnäckiger andaurender Stuhlverstopfung, oder langwierigen Durchfällen, chronischem Erbrechen, daher Abmagerung und Zehrfieber, oft Wassersucht entsteht.

c. In den Tod. a. Durch den leicht eintretenden Brand. — Plötzliches Aufhören der wüthenden Schmerzen, Marmorkälte der Gliedmassen, hippokratisches Gesicht, Schluchzen, unbewufster Abgang von aashaft stinkenden Stuhlgängen, zuweilen schnell und unvermuthet eintretende Heiterkeit des Geistes und scheinbare Besserung, nach welcher schnell der Tod erfolgt, verkünden ihn. b. Durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage.

Jede Darmentzündung, und insbesondere die aus Vergiftung entstandene, ist eine gefahrvolle Krankheit. Je heftiger das Erbrechen zunimmt, je hartnäckiger die Verstopfung, je aufgetriebener der Unterleib, je kleiner und aussetzender der Puls, desto gröfser ist die Gefahr. Die Heftigkeit des Schmerzes allein bestimmt nicht zu einer schlimmen Vorhersage, im Gegentheile gewährt derselbe oft einen sicheren Mafsstab der Behandlungsart. Sein schnelles Verschwinden ist von übelster Bedeutung. — Die chronische Darmentzündung ist langwierig, in ihrem Verlaufe aber nicht minder gefahrvoll.

Eintheilung.

Die Darmentzündung wird wie die Entzündung des Magens eingetheilt. — Die phlegmonöse Darmentzündung trägt die erwähnten Zeichen eines Entzündungsfiebers an sich; — bei der katarrhösen ist vorzüglich die Schleimhaut entzündet, daher der Schmerz minder heftig und stumpf, das Erbrechen seltener, statt der Stuhlverstopfung sind meistens anhaltende Durchfälle vorhanden, der Verlauf ist langsam, und sie liegt vorzüglich der schleichenden und chronischen Darmentzündung zum Grunde. — Die rheumatische Darmentzündung zeichnet sich durch heftigen reifsenden aber herumwandernden und offenbar nachlassenden Schmerz aus, meistens sind herumziehende Schmerzen in den Gliedern und andere Zufälle eines rheumatischen Fiebers vorhanden.

Bei der gastrischen Darmentzündung ist der entzündliche Charakter des Fiebers mit einem saburral oder gallichten Nebencharakter verwickelt, und aus ihren Zeichen nicht schwer zu erkennen.

Die nervöse Darmentzündung entsteht auf eine zweifache der Beobachtung höchst wichtige Weise. 1. Es war ursprünglich eine Darmentzündung zugegen,

und in dem Verlaufe schlug der entzündliche Charakter des Fiebers in den nervösen um, während die örtliche Entzündung sich entweder zertheilte, oder theilweise noch andauert. Man pflegt dann gewöhnlich sich auszudrücken: die Darmentzündung sey in ein Nervenfieber übergegangen, (*Enteritis in febrem nervosam versa*). 2. Es war ursprünglich kein örtliches Leiden der Gedärme, sondern ein Fieber überhaupt zugegen, dieses ging in den nervösen Charakter über, und während des Verlaufes desselben gesellt sich nun die beschriebene Darmentzündung bei, dieses ist eine hinzutretende Darmentzündung (*Enteritis febri nervosae superveniens*).

Die faulichte Darmentzündung kömmt auf die nämliche zweifache Art vor, und wird durch die begleitenden Zeichen des faulichten Charakters erkannt.

Behandlung.

Die Darmentzündung hat mit der Magenentzündung gleiche Anzeigen. Bei Vergiftungen ist daher nach den dort angegebenen Regeln zu verfahren, eingeklemmte Brüche müssen nach den Gesetzen der Chirurgie behandelt werden; zurückgetriebene Ausschläge, Rheumatismen und Gicht suche man durch Hautreize an die vorige Stelle zu bringen; unterdrückte Blutflüsse wieder herzustellen; hartnäckige Stuhlverstopfung durch erweichende Klystiere zu heben. — Die Ineinanderschiebung der Gedärme ist äufserst schwer zu erkennen, gewöhnlich ist der untere Theil in den oberen zuweilen von der Länge eines auch bis zu zwei Schuhen eingeschoben, entzündet und brandig, und läfst so wie die Verengerung leider keine Heilung zu. — Alle anzuwendenden Mittel müssen stets aus der Klasse der entzündungswidrigen gewählt werden.

Kann auf die Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist bei der phlegmonösen Darmentzündung gleich anfangs das Hauptmittel die Aderlässe, wodurch der heftige Schmerz und das Erbrechen gewöhnlich vermindert, der unterdrückte scheinbare äufserst schwache Puls, oft schon während derselben erhoben und kraftvoller wird, und die Kälte der Gliedmassen nachläfst. — Nur bei einer erst beginnenden Entzündung, oder bei milderem Grade derselben, wo der Fieberzustand überhaupt sehr gemäfsigt ist, ist die Anset-

zung von Blutegeln vorzuziehen, wodurch zuweilen der weiteren Ausbildung der Krankheit glücklich vorgebeugt wird.

Die Aderlässe ist das wohlthätigste und einzige Rettungsmittel bei heftiger Entzündung, doch fordert sie von Seite des Arztes oft grofse Entschlossenheit, dafs er sich durch die scheinbare grofse Hinfälligkeit des Kranken, durch das blafse Gesicht, durch die Kälte der Gliedmassen, durch das Erbrechen und durch den äufserst täuschenden kraftlosen Puls von ihrer mehrmaligen, oft in kurzen Zwischenräumen nöthigen Wiederholung nicht abschrecken lasse: vielmehr gibt gerade das Steigen dieser Zufälle eine dringende Anzeige zu einer neu anzustellenden Aderlässe.

Einen ziemlich sicheren Anhaltspunkt gewährt hiezu in Verbindung mit den übrigen Zeichen die Beschaffenheit des Schmerzes. Je hartnäckiger er an derselben Stelle festsitzt, je öfterer er mit wilder Heftigkeit sich verschärft, desto nothwendiger ist eine wiederholte Aderlässe; zuweilen wird der Puls nun erst gespannt und gleich einem Metalldrathe hart; ein sicherer Beweis des vorher unterdrückten Kräftezustandes.

Oertliche Blutentziehungen unterstützen dieſs Verfahren, wenn die Heftigkeit des Fiebers durch die Aderlässe gebrochen ist, und wo unterdrückte Blutflüsse zum Grunde liegen.

Aufser den Blutentziehungen sind warme erweichende Bähungen über den ganzen Unterleib, die jedoch durch ihre Schwere nicht belästigen dürfen, und die Anwendung öfters wiederholter Klystiere aus Leinsamen mit Oehl in kleinen Gaben, und bei Entzündung der dicken Gedärme mit Vorsicht angewendet, von ausgezeichnetem Nutzen. — Einreibungen dürfen nur aus den mildesten Salben und Oehlen, mit Vermeidung jedes reizenden Linimentes bestehen, und können dieses Verfahren unterstützen, doch vermehren sie leicht den Schmerz durch die mechanische Reibung, wenn sie nicht mit grofser Behutsamkeit unternommen werden.

Unter den inneren Heilmitteln sind die mildesten erweichenden und einhüllenden angezeigt, hieher gehören: *Mixtura oleosa*, die *Emulsionen*, *Althaea* und *Salep*, nebst dem Genufs lauwarmer Getränke, die ohne Eckel in gröfserer Menge genommen werden kön-

nen; hiezu eignet sich vorzüglich verdünnte Mandelmilch.

Wird nach gehörig angestellten Blutentziehungen im Verlaufe die Heftigkeit des Fiebers zwar gemildert, dauert aber der festsitzende Schmerz noch an, so ist die Anwendung von Blutegeln, und der Gebrauch lauwarmer erweichender Bäder von entschiedenem Nutzen; ist aber mehr eine krankhaft gesteigerte Empfindlichkeit der Gedärme und krampfhafter Zustand als Ursache des Schmerzes nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung zugegen, so tritt nun die vorsichtige Anwendung des Opiums ein, aber auch in diesem Falle ist es räthlich, vorher das besänftigende, minder reizende, mehr antiphlogistische *Extractum Hyoscyami* zu reichen, denn oft sind auch solche Schmerzen Zeichen der wieder sich verschärfenden Entzündung, und dann müssen Blutegel und Bäder angewendet werden.

Treten bei der Darmentzündung in ihrem raschen Verlauf bereits Zeichen drohender Ausschwitzung ein, oder wird der Arzt erst in diesem Zeitraum gerufen, so ist nebst dem antiphlogistischen Apparate, die Anwendung von Hautreizen, als Senfteigen und Blasenpflastern, und die Anwendung des *Calomels* von grofser Wichtigkeit. Es wirkt bei diesen an Saugadern so reichen Organen wohlthätig auf die Aufsaugung, und befördert zugleich die Stuhlentleerung; zu jenem Zwecke dienen ebenfalls Merkurialeinreibungen in späterem Verlaufe angestellt, zu diesem die fleissige Wiederholung der Klystiere: oft reichen sie aber nicht hin, und trotz der viel gemilderten Entzündung dauert die hartnäckige Stuhlverstopfung fort, hier dienen dann die mildesten entleerenden Mittel, unter diesen anfänglich *Manna*, dann *Oleum Ricini*, *Sal. Seignetti*, und endlich hat sich die Auflösung von Bittersalz in *Emulsionen* in vielen Fällen eigenthümlich wirksam bewiesen.

Bei katarrhösen und rheumatischen Darmentzündungen ist oft die Anwendung der Blutegel allein hinreichend; innerlich sind milde erweichende Mittel, mit Hinsicht auf Beförderung der Hautausdünstung und im späteren Verlaufe Blasenpflaster angezeigt.

Die nervöse Darmentzündung erfordert, so wie bei der Diagnose, eben so bei der Behandlung die zweifache bereits erwähnte wichtige Rücksicht.

Ist nämlich bei einer Darmentzündung das Fieber in den nervösen Charakter übergegangen, so ist dieser nach den aufgestellten Gesetzen zu behandeln.

Sind noch Spuren der örtlichen Entzündung zugegen, so mufs ein mehr erweichendes Verfahren fortgesetzt, nach Umständen die Anwendung von Blutegeln wiederholt werden. — Sinken die Kräfte allmählig, so ist der Uibergang zu Blasenpflastern, innerlich zu *Emulsio cum Aura camphorata*, später zu *Caryophyllata*, *Valeriana*, *Liquor C. C. succinatus*, bei vorhandenen Durchfällen zu *Ipecacuanha*, *Radix Arnicae* nebst Fortsetzung schleimichter Mittel angezeigt.

Bei der zu nervösen Fiebern hinzutretenden schleichenden Darmentzündung handelt es sich vor allem um die Erkenntnifs. — Zeigt sich ein auf einen Punkt beschränkter, anhaltender Schmerz, den auch der in tiefer Betäubung liegende Kranke durch Verziehung der Gesichtsmuskeln bei der Berührung des Unterleibes äufsert, so wird die Beurtheilung sehr erleichtert. — Ist aber bereits grofse Aufgetriebenheit des Unterleibes (*Meteorismus*) vorhanden, so ist das Urtheil schwer; doch leitet auch hier den Arzt die Beschaffenheit des Pulses, der bei vorhandener Entzündung oft mehr unterdrückt, und gespannt, zuweilen selbst voll ist, das Vorsichgehen der Durchfälle mit Erleichterung, einige Lebhaftigkeit in dem Blicke und selbst in dem Irrereden, oft eine gewisse Empfindlichkeit des Unterleibes, die der Kranke erst bei stärkerer Berührung angibt. —

Ist der Meteorismus aber offenbar mit sehr gesunkenen Lebenskräften, mit beschleunigtem kleinem, wahrhaft schwachem Pulse verbunden, wird nach jedem erfolgenden Durchfalle die Schwäche immer gröfser, das Irrereden und die Betäubung vermehrt, der Puls beschleunigter und schwächer, so ist der Zustand wahrer grofser Lebensschwäche zugegen. —

Trockenheit der Zunge und vermehrter Durst, können beide Zustände begleiten; geben daher kein bestimmtes Kennzeichen. Auch der Erfolg der angewendeten Heilmittel gewährt vielen Aufschlufs. — Die übrigen Arten des Meteorismus sind aus den bei der Lehre von den Nervenfiebern angeführten Zeichen erkennbar.

Der Zustand der, zu nervösen Fiebern hinzutretenden Darmentzündung erfordert ein fortge-

setztes mildes erweichendes und einhüllendes Heilverfahren, und die nach Umständen wiederholte Anwendung von Blutegeln, die hier in einer Anzahl von 3 bis höchstens 8 Stücken auf einmal an den Unterleib angesetzt, und auf diese Art wiederhohlt werden können. — Sehr nachtheilig, ja lebensgefährlich kann es für den Kranken werden, wenn hier ohne Umsicht eine übergrofse Anzahl dieser Thiere auf einmal angewendet wird, denn durch das Saugen so vieler angesetzten Blutegel, und durch die Nachblutung, wird der Blutverlust bedeutend, es können dadurch die ohnedieſs geringen Kräfte des Kranken mächtig erschöpft werden, und ein lähmungsartiger Zustand eintreten; die Oberfläche des Unterleibes kann bei der nothwendigen Entblöſsung vor dem Zutritte der Luft nicht hinlänglich geschützt, und dadurch, so wie durch die starke Nachblutung, eine höchst gefährliche Verkühlung herbeigeführt werden. Wo eine so grofse Anzahl Blutegel angezeigt wäre, leistet eine Aderlässe in kürzerer Zeit und auf eine weit sicherere Weise, gewieſs das nämliche. Zu geschweigen, daſs besonders in öffentlichen Anstalten bei dem häufigen Vorkommen dieser Krankheiten, ein solcher Bedarf dieser, zu manchen Zeiten äuſserst kostspieligen Thierchen, unmöglich herbeigeschafft werden kann. *)

Ist auf solche Weise die Entzündung gebrochen, so tritt dann die Anzeige ein, den nervösen Charakter

---

*) Anmerkung. Es wäre äuſserst wünschenswerth, daſs wir eine sichere Verfahrungsart zur Pflege und Erhaltung dieser höchst wichtigen Thiere kennten. Bei den zahlreichsten Versuchen, die ich zu ihrer Aufbewahrung, bei mäſsiger Wärme und an kühlen Orten, im Lichte und in der Dunkelheit anstellte, gingen trotz der sorgfältigen Absonderung in mehreren Gefäſsen, und bei der fleiſsigsten Auswässerung mit reinem weichen Wasser, jedes Jahr eine grofse Anzahl derselben an einer eigenen Seuche haufenweise, und oft gerade in dem Zeitpunkte, zu Grunde, wo man ihrer am meisten benöthigt; was den Arzt vorzüglich in allgemeinen Krankenanstalten in sehr grofse Verlegenheit versetzt. — Jene Thierchen, die sich bis zum November erhalten, dauern meistens den ganzen Winter hindurch. — Die blutigen Schröpfköpfe, mit denen die sogenannten künstlichen Blutegel ganz übereinkommen, vermögen nur in einigen, bei weitem nicht in den meisten Fällen, ihre Stelle zu vertreten.

des Fiebers zu behandeln, hier dienen nun Senfteige und Blasenpflaster, *Caryophyllata*, *Arnica*, *Sal ammoniacus*, *Camphora* mit schleimichten Mitteln u. s. w. In der Wiedergenesung *Lichen islandicus*, und bei guter Verdauungskraft *Cortex peruvianus*.

Die faulichte Darmentzündung entsteht auf die nämliche zweifache Art, wie die nervöse, und mufs daher, jedoch mit Rücksicht auf den faulichten Zustand, nach den nämlichen Grundsätzen behandelt werden. Man sey vorsichtig, so lange Entzündung zugegen ist, mit der Anwendung der Chinarinde, sie wird nicht vertragen, und vermehrt nur den Meteorismus und die Durchfälle. Nach Beseitigung dieses Zustandes hingegen wirkt sie, wenn einige Thätigkeit der Verdauungswerkzeuge zugegen ist, besonders in Verbindung mit Mineralsäuren um so vortrefflicher.

Die chronische Darmentzündung erfordert bei ihrem sich auf viele Wochen erstreckenden Verlaufe vor allem ein strenges diätetisches Verhalten; nur milde, leicht nährende Speisen, als: Reifs, Sago, Gerstengrütze, Milchkost, Eier, Fleischbrühen, leichte Gemüse, der Genufs von wenigem und zartem Fleische, ohne Gewürz aus selbem bereitete Sulzen beweisen sich zuträglich; unter den Getränken entsprechen: Abkochung von Eibisch, Salep, Hirschhorn; Molken, Malztrank, Selterwasser mit Milch.

Unter den Heilmitteln verdienen die Anwendung von Blutegeln öfters wiederholt, aber stets nur in geringer Anzahl, selbst kleine Aderlässe, erweichende Bähungen mit *Hyoscyamo*, *Cicuta* verbunden, Einreibungen milder Salben, nach Umständen auch der Quecksilbersalbe, und ganz vorzüglich der Gebrauch erweichender, lauwarmer Bäder, die oberste Stelle. Aufserdem dürfen Blasenpflaster und Senfteige, nebst Anwendung von Klystieren, nicht vernachläfsigt werden.

Unter den inneren Arzneien sind vorzüglich erweichende, schleimichte Mittel, *Emulsionen*, *semina Lini* in Verbindung mit *Extractum Hyoscyami*, in späterem Verlaufe umsichtiger Gebrauch des *Calomels*, der *Digitalis purpurea*, bei Durchfällen *Ipecacuanha*, und nach Umständen auch Opium angezeigt.

Krankengeschichten.

Darmentzündung von gelinderem Grade.

(*Enteritis mitior.*)

Katharina W., eine Dienstmagd, 21 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, genofs einer ungestörten Gesundheit.

Am 7. Mai 1819 wurde sie, ohne dafs sie eine bestimmte Veranlassung anzugeben wufste, von heftigen zusammenziehenden Schmerzen im Bauche befallen, die besonders in der Nabelgegend sich festsetzten; hiezu kam Kopfschmerz, Hitze und vermehrter Durst, welche durch einige Tage unter dem Gebrauche einer unbekannten Arznei anhielten, und gegen Abend immer sich verschlimmerten.

Am 12. Mai (5.) kam sie in die Klinik: Der Kopf war ohne Schmerz, die Zunge feucht, mit weifsem Schleime belegt, grofser Durst, der Geschmack verdorben, gestern erbrach die Kranke zweimal. Der Unterleib war aufgetrieben, mit anhaltenden heftigen Schmerzen in der Nabelgegend, die sich nach rückwärts gegen die Lenden hin verbreiteten, und nicht die geringste Berührung vertrugen, der Stuhlgang war seit 4 Tagen verstopft, die Haut ausdünstend, der Puls beschleunigt und unterdrückt, aber hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: *Dec. Althaeae mannatum.*

Das Blut bildete keine Entzündungshaut.

13. Mai (7.) Die Nacht war sehr unruhig wegen heftigen Schmerzen im Unterleibe, die noch anhalten, und die Berührung nicht vertragen. Stuhl erfolgte fünfmal. Das Fieber ist etwas mäfsiger.

Verordnung. 8 Blutegel an den Unterleib.

Innerlich: *Dec. Althaeae cum Syrup. Diacod.*

Gegen 10 Uhr Abends überfiel die Kranke ein Schauder mit Hitze und Schweifs, dieser Fieberanfall kehrte am folgenden Tage um eine Stunde früher (um 9 Uhr Abends) zurück, war aber sehr gelind, und blieb am 15. Mai ganz aus; der Bauch fiel zusammen, wurde

weich, und vertrug selbst eine starke Berührung; der Urin war trübe, der Puls fast natürlich.

Am 17. Mai hatte die Kranke wenig geschlafen, und war sehr unruhig, es ergab sich, dafs sie heimlich ihr zugesteckte Speisen genossen hatte, worauf sehr bald die Schmerzen im Unterleibe sich erneuerten, und Kopfschmerz sich einstellte. Es erfolgte einmal Oeffnung.

Verordnung. *Dec. Alth. mannat.* Die Anwendung der Umschläge ist zu erneuern.

Am folgenden Tage befand sich die Kranke wieder besser, der Leib war weich und unschmerzhaft, es waren drei breiartige Oeffnungen erfolgt. Von nun an wurde die Wiedergenesung nicht wieder gestört, die Kranke erholte sich schnell, und verliefs am 22. Mai genesen die Klinik.

Heftige Darmentzündung.

(*Enteritis vehemens.*)

Theresia Krudinn, 20 Jahre alt, ein Dienstmädchen von mittelmäfsiger Leibesbildung, bekam nach einem kalten Trunke bei erhitztem Körper, Schmerzen im Unterleibe, die sich vorzüglich in der Nabelgegend festsetzten, endlich aber sich über den ganzen Bauch verbreiteten; mehrmaliges Erbrechen, und hartnäckige Stuhlverstopfung trat hinzu.

Sie suchte diese Zufälle, so lange nur möglich, zu überwinden, und kam erst am 30. Juni 1818 (5.) in die Klinik. — Ihr Zustand war folgender: Der Kopf etwas eingenommen, das Gesicht blafs, eingefallen, mit eigenthümlicher verzogener schmerzhafter Miene, die Lippen trocken, die Zunge weifs belegt, grofser Durst, baldiges und schmerzhaftes Erbrechen jedes Genossenen, das Athmen ächzend, der Unterleib aufgetrieben und besonders in der Nabelgegend bei jeder Wendung des Körpers sehr schmerzhaft, nicht die mindeste Berührung vertragend, Stuhl und Urin hatte die Kranke seit drei Tagen nicht, die Hände und Füsse waren kalt anzufühlen; grofse allgemeine Angst und Unruhe. Der Puls sehr häufig, klein, zusammengezogen und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen.

8 Blutegel um die Nabelgegend.

Erweichende öhlichte Klystiere aus Leinsamenabkochung mit Leinöhl, alle 2 Stunden; erweichende Bähungen über den Unterleib.

Innerlich: R. Olei Amygdal. dulc.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Alth. ana unc. dimid.
bene subactis adde
Aqu. commun. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.

R. Calomel. gran. tria.
Sacchar. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. hord. cum Saccharo.*

Das Calomel wurde hier, bei der bereits langen Dauer, grofsen Heftigkeit und gänzlichen Vernachläfsigung, wo wahrscheinlich bereits theilweise Ausschwitzungen statt fanden, zur weiteren Verhütung und Beschränkung derselben in Gebrauch gezogen.

Auf die angestellte Blutentleerung fand sich die Kranke sehr erleichtert, die Heftigkeit der Leibesschmerzen hatte nachgelassen, eben so war das Erbrechen verschwunden, sie konnte während der Nacht einige Stunden schlafen.

Am 1. Juli (6.) Des Morgens war der Kopf frei, der Unterleib weniger aufgetrieben, aber bei der Berührung noch schmerzhaft, 3 breiartige Oeffnungen erfolgten, der Puls ist mäfsig häufig, härtlich anzufühlen.

Das aus der Ader gelassene Blut ist mit einer Entzündungshaut versehen.

Verordnung. Es wurden wieder 6 Blutegel um die Nabelgegend angesetzt; das Uibrige blieb unverändert.

2. Juli (7.) Die Nacht war ziemlich ruhig, Kopf und Brust sind frei, die Schmerzen im Leibe sind zwar vermindert, bei dem stärkeren Befühlen aber ist der Bauch noch sehr empfindlich, 2 Oeffnungen erfolgten, der Urin blafsroth, der Puls mäfsig beschleunigt, nur wenig härtlich.

Die Verordnung blieb dieselbe.

3. Juli (8.) Eintritt der Menstruation, 2 flüssige Stühle erfolgten. Es wurden die Pulver ausgesetzt, und gegeben:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

4. — 5. Juli (10.) Die Kranke schlief ruhig bei Nacht, sie verträgt selbst eine stärkere Berührung des Unterleibes, der Puls erscheint freier, weicher und natürlich häufig. Das einfache *Dec. rad. Alth. cum Sacchar.* wurde nun gegeben.

6. — 7. Juli. Zunehmende Besserung, die Efslust kehrt zurück, die Genesende beschwert sich über einige Spannung im Unterleibe, der bei der Berührung sich voll und weich ohne allen Schmerz anfühlt, seit 2 Tagen ist kein Stuhl erfolgt.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. amar. unc. dimid.
Sacchar. alb. drach. duas.
D.

Hierauf erfolgten 4 breiartige Stuhlentleerungen mit Verschwinden aller Beschwerden.

Es wurde daher am folgenden Tage wieder zum einfachen *Dec. Alth.* zurückgegangen, dieses gebrauchte sie noch einige Tage fort, erholte sich dabei vollkommen, hatte vortreffliche Efslust, täglich gehörige Oeffnung.

Die Genesene verliefs am 16. Juli die Anstalt.

Darmentzündung von sehr heftigem Grade.

(*Enteritis gravissima.*)

Vincenz K..., 20 Jahre alt, der Chirurgie Beflissener, sehr schwächlicher Leibesbildung, setzte sich am 10. August 1822 bei stark erhitztem Körper der plötzlichen Abkühlung aus, worauf er Schmerzen um die Nabelgegend fühlte, die an Heftigkeit schnell zunahmen, und sich bald über den ganzen Unterleib verbreiteten.

So brachte er die Nacht mit grofser Unruhe zu, und suchte am folgenden Tage Hilfe im allgemeinen Krankenhause.

Der Kopf und die Brust waren frei, die Gesichtszüge leidend, heftige zusammenschnürende Schmerzen um die Nabelgegend, die sich über den ganzen Unterleib erstreckten; es wurde nicht die mindeste Berührung vertragen, die Schmerzen waren festsitzend und strenge andauernd, der Stuhlgang verstopft, der Urin dunkel gefärbt, der Puls häufig, zusammengezogen, härtlich.

Verordnung. Es wurden 9 Blutegel an die Nabelgegend gesetzt; erweichende Umschläge nebst erweichenden öhlichten Klystieren angewendet.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Syr. Alth. unc. dimid.

Da die Zufälle nichts nachliefsen, vielmehr an Heftigkeit zunahmen, so wurden gegen Abend die Blutegel wiederholt angesetzt.

12. August (3.) Die Nacht brachte der Kranke sehr unruhig zu, es stellte sich ein heftiges, sehr schmerzhaftes Erbrechen ein, und die Entzündung hatte bei dem Morgenbesuche einen so hohen Grad erstiegen, dafs ungeachtet der äufserst schwächlichen Körperbeschaffenheit des Kranken eine Aderlässe zu 6 Unzen gemacht, und wiederum 8 Blutegel angesetzt werden mufsten.

Als nach mehreren Klystieren dennoch kein Stuhl erfolgte, so wurde verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. dec. sub fin. solv.
Mann. calab. unc. unam.
Colat. unc. octo.
D.

Zum Getränke Mandelmilch.

R. Calomel. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. d. tales Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Der Kranke hatte den Tag über wieder einigemal erbrochen, die Schmerzen waren besonders gegen die rechte Darmbeingegend sehr heftig geworden.

Daher wurden gegen Abend 6 Blutegel dahin verordnet und gegeben:

R. Olei Amygdal. dulc. unc. dimid.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
bene subactis admisce
Mannae elect. unc. unam, solutae in
Aqu. fervid. unc. octo.
D.

Dann folgende Pulver:

R. Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Calomel. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Statt der Umschläge, welche, so dünne sie waren, doch den Kranken beschwerten, erweichende Bähungen auf den Bauch.

13. August (4.) Bei Nacht hatte der Kranke wieder viermal erbrochen, er glaubte sich aber etwas erleichtert, als zwei Oeffnungen erfolgten. Aufser der Hinweglassung der Manna aus der *Mixtura oleosa*, wurde nichts geändert, nur die Pulver seltner, das ist alle 3 Stunden gegeben.

Gegen Abend bemerkte man eine bedeutende Verschlimmerung, der Bauch war sehr aufgetrieben, empfindlicher, der Puls härtlich und beschleunigter als sonst; dieses aber waren nur die Vorboten der heftigsten Verschärfung, die gegen Mitternacht eintrat. Der schon sehr unruhige und beängstigte Kranke fing an irre zu reden, das Gesicht ward geröthet, die Augen glänzend, er wollte mehrmalen entlaufen, und krümmte sich vor Heftigkeit der Schmerzen im Bette, dabei war der Leib trommelartig aufgetrieben, nicht die mindeste Berührung vertragend, der Puls sehr häufig, hart und gespannt, die Gliedmassen kalt.

Bei diesem, höchste Besorgnifs erregenden Zustande, wurde abermal eine Aderlässe zu 4 Unzen gemacht, und 8 Blutegel angesetzt, worauf der Puls sogleich freier, weicher, und der Kranke ruhiger wurde.

14. August (5.) Bei dem Morgenbesuche fand sich der Kranke sehr erleichtert, 7 breiartige Stühle waren erfolgt, der Kopf ist freier, die Berührung des Unterleibes wird besser vertragen, der Urin mit einem Wölkchen versehen, der Puls wellenförmig.

Das Calomel wurde bei Seite gesetzt, mit der *Mixtur. oleos.* fortgefahren, welcher nun *Extractum Hy-*

oscyami zu 3 Granen beigesetzt wurde. In den Unterleib wurden Einreibungen von *Unquent. mercurial.* gemacht. —

Als den Tag über 10 flüssige Oeffnungen erfolgten, welche bei dem schwächlichen Zustande des Kranken Besorgnisse erregten, so wurde verordnet:

R. Rad. Salep scrup. unum.
Dec. unc. octo adde
Opii pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. duas.

15. August (6.) Die Nacht hierauf schlief der Kranke sehr ruhig, bei der Morgenvisite wurde nur bei der etwas stärkeren Berührung des Unterleibes noch Schmerz empfunden, die Durchfälle hatten sich bis auf 2 ordentliche Stuhlentleerungen beschränkt, der Urin machte einen häufigen, kleienartigen Bodensatz.

Von dieser Zeit an ging nun die Besserung ohne Störung, unter Fortdauer kritischer Ausleerungen im Urin, vorwärts; alle Beschwerden im Bauche verschwanden, der Appetit kehrte allmählig zurück, der Wiedergenesende erhohlte sich mehr und mehr, und nachdem er durch einige Zeit zur Stärkung der Eingeweide und zur Beförderung des Abganges von Winden, die ihn sehr belästigten, ein *Infusum sem. foenicul.* mit *Extracto Trifolii fibrin.*, und *Spirit. nitr. dulc.* fortgebraucht hatte, verliefs er im befsten Wohlseyn am 3. September (nach einem drei wöchentlichen Aufenthalte) das Krankenhaus.

Nervenfieber mit hinzutretender Darmentzündung, als Folge einer Brustfellentzündung.

(*Febris nervosa cum enteritide superveniente, orta ex pleuritide.*)

Katharina Ulrich, ein schwächliches Mädchen von 13 Jahren, lebte aufser einem, in ihrem 9. Jahre überstandenen Wechselfieber, gesund. Am 7. Juni 1823 verkühlte sie sich beim Waschen des Fufsbodens, und empfand bald ungewöhnliche Abgeschlagenheit, die von Kälte und Hitze begleitet war; hiezu gesellte sich Kopfschmerz, Sausen in den Ohren, grofser Durst nebst Schmerzen in der Brust.

Am 11. Juni (4.) kam sie in die Klinik. Der Kopf war stark eingenommen, mit dumpfem Schmerz in der Stirn- und Schläfengegend, die Wangen, in dem sonst blassen Gesichte umschrieben geröthet, die Lippen trocken, die Zunge weifs belegt, mit fadem Geschmacke, das Athmen beschleunigt, das tiefere Einathmen von einem stechenden Schmerz in der linken Seite in der Gegend der 6. — 9. Rippe, bis gegen das Brustbein hin begleitet, kein Husten, der Unterleib und Stuhlgang frei, die Hautwärme erhöht, der Puls häufig, voll und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an die Brust, dann erweichende Umschläge.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. scrup. unum.
Syrup. Alth. unc. dimid.

Auf die Blutentleerung wurde der stechende Schmerz weit gelinder, am 12. blieb der Zustand ohne bedeutende Veränderung.

Am 13. Juni (6.) wurde die Zunge trocken, und überzog sich mit einer braunen Kruste, die Kranke änderte ihr Aussehen in das eigenthümliche nervöse, das ohnedieſs wenig geröthete Angesicht wurde ganz blafs, und eingefallen, in das länglichte gezogen, die Sprache war schwach und schwerfällig, der Blick traurig, das Ohrensausen so wie der Kopfschmerz nahmen zu, das Gehör wurde schwer, die Haut trocken und heifs, auf der Brust und den Armen erschien ein eigenthümlicher rother marmorirter Ausschlag, daher der Verdacht eines ansteckenden Typhus, der eben herrschte, stark begründet wurde; der Puls widerstand aber kräftig dem Fingerdruck, ja er fühlte sich härtlich an; in der Nacht phantasirte die Kranke häufig im Stillen.

Rücksichtlich der grofsen Eingenommenheit des Kopfes wurden mit Hinsicht auf das äufserst schwächliche Subject mehrmalen zwei Blutegel hinter die Ohren und an die Schläfe, dann wiederholte Senfteige und Blasenpflaster auf die Gliedmassen angewendet, und innerlich, da der Puls nichts weniger als schwach war, *Dec. Alth.* fortgesetzt, nur das *Nitrum* mit *Sal. ammoniac.* zu 12 Granen vertauscht.

Allein nun fing die Kranke an, ohne dafs sie einen Fehler in der Lebensordnung begangen hätte, wenn man sie durch Fragen aus ihrer Betäubung erweckte,

über Schmerzen im Bauche zu klagen; bei dem Befühlen war der Unterleib gespannt, vertrug die Berührung nicht, und es erfolgte schmerzausdrückende Verziehung der Gesichtsmuskeln; die Oeffnungen erschienen täglich in gehöriger Menge und Beschaffenheit, der Puls war beschleunigt, nicht hart, aber doch voll und gespannt.

Dieser drohenden Erscheinung entgegenzuarbeiten, die im Nervenfieber doppelt gefährlich ist, wurden ohngeachtet des leichenblassen Gesichtes, der grofsen Muskelschwäche, und des bewufstlosen Dahinliegens 4 grofse Blutegel an den Bauch gesetzt, erweichende Umschläge verordnet, und innerlich gegeben:

R. Semin. Lini drach. duas
f. Dec. Col. unc. octo adde
Mucil. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Am 19. Juni wurde die Anwendung der Blutegel an den Unterleib wegen Andauer der Schmerzen wiederholt.

Nun fiel der Bauch zusammen, wurde weich und unschmerzhaft, auch der Puls liefs von seiner Spannung nach, wurde mäfsig frequent und weich.

Am 21. Juni wurde zur gelinden Anregung der Kräfte bei dem etwas sinkenden Pulse *Infus. rad. Caryophyllati ex drach. duab. cum Sal. ammoniac. gran. duodecim* verordnet, und wegen der Geneigtheit zum Durchfall, Pulver aus einem halben Grane *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden gereicht.

Noch immer heftig quälte der Kopfschmerz die Kranke; ein Blasenpflaster zwischen die Schultern brachte grofse Erleichterung, es blieb nur noch Sausen in Ohren zurück.

Den 22. Juni hatte die Kranke in der Nacht viel geschwitzt, bei dem Morgenbesuche war ihr bedeutend leichter, der bisher blafsrothe Urin machte zum erstenmal einen weifslicht flockigten Bodensatz, der durch viele Tage fort beobachtet wurde.

Von dieser Zeit an traten keine besonderen schlimmen Zufälle mehr ein, das Angesicht blieb zwar immer blafs, und war so eingefallen, dafs man versucht war, die Kranke dem Erlöschen nahe zu glauben, doch blieb das Athmen wie auch der Puls stets regelmäfsig, das

Ohrensausen verschwand allmählig, die Efslust kehrte in verstärktem Grade zurück. Die Wiedergenesung wurde durch nährendere Diät, durch den Gebrauch bitterer Mittel, als: *Infus. Caryophyl. cum Extr. Centaur. minor.*, und endlich durch *Dec. Cortic. peruv. ex drach. duab. cum infus. Calam. aromat. ex drach. una, et Spirit. Nitr. dulc. drach. dim.* ungemein befördert; die zum Skelette abgezehrte schwache Kranke erholte sich innerhalb 4 Wochen so sehr, dafs sie vollkommen genesen am 14. Juli konnte entlassen werden.

Nervenfieber mit verborgener Darmentzündung.

(*Febris nervosa cum enteritide occulta.*)

Elisabeth G. . . ., 30 Jahre alt, von mittlerer Leibesbildung, lebte bis in ihr 30. Jahr gesund, gebar da ein Kind, das sie durch ein Jahr lang stillte. Am 3. Mai 1821 überfiel sie ohne angegebene Veranlassung ein ungewöhnliches Gefühl von Mattigkeit mit bald folgendem Froste, Hitze und Schweifs, zugleich hatte sie täglich mehrere flüssige Stühle, sie athmete schwer, und warf beim Husten Blut aus, auch hatte sie Schmerzen im Unterleibe. Ein herbeigeholter Arzt verordnete eine Aderlässe und Blutegel auf die Brust, ohne sonderliche Erleichterung. 14 Tage waren hingegangen, als die Durchfälle immer noch anhielten, dazu gesellte sich Eingenommenheit des Kopfes, Ohrensausen mit Schwerhörigkeit. Sie kam am 17. Mai (14.) in die Klinik.

Der Kopf war eingenommen mit grofser Betäubung und murmelndem Irrereden, Schwerhörigkeit, das Angesicht bleich, heifs, mit roth umschriebenen Wangen, die Nase russig, die Zunge trocken, mit einem braunen Striche in der Mitte, der Durst grofs, das Athmen etwas beschleunigt, der Unterleib stark aufgetrieben, bei der Berührung tönend, erst bei stärkerem tieferem Drücke erwachte die Kranke aus der Betäubung, und verzog, doch nur leise, die Gesichtsmuskeln, die Stuhlgänge erfolgten häufig, dünnefliissig, zum Theil unwillkührlich abgehend, die Haut brennend mit beifsender Hitze, der Puls war sehr beschleunigt, klein und unterdrückt, doch mit einiger Spannung.

Bei diesem Falle war der nervöse Charakter des Fiebers ausgesprochen, doch konnte bei dem nicht hinreichenden Bewufstseyn der ursprüngliche Charakter nicht mehr mit Bestimmtheit ausgemittelt werden; die vom Anbeginn der Krankheit an anhaltenden flüssigen Stühle, der noch bei genauer Untersuchung wahrnehmbare Schmerz im Unterleibe, welcher in den früheren Tagen, vor dem Eintritte des Meteorismus, bei sorgfältiger Erforschung sich gewifs deutlicher beurkundet hätte, die selbst in diesem Zustande noch gegenwärtige Gereiztheit des Pulses, begründeten die Vermuthung einer gegenwärtigen schleichenden Darmentzündung, aber zugleich auch die ungünstige Vorhersage, dafs bei der langen Dauer sich höchst wahrscheinlich bereits Ausschwitzungen als Ausgänge der Entzündung gebildet haben. —

Es wurde daher ein modificirtes antiphlogistisches, und die Kräfte gelinde unterstützendes Heilverfahren eingeschlagen, und verordnet:

Sechs Blutegel an den Unterleib. — Blasenpflaster auf die Waden. Erweichende Bähungen, und Klystiere mit Stärkemehl nach jedem Stuhlgange.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid. par. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Camphor. subact. gran. duo.
Sacchar. alb. drach. duas.

Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden.

Zum Getränke *Dec. Salep.*

Am 19. Mai blieb der Zustand unverändert, die Wangen waren roth umschrieben, die Hitze und Durst grofs, bei tieferer Berührung des Bauches wurde noch Schmerz empfunden. — Es wurden wieder 6 Blutegel angesetzt, hierauf Bähungen mit *Infus. specieb. resolv.* angewendet. Am folgenden Tage wurde ein Blasenpflaster auf den Unterleib gesetzt.

21. Mai (19.) Durch die Nacht war die Kranke ziemlich ruhig, der Kopf ist des Morgens stark eingenommen, die Schwerhörigkeit im höheren Grade zugegen, die Wangen geröthet, die Zunge schmutzig braun belegt, und so wie die Lippen trocken und zersprungen, der Durst jedoch nur geringe, die Efslust mangelt gänz-

lich, das Athmen ist erschwert, kurz, beim tiefen Einathmen stellt sich ein trockener Husten ein, der Unterleib ist beim Berühren noch schmerzhaft, drei flüssige Stühle erfolgten, die Hautwärme ist erhöht, der Puls klein und frequent.

Verordnung. R. Inf. rad. Caryophyllat. ex drach. duab. par. unc. sex. adde
Camphor. subact. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Als bis zum Abendbesuche 5 wässerichte Stühle erfolgten, wurden wieder Pulver zu einem halben Grane *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden gereicht.

22. Mai (20.) Die Kranke brachte die Nacht unruhig zu, sprach viel irre, der Kopf ist sehr eingenommen, die Schwerhörigkeit vermehrt, die Augen eingesunken, das Gesicht eingefallen, der Kopf und die Wangen sehr heifs anzufühlen, die Zunge trocken, mit einer braunen Borke belegt, der Durst gering, das Athmen hoch beschleunigt, mehr mit den Bauchmuskeln verrichtet, der Husten ist mit einem schleimichten Auswurfe begleitet, in welchem sich hier und da Blutstriemchen zeigen, bei der Berührung des Unterleibes äufsert die Kranke um die Nabelgegend Schmerz; es erfolgten vier wässerigte Stühle, der Puls ist sehr frequent, schwach.

Verordnung. 4 Blutegel auf die Brust. Ein Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab. Syrup. Diacod. et Extr. Hyoscyam. gran. duobus.*

23. Mai (21.) Stetes Phantasieren bei der Nacht, noch immer sehr beängstigtes Athmen, 3 flüssige Stühle, der Urin mit einer Wolke, Zittern der Extremitäten.

Verordnung. Ein Blasenpflaster in den Nacken.

R. Rad. Arnic. drach tres.
Inf. ferv. unc. sex adde
Mucilag Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana. unc. dimid.

Zum Getränk *Dec. alb. Sydenham. cum pauxillo Cinnamom. parat.*

Abend. Heftige Verschärfung aller Symptome, besonders ist das Athmen beschleunigt und mühsam, daher wieder 5 Blutegel an die Brust verordnet wurden.

24. Mai (22.) Gröfseres Sinken der Kräfte, anhaltendes Delirium, mattes Auge, mit einer dicken Borke belegte Zunge, welche die Kranke nicht mehr über die Lippen hervorzustrecken vermag, stotternde Sprache, der Unterleib aufgetrieben, Sehnenhüpfen, mehrere unwillkührlich abgehende Stühle, der Puls ungleich, klein.

Verordnung. R. Radic. Arnic. drach. tres.
— Valerian. drach. duas.
Inf. ferv. unc. octo adde
Tinct. Cinnamom. drach. unam.
Spirit. C. C. drach. dimid.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
D.

R. Mosch. orient. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. Nro. 6.
S. Alle Stunden 1 Pulver abwechselnd mit folgenden zu nehmen.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Opii pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. Nro. sex.

Ein Blasenpflaster auf die Brust. — Scharfe Senfteige auf beide Waden.

25. Mai (23.) Die Kranke ist völlg unbewufst, delirirt still, das Auge ist gebrochen, halb geschlossen, das Athmen röchelnd, die Haut mit kaltem klebrigem Schweifs bedeckt, Zupfen an der Bettdecke, der Puls zitternd und aussetzend.

Verordnung. Der Moschus zu 1 Grane jede halbe Stunde.

R. Rad. Serpentar. virginian.
— Arnic. ana drach. duas.
f. inf. ferv. unc. sex adde
Camphor. subact. gran. sex.
Mucilag. Gummi arab. unc. semis.
Aquae Cinnamom. simpl. unc. unam.
S. Alle halbe Stunde 1 Efslöffel.

Blasenpflaster auf die Oberarme.

In diesem Zustande lag die Kranke bis 1 Uhr Nachmittags, wo der Tod ihr Leiden endete.

Leichenöffnung.

A. Bei Eröffnung der Kopfhöhle fanden sich: 1.) Die Gefäfse der harten Hirnhaut vom Blute strotzend, und bis in die feinen Verzweigungen stark geröthet. 2.) Unter der Spinnengewebehaut reichliche Ausschwitzung von weifslichgrauer sulzartiger Lymphe, welche die Zwischenräume der Windungen in der ganzen Ausbreitung des Gehirnes bedeckte. 3.) Die Gefäfse der weichen Hirnhaut bis in die feinsten Verästlungen stark mit Blute angefüllt, die Adergeflechte jedoch nicht strotzend. 4.) Die Substanz des Gehirnes ziemlich fest, bei dem Durchschneiden der beiden Halbkugeln quollen Blutpunkte hervor. 5.) In beide Seitenkammern, eben so in die dritte und vierte Hirnhöhle war eine weit gröfsere Menge einer serösen Flüssigkeit ergossen, als gewöhnlich gefunden wird. — (Alle diese Erscheinungen deuteten offenbar auf starke Blutanhäufung im Kopfe.)

B. Eröffnung der Brusthöhle. 1.) Die linke Lunge durch Afterhäute an das Brustfell angewachsen, die rechte hingegen ganz frei von Verwachsung. 2.) Die Farbe und Dichte der Lungen naturgemäfs. 3.) Im Herzbeutel eine Unze seröser Flüssigkeit. 4.) Die hintere Fläche des Herzbeutels mit dem Herzen verwachsen. 5.) Das rechte Herz mit dünnem schwarzen Blute angefüllt, ohne Spur eines Sterbepolypen. 6. Die linke Hälfte des Herzens leer.

C. Eröffnung der Bauchhöhle: 1.) Das grofse Netz dünn und zart wie eine Schürze über alle Gedärme ausgebreitet, mit Spuren von Entzündung in der Bekkengegend, und dort an das Bauchfell angewachsen. 2.) Der Magen und die Gedärme von Luft stark aufgetrieben, ersterer sonst im naturgemäfsen Zustande. 3.) Der dünne Darm von seinem Ursprung bis zum Anfange der unteren nach links gehenden Krümmung des Zwölffingerdames natürlich, von da an aber bis gegen den Krummdarm hin, von theilweisen schleichenden Entzündungen, (von der Länge eines Viertel bis einen Zoll, in der Breite von 3 bis 8 Linien) besetzt, je tiefer diese Entzündungen nach unten sich fortpflanzten, je dichter waren diese Stellen an einander gereiht, und von dunkelrother, und tiefbrauner Farbe; von der unteren Hälfte der dünnen Gedärme bis zu dem Blinddarm zeigten sich diese Ent-

zündungen nicht mehr theilweise zerstreut, sondern gingen allmählig in einander über, und nahmen den ganzen Darm ein, dieser war violetblau und tief dunkelroth von Farbe, brandig, an vielen Stellen mit harten Knötchen von verschiedener Gröfse, und mit reichlich ausgeschwitzter Lymphe versehen. Eben so war der obere Theil des Mastdarmes, doch mehr blos an der Oberfläche, entzündet. 4.) Das Bauchfell zeigte Spuren von Entzündung, wo es sich in die Beckenhöhle erstreckt.

Eine eigenthümliche Abart der Gedärmentzündung ist die Ruhr.

Die Ruhr.

(*Dysenteria*, von *δυς* übel, *εντερον* ein Darm.)

Die Ruhr ist eine fieberhafte Krankheit, verbunden mit einem entzündlichen Leiden der dicken Gedärme, deren wesentliche Zeichen, heftiges Leibschneiden, ein oft wiederkehrender, fast fruchtloser Drang zum Stuhlgehen, (Stuhlzwang, *Tenesmus*), und Abgang verschiedentlich entarteter Flüssigkeiten durch den Mastdarm, darstellen.

Der Sitz der Ruhr ist in der Schleimhaut der dicken Gedärme überhaupt, vorzüglich aber in jener des Mastdarmes. — Was der Katarrh in der Schleimhaut der Nase und in den Luftwerkzeugen ist, das ist die Ruhr in den dicken Gedärmen, die daher in dem Zustande entzündlicher Reizung oder wahrer Entzündung sich befinden.

Die Krankheit fängt entweder mit oder ohne Vorboten an. Zu jenen gehören: ungewöhnliche Trägheit und Mattigkeit, unruhiger Schlaf, Ziehen in den Gliedern, erhöhte Empfindlichkeit gegen Kälte, unreine gelblichte oder weifs belegte Zunge, Bitterkeit im Munde, Eckel, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen, schneidende Schmerzen in der Nabelgegend, Neigung zu Durchfällen, zuweilen auch Stuhlverstopfung, beschleunigter Puls. Diese Vorboten pflegen durch längere Zeit, zuweilen von 9 bis 14 Tagen vorauszugehen.

Tritt die Ruhr selbst ein, so beginnt sie mit gelindem oder heftigerem Froste, auf welchen Hitze, Grimmen im Leibe, und mit diesem häufige wässerichte, eiweifsartige, weifslichte, gelbe oder grünlichte, oder auch blutige Durchfälle mit Stuhlzwang verbunden erfolgen. — Manche werden plötzlich vom heftigen Bauchgrimmen befallen, wobei nur wenige Ausleerungen, öfteres vergebliches Drängen zum Stuhle, oder auch wirkliche Verstopfung zugegen ist.

Bevor eine Entleerung erfolgt, stellt sich heftiges Schneiden im Leibe, mit dem Gefühle ein, als wollte es die Gedärme herausreifsen (*Tormina*), dann folgt höchst schmerzhafter Zwang, der den Kranken zum Stuhle treibt; zuweilen wird dieser Zwang durch die Ausleerung für den Augenblick besänftigt, kehrt aber bald unter den nämlichen Qualen verstärkt zurück; in anderen Fällen dauern die Leibschmerzen ununterbrochen fort. — Viele vertragen auch bei heftigem Schmerz die Befühlung des Unterleibes, ohne Verschärfung des Schmerzes, andere erdulden nicht die geringste Berührung.

Zu den heftigen Leibschmerzen gesellen sich oft starke Rücken- und Lendenschschmerzen, sie verbreiten sich zuweilen bis in die Blase, und verursachen Harnstrenge, bei manchen ereignet sich das Hervortreten der Goldader, wohl auch Vorfall des Mastdarmes.

In anderen Fällen treten Erbrechen, Ohnmachten, Fraisen, beständiges Drücken und Brennen in der Herzgrube, grofse Unruhe und Angst hinzu.

Die Stuhlentleerung steht mit der Heftigkeit der Krankheit im Verhältnifs. Im gelinderen Grade tritt das schmerzhafte Drängen im Verlauf von Stunden ein, im heftigeren erfolgen jede Stunde 4 bis 6 auch bis 10 Durchfälle, ja manche Kranke vermögen kaum den Stuhl zu verlassen, und werden zuweilen ohnmächtig.

Der Abgang selbst ist meistens sparsam, anfangs noch kothartig, wird später schleimicht, stinkend, verschiedentlich gefärbt (weifse Ruhr), — oder mit Blut vermischt, auch rein blutig, (rothe Ruhr), — oder im sehr heftigen Grade wird gar nichts entleert, (trockene Ruhr.)

Das Fieber ist gewöhnlich von anhaltend nachlassendem Typus, im heftigen Grade wird es streng an-

haltend, so dafs die Nachlässe fast unmerklich sind; es ist meistens gegen Abend verschärft, die Nachlässe treten in den Morgenstunden ein, und geben sich durch verminderten Schmerz, seltneren Zwang und Durchfall zu erkennen.

Der Durst ist meistens sehr heftig, oft unauslöschlich, mit Verlangen nach kaltem Getränke; die Zunge (überhaupt ein wichtiges Zeichen bei der Ruhr) ist entweder rein und roth, oder weifs, weifsgelblicht mit dickem zähem Schleim belegt, oft rauh und zotticht, und verliert dann diese Beschaffenheit nicht, bis die Krankheit nachläfst. Die Haut ist heifs, zu Schweifsen geneigt, die im Anfange der Krankheit nicht erleichtern. Der Puls ist sehr verschieden, beschleunigt, oft unterdrückt, gespannt, härtlich, klein, zuweilen voll und hart, überhaupt sehr täuschend.

In dem Verlaufe der Ruhr, der sich im günstigen Falle gegen 7 bis 14 Tage, meistens auf 3 Wochen, nicht selten aber auch auf Monate erstreckt, werden oft geronnene, fadenförmige, eiterähnliche, talgartige Stoffe, selbst hautartige und röhrenförmige Gebilde durch den After ausgeschieden.

Man hüte sich die Ruhr als eine Krankheit aus zu häufiger Entleerung des Darmkanals unbedingt zu betrachten, im Gegentheile ist sie vielmehr eine Krankheit der Zurückhaltung zu entleerender Stoffe, denn während die Erzeugnisse der Entzündung durch den Mastdarm ausgeschieden werden, bleibt der, in dem oberen Theile der dicken Gedärme abgesonderte, Darmunrath angehäuft zurück.

Ursachen.

Die Ruhr kömmt sehr häufig als höchst wichtige epidemisch herrschende Krankheit vor, die gewöhnlich gegen das Ende des Sommers erscheint, und bis in den späten Herbst in manchen Gegenden so sehr wüthet, dafs sie zu den furchtbarsten Krankheiten gerechnet wird.

Hitze, verbunden mit Feuchtigkeit, und schnell mit Kühle abwechselnd; die mit emporsteigenden Dünsten faulender thierischer Körper, oder ihres Unrathes angeschwängerte Luft; auch eine zu gewissen Zeiten herrschende, nicht genugsam erkannte Beschaffenheit derselben, (*Miasma dysentericum*) sind die vorzüglichsten Ursachen der epidemischen Ruhr.

Die Sommerhitze ruft reichlichere Gallenerzeugung, und vermehrte Hautausdünstung hervor, durch die gröfsere Menge und veränderte Beschaffenheit der Galle, wird die Verdauung in Unordnung gebracht, der Darmkanal erschlappt und geschwächt, und hiedurch eine besondere Geneigtheit zur Ruhr begründet, die dann entsteht, wenn Verkühlung hinzu tritt, wodurch die erhöhte Thätigkeit der Hautverrichtung gestört, die Ausdünstung unterdrückt, und eine stellvertretende krankhafte Thätigkeit in dem dazu geneigten Darmkanal (vermöge der grofsen Sympathie beider Organe) hervorgerufen wird.

Diese krankhafte, auf die Gedärme übertragene Thätigkeit entsteht daher leicht und häufig in heifsen Ländern, bei uns zur Sommerszeit und im Herbste, wo bei heifsen Tagen kalte Nächte und kühle Morgen eintreten, oder schnelle Abkühlung des Luftkreises durch anhaltenden Regen erfolgt, daher herrscht die Ruhr häufig epidemisch bei Landleuten, und bei den Soldaten in Lagern. (*Dysenteria castrensis*).

Bei dem Landmanne wird zur Entstehung der Ruhr besondere Gelegenheit gegeben, indem er während der Hitze des Sommers bei der Feldarbeit sich bis auf das Hemde entblöfst, bei der Kühle des Abends oft entkleidet sich nach Hause begibt, oder auf dem Felde bleibt, oder auch im gröfsten Schweifse sich durch einen kalten Trunk zu laben sucht; der zu häufige Genufs von saurer Milch und Obst, trägt ebenfalls das Seinige bei.

Bei dem Soldaten in Lagern, vorzüglich zur Herbstzeit, sind die nämlichen Verhältnisse zugegen, hiezu treten aber noch verschiedene schädliche Einflüsse, als: ungesunde Ausdünstung von Sümpfen und anderen stehenden Wässern, anhaltende Regen, daher feuchter Boden, Schlafen in durchnäfsten Kleidern, Genufs von unreifem oder zu häufigem Obste, ungesundes Gemüse, schlechtes Wasser, Mangel an frischem Fleische, Entwicklung scharfer Dünste aus den Unrathsgruben, Verkühlung des Mastdarmes bei der Stuhlentleerung im Freien.

Zur Zeit herrschender Kriege sind diese Umstände, besonders nach kurz vorher gelieferten Schlachten im höheren Grade noch einwirkend, daher verbindet sich die Ruhr häufig mit dem ansteckenden Typhus (*Typhus*

bellicus dysentericus), unbestritten einem der schwersten Uibel des Menschengeschlechtes.

Die wichtige Frage, ob die Ruhr ansteckend sey, dürfte dahin entschieden werden: Ruhren, wenn sie auch epidemisch herrschen, aber durch die allgemeine Beschaffenheit des Luftkreises und durch Fehler in der Lebensordnung entstanden sind, pflanzen sich durch Ansteckung nicht fort. — Doch wenn das Fieber einen nervösen oder faulichten Charakter annimmt, oder wenn die Ruhr mit dem Typhus contagiosus sich verbindet, wird sie ansteckend. — Eben so ist die scharfe Ausdünstung der Ausleerungen von Ruhrkranken auf Abtritten und Unrathsgruben eine reichhaltige Quelle der Fortpflanzung dieser Krankheit.

Die Ursachen der sporadischen Ruhr kommen mit denen der Gedärmentzündung überein, besonders erregen dieselbe heftige Abführungsmittel, Genufs des unreifen Obstes, junges, nicht gehörig ausgegohrenes Bier, schadhafte Stoffe in den ersten Wegen, Würmer, fremde in Mastdarm gelangte Körper, vernachläfsigte Durchfälle; zuweilen wird sie bei Kindern durch das Zahngeschäft bedingt.

Ausgänge.

In Gesundheit durch allgemeine reichliche kritische Schweifse und Urin mit Bodensatz, Nachlafs der Schmerzen, seltneren Zwang, und endlich erfolgende breiartige, oft in grofser Menge abgehende Stuhlgänge. — Zuweilen erscheint ein Ausschlag an den Lippen oder auch der Friesel mit Erleichterung.

In andere Krankheiten: als: Vereiterungen und Verengerungen der Gedärme, langwierige Durchfälle, gestörtes Verdauungsgeschäft, Rheumatismen, Gichtbeschwerden, chronische Leberleiden, Auszehrung, Geschwulst der Füsse, Wassersucht, Krankheitsversetzungen.

In den Tod vorzüglich durch den Brand, durch allgemeine Erschöpfung, vermöge der zahllosen Durchfälle, durch den nervösen oder faulichten Charackter, oder durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage bei der Ruhr richtet sich nach dem höchst verschiedenen Charakter des Fiebers. Sie ist immer eine gefahrvolle, oft schnell dahinraffende, doch meistens langwierige Krankheit, besonders die

epidemisch herrschende, die leicht durch die erschöpfenden Durchfälle, durch den Brand und die Nachkrankheiten tödtet. — Gleich anfangs eintretende starke Ohnmachten, sehr heftiger fruchtloser Zwang mit gänzlicher Trockenheit, unaufhörliches Nöthigen zum Stuhle, grofse Beängstigung auf der Brust, anhaltendes Brennen in der Herzgrube, braune, schwarze und aashaft riechende, erschöpfende Stühle, Marmorkälte der Gliedmassen, äufserst kleiner, nicht mehr fühlbarer Puls, gehören zu den gefahrvollsten Zeichen.

Eintheilung. Die praktische Eintheilung der Ruhr richtet sich nach dem Grundcharakter des Fiebers; daher gibt es eine ächtentzündliche, (phlegmonöse), katarrhalische, rheumatische, saburral, gallichte, schleimigte, wurmichte, nervöse, faulichte und bösartige Ruhr. — Die Ruhr kann daher mit allen Grundcharakteren der Fieber verbunden seyn, daher ihre so grofse Mannigfaltigkeit und höchst verschiedene Behandlung.

Sie steht auf ganz ausgezeichnete Weise unter der Herrschaft des stehenden und Jahrescharakters, daher kann die bei einer Epidemie wohlthätigste Behandlung bei einer anderen selbst verderblich werden.

Behandlung.

Die erste Anzeige ist, die erregende Ursache zu beseitigen, oder sie in ihrem Fortwirken zu beschränken, in letzterer Hinsicht kann vorzüglich bei der herrschenden Ruhrepidemie unter dem Landvolke und bei Kriegern höchst Wichtiges geleistet werden.

Kann die Ursache nicht mehr entfernt werden, so liegt der Behandlung die Ansicht zum Grunde, dafs die Ruhr überhaupt ein Entzündungszustand der dicken Gedärme, mit höchst mannigfaltig abgeändertem Fiebercharakter sey; das Fieber mufs daher nach seinem Grundcharakter behandelt, und das Leiden der Gedärme strenge gewürdigt werden.

Die ächtentzündliche Ruhr beginnt sogleich mit Fieber von streng anhaltendem Typus, der Puls ist stark und voll, oder unterdrückt, klein und hart, die Zunge rein, roth, oft trocken, der Durst sehr grofs, der Urin feurig, das Grimmen äufserst heftig, oft ohne Nachlafs, der Unterleib aufgetrieben, sehr empfindlich, keine Berührung vertragend, oft ist Würgen und Erbrechen zugegen, der Stuhlzwang dauert fast anhaltend

fort, der Kranke entleert sehr wenig Schleim, oft reines Blut mit grofsem Schmerz und heftigstem Zwange, in sehr hohem Grade ist gar kein Abgang (die trockene Ruhr) zugegen.

Die Entzündungsruhr mufs als eine wahre Gedärmentzündung (die hier auch oft in dünnen Gedärmen wirklich zugegen ist) behandelt werden, hier sind Aderlässe, Blutegel an den After und Unterleib, erweichende Bähungen, Klystiere aus Leinsamen, Gerstenschleim, Salep mit milden Oehlen angezeigt; unter den inneren Mitteln blos erweichende, einhüllende Emulsionen, öhligte Mittel, *Salep*, *Gummi arab.*, *Manna*. Erst wenn der entzündliche Charakter gebrochen ist, können gelinde abführende, und die bei der katarrhösen und rheumatischen Ruhr anzuwendenden Mittel in Gebrauch gezogen werden. — Brechmittel, Rhabarbar, die bei dem gemeinen Manne so gebräuchliche Anwendung des Brandweins, erhitzende Arzneien und alle stopfende Mittel wirken bei dieser Gattung der Ruhr verderblich.

Die katarrhöse Ruhr, verbunden mit einem minderen Grade von Fieber und Entzündungszustande, Leibschneiden, Zwang und schleimigen Stühlen, erfordert wie ein Katarrhalfieber ein gemäfsigtes antiphlogistisches Verfahren. — *Salep*, *Semina Lini*, *Emulsionen*, *Gummi arab.*, *Manna*, *Sal ammoniacus*, lauwarmes Getränk aus Gerste und Reisschleim, schleimigte Klystiere, in späterem Zeitraume gebrochene Gaben von *Ipecacuanha*, *Vinum antimoniatum* und *Hyoscyamus*, *Pulvis Doveri* auch *Opium* sind angezeigt. — Um den lästigen Zwang zum Stuhle zu mäfsigen, leistet ein in warme Milch getauchter Schwamm, an den After gelegt, treffliche Dienste; eben so erweichende Dunstbäder mit Vorsicht vor Verkühlung.

Die rheumatische Ruhr mit reifsenden Schmerzen im Nacken, in den Schultern und Gliedmassen, kömmt häufig mit der katarrhösen in Verbindung vor, mufs als solche behandelt werden, erfordert ähnliche Mittel mit besonderer Rücksicht auf die Hautausdünstung; daher erweichende, lauwarme Getränke, *Sal ammoniacus*, *Vinum antimoniatum*, kleine Gaben *Ipecacuanha*, späterhin *Nux moschata*, *Pulvis Doveri*, *Opium*, auch Blasenpflaster angezeigt sind.

Die gallichte Ruhr ist die am häufigsten epidemisch vorkommende, und erfordert alle Rücksich-

ten, die bei Gallenfiebern zu beobachten sind. — Müdigkeit, Frösteln mit anhaltend nachlassender Hitze, Kopfschmerz, gelbes Aussehen, Mangel an Appetit, bitterer Geschmack, dunkelrothe oder gelb belegte Zunge, Neigung zum Erbrechen, wirkliches gallichtes Erbrechen, Drücken und Brennen in der Herzgrube, Kreuzschmerzen, Bauchgrimmen mit wässerichten, gelben oder grünen oft mit Blut vermischten Stühlen, beschleunigter, nicht sehr harter, sondern weicher voller Puls, beurkunden dieselbe. —

Bei dieser gallichten Ruhr hat sich die *Ipecacuanha* als Brechmittel, wenn die gallichten Stoffe nach aufwärts streben, den verdienten Ruhm erworben. — Sie wirkt wohlthätig durch die Entfernung der gallichten Stoffe, bahnt der Anwendung anderer Heilmittel den Weg, befördert die Thätigkeit des Hautorgans durch Herstellung der Ausdünstung, löst die Hautkrämpfe, und wirkt antagonistisch durch Erregung der Thätigkeit des Magens, und des oberen Theiles des Darmkanals. Die heftigsten Zufälle verschwinden oft schnell nach ihrer Darreichung, doch erfordert ihre Anwendung die strengste Beachtung eines etwa hervorstechenden entzündlichen, mit dem gallichten Charakter verwickelten Leidens oder Entzündungszustandes der Leber, die vorher durch entzündungswidriges Verfahren und Anwendung von Blutegeln erst zu beseitigen sind.

Unter den Arzneien sind abführende Mittel, *Gramen*, *Tamarinden* und Mittelsalze, als: *Cremor tart.* *Tart. tartaris.*, *Sal ammoniacus*, *Manna*, Molken, nach Umständen *Calomel*, der Genufs von reifen säuerlichen Sommerfrüchten, (weit entfernt, dafs diese die Ruhr hervorbrächten) höchst nützlich. — Man darf sich jedoch auf die Aussage des Kranken hier nicht verlassen, denn dieser glaubt gewöhnlich in dieser Krankheit immer abzuführen. Nur wenn die Stühle reichlich und breiartig abgehen, erfolgt Erleichterung. — Die Rhabarbar leistet im Verlaufe der gallichten Ruhr wenig Nutzen, sie vermehrt nur das Bauchgrimmen, die Unruhe, und erhitzt das Blutsystem. — Sind die Symptome des gallichten Zustandes beseitigt, dann ist die Krankheit als katarrhöse oder rheumatische einfache Ruhr zu behandeln.

Die schleimichte Ruhr zeichnet sich aus: durch mehr blafses Aussehen, mäfsiges nachlassendes Fieber, bitteren oder faden Geschmack, weifse oder

weifsgelblichte, mit dickem Schleime belegte, rauhe, zottichte Zunge, üblen Geruch aus dem Munde, bitteren oder pappigen Geschmack, mäfsigen Durst, teigartig anzufühlenden oft harten Unterleib, der die Berührung leicht erduldet, zuweilen heftiges Bauchgrimmen, mit schleimichten, weifsgelben, auch mit Blut vermischten Stühlen und Zwang, trüben Urin, mäfsig beschleunigten weichen, oft ziemlich vollen Puls.

Bei dieser tritt überhaupt die bei den Schleimfiebern angeführte Anzeige ein, daher nach Umständen Brechmittel aus *Ipecacuanha* auch mit *Tartar. emetic.* verbunden, grofse Erleichterung verschaffen, dann ist ein gelinde auflösendes, zu der tonischen Methode übergehendes Verfahren angezeigt, daher *Gramen*, *Taraxacum*, *Tamarindi*, *Sal ammoniacus*, *Cremor tartari*, *Vinum antimon.*, in Verbindung mit *Salep*, Gerstenschleim, Reifsschleim, Molken, dann *Symphytum*, *Colomba*, *Cascarilla*, nach Umständen *Ipecacuanha*, *Rheum* und *Opium*. Aeufserlich ist dieses Verfahren durch aromatische Bähungen und Einreibungen in den Unterleib, Bäder, schleimichte Klystiere mit Chamillen, Stärkemehl und Opium zu unterstützen.

Die nervöse Ruhr erfordert Rücksicht auf den vorausgegangenen Fiebercharakter, dessen Uibergang sie bildet. — Sie spricht sich durch Eingenommenheit des Kopfes, Irrereden, Betäubung, Ohrensausen, eingefallenes Gesicht, trockene, dürre, zitternde Zunge, Convulsionen, Zittern, Schluchzen, unaufhörlichen Schmerz und Zwang, unwissend abgehende Stühle, sehr frequenten, kleinen, wahrhaft schwachen Puls aus. Sie erfordert die Verbindung schleimichter, mit erregenden eigenthümlich auf den Darmkanal wirkenden Heilmitteln, hieher gehören Blasenpflaster, Senfteige, *Radix Arnicae*, *Colombae*, *Cortex Cascarillae*, *Camphora*, *Cinnamomum*, *Faba Pichurim*, *Nux moschata*, *Castoreum*, *Moschus*, aromatische Bäder.

Die faulichte Ruhr entsteht häufig aus der gallichten und schleimichten, oft auch aus der katarrhösen. — Ihre Zeichen sind brennende, beifsende Hitze, Betäubung, faulichter Geschmack, schwarz belegte Zunge und Lippen, unlöschbarer Durst, aufgetriebener tönender Unterleib, unwillkührliches Abgehen aashaft stinkender, schwarzer Stuhlgänge, Petechien, Blutflüsse von aufgelöstem Blute aus der Nase, Mund und

After, äufserst häufiger, kaum fühlbarer Puls. — Sind die Kräfte bei diesem Zustande zuweilen schon in den ersten Tagen äufserst tief gesunken und erschöpft, mit leichenähnlichem Ansehen, so ist diefs die bösartige Ruhr.

Die faulichte Ruhr erfordert Rücksicht auf den vorausgehenden Fiebercharakter, aus dem sie sich entwickelt, daher ein gelindes Brech- oder Abführungsmittel angezeigt seyn kann, dann erheischt sie die, dem Faulfieber entsprechenden Heilmittel: *Radix Arnicae*, *Serpentar.*, *Camphora*, *Cascarilla*, Mineralsäuren, *Alumen*, *Extract. ligni campechiensis*, Wein, *Cortex peruv.*, *Liquor Hoffmanni*, *Aether Vitrioli*, *Opium*.

In dem Zeitraume der Wiedergenesung halten sehr oft noch unschmerzhafte Diarrhoeen, Mangel an Efslust und Verdauung an. Hier dienen: *Lichen islandicus*, *Rheum*, *Cinnamom.*, *Colomba*, *Cascarilla*, geringe Gaben ächten Weines, und stärkende Diät. — Sind rheumatische Krankheitsversetzungen auf äufsere Theile zugegen, so wirken *Dulcamara*, *Sulphur. aur. Antimon.*, *Camphor.*, *Aconitum*, *Pulv. Doveri* vortrefflich.

Zur Vorbauung der Ruhr bei einbrechenden Epidemien, ist leicht verdauliche nahrhafte Kost, mäfsiger Genufs von Wein, warme Bekleidung, Verhütung jeder Verkühlung bei erhitztem Körper, daher Vermeidung des kalten Getränkes, des schnellen Ausziehens der Kleider, des Herumgehens mit blofsen Füssen, eben so Gemüthsruhe und Entfernung niederdrückender Leidenschaften dringend zu empfehlen.

Praktische Regeln.

Die Ruhr schliefst fast keine Heilmethode aus, doch sind schleimichte und einhüllende Heilmittel vorzüglich anfangs bei jeder unentbehrlich.

Ein zweckmäfsiges diätetisches Verhalten mufs schlechterdings mit jedem Verfahren verbunden werden; sorgfältige Vermeidung jeder Verkühlung, Verweilen des Kranken im Bette, selbst wo möglich bei den Stuhlentleerungen, schnelles Hinwegschaffen des Unrathes, und behutsame Vermeidung jeder Verunreinigung des Bettes, mäfsig warme, von üblen Dünsten stets gereinigte trockene Luft, schleimigte Nahrungsmittel aus Gersten- und Hafergrütze, Reifs, Sago und

dergleichen, gröfste Reinlichkeit überhaupt, sind unerläfsliche Bedingungen zur glücklichen Heilung der Ruhr, die bei gelinderem Grade durch dieses Verfahren allein erfolgen kann.

Man hüte sich zur Stillung der Durchfälle, anfangs heftig zusammenziehende Mittel zu gebrauchen, sie vermehren die Entzündung, und häufen den in dem oberen Theile der Gedärme angesammelten Unrath um so mehr an.

Wenn jedoch die Durchfälle aus Schlaffheit des Darmkanals, durch die Dauer der Krankheit herbeigeführt, anhalten und gleichsam zur Gewohnheit (*habituell*) werden, ist auf ihre Beschränkung, nie aber auf plötzliche Unterdrückung hinzuwirken, hier zeichnen sich die tonischen, eigenthümlich auf die Gedärme hinwirkenden Mittel aus, als: *Radix Arnicae*, *Colombae*, *Tormentillae*, *Cortex Cascarillae*, *Simarubae*, *Nux moschata*, rother Wein, aus.

Opium und *Theriak* sind wohlthätige Mittel in der Ruhr, die aber oft durch Mifsbrauch schädlich werden, im Anfange der Krankheit angewendet, so lange noch Entzündungszustand zugegen ist, verhindern sie die nöthige Aussonderung des Unrathes, erpressen Schweifse, vermehren die Entzündung, und besänftigen den Schmerz nicht. Wenn jedoch hinlängliche Entleerungen erfolgten, lästiger Zwang aus erhöhter Reizbarkeit und Krämpfe zugegen sind; durch den heftigen Zwang selbst grofse Reizung in den von Schleim entblöfsten Gedärmen erregt wird, und die Entleerungen aus Gewohnheit fortdauern, ja auch selbst wenn gleich Anfangs die Ausleerungen so stürmisch werden, dafs Krämpfe, Ohnmachten, Zuckungen und Erschöpfung der Kräfte dadurch herbeigeführt werden, so ist die Anwendung des Opiums dringend nothwendig, und dieses herrliche Mittel oft zur Rettung des Lebens ganz unentbehrlich.

Krankengeschichten.

Ruhr von milderem Grade.

(*Dysenteria mitior*)

Magdalena Hawlin, eine Dienstmagd, 20 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, wurde nach einer Ver-

kühlung von Kälte mit darauf folgender Hitze ergriffen; hiezu gesellten sich Kopfschmerz und Grimmen im Unterleibe, dem bald häufige Durchfälle folgten. Die Kranke gebrauchte verschiedene Hausmittel, aber ohne Erfolg, daher sie am 21. August 1820 (8.) in das allgemeine Krankenhaus aufgenommen wurde.

Sie klagte über öfters abwechselnde Kälte und Hitze, der Kopf war eingenommen, die Wangen geröthet, die Zunge gelb belegt, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, der Unterleib bei der Berührung empfindlich, öfteres Grimmen und Poltern vor dem Stuhlgange, der nach Angabe der Kranken sehr häufig (beiläufig 30mal des Tages) unter heftigem Zwange, in geringer Menge eines mit Blutstriemchen vermischten wässerichten Schleimes erfolgte. Grofse Abgeschlagenheit des Körpers, und ein häufiger, kleiner, zusammengezogener Puls waren zugegen.

Verordnung. R. Dec. rad. Salep ex drach. dimid. parat. unc. octo.
Extr. Colomb.
Sal ammon. ana scrup. unum.

Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanh.* nebst erweichenden Umschlägen auf den Unterleib.

Den folgenden Tag (9.) fühlte sich die Kranke zwar etwas erleichtert, doch waren die Stuhlgänge und der Zwang noch immer anhaltend, daher nebst obigen Pulvern folgende Arznei verordnet wurde:

R. Dec. rad. Salep unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Extr. Colomb. scrup. unum.
D.

R. Flor. chamomil. unc. dimid.
fiat inf. ferv. in Colat. libr. unius solve.
Pulv. Amyli. drach. duas: adde
Tinct. anodyn. simpl. gutt. quindecim.
S. Auf 3 Klystiere.

Allmählig nahmen der Schmerz und das Grimmen im Unterleibe ab, es erfolgte allgemeiner dunstförmiger Schweifs, die Stuhlgänge wurden seltner, der Zwang zum Stuhle liefs nach, der Abgang wurde breiartig; eine zurückbleibende Empfindlichkeit des Unterleibes verlor sich auf den fortgesetzten Gebrauch von *Decoct. Salep cum Extr. Hyoscyam. gran. tribus.*

Zum Schlufse wurde nun ein *Infus. Herb. Card. benedict.* gereicht. Die Efslust und das vorige Wohlbefinden kehrte zurück, der Stuhlgang erfolgte natürlich, und so verliefs die Genesene am 10. Tage ihres Hierseyns die Anstalt.

Ruhr mit nervösem Fiebercharakter.

(*Dysenteria nervosa.*)

Anna Zahradnik, 17 jahre alt, ein Dienstmädchen von mittelmäfsigem Körperbaue, fühlte sich am 20. Juli 1819 ohne bekannte Ursache, sehr abgeschlagen: heftiger Kopfschmerz, Gefühl von Druck in der Magengegend, und Mangel an Appetit, bewogen die Kranke, die Hilfe eines Arztes anzusprechen; dieser verordnete ein Brechmittel, worauf 15maliges Erbrechen, und bald darauf, unter Grimmen im Bauche, viele flüssige Stühle erfolgten.

Diese Durchfälle mit Grimmen hielten in den folgenden Tagen an, ein schmerzhaftes Drängen zum Stuhle gesellte sich hinzu, die Kranke verfiel in grofse Schwäche; dieses bewog endlich dieselbe am 26. Juli (6.) in der Klinik Hilfe zu suchen.

Der Kopf war stark eingenommen; starkes Ohrensausen, Stumpfheit der Sinne zugegen, die Wangen roth umschrieben, die Zunge trocken, gelb belegt, der Durst sehr vermehrt, das Athmen beschleunigt und mühsam, ohne Vorhandenseyn von Schmerz, der Unterleib aufgetrieben, beim Befühlen schmerzhaft; 8 bis 10 flüssige Stühle erfolgten täglich unter schmerzhaftem Stuhlzwange, mit Abgang einer unbedeutenden Menge einer schleimichten braunen, sehr stinkenden Flüssigkeit; der Urin war etwas geröthet, die Körperwärme erhöht, die Haut trocken, der Puls mäfsig häufig, klein und härtlich.

Verordnung. R. Dec. Salep. spiss. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Zum Getränke *Salepdecoct.*

Klystiere aus *Infus. Chamomil. cum Amylo.*

Gegen Abend trat Versehärfung ein, die Kranke hatte mehr Hitze und Durst, der Puls war beschleu-

nigt und härtlich, diese Zufälle hielten die Nacht durch an, und verhinderten allen Schlaf.

Am folgenden Tage (27. Juli) klagte die Kranke über heftiges Grimmen und Poltern im Unterleibe, über drückenden Schmerz in der Magengegend, 7 Stuhlgänge waren unter vermehrtem Zwang abgegangen. Aufser den bereits angeordneten Mitteln wurden warme Tücher auf den Leib gelegt.

Diese Zufälle nahmen am 28. Juli an Heftigkeit zu, 7 Stuhlgänge erfolgten unter heftigen Schmerzen und Zwang, die Schwäche so wie das Ohrensausen vermehrten sich, der Puls war klein, häufig und schwach.

Obiger Arznei wurden 3 Grane Campher zugesetzt, die Klystiere *cum Amylo* fortgebraucht.

Die Kranke schlief in der folgenden Nacht nicht, wegen oftmaligem zu Stuhlegehen, die Zunge war trocken, mit einer braunen Kruste belegt, der Durst unlöschbar; der grofsen Schwäche wegen konnte die Kranke sich nicht allein emporrichten.

Die Gabe des Camphers wurde auf 6 Grane erhöht, nebstdem Pulver aus einem Viertel Grane Opium alle 4 Stunden gegeben, ein Blasenpflaster zwischen die Schultern gelegt.

Am 30. Juli hatte die Kranke nur 2 Stuhlgänge gehabt, sie hatte bei der Nacht einige Stunden geschlafen, der Urin war dunkelgelb, trübe, mit Stoffen gesättigt, die Haut trocken und heifs.

Verordnung. R. Infus. rad. Caryophyllat. ex drach. tribus parat. unc. octo.
Camphorae subact. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

Zwei Blasenpflaster auf die Waden. — Die Pulver wurden hinweggelassen.

31. Juli — 1. August. Der Zustand der Kranken hat sich bedeutend gebessert, das Gesicht ist heiterer, der Kopfschmerz so wie das Ohrensausen vermindert, der rindenartige Uiberzug der Zunge löst sich, die Kranke schwitzt bei der Nacht viel, und geniefst einen ruhigen Schlaf, die Stuhlentleerungen haben sich auf 2 — 3 des Tages beschränkt, der Stuhlzwang ist beinahe ganz verschwunden, der Puls gehobener, der Urin mit Bodensatz versehen. —

Diese eintretende Besserung hielt auch die folgenden Tage an, nur dafs sich ein trockenes Hüsteln mit einiger Beklemmung auf der Brust einstellte. Es wurde daher *Dec. rad. Alth. cum Camphora gran. trib.* nebst einem erweichenden Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab. et Syrup. Diacod.* gereicht, und da die Kranke Verlangen nach Nahrung äufserte, ihr Eiersuppe erlaubt. — Diesem Zustande ganz entgegengesetzt war das Befinden der Kranken am 7. August. Vermehrtes Ohrensausen, gröfsere Eingenommenheit des Kopfes, Schwerhörigkeit, grofser Durst, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, 7 flüssige Stühle, jedoch ohne Zwang, häufiger und schwacher Puls bezeichneten den Rückfall. Die Ursache hievon war ein Diätfehler, die Kranke hatte nämlich heimlich zugetragene Pflaumen im Uibermafse genossen.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. duas.
inf. ferv. unc. octo adde
Sal ammon. gran quindecim.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Nun wurde der Husten heftiger, im Auswurfe erschienen hin und wieder Blutstriemchen, daher wurde zum *Dec. rad. Alth. cum Camph. gran. trib.* zurückgegangen. Bei seinem Fortgebrauche besserte die Kranke sich bald wieder, die häufigen Durchfälle beschränkten sich, das Ohrensausen verlor sich unter Erscheinen von kritischem Urin und reichlichen Schweifsen, die Efslust kehrte wieder. Nur eine allgemeine Schwäche erlaubte der Kranken nicht das Bett zu verlassen. Es wurde daher ein *Dec. cort. Chinae reg.* mit *Alth.* gereicht, bei dessen Gebrauche die Kranke sich allmählig erholte, und am 30. August gesund das Krankenhaus verliefs.

Entzündliche Ruhr.

(*Dysenteria inflammatoria.*) *)

Josepha Schwarz, eine Wittwe, 66 Jahre alt, von schwacher Leibesbildung, lebte aufser einem, im 60. Jahre überstandenen Faulfieber, gröfstentheils gesund.

---

*) Aus dem literärischen Nachlasse des Prof. Höger.

Am 20. Juli 1811 wurde dieselbe ohne bekannte Ursache gegen Abend vom Frösteln, Abgeschlagenheit, Eckel, und Würgen befallen, zu diesem gesellte sich in der Nacht Durchfall, und sie erbrach zweimal. Durch 3 Tage hielt der Durchfall in mäfsigem Grade an.

Am 24. Juli fühlte die Kranke Drücken in der Magengegend, Bitterkeit im Munde, Grimmen im Leibe, welches besonders die Nabelgegend einnahm, und sich gegen die linke Rippenweiche, nach dem Verlaufe des absteigenden Grimmdarmes verbreitete, zugleich quälte sie ein beständiger Drang zu Stuhle, mit welchem nicht viel von einer, mit Blut gemischten Flüssigkeit unter heftigem, öfters wiederkehrendem Leibgrimmen abging. Auf den Gebrauch von rothem Wein wurde ihr viel übler, der Drang heftiger, der Blutabgang stärker. Gegen Abend hatte die Kranke immer leichte Schauder, mit darauf folgender Wärme und Durst. Am 29. Juli kam sie in die medizinische Klinik.

Sie klagte über Kopfschmerz, die Zunge war weifsgelblich belegt, der Geschmack bitter, Eckel vor Speisen, der Bauch gespannt, mit brennendem, festsitzendem, andauerndem Schmerz in der Nabelgegend, welche die Berührung nicht gut vertrug, und stumpfen Schmerz nach dem Verlaufe des absteigenden Grimmdarmes. Da die Kranke noch nicht lange angekommen war, so sah man keinen Urin. Nach der Aussage der Kranken hatte sie zu Hause unter heftigem Zwang häufige Stuhlentleerungen, bei denen nur eine geringe Menge blutiger Flüssigkeit abging, die Hautwärme war mäfsig erhöht, der Puls mäfsig beschleunigt, weich und frei.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. ex unc. una par. libr. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
S. Alle Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke *Salepdecoct.*

Erweichende, einhüllende öhlichte Klystiere aus Leinsamen mit Stärke. Erweichende Umschläge auf den Unterleib. Ein lauwarmes Bad.

Am folgenden Tage erfolgten 15 Stuhlausleerungen, und am 31. Juli 11, unter heftigem Zwang und Grimmen im Unterleibe.

Am 1. August (8.) war der Zustand fast derselbe, es wurde auch in der Behandlung wenig geändert, aufser dafs statt der Klystiere, zur Einsalbung des Afters,

frische Butter verordnet wurde, um den Stuhlzwang zu besänftigen, indem durch die Beibringung der Klystiere der Stuhlzwang so wie das Bauchgrimmen sich vermehrten, was bei dem entzündlichen Zustande des Darmkanals leicht geschehen konnte.

In der Anwendung der warmen Bäder wurde fortgefahren.

Bis 3. August hatten die Stuhlentleerungen sich bis auf 5 innerhalb 24 Stunden vermindert, die Beschwerden waren überhaupt geringer, der Stuhlzwang nicht mehr so heftig.

Am 4. August hatte das Bauchgrimmen ganz aufgehört, der Stuhl war dreimal erfolgt.

Am folgenden Tage verminderten sie sich auf 2, der Kopf war frei, die Zunge rein, die Efslust gut, der Bauch unschmerzhaft, die Hautwärme natürlich, der Puls weich, frei, hinlänglich stark und mäfsig frequent.

In diesem Zustande der Wiedergenesung ging nun die Anzeige hervor, den geschwächten Darmkanal durch gelind stärkende Mittel zu seiner vorigen Kraft zurückzuführen, mit steter Rücksicht jedoch auf gehörige Leibesöffnung, um die, während des Entzündungszustandes eingetrockneten, im Darmkanal angesammelten Auswurfsstoffe zu entfernen, jeder nachtheiligen Stuhlverstopfung vorzubeugen, zugleich aber auch die erhöhte Reizbarkeit des Darmkanals zu besänftigen.

Verordnung. R. Flor. Chamomill. drach. duas.
Infus. ferv. unc. sex adde
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Semin. Lini contus. unc. unam.
Dec. lib. unius adde
Laud. liq. Sydenham. gutt. viginti.
S. Auf 3 Klystiere.

Vom 6. — 9. ging die Genesung vorwärts, die Stuhlentleerung erfolgte täglich 1 bis 2mal von gehöriger Beschaffenheit, der Wiedergenesenden ging es ganz wohl, sie wurde daher ohne Arznei gelassen.

Am 10. August verliefs sie vollkommen wohl die Klinik.

Gallichte Ruhr.

(*Dysenteria biliosa.*) *)

Anton Putsch, 48 Jahre alt, ein Fuhrmann, von kräftigem Körperbau, erkrankte in seinem 30. Jahre an einem entzündlichen Fieber; sonst lebte er gesund. Am 26. April 1812 wurde er plötzlich von einem Ohnmachtsgefühl ergriffen, und es traten Durchfälle ein; zu diesen gesellte sich bitterer Geschmack, heftiges Bauchgrimmen und Schmerzen im Unterleibe, die wohl wieder nachliefsen, aber öfters und zwar immer, wenn er zu Stuhle gehen sollte, was sehr häufig geschah, zurückkehrten.

Vergeblich gebrauchte er verschiedene geistige und bittere Mittel, der Zustand wurde nur verschlimmert.

Am 29. April kam er in die medizinische Klinik.

Der Kopf schmerzte, die Zunge war feucht, gelbweifs belegt, der Geschmack bitter, der Bauch gespannt, bei der Berührung schmerzhaft, der Kranke litt an häufigen Stuhlentleerungen, wobei gallichte Stoffe mit Blut vermengt, unter heftigem Zwang abgingen, die Hautwärme war natürlich, der Puls mäfsig häufig und gespannt.

Verordnung. R. Dec. rad. Gramin. ex unc. una par. libr. unam.
Acid. tart. drach. dimid.
Extr. Gramin. liquid. unc. dimid.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Magnes. alb. drach. unam.
M. f. p. divid. in dos. Nro. octo.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Gramin. cum infus. Liquir.* Erweichende Umschläge auf den Unterleib,

Klystiere aus *Dec. Alth. et herb. Malv. cum Amylo.*

30. April (4.) Die Heftigkeit der Zufälle liefs nach, der Bauch war weniger gespannt, nicht mehr so schmerzhaft; Oeffnung erfolgte 10mal mit geringerem Stuhl-

*) Aus dem literärischen Nachlasse des Prof. Höger.

zwang, das Entleerte von derselben Beschaffenheit, der Urin trübe, der Puls und die Hautwärme natürlich. In der Behandlung wurden nur die Klystiere weggelassen.

1. Mai (5.) Dem Kranken geht es um vieles besser, in der Nacht schlief er ruhig und schwitzte viel, der Kopf ist frei, die Zunge immer noch stark belegt, die Berührung des Unterleibes nicht mehr schmerzhaft, der Stuhl erfolgte 8mal mit Abgang vieler gallichter Stoffe, der Urin ist trübe.

2. Mai (6.) Ohne allen Schmerz und Zwang waren 5 Oeffnungen erfolgt, das Entleerte ist blos wässericht, die Haut ist in stärkerer Ausdünstung.

3. Mai (7.) Sämmtliche Verrichtungen kehren zum naturgemäfsen Zustande zurück, Oeffnung war 2mal erfolgt, der Urin strohgelb.

4. Mai. (8.) Die Stuhlentleerungen sind breiartig und 2mal erfolgt.

Zur Herstellung der geschwächten Verdauungskraft wurde verordnet:

R. Aquae flor. Chamomil. unc. sex.
Spirit. Nitr. dulc. drach. dimid.
Tinct. Rhei aquos. unc. dimid.

Statt dieser Arznei wurde am 7. Mai folgende gegeben.

R. Herb. Trifol. fibrin. drach. tres.
f. Infus. ferv. unc. septem. Col. adde
Aquae Menth. piper. unc. unam.

Zum Getränke *Infus. semin. Anisi.*

Am 10. Mai erhielt er:

R. Dec. Lichen. island. ex drach. duab. parat. unc. sex.
Extr. Liquirit. drach. unam.

Bei dem Gebrauche dieser Mittel erlangte der Kranke seine vorigen Kräfte wieder, und verliefs gesund am 15. Mai die Klinik.

V. Bauchfellentzündung.

(*Peritonitis*, von *περι* um, *τεινω* ich ziehe)

Die wesentlichen Zeichen der Bauchfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber, 2.) festsitzender, anhaltender, bei der Berührung und Bewegung vermehrter Schmerz an irgend einer Stelle, wohin sich das Bauchfell erstreckt, 3.) Mangel der eigenthümlichen Zeichen der Entzündung eines besonderen Eingeweides.

Eigenthümliche Zufälle. Da das Bauchfell, (eine seröse Haut), die meisten Organe des Unterleibes umkleidet, und daher mit ihnen im genauesten Zusammenhange steht, so erklärt sich von selbst, dafs die Entzündung desselben häufig sympathisch sich auf die nächstliegenden Eingeweide verbreitet, so wie umgekehrt die Entzündung dieser in den meisten Fällen sich auch auf das Bauchfell erstreckt, daher keine Entzündung unter so vielfachem Bilde als die *Peritonitis* erscheint.

Im allgemeinen sind Frost und folgende Hitze, heftiger, umschriebener, brennender oder stechender Schmerz auf der inneren Fläche des Unterleibes zugegen, der zwar nicht ganz oberflächlich, aber doch nicht zu tief sitzt, und bei der Berührung, so wie auch bei Anspannung der Muskeln des Unterleibes, bei Husten, Niesen, zuweilen bei tieferem Einathmen vermehrt wird; der Stuhlgang ist jedoch minder verstopft, der Puls gewöhnlich beschleunigt, klein, zusammengezogen und hart.

Nimmt die Entzündung den vordern Theil des Bauchfells ein, (*Peritonitis anterior*), so ist der Schmerz über den Umfang des Bauches, der keine Berührung duldet, verbreitet, und wird durch Aufrichten des Körpers, Einathmen und Husten vermehrt.

Sind zugleich die geraden Bauchmuskeln mit entzündet, (*Peritonitis muscularis*) so ist überdiefs noch deutliche Geschwulst, oft Röthe der Haut zugegen; sind die schiefen Bauchmuskeln entzündet, so ist das Herumdrehen sehr erschwert.

Ist der Sitz der Entzündung in der Gegend des Rückgraths, (*Peritonitis dorsalis*) so sind Rücken-

und Lendenschmerzen, besonders beim Aufrichten des Körpers, Eckel, Schmerz im Bauche und Stuhlverstopfung vorhanden.

Theilt sich die Entzündung den Lendenmuskeln (dem innern Darmbeinmuskel, und grofsen Lendenmuskel) mit, (*Psoitis*), so sind Rückenschmerzen, die sich bis in die Schenkel und Lenden erstrecken, Taubheit des Schenkels derselben Seite, Vermehrung des Schmerzes bei Beugung und Auswärtsdrehung desselben, mit Hinken verbundener Gang, Unvermögen aufrecht zu stehen, sich im Liegen umzudrehen und emporzurichten zugegen, übrigens ist die Aussonderung des Urins dabei nicht gehindert, zuweilen ist eine Geschwulst in der Lendengegend da, und die Berührung schmerzhaft.

Ist der Sitz der Entzündung im Netze, (*Omentitis*, *Epiploitis*, von *επιπλεω* darüber schiffen) so ist festsitzender Schmerz in der Nabelgegend, Geschwulst, Spannung und Härte unter den Bauchmuskeln, ein gewisses Angstgefühl, zuweilen Erbrechen zugegen.

Ist das Gekröse entzündet (*Mesenteritis* von *μεσος* mitten, *εντερος* Darm), so fühlt der Kranke einen brennenden Schmerz tief im Bauche, zwischen der Wirbelsäule und dem Nabel, welcher durch Druck auf die Nabelgegend, durch Beugung des Rückens, Husten und Erschütterung des Körpers vermehrt wird; zuweilen ist fühlbare Geschwulst und knollenartige Härte, Stuhlverstopfung auch Harnverhaltung vorhanden. Meistens kommen beide Entzündungen im Gefolge anderer Entzündungen des Unterleibes vor.

Der Verlauf der Bauchfellentzündung erstreckt sich auf 7 bis 14 Tage; doch ist sie auch oft von langwierigem Verlaufe, der sich durch die nämlichen Zufälle im viel gelinderen Grade äufsert; vorzüglich die Gekrösentzündung wird leicht chronisch.

Ursachen. Besondere Anlage haben Menschen, die an Vollblütigkeit des Unterleibes und Goldaderbeschwerden leiden, aufserdem besonders Wöchnerinnen, bei welchen eine eigenthümliche Abänderung dieser Entzündung unter dem Namen des Kindbettfiebers vorkömmt.

Die Gelegenheitsursachen sind vorzüglich: äufserliche Gewalt, Heben von Lasten, und Tragen, Brüche,

heftige Ausdehnung und Zusammenziehung des Bauchfells, Verkühlung, Genufs hitziger Getränke, heftige Bewegung, unterdrückte Blutflüsse und Ausschläge.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung, vermittelst der gewöhnlichen kritischen Ausleerungen durch Schweifse und Urin.

In andere Krankheiten: a. In Eiterung, wo der Eiter sich nach aufsen oder in den Unterleib einen Weg bahnt, auch Beinfrafs, der Rückenwirbel verursacht, besonders ist die Lendenmuskelentzündung zur Eiterung geneigt, wodurch bleibendes Hinken, Anschwellung der schwappenden Geschwulst bei tiefem Athmen, Schmerzen bei aufrechter Stellung, Senken des Eiters, Zerstörung der Beckenknochen, des Pfannengelenkes, oder auch Hohlgeschwüre entstehen. b. In seröse Ausschwitzungen, daher Bauchwassersucht. c. In Verwachsungen durch Bildung von beträchtlichen Afterhäuten. d. In Verhärtungen, vorzüglich die Gekrösentzündung.

In den Tod durch den Brand, wozu besonders die Netzentzündung geneigt ist, und durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage. Die Bauchfellentzündung ist stets eine bedeutende Krankheit, besonders bei der grofsen Geneigtheit zur Bildung von Ausschwitzungen. — Frühzeitig erkannt, kann durch zweckmäfsige Behandlung der Gefahr sehr vorgebeugt werden.

Die Behandlung ist wie bei anderen Entzündungen mit steter Rücksicht auf die Ursachen und auf den Charakter des Fiebers.

Es gibt in dieser Hinsicht eine ächt entzündliche, (phlegmonöse), rheumatische, die sich durch bald heftigen, bald gelinderen herumwandernden Schmerz, mäfsigeres Fieber, und durch die Gegenwart anderer rheumatischer Zufälle auszeichnet, und nervöse Bauchfellentzündung.

Im heftigeren Falle sind bei der phlegmonösen Entzündung Aderlässe anzuwenden, im gelinderen Falle reichen Blutegel hin.

Erweichende Umschläge und Klystiere; innerlich entzündungswidrige, erweichende, gelinde auf die Darmausleerung hinwirkende Mittel sind angezeigt.

Sind theilweise Ausschwitzungen, wozu das Bauchfell als seröse Haut so sehr geneigt ist, zu besorgen, so wirken Merkurialeinreibungen, *Calomel*, *Extractum Hyoscyami* und die Anwendung von lauwarmen Bädern vortrefflich.

Bei rheumatischem Charakter sind entzündungswidrige, auf die Hautausdünstung gelinde hinwirkende Mittel, nach gemäfsigtem Fieber, Senfteige und Blasenpflaster; bei dem nervösen vorzüglich *Aura camphorata* empfehlungswerth.

Krankengeschichten.

Vordere Bauchfellentzündung vom milden langsamen Verlaufe.

(*Peritonitis anterior decursu miti protracto.*)

Anna Ermelinn, 22 Jahre alt, eine Kellnerinn, von mittlerer Körperkonstitution, verkühlte sich während der Periode der Reinigung, indem sie bei erhitztem Körper in den sehr kalten Keller ging, und verlor dieselbe sogleich, sie zeigte sich zwar nach einigen Tagen, verschwand aber bald wieder. Von dieser Zeit an war ihr nicht wohl, doch verrichtete sie ihre Geschäfte.

Nach 4 Wochen, um die Zeit, da die Reinigung wieder eintreten sollte, verfiel sie in heftige Kopfschmerzen, hatte öftere Anwandlungen von Ohnmachten, bekam Kälte mit darauf folgender Hitze; hiezu gesellten sich auch bald herumziehende Schmerzen im Unterleibe, die sich zuletzt in der Nabelgegend festsetzten, sich bis in die Herzgrube erstreckten, und mit jedem Tage stärker wurden. Am 8. Tage ihres Leidens, den 26. Juni 1823, kam sie in die Klinik.

Das Gesicht war hoch geröthet, der Kopf schmerzte heftig, die Zunge war roth, der Durst mäfsig, der Unterleib in seinem ganzen Umfange bei der Berührung sehr schmerzhaft, aufgetrieben und gespannt, bei der Berührung wurden die Gesichtsmuskeln verzogen, ebenso empfand die Kranke grofse Schmerzen beim Umwenden, kein Erbrechen, täglich erfolgte Oeffnung, der Urin war dunkelroth, die Hautwärme erhöht, der Puls etwas frequent, härtlich und zusammengezogen.

Verordnung. 6 Blutegel an den Unterleib. — Erweichende Umschläge. — Innerlich *Emulsio gummosa*.

Am folgenden Tage wurden die Blutegel wegen gleicher Heftigkeit des Zustandes zu 8 Stücken wiederholt.

28. Juni (10.) Die Kranke befand sich etwas besser, der Kopfschmerz war geringer, so wie der Schmerz im Unterleibe, nur bei stärkerer Berührung empfand die Kranke noch Schmerz, der Puls war mäfsig frequent, etwas voller. Mit den Umschlägen und der Arznei wurde fleifsig fortgefahren. Gegen Abend trat Verschärfung ein, die Hautwärme war erhöht, mehr trocken, der Durst gröfser, der Puls beschleunigter.

29. Juni (11.) Die Kranke hatte gut geschlafen und viel geschwitzt, der Kopf war frei, der Durst noch vermehrt, der Unterleib bei stärkerer Berührung noch etwas schmerzhaft, ohne dafs die Muskeln des Gesichtes verzogen wurden. Gegen Abend einige Verschärfung.

30. Juni (12.) Die Nacht hatte die Kranke wieder häufig geschwitzt, Schmerzen im Unterleibe wurden nur bei der sehr tiefen Berührung kaum bemerkbar empfunden, der Urin war roth, mit einer Wolke am Boden, der Puls mäfsig häufig, weich.

Verordnung. R. Dec. semin. Lini ex drach. duab. parat. unc. octo.
Syrup. Papav. rhöad. unc. dimid.

Diese jeden Abend eintretenden Fieberbewegungen mit Hitze und starkem Schweifs, zwar ohne Steigerung des örtlichen Leidens, waren doch noch als Zufälle einer gegenwärtigen Entzündung im Unterleibe zu betrachten, gegen welche aber ein kräftiger einwirkendes Heilverfahren nicht angezeigt war, sondern die den kritischen Bemühungen der Natur überlassen werden konnten. Auch waren wahrscheinlich schon theilweise Ausschwitzungen eingetreten, die nun allmählig wieder aufgesaugt wurden, da die Kranke bei gänzlicher Vernachläfsigung erst am 8. Tage angekommen war. Die Krankheit bedurfte hier zur gänzlichen Ausgleichung, einer doppelt so langen Zeit, als zur Ausbildung.

2. Juli (14.) Die abendlichen Exacerbationen dauern noch an, und sprechen sich durch vermehrte Hitze und Durst, trockene Haut, beschleunigten Puls aus, der

Unterleib ist bei der stärkeren Berührung kaum empfindlich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. scrup. unum.

In den folgenden Tagen waren die Abendverschärfungen geringer, der Durst so wie die Hitze mäfsiger, der hartnäckig anhaltende, obschon kaum bemerkbare Leibschmerz verlor sich nach und nach gänzlich.

Gewöhnlich erfolgte in der Nacht reichlicher Schweifs, der Urin zeigte sich immer etwas trübe, bildete Wolken, und in den letzten Tagen reichlichen schleimigen Bodensatz.

Erst am 13. Juli (25,) war jede Spur von Fieber verschwunden, der Urin gelb. Die Arznei wurde nun ausgesetzt.

Bis zum 17. Juli (29.) blieb die Kranke zur gänzlichen Erholung in der Anstalt, und verliefs dann genesen dieselbe.

Bauchfellentzündung von mäfsigem Grade und rascherem Verlaufe.

(*Peritonitis mitior decursu veloci.*)

Anna Stiepankin, eine Dienstmagd, 26 Jahre alt, von mittelmäfsig starker Körperbildung, bekam, ohne eine Veranlassung anzugeben, Schmerzen im Unterleibe, die sich besonders in der rechten Rippenweiche festsetzten, diese begleitete Frösteln mit abwechselnder Hitze und allgemeiner Abgeschlagenheit.

Sie kam am 2. Tage, 21. Juli 1817 in die Klinik. Der Kopf so wie die Brust waren frei, das Gesicht roth, die Zunge etwas weifs belegt, der Durst vermehrt, der Unterleib aufgetrieben, die Berührung desselben in seinem ganzen Umfange sehr schmerzhaft, mit Verzerrung der Gesichtsmuskeln begleitet, besonders heftig und brennend war der Schmerz gegen die rechte Rippenweiche zu; seit 2 Tagen erfolgte keine Oeffnung, der Urin war geröthet, die Hautwärme etwas erhöht, der Puls mäfsig häufig, voll, und härtlich.

Verordnung. Zehn Blutegel an den Bauch. — Erweichende Klystiere und Umschläge.

Innerlich; R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach. dimid.
Sacch. alb. drach. unam.

Zum Getränke *Dec. Hord. cum infus. Liquirit.*

22. Juli (3.) Auf die Anwendung der Blutegel liefs der Schmerz bedeutend nach, die folgende Nacht schlief die Kranke ziemlich ruhig; bei dem Morgenbesuche klagte sie über brennenden Schmerz in der linken Rippenweiche, sonst vertrug sie die Berührung des Unterleibes etwas besser, der noch aufgetrieben, aber weicher und teigartig anzufühlen war, Stuhl erfolgte noch nicht, der Puls war mäfsig häufig, voll, etwas gespannt.

In der Anwendung der Arzneien und Umschläge wurde fortgefahren, und alle 3 Stunden ein halber Gran Calomel gereicht.

23. — 24. Juli (5.) Der Schmerz in der Rippenweiche hält fast in gleicher Stärke an, und verträgt nicht die Berührung, der übrige Leib ist mehr empfindlich und gespannter, der Urin setzt Bodensatz ab, eine Stuhlentleerung erfolgte, der Puls ist härtlich, natürlich häufig.

Verordnung. Acht Blutegel an die schmerzhafte Gegend; nebst fleifsigem Fortgebrauch obiger Mittel.

25. — 26. Juli (7.) Nach Anwendung der Blutegel und reichlicher Nachblutung hat der Schmerz sehr abgenommen, die Berührung des Unterleibes wird schon gut vertragen, seit zweimal 24 Stunden ist kein Stuhl erfolgt, der Puls fühlt sich weich an, und kömmt hinsichtlich seiner Häufigkeit dem natürlichen nahe.

Verordnung. R. Radic. Alth. unc. dimid.
coqu. sub fin. solv.
Mann. calabrin. unc. unam.
Colat. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. dimid.

R. Calomel.
Extract. Hyoscyam. ana gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. sex.
S. Früh und Abends 1 Stück zu nehmen.

27. — 29. Juli (9.) Jede schmerzhafte Empfindung im Unterleibe ist gänzlich verschwunden, der Stuhlgang

aber ist immer etwas fest. Die Efslust kehrt wieder. Es wurde *Decoctum Graminis* mit *Tart. tartarisat.* und *Mellag. Gramin.* von beiden zu zwei Quentchen gereicht.

Am 30. Juli verliefs die Genesene im ungestörten Wohlbefinden die Anstalt.

Bauchfellentzündung von heftigerem Grade.

(*Peritonitis gravior.*)

Anna Sebertin, 17 Jahre alt, Wäscherinn, von schwächlicher Leibesbeschaffenheit, mehrmalen von Brustbeschwerden und Bluthusten befallen, zog sich bei heftiger Körperanstrengung (beim Mangeln der Wäsche, an einem, dem Luftzuge ausgesetzten Orte) Schmerzen im Unterleibe zu, sie achtete jedoch wenig darauf, bis dieselben an Heftigkeit sehr zunahmen, stechend und brennend wurden, mit Hinzutritt von Hitze, vermehrtem Durste und allgemeiner Abgeschlagenheit. Sie mufste sich zu Bette legen. Gegen 3 Wochen waren verflossen, ehe sie ärztliche Hilfe suchte.

Sie kam am 2. Juni 1822 in die Klinik, und klagte über Kopfschmerz in der Schläfengegend mit zeitweiligem Verlegen der Ohren und erschwertem Hören, Appetitlosigkeit, bitteren Geschmack, grofsen Durst; das Athmen war ungehindert, nur beim tieferen Einathmen empfindet die Kranke einen nicht heftigen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust, in der Gegend der falschen Rippen, zugleich ist diese Stelle bei der Berührung sehr empfindlich. Der Unterleib aufgetrieben, gespannt, bei leisester Berührung im ganzen Umfange sehr schmerzhaft. Die Stuhlentleerungen sparsam, der Urin mehr geröthet, mit Brennen abgehend; der Puls sehr häufig, zusammengezogen, klein und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere, nebst:

R. Emulsion. Amygdal. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Calomel. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Hord. cum infus. Liquirit.*

3. Juni. Die Kranke hatte in der Nacht zwar wenig geschlafen, sie aber doch ruhiger als sonst hingebracht; der Kopfschmerz ist geringer, dagegen fühlt sie ziehende Schmerzen im Nacken, das Athmen ist frei, der stechende Schmerz in der linken Brustseite gemindert, das Betasten unschmerzhaft, der Unterleib immer noch bedeutend geschwollen, aber weicher, bei der Berührung weniger schmerzhaft als gestern; eine Stuhlentleerung erfolgte, der Puls ist mäfsig häufig, unterdrückt und härtlich.

Das gestern aus der Ader gelassene Blut bildet eine starke Entzündungshaut.

Verordnung. 8 Blutegel auf den Unterleib, mit dem Uibrigen wird fortgefahren.

4. Juni. Die Nacht hatte die Kranke ziemlich gut geschlafen, und viel geschwitzt, der Kopfschmerz ist fast verschwunden, der ziehende Schmerz im Nacken noch vorhanden, das Stechen auf der Brust hat aufgehört, der Unterleib ist weicher, zusammengefallen, und verträgt schon einen gelinden Druck, in der linken Darmbeingegend ist der Schmerz noch anhaltend. Der Urin setzt einen weifslichen Bodensatz ab, sein Abgang ist mit etwas Brennen verbunden; der Puls langsam, frei, und weich anzufühlen. Oeffnung erfolgte.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

Die Pulver wurden ausgesetzt.

5. Juni. Der Kopf und die Brust frei, der Unterleib weich, verträgt einen ziemlich starken Druck. Der Urin mit einem Wölkchen. Stuhl ist nicht erfolgt. Der Puls natürlich beschaffen.

Fortgebrauch der Arznei und ein erweichendes Klystier.

6. Juni. Eintretende Wiedergenesung. Träge Stuhlentleerung.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo, in quo solve Mann. calab. unc. unam.
D.

7. Juni. Ungestörtes Wohlbefinden. Gute Efslust, ruhiger Schlaf bei der Nacht.

8. Juni. Entlassung der Genesenen.

Entzündung des grofsen Lendenmuskels.

(*Psoitis.*)

Katharina Konkin, 30 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, Mutter von einer gesunden Tochter, erlitt am 10. November 1822 durch Heben einer schweren Last eine Fehlgeburt mit grofsem Blutverluste. Einige Tage hierauf wurde sie von Kälte mit darauf folgender Hitze befallen, denen sich ein stechender Schmerz in der Lendengegend beigesellte, die Kranke konnte nur mit grofser Anstrengung, gebückt und hinkend, einhergehen. Sie wurde am 22. November (12.) in die Klinik aufgenommen.

Die krankhaften Erscheinungen waren: Kopfschmerz, bitterer Geschmack, weifsbelegte Zunge, vermehrter Durst, der Unterleib bei der Berührung empfindlich, in der Lendengegend linker Seite sehr empfindlich, und den Druck nicht vertragend, das Aufrichten und Umwenden des Körpers sehr schmerzhaft, so wie das Anziehen des linken Schenkels, sie vermochte nicht ohne Schmerz aufrecht zu stehen, und hinkte bei dem Gehen, der Urin geröthet, ohne Beschwerde abgehend, Stuhlgang erfolgte nicht, der Puls häufig, gespannt, und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an die Lendengegend. Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich *Dec. Alth. Mannat.* — Zum Getränke Mandelmilch.

Als am folgenden Tage (23. November) die Zufälle der Entzündung noch immer sehr heftig, die Berührung in der Lendengegend sehr schmerzhaft war, so wurden wieder 8 Blutegel an dieselbe Gegend verordnet.

Am 24. November (14.) hatte der Schmerz in der Lendengegend zwar etwas nachgelassen, war aber doch

immer noch heftig, die Beugung des Oberschenkels sehr schmerzhaft. Es wurden demnach 4 blutige Schröpfköpfe an diese Gegend zu setzen angeordnet; im Uibrigen fleifsig fortgefahren.

25. November (15.) Die Nacht war sehr unruhig wegen vermehrten stechenden Schmerz im Unterleibe, der nach Angabe der Kranken, wie eine Schnur aus der Lendengegend nach abwärts gegen die Schambeine hin sich zog, und die Aufrichtung und Bewegung des Körpers sehr schmerzhaft machte; Oeffnungen waren drei erfolgt.

Verordnung. Wieder 6 Blutegel an die Lendengegend. Innerlich nebst obiger Arznei, Pulver aus einem halben Grane Calomel dreimal des Tags; und eine Einreibung von *Unquent. mercurial.* einer Bohne grofs zweimal täglich in die Lendengegend.

Als am 27. November der stechende Schmerz immer noch anhielt und heftig war, so wurden wieder 6 Blutegel angelegt. Im Urin erschien bereits ein häufiger Bodensatz.

Nun aber trat offenbare Besserung ein, der so lange entbehrte Schlaf und Ruhe bei der Nacht kehrte zurück, allgemeine und reichliche Schweifse erfolgten mit grofser Erleichterung, die Zufälle der Entzündung nahmen an Heftigkeit ab, der Schmerz wurde geringer, die Berührung besser gestattet; aber viele flüssige Stühle stellten sich ein. Daher wurde dem *Dec. Alth.* statt der *Manna*, *Extr. Hyoscyam.* zu 2 Granen beigesetzt, im Uibrigen fortgefahren.

Am 29. November zeigten sich die ersten Spuren von Speichelfluss, der in den folgenden Tagen mit aller Heftigkeit hervorbrach; heftige brennende Schmerzen im Munde, Unvermögen etwas von Speisen zu geniefsen, Geschwulst des Zahnfleisches und der Zunge, welche ganz mit Schwämmchen bedeckt war, ein immerwährender Ausfluss eines scharfen Speichels, unerträglicher Gestank aus dem Munde raubten der Kranken, bei Tag so wie bei der Nacht, Ruhe und Schlaf.

Sogleich wurde das Calomel und die Einreibungen ausgesetzt, der Zustand selbst mit erweichenden, entzündungswidrigen Mitteln, und mit Hervorrufung theils einer wechselwirkenden Thätigkeit des Darmkanals

durch gelinde Abführungsmittel, (daher *Purgantia*), theils des Hautorgans durch *Flores Sulfuris*, Blasenpflaster, *Camphora*, und örtlich mit erweichenden Mundwässern, bekämpft. Seine Dauer hielt bis zum 24. December an; mit ihm waren alle Beschwerden verschwunden, schnell erholte sich nun die Genesende bei vollem Appetite und ungestörtem Wohlbefinden, die Kräfte kehrten zurück, und wohlaussehend verliefs dieselbe am 27. December die Klinik.

VI. Gebärmutterentzündung.

(*Metritis.*)

Die wesentlichen Zeichen der Gebärmutterentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender brennender, bei der Berührung vermehrter Schmerz in der Gegend der Gebärmutter. 3.) Gefühl von Schwere in dem leidenden Theile.

Hat die Entzündung ihren Sitz in der vorderen Wand der Gebärmutter, so ist Schmerz und Spannung in der Blasengegend, der Bauch heifs, der Abgang des Urins erschwert.

Nimmt die Entzündung die hintere Wand ein, so ist der Sitz des Schmerzes mehr nach dem Mastdarm und Kreuzbein hin verbreitet, Stuhlzwang, Verstopfung, oft Anschwellung der Goldader vorhanden, von vorne ist keine Geschwulst bemerkbar.

Sind die Seitentheile entzündet, so ist schmerzhafte Spannung in der Leistengegend, in den Hüften, Taubheit der Schenkel, zuweilen Anschwellung derselben vorhanden, die Gebärmutter neigt sich mehr nach der entzündeten Seite hin, wo auch der Sitz des Schmerzes ist.

Ist der Grund der Gebärmutter entzündet, so erstreckt sich der Schmerz gegen die Nabelgegend hin, oberhalb der Schambeinvereinigung fühlt man die Gebärmutter schmerzhaft, aufgetrieben, es gesellt sich leicht Aufstossen, Erbrechen und Schluchzen hinzu.

Ist der Hals und Gebärmuttermund entzündet, so ist der Schmerz tief im Becken, der Mutter-

mund zurückgezogen, hart, trocken und heifs, sehr schmerzhaft anzufühlen, zuweilen ist ein schleimichter Ausflufs vorhanden.

Ist aber die ganze Gebärmutter entzündet, so treten fast alle bisher erwähnten Zufälle ein, dazu gesellen sich aber durch die grofse Mitleidenschaft dieses wichtigen Organs mit andern, aufserordentliche Mattigkeit, grofse Angst und Unruhe, Zuckungen und Krämpfe, Zittern, Irrereden, Schlafsucht, eigenthümlich entstelltes Gesicht, unwillkührliches Lachen, Seufzen, Schluchzen, Schmerz in den Brüsten, beschwertes Athemholen, trockener Husten, Auftreibung des Unterleibes, Kälte der Gliedmassen, sehr beschleunigter, gespannter, harter oder auch unterdrückter, zusammengezogener Puls. Die etwa gegenwärtige Monats- oder Kindsbettreinigung wird unterdrückt, oft fliefst röthliches stinkendes Wasser aus der Scheide.

Ihr Verlauf ist von 5 — 7 — 14 Tagen. Die chronische Gebärmutterentzündung dauert durch Monate, hat dieselben Zufälle, aber in weit gelinderem Grade, gewöhnlich mit einem Ausflufse aus der Scheide verbunden.

Ursachen. Besondere Anlage hat das weibliche Geschlecht vermöge der Reinigung und des Geburtsgeschäftes. — Bei Mädchen kömmt sie vor Eintritt der Reinigung wohl äufserst selten vor.

Die Gelegenheitsursachen sind unter den örtlichen alle Verletzungen der Gebärmutter, schwere Geburt, Verletzung der Gebärmutter bei der Entbindung, Zurückbleiben des Mutterkuchens, festes Binden während der Schwangerschaft, Umbeugung, Vorfall der Gebärmutter, heftig gepflogener Beischlaf, Mifsfall (*Abortus*), zurückgetriebene Ausflüsse durch reizende und zusammenziehende Einspritzungen, fremde Körper in der Scheide.

Mehr allgemein einwirkende Ursachen sind: Verkühlung, hitzige Getränke, abtreibende, und überhaupt heftige abführende Mittel, Zorn und Schrecken, Unterdrückung der Monats- und Kindbettreinigung, der Hautausschläge, besonders der Flechten.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung vermittelst kritischen Schweifs und Urin, Wiedererscheinen der Reinigung und des Kindbettflufses.

In andere Krankheiten: a. In Eiterung; der Eiter entleert sich zuweilen durch die Scheide, oder bahnt sich einen Weg in die benachbarten Theile. Im letzteren Falle entsteht Gebärmutterschwindsucht. b. In Ausschwitzung und Verhärtung, daher oft langwierige Auftreibung der Gebärmutter, Skirrhus und Krebs erfolgt. c. In Wassersucht.

In den Tod, durch den Brand und durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage. Die Gebärmutterentzündung gehört zu den gefahrvollen Krankheiten, ist sie in ihrem ganzen Umfange entzündet, erfolgt gewöhnlich Brand. Selbst theilweise Entzündungen gehen sehr leicht in Verhärtung und chronische Entzündung über.

Die Behandlung stüzt sich auf die allgemeinen Grundsätze der Entzündungen; allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Umschläge, Klystiere, welche bei der Entzündung der hintern Wand grofse Vorsicht erfordern, und Bäder nebst dem übrigen antiphlogistischen Apparate mit besonderer Rücksicht auf das Organ, sind angezeigt.

Man hüte sich, durch treibende Mittel die Reinigung oder den Kindbettflufs befördern zu wollen, sie können nur Verderben bringen.

VII. Eierstöcke-Entzündung.

(*Oophoritis*, von *ωον* Ei, *φερω* ich trage.)

Die Entzündung der Eierstöcke kömmt im Gefolge der Gebärmutterentzündung und bei Wöchnerinnen häufig, aber auch für sich bestehend vor, wie die nicht seltenen Spuren der Entzündung, und oft grofse Entartung derselben bei Leichenöffnungen beweisen.

Ihre wesentlichen Zeichen sind: 1.) Fieber. 2.) Festsitzender, stechender, oder stumpfer Schmerz in der Gegend der Eierstöcke, einer oder beider Seiten, welcher meistens erst bei tieferer Berührung vermehrt, und mit Verziehung der Gesichtsmuskeln verbunden ist; — oft ist eine deutliche, harte, umschriebene Geschwulst zugegen.

Diese Entzündung hat öfters einen undeutlichen Anfang, tritt bei Frauen nach Aufhören der Monats-

reinigung, und sehr oft bei Wöchnerinnen als Folge schwerer Geburt ein.

Auch bei Mädchen, deren Erziehung durch Erhitzung der Einbildungskraft mit schwärmerischen und wollüstigen Bildern eine fehlerhafte Richtung erhielt, bei welchen der Geschlechtstrieb zu früh aufgereizt wurde, die der Selbstbefleckung ergeben sind, und auch bei jener bedaurungswürdigen Klasse, die einem ausschweifenden Leben als Gewerbe fröhnt, ist eine wichtige Abart dieser Krankheit nicht selten zugegen.

Vor dem Ausbruche gehen hier oft vermehrte Reizbarkeit, Neigung zum Zorne, stilles, in sich verschlossenes Wesen, oder sonderbar auffallende Munterkeit voraus.

Die Krankheit beginnt oft mit heftigen Anfällen von Krämpfen und Zuckungen, lebhaftem oft sittenlosem Irrereden, eigener Entstellung des Gesichtes, und wird im höheren Grade von verliebten Wahnsinn, ja selbst von Mutterwuth, in die sie auch leicht übergeht, begleitet. — Der Puls ist veränderlich, zusammengezogen und klein, oder auch gespannt und hart. Der Verlauf ist gewöhnlich langwierig, und erstreckt sich nicht selten auf mehrere Wochen.

Bei bejahrten Frauen fehlen diese Symptome des aufgereizten Nervensystems, aber diese Entzündung geht bei ihnen oft in Verwachsung, Anschwellung und oft ungeheuere Vergröfserung und Entartung der Eierstöcke über, die eine häufige Ursache der Wassersucht sind.

Bei Wöchnerinnen, die am Kindbettfieber sterben, trifft man häufig durch Entzündung entstandene Verbildungen der Eierstöcke an.

Die Behandlung bezweckt die Beseitigung der Ursachen, in welcher Hinsicht durch moralisch günstige Einflüsse bei Mädchen viel Wichtiges geleistet werden kann, und Bekämpfung der Entzündung. Sie kömmt im allgemeinen mit jener der Gebärmutterentzündung überein.

Krankengeschichten.

Gebärmutterentzündung.
(*Metritis.*)

Anna Pelohlawek, 30 Jahre alt, eine Taglöhnerinn von mittelmäfsigem Körperbaue, erfreute sich stets einer vortrefflichen Gesundheit. Die monatliche Reinigung trat ohne Beschwerde ein, und hielt regelmäfsig ihre Perioden.

Am 1. Juli 1820 trank sie bei stark erhitztem Körper kaltes Bier. Am folgenden Tage überfiel sie heftige Kälte mit darauf folgender Hitze; flüchtige Stiche in der Brust und anhaltende Schmerzen im Unterleibe, Stuhlverstopfung gesellten sich hinzu. Ein herbeigerufener Arzt verordnete einige Arzneien, auf welche aber der Zustand nicht besser wurde. Am 10. Juli kam die Kranke in die Klinik. Der Kopf und die Brust waren frei, die Kranke jedoch sehr beängstigt und unruhig. Der Unterleib aufgetrieben, gespannt, sehr schmerzhaft, besonders in der unteren Bauchgegend, wo nicht die mindeste Berührung ohne heftige Schmerzen vertragen wurde, diese Schmerzen erstreckten sich nach rückwärts gegen die Kreuzbeingegend hin, und verbreiteten sich längst der Oberschenkel.

Die Kranke klagte über heftigen brennenden Schmerz in dem Mastdarme, vorzüglich bei der Stuhlentleerung und stetem Zwang zum Harnen. Bei der Befühlung durch die Scheide fand sich der Muttermund nach vorne und abwärts gerichtet, unschmerzhaft, durch den Mastdarm fühlte man die Gebärmutter als eine schmerzhafte harte Geschwulst. Dreimal erfolgte flüssige Oeffnung, der Urin war roth mit ziegelfarbigem Bodensatz, die Wärme des Körpers erhöht, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge, schleimicht öhlichte Klystiere; innerlich:

R. Dec. Salep. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke *Decoct. Salep.*

Abends. Auf die gemachte Aderlässe fand sich die Kranke sehr erleichtert, noch immer aber waren die Schmerzen in der untern Bauchgegend sehr stark, und wurden bei leiser Berührung zur unerträglichen Heftigkeit gesteigert.

Es wurden daher 9 Blutegel an diese Stelle gesetzt, im Uibrigen fortgefahren.

11. Juli (11.) Die Nacht war sehr unruhig und schlaflos, die Kranke hatte 8 flüssige Stühle unter brennendem Schmerz im Mastdarm gehabt; des Morgens war der Unterleib gespannt und sehr empfindlich, die untere Bauchgegend bei der Berührung weniger schmerzhaft, der Urin roth, mit Bodensatz versehen, der Zwang zum Harnlassen hielt an, der Puls ist voll und härtlich, nicht so häufig als gestern.

Verordnung. 8 Blutegel an die Schamgegend.

Innerlich nebst obiger Arznei:

R. Pulv. gummos. drach. unam.
— rad. Ipecacuanh. gran. duo.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

12. — 13. Juli (13.) Nach Anwendung der Blutegel und reichlicher Nachblutung, liefsen die Schmerzen in der unteren Bauchgegend sehr nach, die Kranke hatte bei der Nacht ziemlich gut geschlafen, aber etwas gehustet, im Auswurfe zeigten sich hin und wieder Blutstriemchen, ohne dafs die Kranke besondere Beschwerde auf der Brust empfand, der Urin war gelb, immer noch mit Bodensatz versehen, der Puls mäfsig häufig, voll, nicht ganz frei. Es blieb bei derselben Verordnung.

Bei dieser Behandlung liefs sich bis zum 19. Juli alles gut an, die Schmerzen in der unteren Bauchgegend wurden immer geringer, die Gegend vertrug besser die Berührung, war aber noch etwas angeschwollen, der brennende Schmerz im After, der Zwang zum Harnen war allmählig verschwunden, Oeffnung erfolgte täglich, im Urin erschien noch Bodensatz, der Puls zeigte keine Fieberbewegungen mehr.

Es wurde das einfache *Dec. Alth. cum Sacch.* nebst einer Einreibung aus *Unquent. mercurial. et Verbasc.* verordnet.

20. Juli. Die Kranke klagte nach einer unruhigen Nacht über stechenden Schmerz in der rechten Seite

der Brust, der das tiefere Einathmen beschwerlich machte. Es wurden 5 Blutegel an die schmerzhafte Gegend der Brust verordnet, in der Arznei aber fortgefahren.

Am folgenden Tage (21. Juli) hatte das Stechen aufgehört, das Athmen war frei.

22 — 25. Juli. Alle krankhaften Beschwerden im Unterleibe, so wie auf der Brust, sind verschwunden, nur ist der Stuhlgang träge.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Tart. tart. drach. duas.

Diese Arznei brauchte sie einige Tage fort, bald erfolgten gehörige und gelinde Oeffnungen, wo nun auch diese Arznei weggelassen wurde. Die Genesene verweilte noch einige Zeit zur gänzlichen Erholung, und verliefs im besten Wohlbefinden am 24. August die Anstalt.

Entzündung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

(*Metritis et Oophoritis.*)

Maria J. . . ., 20 Jahre alt, eine Dienstmagd, von mäfsigem Körperbaue, wurde im 20. Jahre schwanger, und gebar ohne besondere Zufälle einen gesunden Knaben. Die Kindbettreinigung flofs mäfsig. Durch 7 Tage säugte sie ihr Kind, als sie ohne einer bekannten Ursache von Frösteln und Hitze, Kopfschmerz und vermehrtem Durste befallen wurde; schnell nahm dieser Zustand an Heftigkeit zu. Sie wurde am 21. November 1821 (4.) in die Klinik aufgenommen. Das Gesicht war geröthet, die Augen lebhaft, die Kranke sehr unruhig und ängstlich, sie klagte über einen stumpfen Schmerz in der Stirngegend; das Athmen war beschleunigt, von öfterem Husten und vielem Schleimauswurfe begleitet. Die untere Bauchgegend und nach den beiden Leistengegenden hin, aufgetrieben, heifs, stark schwitzend und sehr schmerzhaft, in der Gegend des rechten Eierstocks war deutlich eine harte umschriebene, schmerzhafte Geschwulst fühlbar, bei leiser Berührung wurde der Schmerz ins Unerträgliche vermehrt, Oeffnung erfolgte nicht, der Urin trübe, undurchsichtig, mit Stoffen gesättigt, die Reinigung flofs sehr sparsam und mehr schleimigt, der Puls häufig, voll und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 4 Unzen. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Emulsion. Amygdal. dulc. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

22. November (5.) Die Nacht hatte die Kranke, beunruhigt von Husten und Kopfschmerz, schlaflos hingebracht; des Morgens klagte sie über Beklommenheit der Brust, die untere Bauchgegend war immer noch sehr schmerzhaft, aufgetrieben, heifs, die Berührung nicht vertragend, einmal erfolgte fester Stuhl, der Urin geröthet, mit einem flockigten Bodensatz versehen, der Puls mäfsig häufig, voll und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an die Schamgegend.

Die Emulsion wurde fortgesetzt und noch gegeben:

R. Calomel. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

23. November (6.) Die Kranke hat bei der Nacht ruhig geschlafen, des Morgens war ihr Aussehen heiter und ruhiger, das Gesicht nicht mehr so geröthet, das Athmen frei, der Husten leicht, mit schleimigem Auswurf, der Schmerz in der unteren Bauchgegend sehr vermindert, schon einen ziemlichen Druck vertragend, jedoch ist die Gegend des rechten Eierstockes noch sehr schmerzhaft, Oeffnung war nicht erfolgt, der Urin mit einem kleienartigen Bodensatz versehen, der Puls wie gestern beschaffen.

Verordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
coqu. sub finem coct. solv.
Mann. calabrin. unc. unam.
Colat. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. duo.

Ein erweichendes Klystier.

Am folgenden Tage (24. November) wurde die Kranke im verschlimmerten Zustande gefunden, schon in der Nacht empfand sie einen dumpfen Kopfschmerz, des Morgens war die Zunge schmutzig weifs belegt, Mangel an Efslust vorhanden, der Husten stärker, zwei flüssige Stühle waren erfolgt. Ein Fehler der Kranken in der Diät war die Veranlassung davon.

Verordnung. R. Dec. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

25. November (8.) Die Nacht war wieder ruhig, die Kranke schwitzte viel. Nebst obiger Arznei wurden Pulver aus einem halben Grane Calomel zweimal des Tags gegeben.

26. November (9.) Das Befinden der Kranken bessert sich, der Urin macht noch Bodensatz. Kein Stuhl erfolgte. Aller Schmerz ist verschwunden.

Verordnung. R. Dec. Alth. unc. octo.
Tart. tartaris.
Sacch. alb. ana drach. duas.

27. — 28. November. Fortschreitende Besserung. Des Nachts tritt gewöhnlich reichlicher Schweifs ein. Stuhl erfolgte. Die Wiedergenesende blieb ohne Arznei, sie verweilte noch einige Tage in der Anstalt, und kehrte am 7. December im vollkommenen Wohlbefinden zu ihrem Dienstherrn zurück.

Eine sehr wichtige Abänderung der Entzündung des Bauchfells und anderer Eingeweide des Unterleibes stellt das Kindbettfieber (*Febris puerperalis*) dar. Vermöge seiner nahen Beziehung zu dem Milchfieber, dürfte dieses ebenfalls zweckmäfsig hier abgehandelt werden.

Milchfieber.

(*Febris lactea.*)

Das Milchfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber, welches zwischen dem 2. — 4. Tage nach der Geburt die Wöchnerinnen befällt, mit besonderer Reizung der Brüste und Absonderung der Milch verbunden ist. — Nach der Geburt des Kindes zieht sich die Gebärmutter zusammen, die Säfte erhalten eine veränderte, besondere Richtung nach den Brüsten hin, diese werden hart, gespannt, schmerzhaft, zuweilen schwellen die Achseldrüsen an, und die Bewegung der Arme ist erschwert; es treten Fieberbewegungen ein, die in geringerem Schau-

der und darauf folgender Hitze, schnellerem Athmen, sparsamem Kindbettfluſs, mit häufigerem aber doch weichem Pulse bestehen.

Dieses Fieber entscheidet sich entweder binnen 12 bis 24 Stunden durch reichlichen Schweiſs, Eintritt und Ausfluſs der Milch aus den Brüsten, Wiederherstellung des Kindbettfluſses, und heiſst dann das einfache Milchfieber (*Febris lactea ephemera.*)

Es befällt gewöhnlich nur Mütter, die ihre Kinder nicht selbst stillen, bei Säugenden ist der Anfall selten heftig, oft kaum bemerkbar.

Wenn aber bei eingetretenem Fieber die Milch sich nicht in die Brüste abscheidet, oder aus denselben in die Masse der Säfte zurücktritt, dann entsteht das eigentliche Milchfieber (*Febris lactea secundaria.*)

Dieses ist allerdings eine oft wichtige Krankheit. — Seine Erscheinungen kommen mit denen des einfachen Milchfiebers überein, nur daſs die Krise durch den Eintritt und Aussonderung der Milch nicht erfolgt.

Es hält einen anhaltend nachlassenden Verlauf von 5 — 7 Tagen, ist von Kopfschmerz, Durste, sauer riechenden Schweiſsen, oft von eigenthümlichem Geruche und Ausbruch von weiſsem Friesel, beengtem Athem, Unruhe, vollem und härtlichem Pulse begleitet.

Bei den Verschärfungen wird der Trieb der Milch gegen die Brüste, und von diesen gegen den Kopf oft so heftig, daſs nebst heftigen Schmerzen und Entzündungen der Brüste, Irrereden und selbst Gehirnentzündung entstehen kann.

In den stark angeschwollenen, oft zur ungemeinen Gröſse ausgedehnten und schmerzenden Brüsten, sind ungleiche, knotenartig anzufühlende Geschwülste zugegen; aus den Brustwarzen flieſst nur wenige Feuchtigkeit, ihr Hof bekommt eine dunklere Farbe, der Kindbettfluſs geht sparsam, wird oft ganz unterdrückt, wodurch die Heftigkeit des Fiebers vermehrt, das Gesicht aufgetrieben, der Athem kürzer, der Puls voll und hart wird. Tritt die Milch wieder in die Brüste, so werden die Zufälle gemildert, und der Kindbettfluſs flieſst wieder reichlicher.

Das einfache Milchfieber hat seinen Grund in der eigenthümlichen Veränderung, welche der weibliche

Körper durch das Geburtsgeschäft erleidet, und in den Anstalten der Natur, Nahrung für das neugeborne Kind zu bereiten.

Das Milchfieber im eigentlichen Sinne entsteht vorzüglich aus Verweigerung des Säugens, besonders bei jugendlichen, kräftigen, vollsäftigen Müttern; Uiberschreitung der nach der Entbindung unerläfslichen strengen Diät, Verkühlung, Gemüthsbewegungen, zu sparsamen Kindbettreinigung, wahrscheinlich übt auch hier eine epidemische Constitution grofsen Einflufs aus; daher zu gewissen Zeiten bei vielen Wöchnerinnen ungewöhnlich schwere Zufälle beim Eintritte des Milchfiebers beobachtet werden.

Ausgänge. Uibergang in Gesundheit: vermittelst Entleerung der Milch, diese erfolgt durch die Brüste, durch den Kindbettflufs, durch den Stuhlgang, zuweilen durch den Urin mit Bodensatz, durch reichliche sauer riechende Schweifse; zuweilen kann der weifse Friesel (Milchfriesel *Miliaria lactea*), als wahrhaft kritisch mitwirkend betrachtet werden.

In andere Krankheiten, als: a. Entzündung, Verhärtung, Eiterung der Brüste durch Zurückhaltung der Milch in denselben. b. Milchversetzungen (*Depositiones*), die fast nach jedem Eingeweide erfolgen können; die häufigsten sind jedoch nach dem Gehirne und seinen Häuten, daher Gehirnentzündung, Wahnsinn und Störungen der Sinnesverrichtungen; — in die Unterleibshöhle und in die Gegend der Gebärmutter, in das Zellgewebe der Haut, in die Gelenke, in die unteren Gliedmassen. c. Von Seiten des Fiebers in den nervösen Charakter.

In den Tod durch Versetzung auf ein edles Organ, oder durch Uibergang in einen anderen Charakter.

Das einfache Milchfieber ist an und für sich kaum als Krankheit anzusehen, besonders wenn die Mutter dem Säuglinge die Brust reicht; obschon auch hier in einigen Fällen bedeutende Zufälle eintreten können.

Das Milchfieber im eigentlichen Sinne ist wegen seiner Neigung zu Versetzungen nach edlen Gebilden stets als wichtige Krankheit zu betrachten.

Behandlung. Das einfache Milchfieber bedarf aufser strengem diätetischem Verhalten, kaum einer weiteren Behandlung. Baldiges Anlegen des Säuglings, Vermeidung jeder Erkältung, Ruhe des Körpers und

des Geistes, lauwarme, nicht reizende Theeaufgüfse, warmes Verhalten der Brüste sind hinreichend.

Bei dem Milchfieber im eigentlichen Sinne erfordert der Charakter des Fiebers, der hier offenbar entzündlich ist, eine dem Grade der überspannten Kräfte angemessene antiphlogistische Methode, daher entzündungswidrige, verdünnende, ableitende Mittel, besonders antiphlogistische Abführungen durch Mittelsalze, unter welchen *Arcanum dupl.* eine eigenthümliche, als specifisch anerkannte Wirkung in der Erfahrung bewährt, da es die zu reichliche Erzeugung der Milch beschränkt, den Andrang der Säfte nach den Brüsten vermindert, im Darmkanal eine wechselwirkende Thätigkeit hervorruft, und die Aussonderung der Milch durch vermehrte Stuhlgänge befördert. Jedes reizende Verfahren ist schädlich.

Bei höherem Grade der Entzündung, bei dem Ergriffenseyn edler Eingeweide dürfen Blutentziehungen, im heftigeren Falle selbst die Aderlässe nicht unterlassen werden.

Vorzügliche Rücksicht verdient die Behandlung der Brüste, bei diesen ist die Anzeige, die Spannung, Schmerz und Entzündung zu zertheilen, die Ausscheidung der Milch zu befördern. Hiezu dienen: warme erweichende Umschläge, Bähungen, Aussaugen der Brüste.

Grofse Aufmerksamkeit verdient der Kindbettfluſs, dessen Beförderung von der zweckmäfsigen Behandlung des Milchfiebers abhängt. Alle sogenannten Kindbettfluſs treibenden Mittel sind verderblich.

Bilden sich Versetzungen, oder sind selbe bereits vorhanden, so sind an äufseren Theilen die sich bildenden Geschwülste in Eiterung zu bringen; bei inneren Theilen suche man den krankhaften Bildungstrieb so schnell als möglich zu beschränken, wozu nach Umständen Blutentziehungen, Hautreize und Erregung einer wechselwirkenden Thätigkeit, besonders des Darmkanals, förderlich sind, daher hier *Arcanum duplicat.* und vermöge der eigenthümlichen Wirkung auf das hier so sehr in Anspruch genommene Saugadersystem und auf die Ausführung der Stoffe durch den Darmkanal das Calomel sich einzig wohlthätig erweisen.

Krankengeschichten.

Milchfieber. (*Febris lactea.*)

B. T., 25 Jahre alt, eine Wäscherinn, von mittlerer Leibesbildung, im 8. Monate schwanger, bekam nach einem heftigen Zorne eine Lähmung der Zunge, mit gänzlichem Verluste der Sprache, das Schlingen war sehr erschwert. In diesem Zustande kam sie in das allgemeine Krankenhaus.

Dieser Zustand wurde mit *Infus. flor. Arnicae*, Blasenpflastern, und besonders durch Kauen der *Radix Pyreth.* bekämpft und glücklich gehoben. Aufser einiger Schwerfälligkeit kehrte die Sprache und Beweglichkeit der Zunge vollkommen zurück.

Am 10. November 1821 wurde sie glücklich entbunden; am 2. Tage nach der Geburt befiel sie ein heftiger Kopfschmerz, vermehrter Durst, und ein gelinder Schauder, die Kindbettreinigung war in mäfsiger Menge vorhanden, in den Brüsten fühlte sie flüchtige Stiche, die bis in die Schultern sich verbreiteten; Mangel an Appetit, Stuhlverstopfung, mäfsig beschleunigter voller Puls waren zugegen. Es wurde *Dec. Gramin.* nebst einem erweichenden Klystier verordnet.

Gegen Abend überfiel die Kranke ein neuer Schauder, der Kopfschmerz, Durst, so wie die Körperwärme vermehrten sich, in den Brüsten empfand die Kranke Spannen und Schmerz, sie fühlten sich hart an; diese Erscheinungen hielten auch am folgenden Tage an, der Urin war von gelber Farbe, der Puls mäfsig beschleunigt, voll. Noch war keine Oeffnung erfolgt.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Arcan. dupl. drach. tres.

Klystiere. Warmes Verhalten der Brüste.

14. November. Des Nachts hatte die Kranke gut geschlafen, Stuhl war noch nicht erfolgt.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
Fruct. Prunor. enucleat. ana unc. unam.
Dec. unc. sex adde
Arc. duplic. drach. tres.
Mellag. Gramin. unc. dimid.

Bei dem Gebrauche dieser Mittel erfolgten bald gelinde Oeffnungen, der Kopfschmerz verschwand, die Brüste waren weich, reichlich mit Milch gefüllt, die

allmählig abfloſs, der Puls zeigte keine Fieberbewegungen. Die Reinigung floſs in mäſsiger Menge.

Noch einige Tage wurde die Wöchnerinn zur Beobachtung zurückgehalten, und am 18. November im vollkommenen Wohlbefinden entlassen.

Versetzungen nach Milchfieber.

(*Metastases ex febri lactea.*)

Agnes N. . . ., 30 Jahre alt, eine Wirthschafterinn, von schwächlicher Leibesbildung, verkühlte sich beim zu frühen Aufstehen aus dem Wochenbette; bald nahm sie schnelles Zusammenfallen der Brüste und Verschwinden der Milch aus selben wahr, während sie an unerträglichem Kopfschmerze litt. Neun Tage brachte sie damit zu, ehe sie Hilfe im allgemeinen Krankenhause suchte, wo sie am 4. Mai 1822 (9.) aufgenommen wurde.

Sie klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend bis zum Hinterhaupt, das Gesicht war eingefallen, blafs, die Brüste welk, zusammengefallen, ohne Spur von Milch, der Unterleib schmerzlos, Oeffnung erfolgte täglich, etwas flüssig, die Kindbettreinigung war verschwunden, die Hautwärme natürlich, der Puls beschleunigt, nicht sonderlich stark.

Verordnung. 6 blutige Schröpfköpfe längst der Wirbelsäule.

Senfteige an die Waden. Innerlich *Salepdecoct* mit einem Scrupel Salmiak.

Am dritten Tage ihres Hierseyns (7. Mai) bildete sich eine harte, heftig schmerzende phlegmonöse Entzündungsgeschwulst längst der hinteren Fläche des ganzen rechten Oberschenkels, eine ähnliche am rechten Vorderarme; ein bedeutendes Fieber stellte sich gleichzeitig ein. Diese Entzündungsgeschwülste wurden als Milchversetzungen betrachtet, und mit erweichenden Umschlägen behandelt.

Innerlich wurde verordnet:

R. Dec. Gramin. unc. sex.
Arcan. dupl. drach. duas.

R. Calomel. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. In der Zwischenstunde 1 Pulver.

Als bald bei dem Gebrauche dieser Mittel die Darmausleerungen sehr häufig und flüssig wurden, so mufste mit dem *Arcanum dupl.* Einhalt gethan werden. Es wurde wieder zum *Dec. Salep. cum Sale ammon* übergegangen. Den Pulvern aus *Calomel* wurde jedem ein Drittel Gran *pulv. fol. Digital. purp.* zugesetzt, und damit fortgefahren. Eine neue Entzündungsgeschwulst bildete sich am rechten Oberarme, während die früheren bereits zu fluctuiren anfingen, das Fieber war heftig, der Durst grofs, trockenes Hüsteln stellte sich ein. Es wurde daher am 12. Mai *Dec. rad. Alth. cum Nitr.* verordnet, statt diesem am 15. Mai das *Decoct. Semin. Lini cum Extr. Hyoscyam.* gegeben, die Pulver aber wegen Spuren von Speichelfluss ausgesetzt.

Um der zögernden Stuhlentleerung nachzuhelfen, und um stets eine wechselwirkende Thätigkeit rege zu erhalten, wurde am 20. Mai *Dec. Gramin. cum Sale amar. unc. dimid.* verordnet Bald bewirkte aber dieses so häufige flüssige Stuhlausleerungen, dafs das Bittersalz weggelassen werden mufste.

Die gebildeten Abszesse wurden sämmtlich mit dem Messer geöffnet, eine grofse Menge eines dicken Eiters entleert. Sogleich fühlte die Kranke grofse Erleichterung, nach vielen schlaflosen Nächten genofs sie schon während der folgenden Nacht eines ruhigen Schlafes; von dieser Zeit an näherte sie sich schnell der Heilung. Die Abszesse heilten bald unter dem Gebrauche erweichender Umschläge, das Fieber verschwand allmählig, so dafs die Genesene nach 4 wöchentlichem Hierseyn am 3. Juni gesund entlassen wurde.

Das Kindbettfieber.

(*Febris puerperalis.*)

Das Kindbettfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber, welches, in Verbindung mit dem Geburtsgeschäfte, Wöchnerinnen befällt, und sich durch anhaltenden festsitzenden Schmerz an irgend einer Stelle des sehr empfindlich gewordenen Unterleibes, nebst Auftreibung desselben, und durch eigenthümliche Neigung zur Ergiefsung einer wässerichten, molkenähnlichen Flüssigkeit in die Bauchhöhle als wesentlichen Zeichen ausspricht.

Eigenthümliche Zufälle dieses Fiebers sind: Es beginnt gewöhnlich um die Zeit des Milchfiebers, zuweilen sogleich nach der Entbindung, ja auch schon vor derselben, oft erst auch nach der dritten Woche, mit stärkerem oder gelinderem Froste und folgender Hitze, sehr veränderlichem, beschleunigtem, starkem und hartem, oder unterdrücktem, zusammengezogenem und kleinem Pulse; gleichzeitig oder nach einigen Stunden treten schnell zunehmende Schmerzen um und unter der Nabelgegend, in vielen Fällen von der Gegend des rechten Eierstockes ausgehend, ein, die sich bald über den ganzen aufgetriebenen, höchst empfindlichen Unterleib verbreiten, der nicht die mindeste Berührung verträgt; die Milch wird entweder gar nicht abgesondert, oder ihre Absonderung hört sogleich bei dem Eintritte des Fiebers auf, die Brüste werden schlapp, zuweilen bleibt jedoch das Milchgeschäft ungestört.

Der Kindbettfluss wird gewöhnlich unterdrückt, die Scheide erscheint trocken entzündet; dauert der Ausfluss fort, so verbreitet er in manchen Fällen einen häfslichen Gestank, hiezu gesellt sich grofse Unruhe und Angst, Kopfschmerz, heftiger Durst, belegte Zunge, Gefühl von Spannung in der Herzgrube, Neigung zum Erbrechen und wirkliches Erbrechen, Stöhnen, Schluchzen, oft sehr erschwertes Athmen, und auch Zufälle der Lungenentzündung treten bisweilen hinzu.

Das Kindbettfieber überhaupt besteht eigentlich in einer Entzündung des Bauchfells mit eigenthümlicher Neigung zur milchähnlichen Ausschwitzung.

Da jedoch das Bauchfell fast alle Eingeweide des Unterleibes umkleidet, während der Schwangerschaft im Zustande von grofser Ausdehnung sich befand, durch den Vorgang der Geburt grofse Gewalt erleidet, so pflanzt sich diese eigenthümliche Entzündung sehr leicht auf verschiedene Eingeweide des Unterleibes fort, daher das Kindbettfieber bald mit Entzündungen der Gedärme, der Gebärmutter, der Eierstöcke, des Netzes, der Leber, des Zwerchfelles verbunden vorkömmt, und dadurch unter höchst verschiedenem Bilde sich zeigt, daher wird bei Entzündungen der Gebärmutter der Kindbettfluss unterdrückt, bei Mitentzündung der Gedärme stellt sich Erbrechen und überhaupt die diesen Entzündungen eigenthümlichen Symptome, ein.

Der wesentliche Charakter aller dieser Entzündungen ist Neigung zur gefahrvollen Ausschwitzung und

Ergiefsung, daher ist das Kindbettfieber als eigenthümliche aber nicht als überall gleichförmige Krankheit zu betrachten. Es steht ganz vorzüglich unter der Herrschaft des stehenden Charakters, und nicht minder hat der herrschende Genius der Jahreskrankheiten den entschiedensten Einflufs auf seinen Verlauf. — Nicht jede fieberhafte Krankheit der Wöchnerinnen ist ein Kindbettfieber, sorgfältig sind das Milchfieber, gastrische und Wechselfieber der Wöchnerinnen, Convulsionen, Koliken, Durchfälle und die schweren Krankheiten nach übermäfsigem Blutverluste bei und nach der Entbindung zu unterscheiden. — Alle diese Krankheiten haben ihre eigenthümlichen Symptome, und es fehlt ihnen jene bestimmte Neigung zur Durchschwitzung und Ergiefsung.

Der Verlauf des Kindbettfiebers ist gewöhnlich sehr rasch. Es ist zwischen dem 7. und 14. Tage, oft schon in den ersten 3 Tagen entschieden.

Der Typus ist deutlich nachlassend, und es gesellen sich reichliche, eigenthümlich riechende Schweifse, oft weifser Friesel hinzu. — Verschlimmert sich die Krankheit, so wird die Entkräftung täglich gröfser, die Zunge wird trocken, es entsteht heftiges Irrereden, Ohnmachten, Betäubung, Zuckungen, unlöschbarer Durst, stotternde Stimme, kollerndes Schlingen, der Unterleib wird aufserordentlich aufgetrieben, tönend, alles Genossene wird erbrochen, Petechien, Schwämmchen, Friesel, Zittern, Sehnenhüpfen, Schluchzen, Kälte der Gliedmassen und kalte klebrige Schweifse führen den Tod herbei. Ist die Krankheit nicht so heftig, so erscheinen kritische Schweifse durch Urin und Stuhlentleerungen, oft auch Versetzungen.

In manchen Zeiten tritt das Kindbettfieber mit äufserster Bösartigkeit (*Febris puerperalis maligna*), und zwar epidemisch auf. Es entwickeln sich nämlich bei Schwangeren die letzten 3 bis 6 Wochen vor der Geburt, dem Scheine nach gelinde Zufälle von reifsenden und brennenden Schmerzen im Unterbauche, zuweilen auch in den Gliedmassen, mit Mattigkeit, vermehrtem Durste und Fieberbewegungen.

Die Geburt erfolgt meistens leicht, obwohl langsam. Am 2. bis 4. Tage, zuweilen alsogleich nach derselben tritt heftiger Frost, starker Durst, brennender Schmerz in der Gegend der noch ausgedehnten Gebärmutter oder der Eierstöcke, mit grofser Abgeschlagen-

heit ein; brennende Hitze mit schneller Zunahme des Schmerzes, grofser, auffallend schneller Aufgetriebenheit des sehr empfindlichen Unterleibes, unlöschbarem Durste, grofser Beängstigung, Erbrechen und häufigen auch ruhrartigen Durchfällen, gesellt sich hinzu, an verschiedenen Stellen erscheinen rothlaufartige Flecke, die Brüste werden schlaff und milchleer, der Kindbettfluſs ist sparsam, stinkend, und unter namenloser Angst, stöhnendem Athmen, hippokratischem Gesichte, erfolgt zwischen dem 4. bis 7. oft aber auch am 1. bis 3. Tage der Tod.

Solche Epidemien beschrieben unter mehreren Van Swieten, Selle, und eine höchst wichtige unserer Zeit ist in den medizinischen Jahrbüchern des k. k. österreichischen Staates (1822) mit genauesten und kraftvollsten Zügen entworfen.

In den Leichnamen der an dieser bösartigen Seuche Verstorbenen fand man durchaus Welkheit und faulichte Verderbniſs der Gebärmutter, deren innere Fläche mit grauer fauler Jauche überzogen, und exulcerirt sich zeigte; (am dunkelsten war der Mutterhals, am schwärzesten der Muttermund); die Leber, Milz, Nieren, und selbst das Herz krankhaft, schlapp und mürbe, in der Bauchhöhle eine trübe, mit geronnener und eiterähnlicher Lymphe vermischte stinkende Flüssigkeit, in grofser Masse ergossen.

Dieses höchst verderbliche Kindbettfieber, oder eigentlich bösartige Fieber der Schwangeren, beginnt in den letzten Monaten vor der Geburt an der inneren Fläche der schwangeren Gebärmutter, und scheint seinen Grund in einer schleichenden, vom Muttermunde und Mutterhalse ausgehenden Entzündung zu erkennen, die unter der täuschenden Form von rheumatischen Schmerzen oder Krämpfen, im Verborgenen Verderben bringend wüthet, anfänglich nur geringen Einfluſs auf die Störung der Verrichtungen des ganzen Körpers ausübt, und erst mit der Geburt und dem Wochenbette durch Absterbung und Fäulniſs der Gebärmutter, (*Putredo uteri*), schnell und plötzlich seine volle Wuth äufsert. — Die Geburt scheint hier nur der Endpunkt eines länger vorausgehenden Leidens zu seyn, in welchem dasselbe im ganzen Umfange hervortretend durch allgemeine Zerstörung erlischt.

Ursachen. Anlage zu dem Kindbettfieber begründet vorzüglich die Schwangerschaft, die vermöge

des vorwaltenden Faserstoffes im Blute, des anhaltenden Andranges der Säfte zu der Gebärmutter, durch die allmählige Vergrößerung derselben als ein entzündungsähnlicher Zustand zu betrachten ist, welche Ansicht auch das aus der Ader gelassene, mit einer Entzündungshaut gewöhnlich versehene Blut bestätigt. Ferner das Geburtsgeschäft, bei welchem durch den heftigen Schmerz, durch die plötzliche Entleerung und Zusammenziehung, durch die Ablösung des Mutterkuchens, dieses nervenreiche Organ in den Zustand bedeutender Reizung versetzt wird, so daſs jede Wöchnerinn mit Recht als Verwundete zu betrachten ist. Das neu eintretende Geschäft der Milchbereitung wirkt ebenfalls durch die aus Erfahrung bekannte Mitleidenheit der Gebärmutter mit den Brüsten auf ersteres Organ zurück; — durch Fehler in der Lebensordnung, Uibergenuſs von Speisen während der letzten Monate, Mangel an Bewegung, ungeregelte Ausübung des Geschlechtstriebes, niederdrükkende Leidenschaften, anhaltende Stuhlverstopfung, festes Binden des Bauches, zweckwidrige Arzneimittel, wird groſse Geneigtheit schon vor Eintritt der Geburt zu dieser Krankheit begründet. — Auch nach Fehlgeburten (*Abortus*) tritt das Kindbettfieber, und zwar oft mit gröſster Heftigkeit ein.

Die erregenden Ursachen sind vorzüglich: Verkühlung bei und nach der Geburt; — schlechte Luft im Wohnzimmer, nicht streng genug beobachtete Diät, (denn Wöchnerinnen sind häufig wegen des vermeinten Zustandes der Schwäche nach Nahrungsmitteln wohl auch nach stärkenden und gewürzten Speisen lüstern, der kleinste Fehler vermag hier die unglücklichsten Folgen herbeizuführen); Gemüthsbewegungen, an denen es überhaupt Gebärenden nicht fehlt, in der Zeit der Geburt Angst, Furcht und Schmerz, nach derselben Freude und Entzücken, bei ungünstigen Verhältnissen Gram, Sorgen und Kummer stürmen auf selbe ein; — schwere Geburt; — gewaltsame Behandlung bei derselben; — zurückgebliebene Stücke des Mutterkuchens, unterdrückter Kindbettfluſs; — unregelmäſsiger Eintritt des Milchfiebers, unzweckmäſsige Behandlung desselben; — zu frühes Verlassen des Wochenbettes; — übel behandelte Nachwehen; — endlich ist eine besondere unerkannte Beschaffenheit atmosphärischer Einflüsse eine vorzüglich wichtige erregende Ursache, durch diese wird bewirkt, daſs in manchen Jahren bei sehr vielen Wöchnerinnen auch nach glücklicher Geburt Kindbettfieber

oder verwandte bedenkliche Zufälle eintreten, wie dieſs 1819 im k. k. Gebärhause zu Prag der Fall war.

Ausgänge. In Gesundheit durch Krisen an den kritischen Tagen von 5. bis 21. Es erscheinen reichliche eigenthümlich riechende Schweiſse, der Urin wird trübe mit Bodensatz, die Brüste werden mit Milch gefüllt, der Kindbettfluſs erscheint reichlicher, es treten breiartige Stuhlentleerungen ein.

In andere Krankheiten: In den nervösen Charakter, wozu das Kindbettfieber besondere Neigung hat; in Faulfieber, besonders bei rückbleibenden Resten des Mutterkuchens; in theilweise Ergieſsungen seröser milchähnlicher Flüssigkeit; in Krankheitsversetzungen, vorzüglich an die unteren Gliedmassen; in Verwachsungen des Bauchfells mit den benachbarten Theilen: nach Verschiedenheit der entzündeten Gebilde können auch diese, wiewohl seltner, in Eiterung übergehen, oder andere krankhafte Verbildungen erleiden.

In den Tod durch schnellen Uibergang in den Brand, durch Heftigkeit und Bösartigkeit des Fiebers; am häufigsten durch schnelle Ergieſsungen in die Bauchhöhle; endlich durch die Nachkrankheiten.

In den Leichnamen findet man das Bauchfell, und nach Verschiedenheit der mitergriffenen Organe das Netz, die Gedärme, die Gebärmutter, vorzüglich häufig die Eierstöcke und die Muttertrompeten entzündet, und bedeutende Verwachsungen derselben; die häutigen Gebilde mit ausgeschwitzter Lymphe in Form von Flokken, Zotten und selbst ganzer Afterhäute umzogen und bedeckt, die Gebärmutter an ihrer innern Fläche zuweilen brandig und mit faulichter Jauche angefüllt. — In die Bauchhöhle und zwischen die Eingeweide ist eine weiſsgelblichte, eiterähnliche, milchigte oder molkenartige Flüssigkeit, in welcher käsigte Theile oft in Klumpen schwimmen, ergossen, deren Menge von einigen, bis zwölf Pfunde und noch mehr beträgt. Auch in der Brusthöhle und im Herzbeutel, zuweilen selbst in den Hirnhöhlen findet die Ergieſsung einer ähnlichen Flüssigkeit statt.

Vorhersage. Das Kindbettfieber gehört in jeder Hinsicht zu den schwersten und gefahrvollsten Leiden. Auch bei gelinderem Grade vermag die Natur an und für sich allein, gewöhnlich nur unglücklichen Aus-

gang herbeizuführen, der nur durch zweckmäfsige und zeitig angewendete Hilfe der Kunst abgewendet werden kann; daher ist ein Kindbettfieber nie sich selbst zu überlassen.

Die mannigfaltigen Beziehungen des weiblichen Organismus, der vielfache mächtige Einflufs der äufseren Umstände, die schnelle Umänderung des Körpers durch das Geburtsgeschäft, und die grofse Neigung zur tödtlichen Ergiefsung, machen auch einen geringen Grad desselben zur bedenklichen Krankheit. Wo es epidemisch herrscht, ist meistens die Gefahr um so gröfser.

Eintheilung. Das Kindbettfieber wird in ein epidemisches und sporadisches, gutartiges und bösartiges, nach dem Charakter des Fiebers in ein ächt entzündliches, nach den Verwicklungen desselben, in ein entzündlich gastrisches, nervöses und faulichtes abgetheilt.

Nach den örtlichen Leiden ist es entweder eine zur Ausschwitzung geneigte Bauchfellentzündung, oder es sind zugleich andere Organe des Unterleibes, die das Bauchfell umkleiden, vorzüglich die Gebärmutter, die Eierstöcke, die Gedärme, oder die Leber mitentzündet.

Behandlung. Die Anzeigen beim Kindbettfieber sind: 1.) Die Gelegenheitsursachen zu entfernen oder in ihrem Fortwirken zu beschränken, in welcher Hinsicht durch regelmäfsige Lebensordnung während der Schwangerschaft, zweckmäfsiges Verhalten bei und nach der Geburt viel Wichtiges geleistet, und der ganzen Krankheit oft vorgebeugt werden kann. — Ist die erregende Ursache aber nicht mehr zu entfernen, so ist 2.) das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln, und auf jede mögliche Art die drohende Ausschwitzung zu verhindern. 3.) Sind beigesellte Entzündungen anderer Organe auf das strengste zu würdigen.

Die erste Rücksicht verdient der herrschende Charakter der übrigen Krankheiten (die epidemische Constitution), daher erklärt es sich, warum kaum eine Krankheit den Wechsel der Meinungen und die Widersprüche in der Arzneikunde in einem auffallenderem Beispiele zeigt, als gerade das Kindbettfieber. Nach dem stehenden und Jahrescharakter, nach den Ursachen, und nach der Individualität, erscheint es höchst abgeändert, und so ergibt sich, warum die ver-

schiedensten Behandlungsarten so häufig gelobt und wieder verworfen wurden; jede derselben kann höchst wohlthätig wirken, jede sehr verderblich seyn.

Wenn es noch irgend eines Beweises von der mächtigen Herrschaft des stehenden Charakters über die übrigen Krankheiten bedürfte, so liefert ihn gewifs das Kindbettfieber. Die gröfsten Praktiker, und um die Menschen verdientesten Aerzte, Männer, welche die Wohlthätigkeit der Aderlässe in bestimmten Krankheiten im ganzen Umfange anerkannten, und dringend ans Herz legten, warnen fast einstimmig vor der Anordnung derselben bei dem Kindbettfieber, und empfehlen die Anwendung von ausleerenden Arzneien, besonders Brechmittel (aus *Ipecacuanha*) und abführende Mittel. — Diese Ansicht scheint auch in der Natur der Krankheit zu jener Zeit gegründet zu seyn, denn damals war der herrschende stehende Charakter der gastrische und gallichte, wo allerdings Brechmittel von trefflichem Erfolge begleitet sind.

In unserem Zeitalter hingegen ist nun, wenigstens seit 11 Jahren, der herrschende stehende Charakter der Krankheiten der entzündliche, dieser übt den wichtigsten Einflufs auch auf das Kindbettfieber aus, wie der Charakter des Fiebers, die Symptome der Entzündung des Unterleibes, der rasche Verlauf, und der Erfolg der angewandten Heilmittel beweisen; in diesem Zustande wäre (einige Fälle, wo offenbar schadhafte Stoffe in den ersten Wegen als Gelegenheitsursache zum Grunde liegen, abgerechnet), die unbedingte Anwendung der Brechmittel im allgemeinen von den verderblichsten Folgen; der Entzündungszustand würde dadurch nur gesteigert, die Neigung zur drohenden gefahrvollen Ergiefsung befördert, und so der unglückliche Verlauf der Krankheit beschleunigt werden. —

Dagegen wird eine dem Entzündungscharakter der Krankheit angemessene antiphlogistische Heilmethode, dem Grade der Heftigkeit angepafst, dringend erfordert. — Ob dieses Heilverfahren dem Krankheitsgenius der Gegenwart entsprechend, auch für jede künftige Zeit angezeigt seyn dürfte, bleibt der Zukunft zu entscheiden vorbehalten.

Die dringendste Anzeige ist, die Neigung zu Ausschwitzungen und zur Ergiefsung zu hemmen; die Ausschwitzung aber ist das Erzeugnifs der Entzündung, da-

her die antiphlogistische Methode mit besonderer Rücksicht auf die ergriffenen Organe, und auf das Eigenthümliche der Krankheit nach dem Grade der Heftigkeit, daher bald im gelinderen, bald im ganzen Umfange anzuwenden ist. — Wird man gleich zu Anfange gerufen, so ist oft noch Beschränkung der Gelegenheitsursachen möglich; ein strenges diätetisches Verhalten, lauwarme erweichende Theeaufgüsse, Umschläge und öhlichte Klystiere, innerlich *Althaea* zuweilen mit *Manna*, nach Umständen mit *Extr. Hyoscyam.* versetzt, reichen oft hin, die weitere Ausbildung der Krankheit glücklich zu beschränken.

Als Arzt des k. k. Gebärhauses, in welchem jährlich 900 bis 1000 Geburten und darüber vorfallen, hatte ich durch den Zeitraum vieler Jahre Gelegenheit, diese Krankheit von allen Seiten kennen zu lernen. Oft gelang es durch dieses einfache milde Verfahren dem drohenden Ausbruch glücklich zuvorzukommen; so wurden namentlich in den Monaten November und December 1821 daselbst gegen 30 Kindbetterinnen behandelt; bei den meisten von ihnen war die Geburt regelmäfsig, doch in der ersten Woche nach der Entbindung litten sie an herumziehenden Schmerzen des Unterleibes, besonderer Empfindlichkeit unter der Nabelgegend, welche die Berührung nicht gut vertrug, Aufgetriebenheit des Bauches bald mit bald ohne Fieberbewegungen. — Diese Beschwerden entstanden wohl bei einigen von Verkühlung, bei den meisten hingegen war keine bestimmte Ursache auszuforschen, hier mochten die anhaltenden Nebel und Winde, und der überhaupt ungewöhnlich gelinde feuchte Winter, eine eigenthümliche Neigung hervorbringen.

Das erwähnte gelinde Verfahren war hinreichend, sie sämmtlich innerhalb wenig Tagen zur Gesundheit zurückzubringen. Ganz anders verhielt es sich in dem Jahre 1819, wo die Kindbettfieber hier häufig und heftig herrschten. Auch diese fingen, ohne dafs bei genauester Erforschung eine Ursache ausgemittelt werden konnte, (wenn sie nicht etwa lediglich in einem Verhältnifs atmosphärischer Einflüsse begründet war), mit den beschriebenen gelinden Symptomen gröfstentheils an, rasch aber schritt das Kindbettfieber vorwärts, und forderte die ernsteste Behandlung.

Tritt daher das Kindbettfieber in seine Stadien ein, so ist ein nicht säumendes nachdrückliches Verfahren nothwendig. — Kaum je ist die Anwendung von Blut-

egeln an den Unterleib entbehrlich, häufig aber ihre öftere Wiederholung nothwendig.

Die Aderlässe ist jedoch nur bei heftigerem Grade der Entzündung, festsitzendem anhaltendem Schmerz, starkem Fieber, mit aufgetriebenem rothem Gesichte und funkelnden Augen, unterdrücktem hartem Pulse unerläfslich, ihre Wiederholung hängt von der Heftigkeit der Verschärfung des Fiebers und der übrigen Zufälle ab.

Erweichende Umschläge oder Bähungen, dergleichen Klystiere, und innerlich erweichende Arzneien aus *Althaea*, *Emulsionen* sind hier wahrhaft grofse Mittel, bei zögernder Stuhlentleerung ist in Verbindung mit diesen *Manna* angezeigt. — Dieses Verfahren reicht, gleich im Anfange angewendet, oft hin, die Krankheit glücklich zu beenden. —

Sind jedoch bereits die Zufälle der zu befürchtenden Ergiefsung vorhanden, oder ist selbe wirklich eingetreten, so ist das wichtigste, wohlthätigste, nach den bisherigen Erfahrungen durch kein anderes zu ersetzende Heilmittel, das *Calomel*, dringend angezeigt. — Es wirkt eigenthümlich und einzig durch die Umstimmung des Saugadersystems, durch Beförderung seröser Aussonderung in dem Darmkanal, erregt daher eine wechselwirkende Thätigkeit desselben, und beschränkt durch spezifische Kraft die vorherrschende Neigung der Säftemasse zu seröser Ausschwitzung und Ergiefsung. — Die Gabe und Art der Anwendung desselben erhellet aus den beigefügten Krankheitsgeschichten, äufserst selten erregt es bei dem Kindbettfieber Speichelflufs, und seine hochwichtige Eigenschaft der Beschränkung der Ergiefsung, macht es bisher unersetzlich. —

In dem Verlaufe des Kindbettfiebers ist, so lange die grofse Empfindlichkeit des Unterleibes andauert, so lange der Schmerz nicht gebrochen, das Fieber heftig, der Puls unterdrückt, gespannt und härtlich ist, die Fortsetzung von Blutentziehungen angezeigt; sind Aderlässe vorgenommen worden, so liefert die dichte Entzündungshaut des Blutes ein wichtiges Zeichen mehr für ihre Wiederholung, zugleich wirkt nun *Extr. Hyoscyami*, und die Anwendung von lauwarmen Bädern, wie auch Einreibungen von Quecksilbersalbe vortrefflich.

Theilweise Ergiefsungen entstehen fast bei jedem heftigen Kindbettfieber, sie geben neuerdings Anzeige zur Fort-

setzung des Calomels, und werden auch meistens glücklich wieder aufgesaugt. Senfteige und Blasenpflaster können erst nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung mit Nutzen angewendet werden, dringend sind sie aber, wo das Fieber in den nervösen Charakter umzuschlagen droht, angezeigt.

Tritt dieser wirklich ein, so ist der Uibergang zum gelind erregenden Verfahren, besonders *Emulsionen* mit *Aura camphorat.*, Fortsetzung des Calomels; bei Durchfällen *Ipecacuanha* in gebrochener Gabe, und nach Umständen der Uibergang zu *Radix* und *Flores Arnicae*, *Caryophyllata*, *Valeriana*, *Spirit. C. C.*, *Castoreum*, *Moschus* einzuschlagen.

Das faulichte Kindbettfieber erfordert nach den bei dem Faulfieber angegebenen Gesetzen, die Chinarinde und Mineralsäuren; sind jedoch Reste von zurückgebliebenem Mutterkuchen vorhanden, so ist, wenn diese nicht durch die Natur oder Kunst ausgestossen werden, gewöhnlich alle Hilfe vergebens.

Krankengeschichten.

Kindbettfieber nach schwerer Geburt.

(*Febris puerperalis post partum difficilem.*)

Maria Sc., 23 Jahre alt, eine Dienstmagd, von ziemlich starkem Körperbaue, wurde am 8. December 1822 durch die Wendung entbunden, eben so mufste die Nachgeburt künstlich gelöst werden. Bald nach der Entbindung überfiel sie Kälte abwechselnd mit Hitze, heftiger Durst und Kopfschmerz.

Sie wurde am 10. December (3.) in die Klinik aufgenommen. Die krankhaften Erscheinungen waren folgende: Heftiger Kopfschmerz, weifs belegte Zunge, die Brüste ohne Milch, der Unterleib aufgetrieben, bei der Betastung der unteren Bauchgegend im ganzen Umfange äufserst empfindlich, mit heftigem stechendem Schmerz; die Wärme des Körpers mäfsig erhöht, seit 3 Tagen erfolgte keine Oeffnung, der Kindbettfluss war unterdrückt, der Urin dunkelroth, der Puls häufig, härtlich und voll.

Verordnung. 10 Blutegel an den Bauch.

Innerlich: R. Rad. Alth. unc. dimid.
Coqu. per $\frac{1}{4}$ hor. sub. fin. coction. solve
Mannae elect. unc. dimid.
Col. unc. octo. D.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

11. December (4) Die Nacht hindurch schlief die Kranke unterbrochen, und befand sich bei dem Morgenbesuche erleichtert, der Kopfschmerz hatte nachgelassen, der Durst war aber noch stark, der Unterleib nicht mehr so aufgetrieben, die Entzündung hatte sich gegen die Stelle des linken Eierstockes hingezogen, in welcher Gegend die Befühlung nicht vertragen wurde, eine gelinde Oeffnung war erfolgt, der Urin erschien gerö-thet mit einem schleimichten Bodensatze, die Kindbettreinigung hatte sich bei der Nacht eingestellt.

Es wurden 6 Blutegel an die schmerzhafte Stelle gesetzt, im Uibrigen fortgefahren; zum Getränke Mandelmilch gereicht.

12. December (5.) Nach einer ruhigen Nacht geht es der Kranken bedeutend leichter. Der Unterleib ist weich, sein Umfang sehr vermindert, der Schmerz in der linken Leistengegend geringer, der Urin setzt noch Bodensatz ab, die Kindbettreinigung ist in gehöriger Menge zugegen, der Puls mäfsig häufig, etwas gespannt. Die Behandlung blieb dieselbe.

Die Besserung ging nun ungestört ihren Gang fort, die Schmerzen im Unterleibe verloren sich ganz, die Kindbettreinigung wurde blafs und mehr schleimicht, die Brüste füllten sich mit Milch, deren Absonderung in den Brüsten unterhalten und durch künstliches Aussaugen entleert wurde, weil die Kranke hernach als Amme in Dienst zu treten willens war; Oeffnung erfolgte täglich 2 — 3mal, die Efslust kehrte zurück, alle Arznei ward ausgesetzt, und die Genesene wurde im vollkommenen Wohlbefinden am 19. December entlassen.

Bemerkung. Dieses Kindbettfieber war Folge der schweren Geburt. Da die Kranke bald nach dem Eintritte des Fiebers in die Klinik kam, so reichte blos der mäfsige antiphlogistische Apparat nebst erweichenden Mitteln, ohne Anwendung des Calomels, zur Besiegung der Krankheit hin.

Kindbettfieber von mäfsigem Grade.
(*Febris puerperalis mitior.*)

K. B., eine Dienstmagd, von ziemlich starker Körperkonstitution, wurde glücklich entbunden, die Nachgeburt hing aber so fest an, dafs sie künstlich gelöst werden mufste. Ein heftiger Blutsturz wurde mit kalten Umschlägen auf den Leib gestillt.

Sie kam am 9. Mai 1821 (3.) Tag nach der Entbindung mit folgenden Zufällen in das allgemeine Krankenhaus: der Kopf eingenommen und schmerzhaft, der Durst grofs, die Zunge weifs belegt, der Geschmack bitter, die Brust frei, der Unterleib aufgetrieben und schmerzhaft, besonders in der Gegend des rechten Eierstockes, der Kindbettfluſs sparsam, der Puls beschleunigt und gespannt.

Verordnung. 10 Blutegel an den Unterleib, erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. duodecim.

Hierauf liefs der Schmerz des Unterleibes bedeutend nach, der Durst verminderte sich, die Zunge wurde reiner, es erfolgte gehörige Offnung, und der Kindbettfluſs flofs in gröfserer Menge.

Am 13. Mai trat wieder Frösteln mit Hitze ein, der Kopfschmerz vermehrte sich, so wie der Durst; die Brüste fingen an zu schwellen, hart zu werden, der Puls war mehr gereizt und voll.

Es wurde *Decoct. rad. Alth.* nebst einem Klystier verordnet, und warme Tücher auf die Brüste gelegt. Es erfolgten gelinde Oeffnungen, die Fieberbewegungen nahmen wieder ab. Um aber eine stärkere wechselwirkende Thätigkeit des Darmkanals hervorzurufen, um den Andrang der Säfte gegen die Brüste zu vermindern, wurde *Decoct. Gramin. c. Arcan. duplic. et Mellag. Gramin. ana unc. dimid.* gegeben, worauf mehrere Stuhlentleerungen folgten, der Kopf ward freier, der Durst geringer, die Milchabsonderung in den Brüsten vermindert, die Schmerzen im Unterleibe hatten sich gänzlich verloren. Noch fehlte die Efslust, und die Kranke fühlte sich sehr matt. Es wurde ihr ein *Infus. herb. Card. benedict* verordnet; der Appetit stellte sich bald ein, die Kranke nahm an Kräften zu, und verliefs nach 3 Wochen gesund das Krankenhaus.

Kindbettfieber und eintretendes Milchfieber.

(*Febris puerperalis superveniente febre lactea.*)

G. M., 30 Jahre alt, eine Dienstmagd, von schwachem Körperbaue, wurde zwar langsam, jedoch glücklich von gesunden Zwillingen entbunden. Der Kindbettfluſs stellte sich in gehöriger Menge ein. Am 2ten Tage befiel die Wöchnerinn heftige Kälte und Hitze, hiezu gesellten sich bald Schmerzen im Unterleibe. Am 11. November 1821 (2.) wurde sie in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Die Kranke klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war blaſs, die Zunge weiſs belegt, der Geschmack verdorben, der Durst heftig, ein mäſsiger Husten vorhanden, der Unterleib stark aufgetrieben, sehr schmerzhaft, auch die leiseste Berührung nicht vertragend, der Kindbettfluſs sparsam, von blasser Farbe, der Puls beschleunigt, hart und gespannt.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 6 Unzen.

Erweichende Bähungen und Klystiere.

Innerlich: R. Amygal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. emuls. col. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Althaeae unc. dimid.

Pulver aus einem Grane Calomel alle 3 Stunden.

Auf die gemachte Aderlässe lieſsen die Schmerzen des Unterleibes bedeutend nach, die Kranke fühlte sich sehr erleichtert. Es erfolgten mehrere flüssige Oeffnungen, daher die Pulver am folgenden Tage ausgesetzt wurden.

Am 4. Tage befiel die Kranke ein leichter Schauder mit Hitze, die Brüste fingen an sich zu füllen, ein brennender Schmerz erstreckte sich bis in die Arme. Die Berührung des Unterleibes wurde im bedeutend starken Grade ohne Schmerz vertragen, Oeffnung erfolgte natürlich, der Puls war mäſsig häufig, hinreichend stark.

Verordnet wurde *Dec. rad. Alth. cum Sal. ammon. scrup. uno.*

Am 5. Tage stellten sich die Krisen durch Urin und Schweiſs ein, der Durst verminderte sich, der Appetit kehrte zurück; im Unterleibe empfand die Kranke

periodenweise krampfhafte Zusammenziehungen. Der Puls war ohne alles Fieber. Es wurde ihr ein Aufguſs von Kamillenblumen, und Pulver aus einem halben Grane *Extr. Hyoscyam.* alle 3 Stunden gereicht, worauf diese Zufälle bald nachlieſsen.

Die Kranke erholte sich vollkommen, und verlieſs nach 10 Tagen gesund das Krankenhaus.

Kindbettfieber mit darauf erfolgender Wassersucht.

(*Febris puerperalis cum hydrope subsequente.*)

K. M., ein Dienstmädchen von 22 Jahren, und cachectischem Aussehen, hatte eine leichte Niederkunft; sie verkühlte sich jedoch am 3. Tage nach der Geburt, bekam Fieber nebst Schmerzen im Unterleibe, und am 21. August 1821, als dem 7. Tage nach der Entbindung, wurde sie im folgenden Zustande im allgemeinen Krankenhause aufgenommen: Der Kopf war eingenommen mit Ohrensausen, das Gesicht blafs, die Zunge weifs belegt, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, das Athmen beschleunigt, erschwert ohne vorhandenen Schmerz, der Unterleib bedeutend aufgetrieben, in seinem ganzen Umfange empfindlich, aber besonders in der Gegend des linken Eierstockes sehr schmerzend, und die Berührung nicht zulassend, die Stuhlentleerungen waren häufig und flüssig, der Kindbettfluſs ging nur sparsam ab, der Puls häufig, voll und weich.

Verordnung. 6 Blutegel an die vorzüglich leidende Stelle des Unterleibes; erweichende Umschläge, und innerlich *Dec. Salep. cum Sal. ammon. et Extr. Colomb. ana gran. quindecim.*

Da hierauf die Durchfälle nicht nachlieſsen, wurden Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanha* alle 3 Stunden gereicht, und der Arznei *Aquae Cinnamom. simpl. unc. dimid.* beigegeben.

Am 3. Tage hörte das Ohrensausen auf, die Schmerzen im Unterleibe waren beinahe ganz verschwunden, auch die Durchfälle beschränkten sich, aber ein heftiger trockener Husten stellte sich ein, das Athmen wurde ängstlich, kurz und beschleunigt, das tiefe Einathmen war von Husten und Schmerz unterbrochen, und zu-

gleich von einem heftigen stechenden Schmerz in der rechten Seite der Brust begleitet. —

Ungeachtet des sehr herabgesetzten cachectischen Aussehens, wurde bei dieser Heftigkeit des Brustleidens eine Aderlässe von 8 Unzen gemacht, und erweichende Umschläge auf die Brust verordnet. Zur Arznei wurde *Dec. rad. Alth. cum Syrup. Alth.* verordnet. Der stechende Schmerz verminderte sich, und zog sich gegen den Rücken.

Ein zwischen die Schulterblätter gelegtes Blasenpflaster hob ihn hier, aber nun zog er wieder nach vorwärts, und hinderte das freie Einathmen. Die Kranke konnte nur mit erhöhtem Brustkorbe liegen, athmete schwer und kurz, die Urinabsonderung verminderte sich, die Füsse fingen an wassersüchtig anzulaufen. (Zeichen der hitzigen Brustwassersucht.) Es ward daher *Emulsio Semin. Cannabis ex drach. sex parata*, und Pulver aus einem Drittel Grane *Calomel* und einem halben Grane *Extr. Scillae* alle 3 Stunden verordnet, in der Folge statt des *Calomels* die *Digitalis* zu einem halben Grane gegeben, worauf die Harnabsonderung häufiger, das Athmen freier, die mäfsig erhöhte Lage wieder gestattet wurde.

Es wurde nun zum *Infus. rad. Caryophyl.* übergegangen, bei dessen Gebrauche die Kranke sich allmählig erholte, und nach 4 Wochen gesund das Krankenhaus verliefs.

Kindbettfieber mit eingerissenem Mittelfleische.

(*Febris puerperalis cum perinaeo lacero.*)

F. E., eine Dienstmagd von 40 Jahren, mittelmäfsiger Leibeskonstitution, wurde den 22. April 1822 nach zwei Tage anhaltenden Geburtswehen von einem starken, schon in Fäulnifs übergegangenen Kinde mittelst der Zange entbunden, wobei das Mittelfleisch weit eingerissen wurde. Am folgenden Tage stellte sich heftige Kälte mit darauf folgender Hitze ein, welchen sich bald Schmerzen des Unterleibes zugesellten. Sie wurde daher noch an demselben Tage in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Der Kopf war eingenommen, das Gesicht etwas geröthet, die Zunge mit einem weifsgelblichen Schleime überzogen, der Durst grofs, der Geschmack bitter, der Unterleib aufgetrieben, im ganzen Umfange, besonders bei der Berührung schmerzhaft, der Stuhlgang verstopft, der Kindbettfluſs sparsam, der Urin geröthet, der Puls häufig, klein und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an den Unterleib.

Erweichende leichte Umschläge.

Innerlich *Emulsio gummos. cum Extr. Hyoscyam. gran. tribus*, nebst Pulvern aus einem Grane *Calomel* alle 3 Stunden. Die Wunde wurde mit einem Läppchen von *Unquent. communi* bestrichen bedeckt, die Kniee aber mäfsig zusammengebunden und einander genähert erhalten. Es konnte kein Klystier beigebracht werden, da der Einrifs des Mittelfleisches bis in den After sich erstreckte.

Der Schmerz im Unterleibe nahm nach der Blutentleerung bedeutend ab, es erfolgten leichte Oeffnungen, welche am folgenden Tage häufig und flüssig wurden. Die Wunde im Mittelfleische aber zeigte ein brandiges Aussehen.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. duas.
fiat inf. f. per ¼ hor. v. c. Col. unc.
octo adde
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Theriac Andromach. scrup. unum.

Aeufserlich *Infus. specier. aromatic., cum Tinct. Myrrh. et Spirit. Vini camphorat.*

Auf den Gebrauch dieser Mittel nahmen die Durchfälle ab, die brandige Oberfläche der eingerissenen gequetschten Wunde im Mittelfleische stiefs sich ab, und ihre Heilung ging unter sorgfältiger Reinigung und bedeckt von *Unquent. communi* schnell vorwärts, auch das allgemeine Leiden hob sich bis auf einige Schwäche. Bei dem Gebrauche eines *Infus. Centaur. minor.* erhohlte sich die Kranke nach und nach, die Efslust wurde vortrefflich.

Nach einem 4 wöchentlichen Aufenthalte verliefs die Genesene vollkommen gesund das Krankenhaus.

Kindbettfieber mit brandigem Rothlauf.

(Febris puerperalis cum erysipelate gangraenoso.)

W. K., eine Dienstmagd von 27 Jahren, mittelmäfsig starkem Köperbau, wurde glücklich von einem gesunden Kinde entbunden. Der Kindbettfluſs war mäfsig, und die Wöchnerinn befand sich im erträglichen Zustande.

Am 6. Tage nach der Entbindung befiel sie, ohne einer bekannten Ursache, eine heftige Kälte und Hitze, wozu sich später Schmerzen im Unterleibe gesellten

Am 7. Tage (den 25. Jäner 1822) wurde sie in folgendem Zustande in das allgemeine Krankenhaus überbracht. Der Kopf war eingenommen, die Wangen geröthet, die Zunge weifs belegt, der Durst grofs, das Athmen etwas erschwert, der Unterleib aufgetrieben, empfindlich, besonders über der Schambeinvereinigung schmerzhaft, wo die Kranke auch die Berührung nicht vertrug, die Brüste waren ohne Milch. Die Kindbettreinigung ging nur sparsam ab, der Stuhlgang war träge. An beiden Oberschenkeln zeigte sich eine rothlaufartige Entzündung, die besonders an der inneren Seite von der Leistengegend herab bis an die Knie sich erstreckte, der Puls war häufig, voll und härtlich.

Verordnung. R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid.
parat. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Pulv. Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. duas.

Alle 3 Stunden ein Pulver aus einem halben Grane Calomel. — Durchwärmte trockene Tücher auf die Schenkel.

Am folgenden Tage nahm der Schmerz des Unterbauches etwas ab, der Athem wurde freier, es erfolgte eine leichte Oeffnung, der Puls war sehr beschleunigt und klein; die rothlaufartige Entzündung an beiden Schenkeln war beinahe ganz verschwunden. Dagegen bildete sich eine rothlaufartige Entzündung am rechten Fusse; in der Gegend des Fufswurzelgelenkes fuhren schwärzliche Blasen auf, welche im Kurzen platzten, und Geschwüre mit brandiger Oberfläche bildeten, die schnell weit um sich griffen.

Bei diesem eben so schnell eingetretenen als sich verbreitenden Brande, war Chinarinde dringend angezeigt. Es wurde daher verordnet:

R. Cort. Chin. reg. unc. dimid.
fiat dec. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. sex.
Elaeosacch. Foenic. drach. duas.
S. Jede Stunde 2 Efslöffel voll zu nehmen.

Oertlich wurde *Mucilag. camphorat.* aufgelegt.

Da aber die Kräfte zu sinken anfingen, der Puls schwach und äufserst beschleunigt wurde, so wurden zur obigen Arznei *rad. Angelic. drach. duae per Infus.* beigegeben.

Die brandigen Theile fingen nun an sich abzustossen, ein guter Eiter wurde abgesondert. — Doch an der inneren Seite des linken Fufswurzelgelenkes traten nun äufserst heftige Schmerzen mit einer starken Entzündungsgeschwulst ein, es wurden an dieselbe 6 Blutegel gesetzt, hierauf erweichende Umschläge aufgelegt.

Die Schmerzen hielten in gleicher Heftigkeit an, und schon innerhalb 24 Stunden bildete sich ein Abszefs, der mit dem Messer eröffnet wurde, und aus welchem eine stinkende Jauche flofs.

Kaum war dieses Geschwür etwas gereinigt, so bildete sich an der entgegengesetzten Seite des Fufses eine neue Entzündungsgeschwulst, und nebst dieser noch 3 solche Abszesse rings um das Fufsgelenke desselben Fufses, die sämmtlich mit dem Messer geöffnet werden mufsten.

Die Achillessehne lag entblöfst da, Zellgewebe und Haut war rings herum von der fressenden Jauche verzehrt, unter ihr hin lief ein Eitergang, die blos liegenden Knochen der Fufswurzel fühlte man deutlich mittelst der Sonde, Beinfrafs derselben mit Verlust des Fusses, oder im günstigen Falle, Steifheit des Fufswurzelgelenkes liefsen sich mit Grunde befürchten. Die Kranke magerte dabei zusehends ab, ein wahres schleichendes Fieber drohte einen unglücklichen Ausgang, besonders traten gegen Abend hin deutliche Fieberbewegungen mit gereiztem Pulse, vermehrter Hitze und Durst, bei trockener heifsen Haut ein, die mit Schweifsen endigten.

Bei diesen Umständen ward das *Dec. cort. Chin. reg.* mit *Tinct. aromat. acidae scrupul. duobus*, späterhin mit *Lichen. island.* versetzt, und der Campher in Pulverform zu einem halben bis einem Grane anhaltend fortgebraucht, und als einige Efslust zurückkehrte, nahr-

hafte Diät verordnet, örtlich wurden die Geschwüre sorgfältig gereinigt, der Ab- und Ausfluſs der Jauche möglichst erleichtert, aufserdem blos mit einem Läppchen von *Unquent. commun.* bestrichen belegt.

Der Erfolg war überraschend günstig. — Nach langem Siechen fing die Kranke an sich zu erholen, das Fieber verlor sich allmählig, die nächtlichen Schweifse hörten auf, ruhige Nächte mit erquickendem Schlafe traten an ihre Stelle. Ein ganz anderes Aussehen bekamen die Geschwüre, ihre Fläche bedeckten sich mit gesunden Fleischwärzchen, und rasch ging die Heilung derselben vorwärts; die Efslust der Kranken war vortrefflich, die Kräfte nahmen zu, und das vorher eingefallene Gesicht gewann ein gesundes Aussehen. Mit Vernarbung der Geschwüre blieb noch Steifheit des Fufswurzelgelenkes zurück, die unter dem Gebrauche warmer Bäder und Einreibungen von *Unquent. mercurial.*; bei öfterer vorgenommenen Bewegung des Fufses, bei allmähligem Versuche zu gehen, anfänglich mittelst Krücken, langsam, aber glücklich beseitigt wurde.

Nach 8 monatlicher Behandlung verliefs die Genesene blühend aussehend, mit vollkommen hergestellter Beweglichkeit des Fufsgelenkes, das Krankenhaus.

Kindbettfieber nach Fehlgeburt von sehr heftigem Grade.

(*Febris puerperalis vehementissima ex abortu.*)

Elisabeth Fraungott, ein zartes Weibchen von 26 Jahren, und Mutter von 4 lebenden Kindern, das fünftemal in kurz aufeinander folgenden Zeiträumen schwanger, durch Nahrungssorgen und Elend aufs höchste geschwächt, erlitt im 4. Monate der Schwangerschaft eine Fehlgeburt mit bedeutendem Blutverluste, wodurch sie in wenig Tagen zum Skelett herabgebracht wurde.

Da sie bei ihrer Dürftigkeit nicht einmal den nöthigen Lebensunterhalt, vielweniger Pflege und Schonung hatte, dabei in einer elenden Wohnung allem Ungemach grofser Armuth ausgesetzt war, bekam sie schneidende Schmerzen in der Gegend des rechten Eierstockes, die sich nach der Schambeinvereinigung hin erstreckten, und

endlich den ganzen Unterleib einnahmen. 4 Tage vergingen ohne Hilfe; als aber nach einem eintretenden heftigen Froste plötzlich der Zustand zu einer Höhe stieg, dafs die Kranke vor Schmerz wimmerte, und sich wie ein Wurm krümmte, wurde ein Arzt herbeigerufen, dieser vermuthete Krämpfe, und verschrieb krampfstillende Arzneien, die Folge war, dafs die Krankheit sich täglich verschlimmerte, und endlich eine furchtbare Höhe erreichte. — In diesem Zustande wurde die Kranke am 11. September 1822 (8. der Krankheit) im allgemeinen Krankenhause aufgenommen.

Das Gesicht war blafs, eingefallen, die Augen eingebrochen, einer Sterbenden ähnlich, die Hände und Füsse kalt, der Puls kaum zu fühlen, unzählbar, häufig, härtlich, das Athmen stöhnend, der Unterleib trommelartig aufgetrieben, nicht die leiseste Berührung vor Heftigkeit des wüthenden Schmerzes vertragend, der Stuhl verstopft, die höchste Hinfälligkeit durch eine schwache, kaum vernehmbare stotternde Stimme, und Verbleiben in jeder gegebenen Lage, ausgedrückt. — In diesen verzweifelten Umständen wurde eine *Venaesectio exploratoria* zu 4 Unzen, und als sich der Puls hob, und der Schmerz anhielt, nach 6 Stunden zu 8 Unzen angestellt, 8 grofse Blutegel an den Bauch gesetzt, nebstdem erweichende leichte Umschläge und dergleichen Klystiere fleifsig gegeben. Innerlich bekam sie die *Mixt. oleosa cum Extr. Hyoscyam.* zu 3 Granen. — Ferner Pulver aus einem halben Grane *Calomel* alle Stunden. — Die Kranke kam bald mehr zu sich, Hände und Füsse wurden wärmer, aber die folgende Nacht war äufserst stürmisch.

12. September. Bei dem Morgenbesuche bildete das aus der Ader gelassene Blut eine starke Entzündungshaut, die Schmerzen waren noch sehr heftig, jede Berührung unerträglich, der Puls härtlich und zusammengezogen, sehr häufig. — Es wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen gemacht, und 8 Blutegel an den Bauch gesetzt, im Uibrigen fortgefahren.

13. September. (10.) Nun liefs die Heftigkeit der Entzündung nach, aber häufige flüssige Stühle erfolgten.

Verordnung. R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. unum et dimid.
— Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. dimid.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

Die Arznei wurde fortgegeben.

14. September. Die Entzündung trat im verschärften Grade zurück, der Puls war härtlich, die Schmerzen heftiger, die Betastung des Unterleibes weniger gestattet.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 4 Unzen, und 6 Blutegel an den Unterleib. —

Als am folgenden Tage (15. September) die Heftigkeit der Entzündung anhielt, wurde die Aderlässe und die Anwendung der Blutegel wiederholt, die Pulver aber mit folgenden vertauscht:

R. Calomel.
Pulv. fol. Digital. pur. ana gran. unum et dimid.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

Da keine Oeffnung erfolgte, wurde *Dec. Althaeae cum Mellag. Gramin.* und erweichende Klystiere verordnet; die Arznei in der Folge mit *Sal. amar.* zu einer halben Unze versetzt, bewirkte breiartige Stühle mit grofser Erleichterung, der Leib fiel zusammen, vertrug die Befühlung besser, die übrigen Verrichtungen kehrten auch allmählig zu ihrer Norm zurück. Zur Herbeiführung der Zertheilung der beim Druck deutlich fühlbaren Ausschwitzungen, in Form von Knoten und Unebenheiten im Unterleibe, wurde die *Digitalis* und das *Calomel* in verstärkter Gabe zu einem halben Grane, dreimal täglich gereicht, das *Unquent. mercurial.* in den Bauch eingerieben, nebstdem obige Arznei, nur in längeren Zwischenräumen fortgegeben. — Bei dieser Behandlung und einer nährenden Diät gewann die Kranke ein blühendes Aussehen, die hohlen Wangen, die eingefallenen Augen und das zugespitzte Angesicht füllten sich, die Kräfte nahmen zu, so dafs die Genesene betheuerte, von dieser Krankheit wie verjüngt aufgestanden zu seyn.

Sie wurde am 30. September (nach einem 20tägigen Hierseyn), gesund entlassen.

Kindbettfieber vom heftigsten Grade.

(*Febris puerperalis vehementissima.*)

Anna B., ein Dienstmädchen von 19 Jahren, sanguinischem Temperamente und von kräftigem Körperbaue, erfreute sich stets einer guten Gesundheit.

Am 1. November 1819 wurde sie von einem gesunden und starken Kinde glücklich entbunden, sie verlor dabei wenig Blut, und der Kindbettfluſs ging stark. Am nämlichen Tage stand sie auf, wollte Geschäfte verrichten, und verkühlte sich.

Gegen Abend wurde sie von heftigem erschütterndem Froste, mit darauf folgender anhaltender Hitze und grofsem Durste befallen, zu denen sich Schmerzen im Unterleibe gesellten. Am 2. November kam sie in das allgemeine Krankenhaus. Das Angesicht war aufgetrieben und stark geröthet, die Augen lebhaft, die Zunge roth und trocken, der Durst sehr grofs, das Athmen frei. Der Unterleib aufgetrieben, mit heftigen über den ganzen Umfang verbreiteten stechenden Schmerzen, Stuhlgang erfolgte seit der Geburt nicht, der Puls war äufserst beschleunigt, zusammengezogen und klein.

Verordnung. 8 Blutegel auf den Unterleib. Erweichende Bähungen. *Emulsio gummosa.*

Am 3. November waren die Schmerzen des Unterleibes zwar etwas gemindert, er vertrug aber noch keine Berührung, die Aufgetriebenheit war jedoch im vermehrten Grade zugegen, der Puls sehr beschleunigt, klein und unterdrückt.

Verordnung. Wieder 8 Blutegel auf den Unterleib. Nebst der Arznei wurde noch alle 3 Stunden 1 Gran *Calomel* verordnet.

Abends wurde das Athemholen beschwerlich, mit stechendem Schmerz auf der rechten Seite der Brust verbunden, das Fieber war heftig, der Puls hart.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt.

Am 4. November. Grofse Erleichterung. Das Blut mit mäfsiger Entzündungshaut versehen.

Am 5. stellten sich wieder heftige Schmerzen auf der linken Seite der Brust, mit kurzem Athemholen und durch heftigen Schmerz verhinderten tiefen Einathmen ein, der Puls war beschleunigt und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen verordnet, mit den erweichenden Klystieren und Umschlägen fleifsig fortgefahren. Auf die Aderlässe erfolgte Erleichterung, das Blut bildete stets eine mäfsige Entzündungshaut.

Am 6. November stieg der Schmerz bedeutend, er nahm die ganze Gegend des Zwerchfells ein, war mit

öfteren Ohnmachten, Schluchzen, aufserordentlicher Angst und stetem Umherwerfen der Kranken, die in keiner Lage Ruhe fand, verbunden, und von Erstikkungszufällen begleitet. Der Unterleib war noch aufgetrieben, besonders in der Nabelgegend schmerzhaft und teigartig anzufühlen, als wären bereits Ausschwitzungen erfolgt, der Stuhlgang war verstopft. Von dem Nabel erstreckte sich eine dunkelrothe mit brennendem Gefühl verbundene, umschriebene, rothlaufartige Geschwulst bis gegen die Geschlechtstheile hin, der Puls war sehr beschleunigt, aufgereizt und hart.

Es wurde eine Aderlässe verordnet, und da das Blut mit grofser Kraft im vollen Bogen aus der Blutader sprang, zu 12 Unzen angestellt. Auf den Unterleib ward durchwärmtes Hanfwerg trocken aufgelegt: Innerlich *Dec. Althaeae mannatum*, und lauwarmer Thee aus *Verbascum* nebst verdünnter Mandelmilch gereicht, die Anwendung des Calomels und der Klystiere wurde fortgesetzt.

Abends nahmen die Beschwerden der Brust zu, ein starker Druck, als läge eine Last auf selber, verhinderte jeden Athemzug, das Athmen wurde blos mit den Bauchmuskeln verrichtet, es war blos Rückenlage mit erhöhtem Brustkorbe gestattet, keine Spur von Husten zugegen, der Puls voll und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt. —

Am 7. November trat grofse Erleichterung ein, die Kranke konnte jede Lage vertragen, die Haut war stark ausdünstend, der Durst grofs, der Athem noch kurz, doch der Druck auf der Brust sehr vermindert, der Unterleib etwas zusammengefallen. Der Kindbettflufs flofs in geringer Menge, der Puls war sehr beschleunigt, voll aber weicher.

9. November. Die Zunge wird zuweilen trocken, das Athmen ist zwar kurz und schwer, jedoch das tiefere Einathmen gestattet, es erfolgten viele flüssige Stühle.

Verordnung. *Emulsio gummosa.* Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanha* alle 3 Stunden.

Abends waren in der rechten Seite der Brust, so wie im Unterleibe, bedeutende Schmerzen mit Beklommenheit zugegen, die flüssigen Stühle dauerten an, der Puls war sehr gereizt, voll und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an den Unterleib.

Am 10. November. In der Nacht war reichlicher Schweifs erfolgt; auf der Brust, Unterleib und am Rükken erschien reichlicher weifser Friesel, die Zunge war halbtrocken, die flüssigen Stuhlgänge dauerten fort, in der Gegend des rechten Eierstockes war noch bedeutender Schmerz zugegen, die rothlaufartige Entzündung am Unterleibe schuppte sich ab, der Puls war frequent, voll und weich.

Verordnung. R. Dec. Salep. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Mucilag. Gummi. arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Die Pulver aus *Ipecacuanha* wurden fortgesetzt.

Am 11. November. Der Friesel stand perlförmig in ganzer Ausbildung. Das Athmen war sehr erleichtert, fast frei; selbst Efslust stellte sich ein; doch die Schmerzen in der Gegend des rechten Eierstockes waren sehr verschärft, es bildete sich hier eine bedeutende harte Geschwulst, der Schmerz liefs bei dem Abgang einer schwarzen stinkenden Flüssigkeit durch die Geburtstheile zeitweilig etwas nach; der Urin war stets mit Lochienflufs vermischt, gewährte daher kein Zeichen, der Puls war beschleunigt, mäfsig und voll.

Es wurden 5 Blutegel an die schmerzende Stelle gesetzt, und Umschläge aus *Farina Lini cum Herba Cicutae et Hyoscyami* angewendet.

Am 12. November hatte der Schmerz bedeutend sich gemildert, die Geschwulst dauerte jedoch noch durch mehrere Tage fort; es wurde in selbe *Unquent. Digitalis et Mercurial.* eingerieben.

Der Friesel trocknete bis am 7. Tage nach seiner Erscheinung ab; die Durchfälle minderten sich unter dem Fortgebrauch der *Ipecacuanha*, es stellte sich nun aber trockenes Hüsteln ein, obschon sich das Fieber milderte und kritischer Urin erschien. Die Kranke erhielt *Dec. Salep. cum Extr. Hyoscyam.*, unter dessen Fortgebrauche der Husten allmählig verschwand, und nur eine fühlbare harte Geschwulst des rechten Eierstockes zurückblieb. — Es wurden nun lauwarme Bäder angewendet, die Einreibungen fleifsig fortgesetzt, und am 12. December, nach einem Aufenthalte von 6 Wochen, verliefs die Kranke im vollkommenen Wohlseyn das Krankenhaus.

VIII. Nierenentzündung.

(*Nephritis*, von *νεφρος* Niere.)

Die wesentlichen Zeichen der Nierenentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Stechender oder stumpfer gegen die Blase absteigender Schmerz in der Lendengegend, drei Finger breit vom Rückgrade entfernt. 3.) Störung der Harnabsonderung.

Ist nur eine Niere entzündet, so wird der Schmerz nur in einer Seite gefühlt, und die Lage auf selber ist gehindert; die gesunde Niere übernimmt die Verrichtung der Harnabsonderung, die daher sparsamer, aber nicht gänzlich gestört ist.

Sind beide Nieren entzündet, so hört die Absonderung des Urins gänzlich auf, alle Zufälle werden fürchterlich, und der Kranke vermag gewöhnlich nur auf dem Bauche zu liegen,

Ist der Sitz der Entzündung mehr in dem Nierenbecken, so wird der Schmerz durch die Bettwärme und Berührung nicht sehr vermehrt, das Liegen auf dem Rücken ist weniger erschwert, die Absonderung des Urins aber im hohen Grade gestört.

Ergreift die Entzündung mehr die Substanz der Nieren, so wird der Schmerz durch Druck und Bettwärme vermehrt, die Rückenlage ist nicht leicht gestattet, zuweilen ist deutliche Geschwulst in der Nierengegend vorhanden.

Andere eigenthümliche Zeichen der Nierenentzündung sind: Der Abgang eines heifsen, brennenden, hochrothen, feurigen, braunen, zuweilen blutigen, später eiterartigen Urins, schmerzhafte Spannung der Schamgegend, Auftreibung des Unterleibes, grofse Empfindlichkeit desselben, Schmerz, Taubheit des Schenkels und Zurückziehen des Hodens der leidenden Seite, Unvermögen zu Stehen und zu Gehen, Aufstossen, Eckel und äufserst schmerzhaftes Erbrechen, Stuhlverhaltung; der Puls ist entweder voll und hart, oder zusammengezogen und unterdrückt; im heftigen Falle zeigt sich Verhaltung des Urins, Zittern, Zuckungen, heftiges Irrereden, Ohnmachten, kalte Gliedmassen.

Der Verlauf der Nierenentzündung ist meistens rasch von 3 — 7 Tagen; doch sind chronische Nierenentzündungen nicht selten, ihre Zeichen sind die nämlichen,

aber oft so dunkel, dafs sie häufig übersehen werden, besonders da die gesunde Niere das Geschäft der Harnabsonderung übernimmt.

Ursachen. Oertliche: mechanische Verletzungen durch Stöfse, Erschütterungen, Schläge, Nierensteine, Beinfrafs der Rückenwirbel, lange Verhaltung des Harns.

Allgemein einwirkende: Verkühlung, Mifsbrauch scharfer harntreibender Mittel, besonders der spanischen Fliegen, des Terpentinöhls, der Balsame; unausgegohrene Getränke, heftige Bewegung durch Springen, Reiten, Fahren auf holperigen Wegen, unterdrückte Hautausschläge, Gicht, Rheumatismen, Goldaderflufs, Verbreitung benachbarter Entzündungen auf die Nieren.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung, deren Hauptmerkmal der freiere Abgang eines dicken, braunen und zuweilen mit Blut und Eiter vermischten Urins ist; durch kritische Schweifse und Goldaderflufs.

In andere Krankheiten: a. In Eiterung, ein häufiger Ausgang, wenn die Krankheit binnen 14 Tagen nicht entschieden ist. Der Schmerz wird stumpfer, Schwere, Klopfen, Fieberbewegungen mit Frösteln und fortdauernde Beschwerden des Harnens lassen diesen Ausgang erkennen, daher die Nierenschwindsucht (*Phthisis renalis.*)

Der Eiter bleibt entweder verschlossen, verzehrt oft die ganze Niere, ohne dafs sich im Harne eine Spur davon zeigt, oder der Abszefs öffnet sich: 1. In das Nierenbecken; der Eiter geht mit dem Urine ab, setzt sich in demselben sogleich zu Boden, und theilt ihm einen stinkenden Geruch mit. 2. In die Bauchhöhle. 3. In den Darmkanal. 4. In die Lendenmuskel. 5. In die Brusthöhle. 6. Nach aufsen.

b. In Verhärtung, gewöhnlich bei chronischem Verlaufe, sie äufsert sich durch äufserlich fühlbare Härte, Empfindung von Schwere, ödematöse Anschwellung, Lähmung des Fusses der leidenden Seite.

In den Tod: durch gänzliche Unterdrückung der Harnabsonderung, besonders wenn beide Nieren entzündet sind, wo der Kranke unter Zuckungen oder Zeichen von Schlagflufs, unter unaufhörlichem Erbrechen stirbt; durch den Brand; durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage richtet sich nach den Ursachen und nach der Heftigkeit. Die Entzündung beider Nieren, so wie die von Nierensteinen oder Harnsteinen bedingte, ist höchst gefahrvoll. So lange die Absonderung des Urins sehr gestört ist, kann keine günstige Vorhersage gestellt werden.

Die Behandlung richtet sich nach den allgemeinen Grundsätzen der Entzündung. Im heftigeren Grade sind Aderlässe das Hauptmittel; im gelinderen reichen oft Blutegel hin; — man vermeide sorgfältig alle Salze und den Salpeter, reiche vorzüglich öhligte, einhüllende Mittel als Emulsionen, milde Oehle, *Mixtura oleosa*, erweichende Umschläge, warme Bäder und Klystiere, letztere jedoch stets in kleinen Gaben. — Sind Nierensteine die Ursache der Entzündung, so sind dieselben Mittel angezeigt, insbesondere aber wirken *Emulsio seminum Cannabis*, *Hyoscyamus*, *Althaea*, wohlthätig. — Bei *Canthariden* ist nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung, *Camphora* damit zu verbinden. — Hat das Fieber einen mehr rheumatischen Charakter, so ist das gelinde antiphlogistische Verfahren hinreichend, jedoch hüte man sich vor Anwendung der Blasenpflaster, an deren Stelle Senfteige gewählt werden müssen.

Krankengeschichten.

Nierenentzündung von gelinderem Grade. (*Nephritis mitior.*)

Andreas St., 29 Jahre alt, Hörer der Chirurgie, von schwächlicher Leibesbildung, erlitt von Jugend an viele Beschwerden und Krankheiten. In seinem dritten Jahre wurde er von einer heftigen Augenentzündung ergriffen; im fünften Jahre lag er an den Menschenblattern schwer darnieder, die Folge davon war eine starke und bleibende Verkrümmung der Wirbelsäule in der Lendengegend und langes Siechen; der nachtheilige Einfluss dieser Verbildung auf die Gesundheit zeigte sich durch Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen, Congestionen gegen den Kopf und die Brust, häufigen Schwindel und Kopfschmerz. Mit diesen Uibeln kämpfend, lebte er bis in das 18. Jahr. Nun nahmen die Kopfschmerzen an Heftigkeit so sehr zu, dass er sich genö-

thigt sah, eine Aderlässe machen zu lassen. Im 23. Jahre bekam er am rechten Mittelhandknochen des Daumens ein cariöses Geschwür, wovon er erst nach viertehalb Jahren geheilt wurde. Im 26. Jahre erkrankte er zweimal an einer Lungenentzündung; in seinem 28. Jahre an einer Brustfellentzündung mit gleichzeitiger Entzündung der linken Niere, von welcher letzteren Krankheit er nach 4 Wochen genas.

Am 20. Mai 1821 bekam er ohne einer bewufsten Veranlassung Schmerzen in der linken Lendengegend, so dafs er das Bette zu hüten gezwungen war, diese Schmerzen liefsen bei ruhigem Verhalten nach, und der Kranke konnte, obschon mit grofser Anstrengung, im Zimmer herumgehen; bald aber kehrten dieselben in weit heftigerem Grade zurück, ein fixer Schmerz genau in der Gegend der linken Niere, zeitweilige Lähmungen und Gefühllosigkeit der Gesäfs- und Lendenmuskeln, der Schliefsmuskeln, und besonders des männlichen Gliedes, ein beifsend brennendes Gefühl am Hodensacke, plötzlicher Drang zum Harnen mit Abgang einer kleinen Menge Urins, Schmerzen nach dem Verlaufe des Harnleiters und des Samenstranges der ergriffenen Seite, krampfhaftes Hinaufziehen des Hodens, gesellten sich hinzu.

In diesem Zustande kam der Kranke am 26. Mai in die Klinik. Er vertrug nicht gut die Berührung in der Gegend der linken Niere, hatte grofse Schmerzen beim Gehen und Bewegen des Körpers; das Gesicht war blafs, eingefallen, der Kopf und die Brust frei, der Unterleib weich. Stuhl erfolgte gehörig, der Urin wurde ohne Schmerzen gelassen, war von gelber Farbe und durchsichtig. Der Puls wich wenig vom natürlichen Zustande ab. —

Verordnung. R. Semin. Cannab. drach. sex.
fiat l. a. emuls. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Bei dieser fortgesetzten Behandlung besserte sich der Kranke merklich, schwitzte viel bei der Nacht, und gewann mehr Efslust; die Zufälle der Nierenentzündung hatten sich beinahe ganz verloren.

29. Mai (11.) Der Kranke klagte über vermehrten Schmerz in der linken Lendengegend, die sich nach

vorwärts längst dem Verlaufe des Saamenstranges verbreiten. Diese Schmerzen nahmen am folgenden Tage (30. Mai) an Heftigkeit zu, die Lage auf der Seite wurde äufserst beschwerlich, die Betastung schmerzhaft, die Nächte schlaflos. Oefterer und plötzlicher Drang zum Harnen stellte sich mit Abgang von wenig Urin ein.

Verordnung. 6 grofse Blutegel an die Lendengegend; im Uibrigen fortzufahren.

Bei dieser Behandlung milderten sich bald die Zufälle, und als am 3. Juni die Schmerzen rückkehrten, wurde in der Nierengegend ein Senfteig gelegt, innerlich *Dec. Alth. cum Extr. Hyoscyam* verordnet. Alle Beschwerden verloren sich hierauf; als aber der Kranke ohne Erlaubnifs am 5. Juni das Bett verliefs, und durch längere Zeit im Zimmer herumging, kehrten die Schmerzen in der Nierengegend neuerdings zurück. Er erhielt die vorige *Emulsion. cannabin. cum Extract. Hyoscyam.* und Umschläge.

Am folgenden Tage (6. Juni) stellte sich ein öfteres Hüsteln ein, mit Auswurf von Schleim. Es wurde ihm ein Aufgufs von *Flor. papav. Rhead. cum Mucilag. Gummi arab. et Syrup. simpl.* nebst Pulvern aus einem halben Grane *Extr. Hyoscyam.* dreimal des Tags verordnet.

Beim Fortgebrauch dieser Arzneimittel verloren sich alle Beschwerden, er konnte bald ungehindert herumgehen, und verliefs am 14. Juni im ungestörten Wohlbefinden die Klinik.

Nierenentzündung von heftigerem Grade, in Wechselfieber übergehend.

(*Nephritis gravior in febrem intermitt. desinens.*)

Maria Klenkinn, ein Dienstmädchen, 17 Jahre alt, von mittelmäfsigem Körperbaue, bekam die Reinigung im 15. Jahre, die stets in regelmäfsigen Perioden zurückkehrte.

Am 19. März 1821 verkühlte sie sich beim Spatzierengehen; als sie in einem stark geheitzten Zimmer sich zu erwärmen suchte, wurde sie von einer erschütternden Kälte ergriffen, der Hitze folgte, bald gesellte sich hiezu Kopfschmerz, vermehrter Durst, und nach

kurzer Zeit auch ein stechender Schmerz in der Lendengegend der linken Seite, der beim Husten, Niesen und Bewegen des Körpers sehr vermehrt wurde; anhaltende Hitze, Zunahme des Schmerzes, Neigung zum Erbrechen, ein Gefühl von Taubseyn, und gehinderte freie Bewegung des Oberschenkels stellten sich auf einander folgend ein. Besonders heftig wurden diese Zufälle immer gegen Abend, herumziehende reifsende Schmerzen in den oberen und unteren Gliedmassen hielten die Nacht hindurch an, und raubten der Kranken Ruhe und Schlaf.

Auf die, von einem herbeigerufenen Arzte verordneten Arzneien, auf Anwendung von Umschlägen und Blasenpflastern, fand sich die Kranke fast wieder hergestellt, als sie sich (ihren Dienst versehend) am 15. April wieder verkühlte, und in den vorigen Zustand verfiel, der sich bei gänzlicher Vernachläfsigung zu einem weit heftigeren Grade steigerte.

Erst am 21. April (am 5. Tage des Rückfalles) kam sie in die Klinik. Sie klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war roth aufgetrieben, der Durst grofs, die Brust frei, in der linken Lendengegend fühlte die Kranke einen stechenden Schmerz, der sich nach aufwärts gegen das Zwerchfell, nach abwärts über die Darmbeingegend hin bis in die Oberschenkel verbreitete, und sich beim Husten, bei jeder Bewegung und äufserem Druck vermehrte, die Lage war nur auf dem Rücken gestattet; dabei Gefühl von Taubseyn, und stumpfer Schmerz des linken Schenkels; Oeffnung erfolgte seit 2 Tagen nicht, der Urin hochroth, sparsam, die Wärme des Körpers erhöht, die Haut trocken, mit dem Gefühl von unerträglicher Hitze, der Puls häufig, voll, gespannt und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. emuls. Col. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Als am folgenden Tage (24. April) die Zufälle in gleicher Heftigkeit anhielten, der Puls voll und hart anzufühlen, das gestern aus der Ader gelassene Blut mit einer festen, dicken Entzündungshaut versehen war, so wurde eine zweite Aderlässe zu 8 Unzen angestellt; im Uibrigen fortgefahren.

25. April (7.) Die Kranke hatte bei Nacht zwar unruhig geschlafen, befindet sich aber am Morgen um vieles leichter, das Fieber ist mäfsiger, die Hitze vermindert, die örtlichen Schmerzen weniger heftig, der Puls nicht so häufig, weicher als gestern. Das gelassene Blut bildete eine schwache Entzündungshaut.

Verordnung. Nebst obiger Arznei, Pulver aus einem halben Grane Calomel alle 2 Stunden.

24. April (8.) Die Nacht war ruhiger, gegen Morgen um 4 Uhr befiel die Kranke ein Schauder mit darauf folgender Hitze und Schweifs. Der Schmerz in der Nierengegend war noch ziemlich heftig, die Berührung nicht gestattet, das Fieber mäfsig.

Verordnung. Nebst Fortgebrauch obiger Mittel ein warmes Bad.

25. April (9.) Heute befiel die Kranke wieder ein Fieberanfall um 6 Uhr morgens; es bildete sich ein Wechselfieber aus. Die Zufälle der Entzündung nahmen allmählig ab. Gegen Abend trat starke Hitze ein, die mit Schweifs endigte.

26. April (10.) Die Kranke befindet sich ziemlich wohl, die Schmerzen in der Lendengegend, das Taubseyn im Oberschenkel hat beinahe ganz aufgehört, der Harn ist natürlich aussehend, eben so weicht der Puls vom gesunden nicht ab.

Gegen Abend um 8 Uhr trat der Fieberanfall ein.

Da sich Spuren von Speichelfluſs zeigten, so wurde das Calomel ausgesetzt.

Am folgenden Tage (27. April) kam der Fieberanfall um 2 Uhr Nachmittags, eben so am 28., 29. und 30. April. Am 1. Mai trat er um die 3. Nachmittagsstunde ein, die Kranke klagte über herumziehende Schmerzen in unteren Gliedmassen. Es wurde das einfache *Decoct. Gramin.* verordnet.

Vom 2. bis 6 Mai kehrte der Fieberanfall um die 3. Nachmittagsstunde zurück.

Verordnung. R. Flor. Chamomil. drach. tres.
inf. unc. octo adde
Extr. Chamomil. drach. unam.

Bei dem Gebrauch dieser Arznei wurden die Fieberanfälle allmählig schwächer, reichliche Schweifse stellten sich bei der Nacht ein, alle krankhafte Beschwerden, so wie die Fieberanfälle, verschwanden. Die Genesene wurde am 17. Mai gesund entlassen.

IX. Blasenentzündung.

(*Cystitis* von *κυστη* Blase.)

Die wesentlichen Zeichen der Blasenentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender brennender oder stechender Schmerz in der Schamgegend, welcher bei Berührung vermehrt wird. 3.) Störung der Harnaussonderung.

Ist der Sitz der Entzündung in der vorderen Wand der Blase, so sind grofse Schmerzen beim Anfühlen, und Geschwulst über den Schambeinen zugegen.

Bei der Entzündung der hinteren Wand, treten bei dem weiblichen Geschlechte Zeichen der Gebärmutterentzündung, bei dem männlichen Stuhlzwang, Verstopfung und Goldaderbeschwerden ein.

Ist der Sitz der Entzündung an einem Seitentheile der Blase, so sind aufwärts drängende, spannende Schmerzen nach dem Verlaufe der Harnleiter gegen die Nieren derselben Seite vorhanden; sind beide Seitentheile entzündet, so wird die Urinaussonderung in die Blase gehindert, daher tritt Urinverhaltung ein, ohne dafs in der Blase Harn vorhanden ist (*Ischuria spuria*, *anuria*), oft begleitet diese Art Blasenentzündung Taubheit der Schenkel. — Der Harn sammelt sich in den Harnleitern an, und verursacht dann nicht selten Nierenentzündung, die eine grofse Neigung hat in Brand überzugehen.

Ist der Grund der Blase entzündet, so ist Schmerz unter dem Nabel, und beständiger Drang zum Harnen bei geringer Ansammlung von Urin vorhanden.

Ist der Blasenhals entzündet, so sind in der Gegend des Mittelfleisches sehr grofse Schmerzen und Geschwulst zugegen, der Abgang des Urins ist mit heftigen Schmerzen verbunden (*Dysuria*), geht oft blos tropfenweise ab, (*Stranguria*), oder ist gänzlich unterdrückt, und bleibt in der Blase angesammelt, (*Ischuria vera*), die in Form einer Geschwulst sich über die Schambeine erhebt.

In je gröfserem Umfange die Blase entzündet ist, desto mehrere dieser Zufälle treten ein, der Schmerz wird bei jeder Erschütterung, Bewegung des Unterleibes und Bemühen zu harnen äufserst vermehrt, die Urinaussonderung ist mit Brennen und Zwang verbunden; der Harn sparsam, flammenroth oder weifslicht, dick,

zuweilen blutig, später mit Fasern, Flocken und eiterähnlichen Stoffen vermischt.

Bei zunehmender Entzündung verbreitet sich der Schmerz bis in die Harnröhre, Hoden und Schenkel bei Männern, in die Gebärmutter und Scheide bei Weibern, das Mittelfleisch schwillt auf, es entsteht Eckel, Aufstossen, Erbrechen, schmerzhafte Auftreibung des Unterleibes, Schluchzen, aufserordentliche Unruhe, Angst, Irrereden, Ohnmachten, Betäubung, Schlafsucht, Zukkungen, kalte Gliedmassen, äufserst häufiger, kleiner, aussetzender Puls.

Der Verlauf dieser Entzündung ist meistens rasch, sie entscheidet sich binnen 3 – 7 — 14 Tagen; doch gibt es auch chronische Blasenentzündungen von unbestimmter Dauer, die bei Menschen von vorgerücktem Alter häufig vorkommen, und mit sehr grofsen Beschwerden verbunden sind.

Ursachen. Oertliche Ursachen sind vorzüglich mechanische Verletzungen, Blasensteine, fremde in die Blase gelangte Körper, gewaltsames Einbringen des Catheters, langes Zurückhalten des Urins, scharfe Einspritzungen, Blasenhämorrhoiden, Umbeugung der Gebärmutter.

Zu den mehr allgemein einwirkenden Ursachen gehören: Verkühlung, scharfe harntreibende Mittel, besonders spanische Fliegen, zurückgetretene Gicht, Rheumatismen, Podagra, Rothlauf, Krätze, Unterdrükkung der Goldader und der Reinigung. — Ferner entsteht sie oft durch Verbreitung benachbarter Entzündungen auf die Blase.

Ausgänge. In Gesundheit, durch kritischen, schleimigten, eiterähnlichen, stinkenden Urin, durch Schweifse und Goldaderfluss.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung: wo sich der Eiter in die Blase, in den Mastdarm, Scheide, durch das Mittelfleisch oder in die Beckenhöhle einen Weg bahnt, daher Blasenschwindsucht, (*Phthisis vesicalis.*)

b. In Verhärtung und Verdickung der Blasenwände, welche man vorzüglich vermittelst Befühlung durch den Mastdarm oder durch die Mutterscheide, durch Störung im Urinlassen und Gefühl von Schwere erkennt.

c. In Verwachsung mit den benachbarten Theilen.

In den Tod. Durch Brand; durch zu grofse Heftigkeit der Entzündung unter Zuckungen und Convulsionen; durch Berstung und Ergiefsung des Urins in die Bauchhöhle, ferner durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage: Die Blasenentzündung ist eine äufserst schmerzvolle und gefährliche Krankheit. — Die bedeutendsten Zufälle sind: Die Harnunterdrückung und das dadurch in Wechselwirkung tretende Leiden des Gehirns. Häufig bleiben Verdickungen, Hohlgeschwüre und Unvermögen den Harn zu halten, zurück.

Behandlung. Sie richtet sich nach den Ursachen, deren Entfernung das erste Hauptaugenmerk seyn mufs; aufser dem ist das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. — In dieser Hinsicht gibt es eine ächt entzündliche, katarrhöse, wo die Schleimhaut, rheumatische, wo der die Blase überziehende Theil vom Bauchfelle vorzüglich ergriffen ist, eine nervöse und faulichte Blasenentzündung; die daher nach den bereits angegebenen Gesetzen zu behandeln sind. — Im heftigeren Falle können Aderlässe nicht entbehrt werden, im minder heftigen reicht die Anwendung von Blutegeln, da sie dem Theile so nahe angewendet werden können, hin. Einhüllende, öhlichte Mittel, Emulsionen, *Mixtura oleosa*; *Extractum Hyoscyami*; nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung, bei Durchfällen und vorhandenen Krämpfen auch mit Opium verbunden, um den heftigen Schmerz zu mildern; bei mehr chronischem Verlaufe *Calomel*, sind angezeigt.

Erweichende Umschläge, lauwarme Bäder, Einreibungen von milden Salben, Anwendung erweichender Klystiere, die jedoch bei Entzündung der hinteren Wand grofser Vorsicht bedürfen, später Einreibungen mit Opium, mit der Mercurialsalbe wirken bei der Blasenentzündung wohlthätig. Sind Canthariden als Ursache da, ist Camphora anzuwenden.

Besondere Rücksicht erfordert die Verhaltung des Urins, die stets ein gefährlicher Zufall ist. Kann sie durch das eben erwähnte Verfahren nicht beseitigt werden, so ist der Harn vorsichtig und allmählig vermittelst des biegsamen Catheters zu entleeren; ist aber der Blasenhals heftig entzündet, und kann die Heftigkeit der Entzündung durch Blutentziehungen, Umschläge, Bäder u. dgl. nicht gebrochen werden, so bleibt gegen dieses gefahrvolle Symptom nur der Blasenstich übrig.

Krankengeschichte.

Harnblasenentzündung aus Verkühlung. (*Cystitis ex refrigerio.*)

Joseph B..., 40 Jahre alt, ein Buchhalter, von mittelmäfsig starkem Körperbaue, trank bei erhitztem Körper kaltes Bier, und wurde darauf von Schauder mit Beschwerden im Urinlassen befallen; ein beständiger Drang mit Brennen in der Harnröhre, das später in die heftigsten Schmerzen überging, wobei der Kranke nicht mehr im vollen Strome zu harnen vermochte, gesellte sich hinzu. Am 7. November 1822 (2.) suchte er Hilfe im allgemeinen Krankenhause.

Der Zustand war dringend, von Heftigkeit des Schmerzes, verbunden mit einem unaufhörlichen Drang zum Uriniren, wobei der Harn nur tropfenweise abging, krümmte sich der Kranke voll Unruhe und Angst in allen Lagen, ohne Erleichterung zu finden, der Puls war mäfsig frequent, zusammengezogen und härtlich, die Hautwärme vermehrt, der Stuhlgang träge, die Blasengegend so wie das Mittelfleisch bei der Berührung schmerzhaft, mit fühlbarer Härte über den Schambeinen. Seit mehreren Jahren litt der Kranke an Goldaderbeschwerden.

Verordnung. 6 Blutegel an das Mittelfleisch, erweichende Umschläge an die Schamgegend, und Klystiere.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. ex drach. sex par. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. unam.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Syrup. Alth. unc. dimidiam.

Auf die Anwendung der Blutegel mit reichlicher Nachblutung erfolgte grofse Linderung, die Schmerzen und der stäte Drang verminderten sich bedeutend, der Harnabgang war jedoch noch sehr beschwerlich; es wurde demnach gegen Abend ein warmes Bad verordnet, in welchem der Kranke eine grofse Menge Urin mit Erleichterung lassen konnte.

8. November (3.) Der Kranke hatte diese Nacht ruhig geschlafen, beinahe aller Schmerz, bis auf ein Brennen beim Urinlassen, war verschwunden, der Puls ruhig, die Hautwärme natürlich, der Urin hoch geröthet, trübe.

Verordnung. R. Amygdal. dulc. excort.
Semin. Papav. alb. ana unc. dimid.
fiat l. a. emuls. unc. octo adde
Pulv. Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. duas.

R. Unquent. Digital. unc. dimid.
— Hydrargyr. drach. duas.
M. S. Einreibung in die Blasengegend und Mittelfleisch.

9. — 10. November. Auch das Gefühl von Brennen beim Urinlassen hat sich verloren, allein Stuhl erfolgte seit mehreren Tagen nicht.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. Seignett. unc. dimid.

Die erweichenden Klystiere wurden fortgesetzt.

12. November. Der Kranke klagt über neue Beschwerden bei dem Harnlassen, den er nur mit vielem Zwang tropfenweise hervorzupressen vermag, grofse Angst und Unruhe quälen denselben, die Blasengegend ist empfindlich, die Berührung aber wird vertragen. Um der Ausbildung eines drohenden Rückfalls vorzubeugen, wurde verordnet:

6 Blutegel oberhalb der Schambeinvereinigung; Umschläge und erweichende Klystiere.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. excort. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Sogleich auf die Anwendung der Blutegel flofs der Urin im vollen Strome ab.

Mit diesen Mitteln durch einige Tage fortgefahren, liefsen alle Beschwerden wieder nach, statt der Emulsion wurde zu dem *Dec. semin. Lini cum Extr. Hyoscyam.* übergegangen, welchem in der Folge wegen Neigung zur Stuhlverstopfung *Sal amar.* zugesetzt wurde. Eine erhöhte krankhafte Empfindlichkeit der Blase und der Schleimhaut der Harnröhre, welche noch lange zurück blieb, und bei geringer Veranlassung Hindernisse, Zwang und Brennen im Urinlassen verursachte, wurde durch den fortgesetzten Gebrauch einhüllender öhlichter Mittel in Verbindung mit *Hyoscyamus*, dann am Schlufse durch umsichtigen Gebrauch von Opium gänzlich beseitigt.

Der Kranke kehrte am 7. December gesund zu den Seinigen zurück.

Inhalt.

Die Lehre von den Entzündungen im allgemeinen . . . . . Seite 1

Die Lehre von den Entzündungen insbesondere — 14

A. Entzündungen der Brust.

I. Lungenentzündung . . . . . — 14

II. Brustfellentzündung . . . . . — 26

III. Luftröhrenäste-Entzündung . . . — 29

Krankengeschichten von Lungenentzündungen.

Aechte Lungenentzündung. . . . . — 29

Lungenentzündung mit Durchfall und langwierigem Husten verbunden . . — 31

Lungenentzündung von äufserer Verletzung — 37

Inhalt.

Lungenentzündung verbunden mit Leberentzündung bei einem Taubstummen . Seite 39

Falsche Lungenentzündung bei einem Greise. — 42

Krankengeschichten von Brustfellentzündungen.

Brustfellentzündung der linken Seite mit Rückfall . . . . . — 45

Falsche Brustfellentzündung der linken Seite — 47

Brustfellentzündung der rechten Seite, in der Folge in den nervösen Charakter übergehend . . . . . — 49

Krankengeschichten von Brustfell-Lungenentzündungen.

Brustfell-Lungenentzündung . . . . — 53

Gallichte Brustfell-Lungenentzündung . — 56

Lungenentzündung bei einem Weibe von 100 Jahren . . . . . — 59

IV. Herzbeutel- und Herzentzündung . — 60

Krankengeschichten.

Herzbeutelentzündung in Verbindung mit hitziger Gicht . . . . . — 68

Herzentzündung . . . . . — 69

Krankhafte Vergrößerung des Herzens und Verknöcherung seiner Klappen als Folge chronischer Entzündung . — 72

Verborgene Herzentzündung mit Brustwassersucht . . . . . — 76

Inhalt.

V. Zwerchfellentzündung . . . Seite 79

Krankengeschichten.

Zwerchfellentzündung . . . . — 80

Wiederhohlte Zwerchfellentzündung . — 82

B. Entzündungen des Unterleibes.

I. Leberentzündung . . . . — 84

Krankengeschichten.

Leberentzündung von gelinderem Grade . — 89

Leberentzündung mit Brustfell-Lungenentzündung verbunden . . . — 92

II. Milzentzündung . . . . . — 94

Krankengeschichten.

Milzentzündung von gelinderem Grade . — 95

Milzentzündung von heftigerem Grade . — 97

III. Magenentzündung . . . . — 98

Krankengeschichten.

Magenentzündung aus Magenkrampf . — 109

Magenentzündung aus Vergiftung . . — 111

Magenentzündung nach einer verschluckten Nadel . . . . . — 114

Inhalt.

IV. Darmentzündung . . . . . Seite 116

Krankengeschichten.

Darmentzündung von gelinderem Grade . — 130

Heftige Darmentzündung . . . . — 131

Darmentzündung von sehr heftigem Grade — 133

Nervenfieber mit hinzutretender Darmentzündung als Folge einer Brustfellentzündung . . . . . — 136

Nervenfieber mit verborgener Darmentzündung. . . . . — 139

Die Ruhr . . . . . — 144

Krankengeschichten.

Ruhr von milderem Grade . . . — 154

Nervöse Ruhr . . . . . — 156

Entzündliche Ruhr . . . . . — 158

Gallichte Ruhr . . . . . — 161

V. Bauchfellentzündung . . . . . — 163

Krankengeschichten.

Vordere Bauchfellentzündung von mildem langsamem Verlaufe . . . . — 166

Bauchfellentzündung von mäfsigem Grade und rascherem Verlaufe . . . . — 168

Bauchfellentzündung von heftigerem Grade — 170

Entzündung des grofsen Lendenmuskels . — 172

Inhalt.

VI. Gebärmutterentzündung . . . Seite 174

VII. Eierstöcke-Entzündung . . . . — 176

Krankengeschichten.

Gebärmutterentzündung . . . . — 178

Entzündung der Gebärmutter und der Eierstöcke. . . . . — 180

Das Milchfieber . . . . — 182

Krankengeschichten.

Milchfieber . . . . . — 186

Versetzungen nach Milchfieber . . — 187

Das Kindbettfieber . . . — 188

Krankengeschichten.

Kindbettfieber nach schwerer Geburt . — 198

Kindbettfieber von mäfsigem Grade . . — 200

Kindbettfieber und eintretendes Milchfieber — 201

Kindbettfieber mit darauf folgender Wassersucht . . . . . — 202

Kindbettfieber mit eingerissenem Mittelfleische — 203

Kindbettfieber mit brandigem Rothlauf . — 205

Kindbettfieber nach Fehlgeburt von sehr heftigem Grade . . . . — 207

Kindbettfieber vom heftigsten Grade . — 209

Inhalt.

VIII. Nierenentzündung . . . Seite 213

Krankengeschichten.

Nierenentzündung von gelinderem Grade . — 215

Nierenentzündung von heftigerem Grade, in Wechselfieber übergehend . . — 217

IX. Blasenentzündung . . . . . — 220

Krankengeschichte.

Blasenentzündung aus Verkühlung . . — 223

Druckfehler.

S.	34	Z.	18 v. ob.	statt	parat.	lese man partem.
—	72	—	7 —	—	Temparamente	— Temperamente.
—	120	—	4 —	—	Wendungen	— Wänden.
—	—	—	16 —	—	aufbebt	— aufhebt.
—	128	—	20 —	—	gewiefs	— gewifs.